

## **Verbundbericht**

<b>Zuwendungsempfänger:</b>	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Fachhochschule Nordostniedersachsen Universität Hamburg
<b>Förderkennzeichen:</b>	01NM053A, B und C
<b>Vorhabenbezeichnung:</b>	[Level-Q] Entwicklung eines studienbegleitenden Web-based Trainings (WBT) zur Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen
<b>Laufzeit des Vorhabens:</b>	01.01.2001 bis 31.12.2003
<b>Berichtszeitraum:</b>	01.01.2001 bis 31.12.2003

## Inhalt

1	[Level-Q] Aufgabenstellung, Ziele und Rahmenbedingungen	3
1.1	Ziele	3
1.2	Rahmenbedingungen	4
2	[Level-Q] - Aufgabenverteilung/Projektpartner/innen	5
2.1	Aufgabenverteilung	5
2.2	Projektpartner/innen	6
3	[Level-Q] - Projektentwicklung/Projektergebnisse	6
3.1	Didaktische und technische Konzeption	7
3.2	Ergebnisse der Evaluation	8
4	[Level-Q] - Nachhaltigkeit	10
4.1	Öffentlichkeitsarbeit	10
4.2	Nutzungskonzept	11
4.3	Manual	12
4.4	Übergabe von [Level-Q]	12
5	Danksagung	13
Anlagen		14
	Teilnehmer/innen an den Pilotphasen 2002 und 2003	
	Evaluationsbericht 2003	
	Liste der erfolgten und geplanten Veröffentlichungen	
	Manual	

## 1 [Level-Q] Aufgabenstellung, Ziele und Rahmenbedingungen

Das Verbundprojekt [Level-Q] - Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung hatte zum Ziel, ein internetbasiertes Modulsystem für Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zu entwickeln und zu erproben, in dem ausgewählte überfachliche Schlüsselqualifikationen in einer Mischung aus webbasierten Selbstlernmodulen und Gruppen-Präsenz-Trainings (Blended Learning) vermittelt werden. Zum Zeitpunkt der Antragstellung gab es hauptsächlich Angebote aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich mit einer in der Regel eindeutigen operationalisierbaren und quantifizierbaren Thematik. Mit der Entwicklung und Erprobung von [Level-Q] sollten Erfahrungen über die Eignung von eLearning für "weiche" Lernthemen systematisch gesammelt und ausgewertet werden. In Übereinstimmung mit den förderpolitischen Zielen des Förderprogramms "Neue Medien in der Bildung" sollte - soweit möglich - das Modulpaket unter Verwendung von Open-Source-Produkten programmiert werden. Für die Projektbeteiligten hatte die Nachhaltigkeit der Entwicklung besondere Bedeutung. Die Übernahme des Produktes durch weitere Hochschulen nach Projektende sollte bei der Konzeption mit bedacht und ermöglicht werden.

### 1.1 Ziele

Diese breit angelegte Aufgabenstellung wurde im Verbundprojekt durch unterschiedliche Zielebenen systematisiert und spezifiziert:

#### **Inhaltliche Ziele: Berufsbezogene Schlüsselqualifikationen im Studium vermitteln**

- Systematische, berufsorientierte Studienplanung und -gestaltung im Grund- und Hauptstudium reflektieren und dazu erforderliche Zeitplanungsmethoden anwenden
- Kommunikative Basiskompetenzen trainieren
- Systematische Praktikumsvorbereitung fördern
- Fähigkeit zur Selbstpräsentation reflektieren und trainieren
- Reflexion über Karriereplanung anregen und systematisieren
- Medienkompetenz durch die Arbeit mit eLearning-Angeboten steigern
- Geschlechtsspezifische Unterschiede beim Erwerb und der Anwendung von Schlüsselqualifikationen im Sinne eines Gendermainstreaming reflektieren

#### **Methodisch-didaktische Ziele: Multimediale Möglichkeiten bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen erproben**

- Möglichkeiten der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen durch Blended Learning testen
- Anschauliche Vermittlung der Lehr-/Lerninhalte durch Multimedia-Einsatz gewährleisten
- Umsetzung eines konstruktivistischen Lernansatzes

#### **Technische Ziele: Ein nutzerfreundliches und aktualisierbares System entwickeln**

- Ein für die inhaltlichen Anforderungen maßgeschneidertes Produkt mit hoher Usability erstellen
- Eine grafisch ansprechende Oberfläche gestalten
- Eine Lernplattform auf der Basis von Open-Source-Anwendungen programmieren
- Leichte Pflege und Aktualisierbarkeit durch Einbindung eines Content-Management-Systems gewährleisten

#### **Evaluationsziele**

- Entwicklung eines nutzerfreundlichen Systems durch formative Evaluation fördern
- Lernerfolg im Hinblick auf Schlüsselqualifikationen dokumentieren
- Vor- und Nachteile des Blended Learning gegenüber der traditionellen Vermittlung von Schlüsselqualifikationen erheben

### Implementierungsziele (Nachhaltigkeit und Verwertbarkeit)

- Nachhaltigkeit des entwickelten Produkts durch fächer- und hochschulübergreifenden Einsatz ermöglichen und andere Studiengänge und Hochschulen für die Nutzung gewinnen
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen als verbindlichen Bestandteil der grundständigen Lehre unterstützen
- Durch Verwendung neuer Medien Akzeptanz und Interesse für die Thematik bei Studierenden und Lehrenden erhöhen

## 1.2 Rahmenbedingungen

Neben der Vermittlung von Fachkompetenzen sind die Hochschulen in stärkerem Maße als bisher gefordert, sich der Ausbildung von methodischen, sozialen und kulturellen Kompetenzen zu widmen. Je dynamischer, komplexer und unvorhersehbarer die gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Entwicklung verläuft, umso größer wird die Bedeutung von Bildungselementen, die übergeordneten Charakter haben.

Der dringende Lehr- und Vermittlungsbedarf von Schlüsselqualifikationen wird von den Hochschulen gegenwärtig nur unzureichend befriedigt bzw. steht zur Zeit noch teilweise konträr zu etablierten Fachkulturen, in denen kommunikative und soziale Kompetenzen oder methodische Techniken zwar implizit vorausgesetzt werden, in der Regel aber nicht Bestandteil von Lehrformen und Lehrzielen sind. Dieses Defizit in der Hochschullehre betrifft grundsätzlich alle Fächer.

Mit Einzelinitiativen und Projekten zur Berufs- und Studienorientierung wurde in Vergangenheit seitens der Hochschulen versucht, dem Bedarf der Studierenden an überfachlichen Qualifikationen Rechnung zu tragen. Diese sind meist weder rückgebunden an die Studienfächer, die Lehrenden und Beratungseinrichtungen und entfalten daher wenig integrative Wirkung, noch bieten sie systematische Möglichkeiten des Transfers. Konzepte zur Implementierung und Überführung in den Normalbetrieb der Hochschule liegen teilweise vor, werden aber oftmals wegen des Bedarfs zusätzlicher Ressourcen und/oder wegen mangelnder Anbindung an die Fakultäten bzw. Fachbereiche nicht realisiert. Im Zuge der Studienreform und der damit verbundenen Einführung der neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master ist zu erwarten, dass es in Zukunft verstärkt zur Integration von Lehrveranstaltungen zu Schlüsselkompetenzen in die Studienpläne kommt. Dabei sind die strukturellen und finanziellen Anforderungen, vor denen die Hochschulen stehen, sehr heterogen. Vor dem Hintergrund der angestrebten Nachhaltigkeit wurde versucht, die unterschiedlichen Voraussetzungen an den beteiligten Hochschulen abzubilden und in die Entwicklung, Erprobung und Anpassung von [Level-Q] einzubeziehen:

- **Universität Oldenburg:** repräsentiert zwei Studiengänge (Informatik, Diplom und B.Sc.) mit relativ neuer Studienordnung (B.Sc. Informatik besteht erst seit WS 2000/01), überfachliche Schlüsselkompetenzen sind fester Bestandteil des Studienplans (allerdings sind alternative Veranstaltungen wählbar) und müssen mit Prüfung absolviert werden.
- **Fachhochschule Nordostniedersachsen:** repräsentiert einen neuen einmaligen Studiengang (Wirtschaftspsychologie, Diplom), mit Innovationsspielräumen. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist in Studium und Prüfung eingebunden. Es gibt verbindliche Prüfungsstrukturen für Schlüsselkompetenzen, die allerdings auch abwählbar im Sinne eines internen Wettbewerbs sind. Eine tutorielle Begleitung der Teilnehmer/innen ist möglich.
- **Universität Hamburg:** repräsentiert einen etablierten Studiengang (Psychologie, Diplom) in einer klassischen Hochschullandschaft ohne kodifizierte Verpflichtung zur Lehre und Prüfung in (außerfachlichen) Schlüsselkompetenzen.

Das beantragte Projekt stellt eine grundlegende konzeptionelle Erweiterung aller bisherigen Initiativen durch die Einbeziehung neuer Medien dar und ist konzeptionell insbesondere auf die Integration der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in den Hochschulbetrieb und in die Studiengänge bzw. in die Curricula angelegt.

## **2 [Level-Q] - Aufgabenverteilung/Projektpartner/innen**

### **2.1 Aufgabenverteilung**

Das Modulsystem wurde im Projektverbund der drei Hochschulen (Universität Oldenburg, Fachhochschule Nordostniedersachsen und Universität Hamburg) konzipiert und umgesetzt. Innerhalb dieses Verbundes wurde das Gesamtmodulpaket mit einheitlicher Lernplattform und einheitlichem Layout aller Module arbeitsteilig entwickelt. Dabei waren die Aufgaben in den Bereichen Inhalte und Praxistransfer, Technik/Design und Evaluation entsprechend den Kompetenzen der beteiligten Projektpartner/innen an den jeweiligen Standorten wie folgt aufgeteilt:

#### **Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**

##### ***Inhalte/Praxistransfer (Dr. Heike Tandler, Prof. Dr. Franz Januschek)***

- Gesamtkoordination, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit
- Projektleitung an der Universität Oldenburg
- Inhaltliche Konzeption der Module Praktikumsvorbereitung und Selbstpräsentation
- Konzeption und Durchführung der Präsenzveranstaltungen
- Konzeption der Pilotphasen

##### ***Technik/Design (Thomas Robbers)***

- Konzeption der Navigation
- Entwicklung Groblayout, Screendesign, Logo, Namensfindung
- Produktion und Optimierung von Videos
- Konzeption der Internetpräsenz des Projektes

#### **Fachhochschule Nordostniedersachsen**

##### ***Inhalte/Praxistransfer (Barbara Nickels)***

- Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit
- Projektleitung an der FH Nordostniedersachsen
- Inhaltliche Konzeption der Module Studienplanung und Zeitmanagement und Karriereplanung
- Konzeption und Durchführung der Präsenzveranstaltungen

##### ***Technik/Design (Prof. Dr. Mathias Groß, Stefanos Dimitriadis, Robert Guecker)***

- Auswahl der Lernplattform
- Erarbeitung des technischen Konzepts
- Koordination der Programmierungs- und Gestaltungsaufgaben
- Programmierung der Module
- Integration eines Content-Management-Systems
- Durchführung der Pretests

##### ***Evaluation (Prof. Dr. Sabine Remdisch, Lothar Bildat)***

- Entwicklung des Forschungsdesigns und der Evaluationskonzeption
- Planung und Koordination der Evaluation

- Durchführung der Datenerhebung und Dokumentation der Forschungs- und Evaluationsergebnisse

## **Universität Hamburg**

### ***Inhalte/Praxistransfer (Dr. Alexander Redlich, Sascha Kilburg)***

- Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit
- Projektleitung an der Universität Hamburg
- Inhaltliche Konzeption des Moduls Gesprächsführung
- Konzeption und Durchführung der Präsenzveranstaltungen
- Produktion von Videos

## **2.2 Projektpartner/innen**

[Level-Q] als Verbundprojekt der drei Hochschulen Universität Oldenburg, Fachhochschule Nordostniedersachsen und Universität Hamburg hat mit unterschiedlichen Stellen innerhalb der Hochschulen sowie mit externen Partner/innen zusammengearbeitet:

### **Universität Oldenburg**

Zentrale Beratungsstelle, KOMPASS  
Department für Informatik  
Frauengleichstellungsstelle  
Institut für Soziologie  
Institut für Fremdsprachenphilologien, PRIMA

### **Fachhochschule Nordostniedersachsen**

Fachbereich Wirtschaftspsychologie  
Institut für Interaktive Medien  
Zentrale Studienberatung (gemeinsame Einrichtung von FH und Universität), CareerService  
Zentrale Frauenbeauftragte

### **Universität Hamburg**

Fachbereich Psychologie  
Zentrale Studienberatung

### **Weitere Partner/innen**

Fa. 3SML (Andreas Kunde), Lüneburg  
Fa. Eggerstorfer und Robbers (Thomas Robbers), Oldenburg  
Fa. transkript (Dr. Franz Januschek), Oldenburg  
Kordinierungsstelle für die Studienberatung in Niedersachsen, Hannover

## **3 [Level-Q] - Projektentwicklung/Projektergebnisse**

Im Projektzeitraum wurde eine selbst entwickelte, weitgehend auf Open-Source-Standards basierende Lernumgebung (mit E-Mail-Listen, Benutzergalerie und Messageboard) geschaffen, die fünf Web-Module zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen verbindet. Zur laufenden Pflege und Aktualisierung des Modulpaketes wurde ein Content-Management-System (Acaio) integriert und für die spezifischen Erfordernisse von [Level-Q] angepasst. 2003 wurde die Lernplattform um ein differenziertes Rollenkonzept mit unterschiedlichen Zugriffsrechten erweitert. Die web-basierten Selbstlernmodule wurden nach dem didakti-

schen Konzept des Blended Learning (mit Ausnahme von Modul 3) durch Trainingskonzepte und Lernmaterialien für die Durchführung von Präsenztrainings ergänzt.

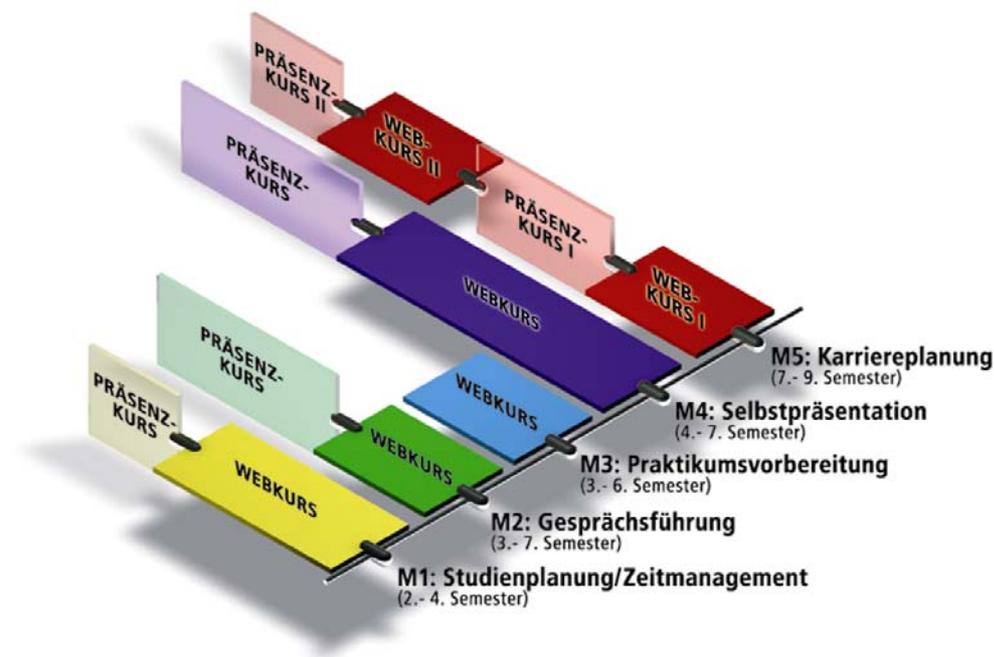


Abb. 1: Übersicht über die Blended Learning Module von [Level-Q]

### 3.1 Didaktische und technische Konzeption

Die Konzeption der Module orientierte sich an den folgenden mediendidaktischen Überlegungen: Schlüsselqualifikationen in ihrer vielschichtigen Kombination aus Kenntnissen, Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind sinnvoll nicht allein virtuell zu vermitteln. Die Lernziele bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen liegen gleichermaßen im kognitiven, affektiven und psychomotorisch/verhaltensbezogenen Bereich. Deshalb wurde ein Lernarrangement, bestehend aus einer Kombination von Web- und Präsenzelementen (Blended Learning) entwickelt. Die Internetbausteine (Webkurse) dienen als Vorbereitung auf die Präsenzkurse. Hier dominieren kognitive Lernziele im Sinne der Angleichung unterschiedlichen Ausgangswissens bei heterogenen Zielgruppen. In den Präsenzkursen wird dann stärkere Gewichtung auf die Vermittlung der affektiven und psychomotorischen/verhaltensbezogenen Lernziele gelegt. Die Thematik Schlüsselqualifikationen impliziert situiertes Lernen, d.h. Arbeit mit authentischen und realitätsnahen Beispielen, von daher wurde ein konstruktivistischer Ansatz vertreten. Das Ziel, unterschiedliches Vorwissen der Teilnehmer/innen mithilfe der Webmodule anzugleichen, führte zu einer Entscheidung für geführte Tutorials mit entsprechend sequentiellm Vorgehen. Die Möglichkeiten neuer Medien sollen zum einen zur besseren Veranschaulichung des Lernstoffs (Verwendung von Lernmedien wie Videos, Grafiken und Illustrationen) und zum anderen zur Motivierung der Lernenden durch einen hohen Grad an Interaktivität genutzt werden. Da die Teilnehmer/innen im Präsenztraining in direkten Kontakt treten können, wurde in der Lernumgebung des Webteils das Angebot von asynchronen Kommunikationsformen (E-Mail-Listen, Benutzergalerie und Messageboard) als ausreichend angesehen.

Die technische Konzeption orientierte sich an den Bedürfnissen der Autor/innen. Zum Zeitpunkt der Entscheidung für eine Lernplattform bot ein auf dem Markt vorhandenes kommerzielles Produkt nicht die vielfältigen technischen Möglichkeiten, die von den inhaltlichen Konzepten gefordert wurden. Deshalb wurde eine eigene Lernplattform unter Verwendung

von offenen Standards wie PHP (Datenbanksprache) und MySQL (Datenbank) entwickelt und ein Content-Management-System integriert, das die einfache nachträgliche Bearbeitung und Veränderung von Texten, Bildern und Menüpunkten ermöglicht. Die technischen Voraussetzungen auf Seiten der Studierenden wurden im Hinblick auf die Nutzung von [Level-Q] nach Projektende definiert.

### 3.2 Ergebnisse der Evaluation

Das gesamte Trainingsprogramm wurde in zwei Pilotphasen an allen drei Standorten formativ und qualitativ evaluiert. Dazu wurden die Teilnehmer/innen mit Hilfe unterschiedlicher Methoden zu verschiedenen Zeitpunkten befragt. Als Untersuchungsmethoden wurden Papier-Bleistift-Fragebögen, Online-Fragebögen, Interviews und Traffic-Analyse eingesetzt:



Abb. 2: Untersuchungsdesign und -variablen

Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Evaluation:

- Sind die Web-Module gebrauchstauglich?
- Werden die Web-Module und die Präsenzseminare akzeptiert?
- Sind die Ziele und Voraussetzungen der Kurse bekannt gewesen?
- Wie werden die Qualität des Lernangebots (Zufriedenheit) sowie der subjektive Lernerfolg eingeschätzt?
- Wie wurde der Lernerfolg eingeschätzt?
- Verfügen die Teilnehmer/innen und/oder Hochschulen über eine ausreichende technische Ausstattung?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede der Internet-Nutzung bei den Teilnehmer/innen?

Die Module in [Level-Q] wurden in den beiden Pilotphasen von insgesamt ca. 307 Studierenden der Studiengänge BSc- und Diplom-Imformatik, Diplom-Wirtschaftspsychologie und Diplom-Psychologie erfolgreich bearbeitet. Die Zahl der ursprünglich angemeldeten Teilnehmer/innen war erheblich höher (619 Studierende). Die Dropout-Rate ist im Fall der freiwilligen Teilnahme sehr hoch und im Fall der verpflichtenden Teilnahme (Pflicht- oder Wahlpflichtfach) außerordentlich gering.

### Teilnehmer/innen in der Pilotphase 2002

Hochschule	Lüneburg		Hamburg		Oldenburg		TN gesamt
	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	
<b>Modul 1</b>	17	17	30	9	54	54	101/80
<b>Modul 2</b>	22	22	47	24	53	53	122/99
<b>TN gesamt</b>	39	39	77	33	107	107	223/179

Tab. 1: Teilnehmer/innen in der Pilotphase 2002

### Teilnehmer/innen in der Pilotphase 2003

Hochschule	Lüneburg		Hamburg		Oldenburg		TN gesamt
	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	
<b>Modul 1</b>	33	25	36	0	2	0	71/25
<b>Modul 2</b>	17	9	52*	27	38*	27	107/63
<b>Modul 3</b>	18		49		28		95/0
<b>Modul 4</b>			36	0	38	26	74/26
<b>Modul 5</b>	8	4	29	10	12	0	49/14
<b>TN gesamt</b>	76	38	202	37	118	53	396/128

\* In Hamburg und Oldenburg wurde M2 als Web- oder Classroom-Variante angeboten.

Tab. 2: Teilnehmer/innen in der Pilotphase 2003

Die Evaluation der beiden Pilotphasen lieferte folgende Ergebnisse: Die Gebrauchstauglichkeit der Module ist als gut einzuschätzen. Navigation und Mapping wurden für alle Module ebenfalls als gut eingestuft, das gleiche gilt für die Einschätzung der Bedienbarkeit. Die technischen Probleme der Funktionalitäten konnten im Zuge der Überarbeitung der Module nach den Pilotphasen behoben werden. Die Qualität des Lernangebotes wurde positiv bewertet, dies gilt besonders für die Inhaltsvermittlung und die Gliederung und drückt sich auch in der zukünftigen Nutzungsabsicht solcher oder ähnlicher Angebote und der positiven Weiterempfehlung an andere aus. Der subjektive Lernerfolg wurde als hoch eingeschätzt. Auch die Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis ist für die Beteiligten gut vorstellbar. Die Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte wurden für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung am höchsten bewertet. Die Klarheit über Voraussetzungen und Ziele der Web-Kurse war für alle Module in hohem Maße gegeben. Die Praxisrelevanz wird für alle Module als hoch eingestuft, der Vergleich

mit traditionellen Lehr- und Lernformen fällt für die Module gut aus. Die Studierenden zeigten in beiden Pilotphasen eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit den durchgeführten Präsenzkursen. Verantwortlich für die hohe Gesamtzufriedenheit sind u.a. eine gute Gliederung des Seminars und die aktive Auseinandersetzung der Teilnehmer/innen mit der Thematik.

Problematisch hingegen waren die technische Ausstattung der Teilnehmer/innen zu Hause und die Situation im EDV-Raum an den Hochschulen. Ein Drittel der Studierenden war aufgrund finanzieller Aspekte sowie der eigenen suboptimalen Ausstattung nicht in der Lage, [Level-Q] zu Hause zu bearbeiten. Die EDV-Räume an den Hochschulen wurden zum Lernen als schlecht geeignet eingeschätzt. Technische Probleme u.a. beim Ausdrucken von Arbeitsergebnissen führten zu Ärger und Irritation bei den Teilnehmer/innen. Geschlechtsspezifische Aspekte allgemeiner Internet-Nutzungsmuster der Teilnehmer/innen zeigten die in der Literatur bekannten Unterschiede: Studentinnen nutzen den PC und das Internet weniger und halten sich insgesamt für weniger kompetent als ihre männlichen Kommilitonen (siehe Anlage/Evaluationsbericht).

#### **Die wichtigsten Ergebnisse noch mal kurz zusammengefasst:**

- Die Module sind in der vorliegenden Form zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen geeignet.
- Die Module (Web- und Präsenzkurse) werden gut akzeptiert.
- Ziele und Voraussetzungen der Kurse sind bekannt.
- Die Qualität des Lernangebots (Zufriedenheit) sowie der subjektive Lernerfolg wird als sehr gut eingeschätzt.
- Ein Drittel der Teilnehmer/innen, sowie die Hochschulen verfügen nicht über eine ausreichende technische Ausstattung.
- Technische Probleme verringern die Akzeptanz in größerem Umfang.
- Das Lernen in den EDV-Räumen wird z.T. als sehr problematisch eingeschätzt.

**Fazit:** Schlüsselqualifikationen lassen sich demnach - wenn die Rahmenbedingungen stimmen - in einer Kombination aus Web- und Präsenztraining wirksam vermitteln.

## **4 [Level-Q] - Nachhaltigkeit**

Von Beginn an hatte die Entwicklung von [Level-Q] das Ziel, die Nachhaltigkeit des entwickelten Produkts durch fächer- und hochschulübergreifenden Einsatz zu ermöglichen und andere Studiengänge und Hochschulen für die Nutzung gewinnen.

Die Verwertung von [Level-Q] ist bereits in der Thematik Schlüsselqualifikationen angelegt, die einen orts- und fächerübergreifenden Einsatz ermöglicht. Auf technischer Seite wurde der Nachhaltigkeit durch den Einsatz eines Content-Management-Systems Rechnung getragen. Auf inhaltlicher und organisatorischer Seite wurde die weiterführende Nutzung durch ein Manual vorbereitet, das 2003 von den drei Projektleitungen erarbeitet wurde.

### **4.1 Öffentlichkeitsarbeit**

Im Jahr 2003 wurde intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben, um das Produkt an anderen Fakultäten und Hochschulen bekannt zu machen. Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- Institute, Fakultäten der beteiligten Hochschulen

- Tagungen (GIBeT in Hohenheim 2003, Arbeitstagung der Koordinierungsstelle für die Studienberatung in Niedersachsen etc.)
- Career Services (z.B. Career Service der Universitäten Konstanz, Freiburg und Lüneburg etc.)
- Zentrale Einrichtungen, Stabsstellen (Gleichstellungsstelle, KOMPASS Universität Oldenburg, Zentrum für Schlüsselqualifikationen Universität Bielefeld etc.)

Dabei zeigte sich ein großes Interesse an unserem Angebot. Dies wurde unterstützt durch die an allen Hochschulen anstehenden Strukturreformen (Einführung der modularisierten Studienabschlüsse Bachelor und Master). Die neuen Studiengänge, die flächendeckend in Deutschland bis 2010 umgesetzt werden sollen (Gemeinsame Erklärung der europäischen Bildungsminister, Bologna 1999), sehen in den Curricula die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen vor. Im Zuge der Strukturreform ist davon auszugehen, dass die Hochschulen einen hohen Bedarf an möglichen Angeboten zu diesem Thema haben werden (vgl. Tagung: Schlüsselkompetenzen: Schlüssel für (Aus)Bildungsqualität und Beschäftigungsfähigkeit, Heidelberg 2004). Dieser könnte durch das Angebot von [Level-Q] in bestimmten Bereichen gedeckt werden. Als Ergebnis der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit wurden Kontakte und Kooperationen mit interessierten Einrichtungen etabliert, von denen einige bereits im Projektverlauf mit [Level-Q] arbeiteten. So wurde das Modulpaket von [Level-Q] zum Wintersemester 2003/2004 von den folgenden Hochschulen/Einrichtungen eingesetzt:

- Fachhochschule Nordostniedersachsen, Fachbereich Wirtschaftspsychologie (Übernahme in das reguläre Lehrangebot)
- Universität Konstanz, Sektion Geisteswissenschaften
- Universität Lüneburg, Career Service
- Technische Universität Braunschweig, Fachbereich Geistes- und Erziehungswissenschaften
- Technische Universität Darmstadt, Zentrale Studienberatung

Erfahrungen aus dieser Zusammenarbeit gingen in die Entwicklung eines Nutzungskonzeptes (Rahmenbedingungen und finanzieller Aufwand) und die Erstellung des Manuals ein. Darüber hinaus wurden wir in unseren Bemühungen bestärkt, für die Zeit nach Projektende eine Einrichtung zu finden, die [Level-Q] weiter führen würde.

## 4.2 Nutzungskonzept

Das Nutzungskonzept beschreibt die Bedingungen, unter denen [Level-Q] genutzt werden kann. Zukünftige Nutzer/innen müssen eine einmalige Aufwandsentschädigung von 250 Euro leisten. Dafür erhalten sie den Zugang zum kompletten Modulpaket von [Level-Q] sowie dem Content-Management-System, das Manual nebst CD-ROM mit allen Arbeitsmaterialien für die Präsenzkurse und die Gewährleistung der zentralen Pflege und Aktualisierung der Inhalte in den Modulen unter der Voraussetzung der grundsätzlichen Funktionsfähigkeit der Lernumgebung. Neben dieser einmaligen Gebühr entstehen natürlich Kosten wie für eine traditionelle Lehrveranstaltung, d.h. Stundendeputate für Lehrende bzw. Vergütung für Lehrbeauftragte für ihre Tätigkeit in den Präsenzkursen. Zur Organisation des Blended Learning-Angebotes wird den Nutzer/innen der Einsatz einer studentischen Hilfskraft empfohlen. Das Nutzungskonzept enthält beispielhafte Kostenrechnungen für den Einsatz unterschiedlicher Module mit variierenden Studierendenzahlen (Manual, Kap. 5.1, Seite 7ff.).

### 4.3 Manual

Um für die Nutzung durch andere Hochschulen und Einrichtungen zu gewährleisten, dass die inhaltlich an die Webteile anschließenden Präsenztrainings nach einer einheitlichen Konzeption angeboten werden und das umfangreiche Erfahrungswissen über die Organisation des Blended Learning-Angebotes genutzt werden kann, wurde ein umfangreiches Manual entwickelt, das zukünftigen Nutzer/innen die Arbeit mit [Level-Q] ermöglichen und erleichtern soll. In fünf Kapiteln werden die Nutzungs- und Rahmenbedingungen dargestellt, Ablaufpläne und Lehrmaterialien für die Präsenzkurse bereitgestellt, sämtliche Arbeitsschritte rund um die Organisation des Blended Learning-Angebotes nach Zeitpunkt und Zuständigkeit gegliedert in Checklisten dokumentiert sowie die Administration der Webinhalte durch ein CMS-Manual für Dozent/innen unterstützt (siehe Anlage/Manual).

### 4.4 Übergabe von [Level-Q]

An den beteiligten Hochschulen standen keine Mittel bereit, um weitere Personal- oder Sachmittel im Zusammenhang mit [Level-Q] zu finanzieren. Auch eine direkt an das Projektende anschließende Drittmittelförderung durch ein Folgeprojekt war nicht gegeben. Der geplante Einsatz in grundständigen Studiengängen von Hochschulen machte eine vollständige Finanzierung durch Lizenzgebühren ebenfalls nicht möglich. Zudem war bereits im Kooperationsvertrag der drei entwickelnden Hochschulen festgelegt, dass das fertige Produkt anderen Hochschulen ohne Erhebung von Lizenzgebühren zur Verfügung gestellt werden soll. Vor diesem Hintergrund galt es, eine möglichst hochschulübergreifende Einrichtung zu finden, die aufgrund ihres Aufgabenprofils ein eigenes Interesse an der Weiterverbreitung von [Level-Q] hat und daher die dafür notwendigen Mittel aufbringen kann. Mit der Koordinierungsstelle für die Studienberatung in Niedersachsen haben wir diese Einrichtung gefunden. Die Koordinierungsstelle ist eine gemeinsame zentrale Einrichtung der niedersächsischen Hochschulen. Sie hat u.a. folgende Aufgaben, die mit dem hochschulübergreifenden Einsatz von [Level-Q] korrespondieren:

- Unterstützung und Beratung der Hochschulen und ihrer zuständigen Gremien in Fragen der allgemeinen Studien- und Studentenberatung.
- Koordinierung der Arbeit der Zentralen Studienberatungsstellen bei Maßnahmen von überregionalem Charakter.
- Koordinierung gemeinsamer Informations- und Beratungsmaßnahmen der Hochschulen.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und regionalen sowie überregionalen Institutionen auf dem Gebiet der Studien- und Berufsberatung, insbesondere mit Einrichtungen der Bundesanstalt für Arbeit.

Diese Aufgaben werden unter Aufsicht des Beirats für die Studien- und Studentenberatung der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen wahrgenommen.

Mit der Koordinierungsstelle wurde eine Übernahmevereinbarung getroffen, in der sie sich verpflichtet, ab Januar 2004 für die weitere Verbreitung von [Level-Q] die Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen, Inhalte zu pflegen und zu aktualisieren, Nutzerzugänge einzurichten, das Manual zu versenden sowie die Nutzer/innen zu informieren und beraten. Weiterhin wurde eine Nutzungsvereinbarung entwickelt, die die Kooperation zwischen der Koordinierungsstelle und den jeweiligen Hochschulen regelt. Gegenstand dieser Nutzungsvereinbarung ist auch eine Aufwandsentschädigung, die die Koordinierungsstelle in Form einer einmaligen Nutzungsgebühr von 250 Euro von den Nutzer/innen erheben wird. Da in der Koordinierungsstelle die technische Infrastruktur für ein Hosting der Daten von [Level-Q] nur nach erheblichen finanziellen Aufwendungen hätte geschaffen werden können, erklärte sich das Rechenzentrum der Fachhochschule Nordostniedersachsen bereit, dies ohne weitere Kosten zu übernehmen.

Im Sommersemester 2004 arbeiten folgende Hochschulen/Einrichtungen mit [Level-Q]:

- Fachhochschule Nordostniedersachsen, Fachbereich Wirtschaftspsychologie
- Technische Universität Braunschweig, Fachbereich Erziehungs- und Geisteswissenschaften
- Technische Universität Darmstadt, Zentrale Studienberatung
- Universität Bielefeld, Schreiblabor und Zentrum für Schlüsselqualifikationen
- Universität Freiburg, Zentrum für Schlüsselqualifikationen
- Universität Hamburg, Zentrum für Studienberatung und Psychologische Beratung
- Universität Heidelberg, Zentrum für Schlüsselqualifikationen
- Universität Konstanz, Sektion Geisteswissenschaften
- Universität Lüneburg, Career Service
- Universität Oldenburg, Zentrale Beratungsstelle/KOMPASS

## 5 Danksagung

Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die an der Entwicklung des Projektes beteiligt waren:

Lothar Bildat, Alexandra Bielecke, Ilka Buecher, Stefanos Dimitriadis, Marion Eisele, Birgit Geletneky, Robert Gücker, Jenny Grabe, Prof. Dr. Mathias Groß, Catharina Hübner, Prof. Dr. Franz Januschek, Sascha Kilburg, Andreas Kunde, Prof. Dr. Sabine Remdisch, Christiane Remmers, Thomas Robbers, Jens Rogmann, Barbara Schmidt, Carolin Schuler und Frauke Wehber.

Wir danken den Fakultäten und Fachbereichen der drei Hochschulen

*Informatik - Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*

*Wirtschaftspsychologie - Fachhochschule Nordostniedersachsen*

*Psychologie - Universität Hamburg*

für ihre Unterstützung bei der Durchführung der beiden Pilotphasen und der Erprobung der Module,

*den Zentralen Studienberatungen der Universität Oldenburg sowie der Universität Lüneburg/Fachhochschule Nordostniedersachsen*

für die konstruktive Unterstützung bei der Projektentwicklung und -durchführung,

*der Koordinierungsstelle für die Studienberatungen in Niedersachsen und speziell Monika Grabowski*

für die Unterstützung bei der Projektkonzeption und dem Projektmanagement,

*und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)*

für die finanzielle Unterstützung.

**Anlagen**

## Teilnehmer/innen an der Pilotphase 2002

Hochschule	Lüneburg		Hamburg		Oldenburg		
	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	TN gesamt
Modul 1	17	17	30	9	54	54	101/80
Modul 2	22	22	47	24	53	53	122/99
TN gesamt	39	39	77	33	107	107	223/179

## Teilnehmer/innen an der Pilotphase 2003

Hochschule	Lüneburg		Hamburg		Oldenburg		
	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	TN gesamt
Modul 1	33	25	36	0	2	0	71/25
Modul 2	17	9	52*	27	38*	27	107/63
Modul 3	18		49		28		95/0
Modul 4			36	0	38	26	74/26
Modul 5	8	4	29	10	12	0	49/14
TN gesamt	76	38	202	37	118	53	396/128

\* In Hamburg und Oldenburg wurde M2 als Web- oder Classroom-Variante angeboten.

[Level-Q] wurde über alle Module in beiden Pilotphasen von 619 Teilnehmer/innen belegt (524 ohne M3). Erfolgreich abgeschlossen, d.h. Web- und Präsenzkurs bearbeitet haben 307 Teilnehmer/innen. Die hohe Dropoutrate resultiert aus der Teilnahme unter freiwilligen Bedingungen und der gemeinsamen Verabredung im Jahr 2003 Präsenzkurse mit weniger als 8 Teilnehmer/innen in der Regel nicht durchzuführen.

# **Evaluationsbericht des BMBF-Projektes [Level-Q] - Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung.**

**Evaluationszeitraum:  
März 2002 bis August 2003**

Von Dipl.-Psychologe, Dipl.-Sozialarbeiter  
Lothar Bildat

---

**Idee und Konzeption von [Level-Q]:** Dr. Heike Tandler (Projektleitung, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg), Barbara Nickels (Projektleitung Lüneburg). Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Projektträger „Neue Medien in der Bildung“ (FhG PT-NMB).

**Wiss. Leitung der Evaluation:** Frau Prof. Dr. Sabine Remdich. Fachhochschule Nordostniedersachsen Lüneburg, Fachbereich Wirtschaftspsychologie.

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	S. 3
Tabellenverzeichnis	S. 6
Abstract und Einleitung	S. 8
1. Wichtige Fragestellungen und Design der Evaluation	S. 9
2. Übersicht über die TN pro Modul in 2003	S. 10
3. Gebrauchstauglichkeit der Online-Module	S. 12
Zusammenfassung	
3.1 Allgemeine technische Probleme	S. 12
3.2 Navigation/Mapping	S. 15
3.3 Bedienbarkeit	S. 16
3.4 Ästhetik	
3.5 Technische Probleme und Frustration	S. 18
4. Lernerfolg	S. 20
Zusammenfassung	
4.1 Objektiver Lernerfolg	S. 20
4.2 Subjektiver Lernerfolg I (Online Module)	S. 23
4.2.1 Erreichen der Lernziele	S. 23
4.2.2 Selbst gesteuertes Lernen und Übung der Inhalte	S. 25
4.2.3 Klarheit über Ziele und Voraussetzungen des (Online-) Kurses	S. 27
4.2.4 Nutzen, Praxisrelevanz und Präferenz des Lernsettings	S. 29
4.3 Subjektiver Lernerfolg II (Präsenztage)	S. 33
5. Erlebte Qualität des Lernangebots	S. 39
Zusammenfassung	
5.1 Inhaltsvermittlung, Aktivität und Gliederung 2003	S. 40
5.2 Zufriedenheit: Weiterempfehlung, zukünftige Nutzungsabsicht und Gesamtbewertung	S. 41
5.3 Unterstützung durch die Dozenten	S. 44
6. Nutzung von Kommunikations- und Hilfetools	S. 44
7. Einstellung zum E-Learning und sein Stellenwert für Studierende	S. 45
8. Lernen und Ausstattungsmerkmale der TN und Hochschulen	S. 47
Zusammenfassung	
8.1 PC- und Internet-Ausstattung der Studierenden	S. 48
8.2 Lernen im EDV-Raum	S. 51
8.3 Geschlechtsspezifische Aspekte von Internet-Nutzung	S. 55
9. Zusammenfassung und Ausblick	S. 58
Literatur	S. 61

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, S. 9: Schaubild der Evaluation der Module im Jahre 2002.

Abb. 2, S. 14:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q]“.

Abb. 3, S.16:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Die Navigation ist einfach“.

Abb. 4, S. 17:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (1), Gesprächsführung (2) und Selbstpräsentation (4) in 2003 bezüglich der Variablen „Das Prinzip der Bedienung ist nicht einheitlich.“ und „Für den Umgang mit der Seminaroberfläche wäre ein Handbuch erforderlich“.

Abb. 5, S. 19:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Technische Probleme frustrieren mich“.

Abb. 6, S. 24:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Die Lernziele habe ich erreicht“.

Abb. 7, S. 27:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“.

Abb. 8, S 27:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (1), Gesprächsführung (2) und Selbstpräsentation (4) in 2003 bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich gut informiert.“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt.“

Abb. 9, S. 28:

Säulendiagramm des Vergleichs der Bewertungen dieses und letzten Jahres für das Modul Gesprächsführung bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt“.

Abb. 10, S. 28:

Säulendiagramm des Vergleichs der Bewertungen für das Modul Gesprächsführung bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt“ in 2002 und 2003.

Abb. 11, S. 29:

Säulendiagramm des Vergleichs der Bewertungen für das Modul Studienplanung/ Zeitmanagement bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert.“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt“ für 2002 und 2003 Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Studierende ohne Informatiker.

Abb. 12, S. 30:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich werde das, was ich später gelernt habe auch nutzen können“.

Abb. 13, S. 31:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich hätte lieber in traditioneller Weise gelernt“.

Abb. 14, S. 32:

Säulendiagramm eines Vergleichs der Module Zeitmanagement (1) und Gesprächsführung (2) über zwei Variablen in 2002.

Abb. 15, S. 32:

Säulendiagramm eines Vergleichs der Module Zeitmanagement (1) und Gesprächsführung (2) über zwei Variablen in 2002.

Abb. 16, S. 35:

Darstellung der Unterschiede zwischen den PT 2002 und 2003, Dozent MC, Items: "Die Voraussetzungen für das Seminar waren mir bekannt" sowie "Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert".

Abb. 17, S. 36:

Darstellung der Unterschiede zwischen den Varianten Web/PT und der Class-Room-Variante bezüglich der Items "Konnte mich aktiv mit Lerninhalt auseinandersetzen" sowie "Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen", DozentKS.

Abb. 18, S. 40:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“.

Abb. 19, S. 41:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Das Modul ist gut gegliedert“.

Abb. 20, S. 42:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (1), Gesprächsführung (2) und Selbstpräsentation (4) über die Variable „Auch in Zukunft werde ich ähnliche Trainings nutzen“ und „Ich kann das Modul guten Gewissens weiter empfehlen“ in 2003.

Abb. 21, S. 43:

Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Schulnote“ (1-6).

Abb. 22, S. 45:

Säulendiagramm des Vergleichs der Nutzer und Nichtnutzer der Benutzergalerie. Zustimmung zu den Aussagen „E-Maillisten finde ich hilfreich“ und Die Benutzergalerie finde ich hilfreich“.

Abb. 23, S. 48 : Säulendiagramm der Art privater Internet-Verbindungen.

Abb. 24, S. 49:

Säulendiagramm der Art privater Internet-Verbindungen, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Gruppe der Wirtschaftspsychologen und Psychologen.

Abb. 25, S. 49: Kreisdiagramm der Prozessorgeschwindigkeit der PCs der Teilnehmer.

Abb. 26, S. 50:

Säulendiagramm verschiedener Monitorgrößen im privaten Gebrauch aller Teilnehmer.

Abb. 27, S. 51:

Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, alle Studierenden.

Abb. 28, S. 52:

Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, nur Lüneburger Studierende.

Abb. 29, S. 53:

Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, nur Oldenburger Studierende.

Abb. 30, S. 53:

Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, nur Hamburger Studierende

Abb. 31, S. 54:

Säulendiagramm der prozentualen Anteile derjenigen, die hauptsächlich den EDV-Raum zum Bearbeiten von [Level-Q] nutzten, nach Lernorten getrennt.

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1, S. 10: TN der Angebote von [Level-Q] im Jahr 2003.

Tab. 2, S. 13:

Werte der Zustimmung zu drei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Die technischen Voraussetzungen führen zu Problemen“; „Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q]“ sowie „Bei technischen Problemen mit dem Modul bekomme ich schnell genug Hilfe“.

Tab. 3, S. 15:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Ich weiß stets wo ich mich innerhalb von [Level-Q] gerade befinde“ sowie „Die Navigation ist einfach“.

Tab. 4, S. 17:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung: „Die Navigation ist einfach“ sowie „Ich weiß stets wo ich mich innerhalb von [Level-Q] gerade befinde“.

Tab. 5, S. 18:

Werte der Zustimmung zum Item „Das Design ist stilvoll“ in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation.

Tab. 6, S. 19:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Technische Probleme beim Arbeiten mit dem Modul frustrieren mich“ sowie „Ich bin durch auftretende Schwierigkeiten verärgert“.

Tab. 7, S. 21: Leistungsnachweise der Angebote von [Level-Q] im Jahr 2003.

Tab. 8, S. 23:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Die Lernziele habe ich erreicht“ sowie „Ich habe Neues dazu gelernt“.

Tab. 9, S. 25:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement und Gesprächsführung: „Das Lernziel habe ich erreicht“ sowie „Ich habe Neues dazu gelernt“.

Tab. 10, S. 26:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Ich habe die Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen genutzt“ sowie „Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“.

Tab. 11, S. 30:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung / Zeitmanagement und Gesprächsführung: "Ich werde das, was ich gelernt habe, später auch nutzen können" sowie "Die Inhalte sind praxisrelevant“.

Tab. 12, S. 31:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement und Gesprächsführung „Ich hätte lieber in traditioneller Weise gelernt“ sowie „Die virtuellen Sitzungen sollten durch noch mehr Präsenztreffen unterstützt werden“.

Tab. 13, S. 34:

Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Zeitmanagement.

Tab. 14, S. 36:

Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Gesprächsführung. Vergleich der Einschätzung des PT der Class-Room-Variante, d.h. traditionelles Training, und des PT des WBTs.

Tab. 15, S. 37:

Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Gesprächsführung in Hamburg und Lüneburg.

Tab. 16, S. 37:

Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Selbstpräsentation.

Tab. 17, S. 39:

Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Items für die PT Karriereplanung.

Tab. 18, S. 40:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Die Inhalte wurden verständlich vermittelt“ sowie „Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzen“.

Tab. 19, S. 41:

Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: „Das Modul ist gutgegliedert“ sowie „Der Textumfang ist zu groß“.

Tab. 20, S. 42:

Werte der Zustimmung zu drei Items in 2003 für die Module Studienplanung/ Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation: "Auch in Zukunft werde ich ähnliche Trainings nutzen" sowie "Ich kann das Modul guten Gewissens weiter empfehlen“.

Tab. 21, S. 44:

Ergebnisse der Fragen zur Nutzung verschiedener Kommunikationstools.

Tab. 22, S. 46:

Vergleich der Zustimmung zu einstellungsrelevanten Items zu zwei Messzeitpunkten.

Tab. 23, S. 55:

Allgemeine Internet-Nutzungsmuster der TN von [Level-Q] im Jahr 2003, erhoben zu Beginn der Trainings im Sommersemester während der Auftaktveranstaltung.

Tab. 24, S. 57:

Allgemeine Internet-Nutzungsmuster der TN von [Level-Q] ohne Studierende der Informatik.

## Abstract

The modules of [Level-Q] combine web based individual learning with face-to-face classroom interaction. The overriding focus of was to seek modules which support goal oriented study design, career management and basic communication skills. Between summer 2002 and summer 2003 [Level-Q] has been evaluated broadly. Methods in use were semi-structured interviews, online and paper-pencil-questionnaires and traffic-analysis. Data about usability, learning success, acceptance and several other aspects of quality have been collected. Two modules – basic communication skills and time-management - have been evaluated in 2002 and 2003. In 2003 three more web based modules were evaluated: self-presentation, career-planning and preparation of work-experience. We found improvements of usability (navigation and mapping) regarding to the web based module time-management. Results for the module communication skills were good for both years. Usability for the module self-presentation was rated neutrally. Career-planning was assessed in a positive way concerning its usability. Due to a lack of data the web based module preparation of work-experience could not be evaluated thoroughly. Learning success was rated high (subjective measures) for all modules. For technical and general support online data showed neutral ratings, interview data showed a very positive rating. Concerning the training of communication skills a comparison between mere class room training and a combination of web and face-to-face training showed no significant differences between both methods of instruction. Students reported good opportunities for self-activated learning and were content with interactive learning opportunities within the online modules. Preconditions and learning goals of the web and face-to-face courses were rated very positively. Practical relevancy was rated high for all evaluated modules. Positive evaluations of the face-to-face courses were related to the experience of the instructors and their ability to structure the courses. In general attitudes towards e-learning seem to become more negatively over the time for most of the students, probably due to non optimal learning conditions (e.g. too loud or overcrowded computer-rooms). Technical equipment of one third of the students was insufficient for an easy processing. The equipment of some of universities was rated negatively. Our overall finding is a positive one: if the universities provide good equipment and close technical support and if the face-to-face classes are lead by experienced instructors, softskills obviously can be taught successfully via methods of ‚blended leaning‘.

## 0. Einleitung

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis einer insgesamt etwa 2-jährigen Evaluationstätigkeit innerhalb derer eine große Fülle von Daten gesammelt wurden. Die Ergebnisse der Datenanalyse können nicht alle detailliert dargestellt werden, dies würde den Umfang und Rahmen des Berichtes sprengen. Es wurde daher versucht, den Überblick über die 5 untersuchten Module so umfassend wie nötig und so reduziert wie möglich zu gestalten. Zwei der 5 Module waren bereits in 2002 in der Pilotphase des Projekts untersucht worden: zum einen das Modul Studienplanung/Zeitmanagement und zum anderen das Modul Gesprächsführung. Erstmals in Gebrauch waren in 2003 die Module Praktikumsvorbereitung, Selbstpräsentation und Karriereplanung. Der Aufbau des Reports ist so gewählt, dass im ersten Abschnitt zunächst die wichtigsten Fragestellungen und das Evaluationsdesign vorgestellt werden. Anschließend wird in Abschnitt 2 eine Übersicht über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegeben, Abschnitt 3 behandelt eine Auswahl der Ergebnisse zur Usability. Im 4. Abschnitt werden Aspekte des Lernerfolges bezüglich der Online-Module und der Präsenztage dargelegt, hier geht es um verschiedene Aspekte des subjektiven wie objektiven Lernerfolges bezüglich der Online-Module und der Präsenztage. Der 5. Abschnitt widmet sich der erlebten Qualität des Lernangebotes; der Inhaltsvermittlung, Zufriedenheit und Unterstützung durch Dozenten. Abschnitte 6 und 7 behandeln die Nutzung von Kommunikationstools, sowie den Stellenwert von E-Learning für Studierende. Abschnitt 8 zeigt Ergebnisse zu den Ausstattungsmerkmalen der beteiligten Hochschulen und der Teilnehmer. Der Report schließt mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick im 9. Abschnitt. Es seien Hinweise zur Verwendung von Abkürzungen erlaubt: TN steht für Teilnehmerinnen und Teilnehmer; PT bedeutet Präsenztage oder Präsenztage. Es wird der besseren Lesbarkeit halber stets die männliche Form gebraucht, wobei selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint sind, sofern nicht ausdrücklich anders bezeichnet.

## 1. Wichtige Fragestellungen und Design der Evaluation

Im folgenden Abschnitt werden die wesentlichen Fragen, die u.a. mit Hilfe der Evaluation geklärt werden sollten, vorgestellt, ferner wird ein Überblick über das Design der Evaluation in 2002 und 2003 gegeben. Die unten aufgeführten Fragen standen im Mittelpunkt:

- Sind die Web-Module gebrauchstauglich?
- Wirkten sich Überarbeitungen nach der Pilotphase in 2002 messbar positiv aus?
- Werden die Web-Module und die Präsenzseminare akzeptiert?
- Wie werden die Qualität des Lernangebots (Zufriedenheit) sowie der subjektive Lernerfolg eingeschätzt?
- Wie wurde der Lernerfolg eingeschätzt?
- Sind Ziele und Voraussetzungen der Kurse bekannt gewesen?
- Verfügen die Teilnehmer und/oder Hochschulen über ausreichendes Equipment?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede der Internet-Nutzung bei den Teilnehmern?
- Veränderte sich die Einstellung zum E-Learning über die Zeit?
- Lassen sich Soft-Skills via Web- und Präsenztraining erfolgreich vermitteln?
- Welche Bedingungen müssen gegeben sein, damit das WBT (weiterhin) erfolgreich ist?

Diese Fragen sollen auf der Grundlage der Datenauswertung im Abschnitt 9 zusammenfassend geklärt werden. Zunächst aber wird das Design der Evaluation im Folgenden kurz dargestellt.

### Design der Evaluation

Die Evaluation einer Bildungsmaßnahme muss sich nicht notwendiger Weise einer einzigen Methode verpflichtet fühlen, sie kann eklektisch vorgenommen werden (Fricke, 1997, S. 406). Deshalb haben wir verschiedene Formen der Erhebung (z.T. längsschnittlich) genutzt: Papier-Bleistift-Fragebögen, Online-Fragebögen und Interviews (zwei unterschiedliche Zeitpunkte). Folgendes Schaubild gibt einen Überblick über die im Sommersemester 2002 realisierte Evaluation:

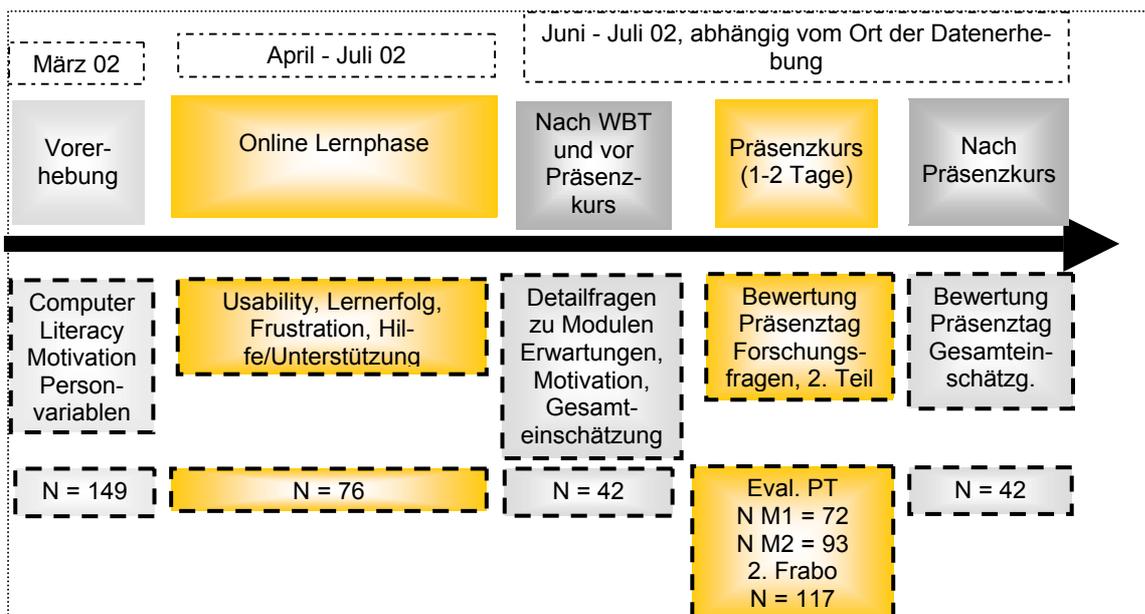


Abb. 1: Schaubild der Evaluation der Module im Jahre 2002. Erläuterungen im Text.

Für die Vorerhebung (während der Auftaktveranstaltung, die an jedem Standort stattfand) wurden Papier-Bleistift-Verfahren genutzt (Erfahrungen mit PC und Internet, Motivation, Per-

son bezogene Merkmale, Einstellung zum Lernen mit neuen Medien etc.). Während des Trainings wurden online Daten erhoben (Usability). Gegen Ende der Online-Lernzeit wurde das erste Interview durchgeführt (Zufriedenheit u. Akzeptanz des Online-Angebots). Nach Ende der Präsenztage wurden noch einmal ein Interview (Akzeptanz des Gesamtsettings) sowie eine Fragebogenerhebung (Evaluation der Präsenztage) realisiert. Für 2003 wurde der Untersuchungsaufwand reduziert, hier fand nur noch ein Interview statt, Fragebögen wurden gekürzt und z.T. umstrukturiert. Der nun folgende Abschnitt enthält eine Übersicht über die TN in 2003 (Informationen zu TN in 2002, vgl. Zwischenbericht).

## 2. Übersicht über die TN pro Modul in 2003

Insgesamt hatten sich in der 2. Pilotphase angemeldet:

- 71 Studierende für Modul 1 - Studienplanung/Zeitmanagement
- 107 Studierende für Modul 2 - Gesprächsführung
- 95 Studierende für Modul 3 - Praktikumsvorbereitung
- 74 Studierende für Modul 4 - Selbstpräsentation
- 49 Studierende für Modul 5 - Karriereplanung

Das sind über alle Module 396 TN (301 ohne das reine Online- Modul Praktikumsvorbereitung). Erfolgreich abgeschlossen, d.h. Web- und Präsenzkurs bearbeitet haben 128 TN. An allen Standorten wurden von einigen TN nur die Webkurse bearbeitet, das wird in der folgenden Tabelle deutlich.

	Lüneburg		Hamburg		Oldenburg		TN gesamt über Module
	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	Webkurs	Präsenzkurs	
Modul 1 Studienplanung/Zeitmanagement	33	25	36 (2 Kurse)	0	2	0	71
Modul 2 Gesprächsführung	17	9	52*	27	38*	27	107
Modul 3 Praktikumsvorbereitung	18		49		28		95
Modul 4 Selbstpräsentation			36	0	38	26	74
Modul 5 Karriereplanung	8	4	29	10	12	0	49
<b>TN gesamt über Orte</b>	<b>76</b>	<b>38</b>	<b>202</b>	<b>37</b>	<b>118</b>	<b>53</b>	<b>396</b>

\* In Hamburg und Oldenburg wurde Gesprächsführung als Web- und Präsenzkurs oder traditionell angeboten.

Tab. 1: TN der Angebote von [Level-Q] im Jahr 2003. Erläuterungen im Text.

## Dropout-Raten

Insgesamt hatten sich 301 TN für die Kombinationskurse (Web- und Präsenzteil) über alle Module und Standorte hinweg angemeldet, abzüglich der TN des reinen Web-Moduls Praktikumsvorbereitung. Die Dropout-Quote beträgt bei 128 TN der Präsenzkurse 42,5%. Es macht allerdings auf Grund standortbedingter Unterschiede der Organisation und curricularen Einbindung Sinn, die Hochschulen getrennt zu betrachten:

### Hamburg

An diesem Standort waren die Kurse ein optionales Zusatzangebot außerhalb des Curriculums und somit frei wähl- und kombinierbar, d.h. man konnte 1-5 Module bearbeiten. Diese Variante hat sich als wenig praktikabel erwiesen: Für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement waren zwei Kurse geplant bei 36 angemeldeten TN. Die Kurse kamen nicht zustande. Am PT des Moduls Gesprächsführung nahmen 27 Personen bei 52 Anmeldungen teil. Das entspricht einer Dropout-Rate von knapp 52%. Zusätzlich zur Web-PT-Kombination wurde hier eine traditionelle „Class-Room-Variante“ angeboten. Auch für das Modul Selbstpräsentation waren bei 36 Anmeldungen mehrere Präsenz-Kurse geplant, die jedoch nicht stattfanden. Das Modul Karriereplanung wurde mit 29 Anmeldungen und 10 TN der PT nachgefragt (Dropout-Rate von knapp 65%).

### Oldenburg

In Oldenburg war die Teilnahme an den Modulen Gesprächsführung und Selbstpräsentation obligatorisch, die Leistungsnachweise für [Level-Q] waren hier im Rahmen von Wahlpflichtveranstaltungen zu erbringen. Am PT des Moduls Gesprächsführung nahmen bis auf eine Person alle 27 für den Web-Kurs Angemeldeten teil. Zusätzlich zur Web-PT-Kombination wurde auch in Oldenburg eine traditionelle „Class-Room-Variante“ angeboten. Für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement gab es nur 2 Anmeldungen, daher fiel der PT aus. Für das Modul Selbstpräsentation nahmen an den PT von 38 Angemeldeten 26 Personen Teil (Dropout-Rate=32%). Für das Modul Karriereplanung lagen in Oldenburg lediglich 6 Anmeldungen vor, der Kurs fand daher nicht statt.

### Lüneburg

Leistungsnachweise waren hier im Rahmen von Wahlpflichtveranstaltungen zu erbringen. Es nahmen von 33 Angemeldeten insgesamt 25 Personen an den PT des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement teil (Dropout-Rate=24%). Am PT des Moduls Gesprächsführung nahmen 9 Personen von 17 für den Web-Kurs Angemeldeten teil (Dropout-Rate von 53%). Das Modul Selbstpräsentation wurde nicht im angeboten, da bereits ähnliche Veranstaltungen im Curriculum etabliert sind. Für das Modul Karriereplanung lagen 8 Anmeldungen vor, 4 TN nahmen an den PT teil.

Es können bereits hier einige Gründe für die teilweisen hohen Ausfallraten angedeutet werden: Wie schon im Zwischenbericht (Nickels, Redlich & Tendler, 2003) dargelegt, stellt die rein fakultative Variante der Angebote keine allzu gute Wahl dar. Der immense Planungs- und Organisationsaufwand, der insgesamt (an allen Standorten!) betrieben werden muss und finanzielle und andere Ressourcen aufbraucht, darf nicht unterschätzt werden. Auch das Arbeiten und Lernen mit neuen Medien ist mit Anstrengung verbunden und verlangt - ähnlich wie auch das Lernen mit „alten Medien“ - Ausdauer, gerade wenn der Novitäts-Effekt nachlässt (dazu auch Clark, 1983). Deshalb kann u.U. die Teilnahme durch Einbindung in das Curriculum des jeweiligen Fachbereiches ein wirksames Mittel gegen allzu hohe Abbruchquoten darstellen (vgl. aber auch bes. Pkt. 5). Weiterhin wird am Hamburger Beispiel deutlich, dass eine Anmeldemöglichkeit für (gleichzeitig) alle Module nicht zu empfehlen ist.

### Hinweis zur Struktur des Berichtes

Innerhalb der folgenden Abschnitte wird i.d.R. so vorgegangen, dass die Ergebnisse der entsprechenden Kriterien (etwa Gebrauchstauglichkeit) des Jahres 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation im Vergleich vorgestellt werden. Im Falle der Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung werden anschließend ausschnitthaft Vorjahresvergleiche<sup>1</sup> dargestellt, da diese bereits im Jahre 2002 (formativ) evaluiert wurden. Die meisten Daten liegen für die beiden genannten Module und Selbstpräsentation vor. Auf Grund des teilweise sehr geringen Datenrücklaufs werden für die Module Karriereplanung und Praktikumsvorbereitung teilweise zum Ende der Abschnitte entsprechend kurze Rückmeldungen gegeben. Falls nicht anders angegeben, wurden alle Daten unabhängig davon analysiert, ob jemand nur ein oder mehrere Module bearbeitet hatte, da die Fallzahlen für getrennte statistische Analysen zu gering ausfielen. Der Antwortmodus der Items war meist fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" = 1 bis "trifft völlig zu" = 5.

## 3. Gebrauchstauglichkeit der Online-Module

### Zusammenfassung

In 2003 wurden bezüglich der online evaluierten Module Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation allgemeine technische Probleme (Serverprobleme, Druck + Speicherfunktionen) genannt, die z.T. zu Ärger und Frustration auf Seiten der Studierenden führten. Für das Modul Gesprächsführung wurden nur wenige Probleme berichtet. Bezüglich einiger Interaktiver Übungen wurden für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement Schwierigkeiten genannt. Die Navigation und das Mapping wurden für alle Module sehr positiv eingestuft, das Gleiche gilt für die Einschätzung der Bedienbarkeit. Diesbezüglich wurde das Modul Studienplanung/Zeitmanagement in 2003 besser eingestuft als im Jahr zuvor. Eher mäßige Zustimmung fanden wir bezüglich der Einschätzung der ästhetischen Gestaltung der Module. Die technischen Probleme der Funktionalitäten konnten im Zuge der erneuten Überarbeitung der Module (bes. Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung) behoben werden. Für das Modul Karriereplanung ergaben sich bezüglich der Gebrauchstauglichkeit gute Werte, das Modul Praktikumsvorbereitung konnte nicht ausreichend evaluiert werden

Die Gebrauchstauglichkeit wurde mit Hilfe leitfadengestützter Interviews und die Beantwortung des Abschlussfragebogens online am Ende eines jeden Moduls erfasst. Der dazu genutzte Fragebogen wurde bereits im Jahre 2001 entwickelt und in 2003 überarbeitet erneut angewandt (dazu auch Reeves & Harmon, 1993; Konradt und Krebs, 2000 und Lang, Remdisch & von Holdt, 2001). Insgesamt gingen 123 Fragebögen ein, davon konnten 90 Fragebögen ausgewertet werden. Die restlichen Fragebögen konnten aufgrund eines technischen Problems den Modulen nicht zugeordnet werden (CSV-Script-Fehler bei der internen Variablenübergabe). Aufgrund der geringen Fallzahlen (Online-Rückmeldungen) für die Module Praktikum-Platzsuche und Karriereplanung erfolgen hier Rückmeldungen aus den leitfadengestützten Interviews. Auf diese Module wird am Ende dieses Abschnitts 3 eingegangen.

### 3.1 Allgemeine technische Probleme

#### Serverprobleme, Drucken + Speichern

Allgemeine technische Probleme wurden bezüglich aller Module genannt, auch Probleme mit Druck- und Speicherfunktionen wurden aus allen mit diesen Funktionen versehenen Modulen berichtet (bes. Studienplanung/Zeitmanagement, Selbstpräsentation und Karrierepla-

---

<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um Vergleiche zw. den Modulen Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung, die unabhängig davon, ob jemand beide oder nur ein Modul belegt hatte, durchgeführt wurden.

nung). Für das Modul Gesprächsführung waren allerdings keine expliziten Druckfunktionen vorgesehen. Es ließ sich nicht immer im Einzelfall klären, ob sich diese Probleme ausschließlich aus den eigentlichen Funktionalitäten, Server bedingten (Ladezeit-) Problemen, unzureichenden nutzerseitigen Ausstattung oder einer komplexen Mischung aus all dem ergaben. Das ist aber für den User unerheblich, die Funktionen müssen reibungslos ablaufen, dies war jedoch auch in der zweiten Phase des Projektes zunächst nur bedingt gegeben. Dazu sollen zunächst ausschnitthaft einige Äußerungen ausgewählter Interviewrückmeldungen dargestellt werden, es folgt dann ein kurzer Blick auf diesbezügliche Rückmeldungen via Online-Befragung.

In Lüneburg wurden u.a. 8 Interviews zum Modul Studienplanung/ Zeitmanagement ausgewertet. Es konnten Kategorien technischer Probleme gebildet werden:

- Probleme, die sich auf Server und Ladezeiten bezogen (4 von 8 Interviewten)
- Druck- und Speicherprobleme (5 von 8 Interviewten äußerten z.B. Probleme wie „Drucken hat nicht funktioniert“, „Ausdrucke waren abgeschnitten“, „Rückmeldung nach Abspeichern wäre schön, damit man weiß ob’s nun gespeichert ist oder nicht.“)
- sowie EDV-Raum-Spezifisches (6 von 8 Interviewten)

Die diesbezüglichen Auswertungen werden in den Abschnitten 3.5 und 8 ausführlicher dargelegt, da hierzu auch quantitative Daten vorliegen.

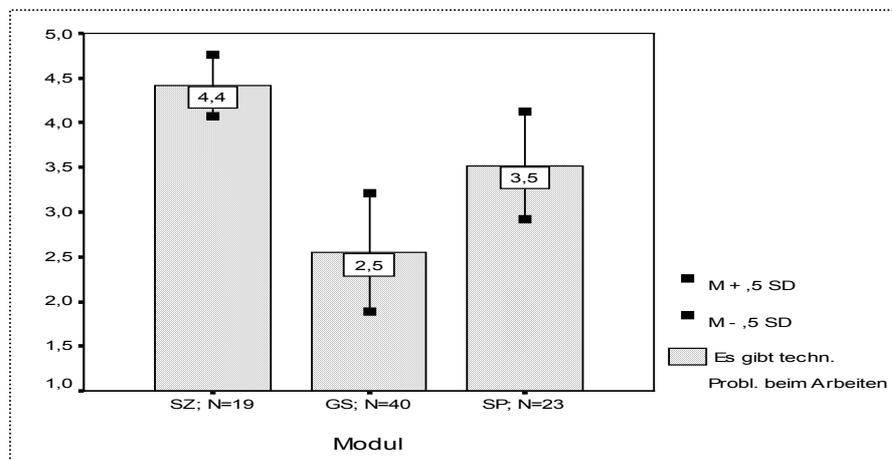
Innerhalb der Online-Befragungen konnten die Studierenden etwa zu folgenden Aussagen Stellung beziehen (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" = 1 bis "trifft völlig zu" = 5): „Die technischen Voraussetzungen (z.B. Bildschirmgröße, Browserversion, Prozessorgeschwindigkeit etc.) führen zu Problemen.“; „Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q].“ und „Bei technischen Problemen mit dem Modul bekomme ich schnell genug Hilfe.“ Die diesbezüglichen Ergebnisse werden tabellarisch dargestellt, an einem Beispiel illustriert und kommentiert.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Die technischen Voraussetzungen führen zu Problemen.“	3,4	1,21	19	2,6	1,40	40	3,1	1,47	23
„Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q].“	4,4	,70	19	2,5	1,3	40	3,5	1,2	23
„Bei technischen Problemen mit dem Modul bekomme ich schnell genug Hilfe.“	3,2	1,15	18	2,7	0,96	35	2,7	0,86	21

**Tab. 2:** Werte der Zustimmung zu drei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung;). Erstes Item: Untersch. zw. Gesprächsführung und Studienplanung/Zeitmanagement sign. ( $p < .05$ ). Zweites Item: Untersch. zw. Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung sowie Selbstpräsentation sign ( $p < .05$ ); Untersch. zw. Gesprächsführung und Selbstpräsentation sign. ( $p < 0.5$ ). Drittes Item: Untersch. stat. n. sign.

Die Ergebnisse spiegeln besonders für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement technischer Probleme - ebenso wie im vergangenen Jahr (s.u.) – wider. Die oben ausschnitthaft dargestellten Rückmeldungen via Interviews wiesen bereits in dieselbe Richtung. Die Zustimmung zu der Aussage „Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q]“ ist

für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement relativ hoch. Dies gilt auch für den Wert der Zustimmung für das Modul Selbstpräsentation, hier spiegeln sich u.a. Probleme mit dem Hochladen von wichtigen Dateien innerhalb des Moduls wider. Für das Modul Gesprächsführung ist die Zustimmung geringer. Das folgende Säulendiagramm illustriert noch einmal die Werte (und deren Streuung) für das Item „Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q].“



**Abb. 2:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Es gibt technische Probleme beim Bearbeiten mit [Level-Q]“. Antwortmodus fünfstufig von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“. Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm 1/2$  Standardabweichung.

Etwas anders stellt sich die Rückmeldung zuzufolgender Aussage dar: „Die technischen Voraussetzungen (z.B. Bildschirmgröße, Browserversion, Prozessorgeschwindigkeit etc.) führen zu Problemen“. Die Werte liegen im eher neutralen Bereich für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation, d.h. dass die Voraussetzungen teilweise zu technischen Problemen führten. Für das Modul Gesprächsführung wurden technische Voraussetzungen als weniger problematisch wahrgenommen.

Technische Probleme führen zu Frustration und u.U. zu Ärger-Emotionen, darauf wird speziell im Abschnitt 3.5 (technische Probleme und Frustration) eingegangen. Wenn technische Probleme auftreten, sollte möglichst schnell Hilfe angeboten werden. Dies wurde mit dem Item „Bei technischen Problemen mit dem Modul bekomme ich schnell genug Hilfe“ erhoben. Die Werte liegen allesamt eher im neutralen Bereich, wie in Tab 2 ersichtlich. Dies kann kritisch gewertet werden, denn der Wert 3 entspricht dem Antwortmodus „teils/teils“ auf der fünfstufigen Skala, wünschenswert wäre hier die tendenziell deutlichere Zustimmung zur Aussage, die dem Antwortmodus „trifft eher zu“ oder „trifft voll zu“ zugeordnet werden könnte. Allerdings gab es durchweg gute Rückmeldungen bezüglich der Betreuung durch die Durchführenden vor Ort, auf die in Abschnitt 5.3 explizit eingegangen wird.

## Vorjahresvergleich

Im Vergleich zum Jahr 2002 finden sich keine Auswirkungen der Verbesserungen technischer Probleme bezüglich des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement in den Daten. Für das Modul Gesprächsführung finden sich in 2003 wie schon in 2002 ebenfalls gute Resultate. Die Rückmeldungen über die schnelle Hilfe bei technischen Problemen war in 2002 innerhalb der Online-Erhebung ebenfalls eher neutral und damit nicht wirklich befriedigend. In 2002 wurde allerdings ebenfalls der Betreuung vor Ort ein gutes Zeugnis ausgestellt. Möglicherweise kann dies darauf zurück zu führen sein, dass Studierende im Online-Fragebogen erstens frei von sozialer Erwünschtheit antworten und zweitens über diese Aussage(n) auch aktuell erlebte Frustration mitteilen. Diese ist dann in den Interviews, die ja meist einige Tage

nach Beendigung der Online-Lernphase stattfanden, nicht mehr aktuell, so dass dort weniger kritisch geurteilt wird. Außerdem war die Betreuung vor Ort nicht gleichzusetzen mit der Unterstützung bei technischen Problemen, die teilweise von anderen Mitarbeitern durchgeführt wurde.

### Technik bedingte Schwierigkeiten bei interaktiven Übungen

Bezüglich mancher interaktiver Übungen wurden für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement Störungen und Schwierigkeiten genannt, die auch nach der Überarbeitung des Pilotmoduls (welches bereits in 2002 evaluiert wurde) noch existierten. Erwähnt wurden vor allem Probleme mit der Postkorbübung und einer selbständig zu erstellenden Tagesleistungskurve, dazu stellvertretend folgende Äußerung: „Die Tageskurve klappte nicht, danach kam man nicht weiter, sie war weg.“ Unklarheiten bestanden auch z.T. über Undo-Funktionen, d.h. in Bezug auf das Modul Studienplanung/Zeitmanagement war einigen TN offenbar nicht klar, wann Eingaben nachträglich rückgängig zu machen waren. Das ist natürlich eine wichtige Rückmeldung, da diese Funktion zentral zur Verringerung von Unsicherheiten und Angst, etwas falsch zu machen beiträgt und i.a. unbedingt vorhanden sein muss (bes. Frese & Zapf, 1991). Die meisten der Probleme wurden bereits nachträglich verbessert.

Auch in anderen Modulen (Gesprächsführung und Selbstpräsentation) waren aus didaktischen Gründen z.T. innerhalb mancher interaktiven Übungen keine Änderungen mehr möglich, wenn einmal die ‚Speichern‘ – Funktion aktiviert wurde.

## 3.2 Navigation/Mapping

In diesem Abschnitt geht es darum, wie gut sich die Studierenden „in“ den Modulen zurechtfinden und wie die Bedienbarkeit eingeschätzt wurde, die relevanten Begriffe werden zunächst kurz erläutert.

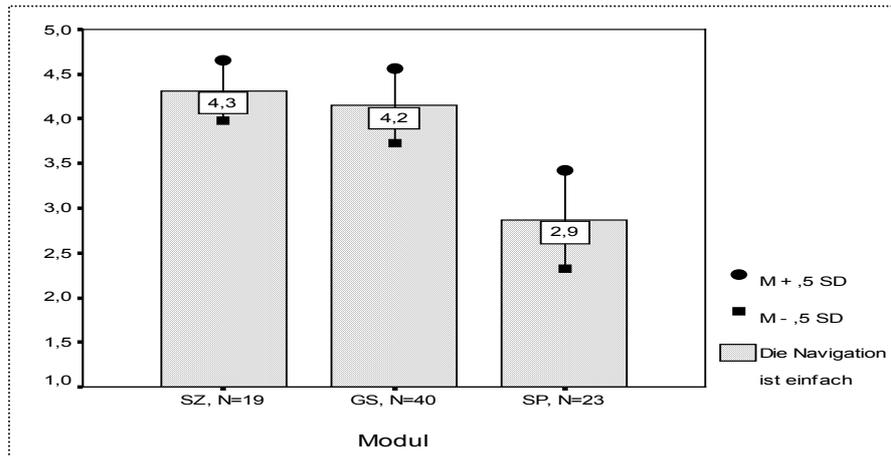
### Navigation/Mapping

Das problemlose Navigieren und das Wissen, wo ich mich innerhalb eines multimedialen Lehr- Lernsystems gerade „befinde“, gehört zu den wichtigsten Orientierungshilfen „im Netz“, das gilt besonders für unerfahrene User (Kerres, 2001, S. 243ff). Auch in 2003 wurden online entsprechend wieder Informationen zur Einschätzung der Navigation und des Mapping etwa mit folgenden Fragen erhoben: „Ich weiß stets wo ich mich innerhalb von [Level-Q] gerade befinde.“ (Mapping) oder „Die Navigation ist einfach.“ (fünfstufiger Antwortmodus von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“). Die folgende Tabelle 3 gibt einen Überblick:

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Ich weiß stets wo ich mich innerhalb von [Level-Q] gerade befinde.“	4,00	1,05	19	4,18	,81	40	3,52	1,04	23
„Die Navigation ist einfach.“	4,32	,87	19	4,15	,83	40	2,87	1,1	23

**Tab. 3:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung;). Erstes Item: Untersch. zw. Selbstpräsentation und Studienplanung/Zeitmanagement sowie Gesprächsführung sign. (p<0.05). Zweites Item: Untersch. stat. n. sign.

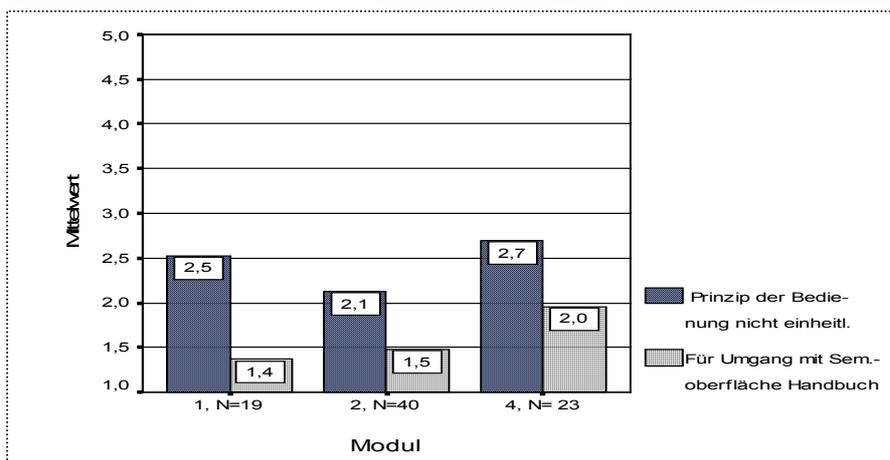
Der Vergleich zeigt, dass die Zustimmung zu den genannten Items bezüglich der Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung allesamt gut ausfallen, Navigation und Mapping sind hier für die befragten TN kein Problem. Für das Modul Selbstpräsentation fallen die Werte der Zustimmung am geringsten aus. Für das Item, welches die Einschätzung des Mapping abbildet („Ich weiß stets, wo ich mich innerhalb von [Level-Q] befinde“) liegt der Wert im neutralen Bereich. Für die Aussage, die die Einschätzung der Navigation repräsentiert, liegt der Wert ebenfalls nur im neutralen Bereich, wie folgende Abbildung 3 zeigt:



**Abb. 3:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Die Navigation ist einfach“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm \frac{1}{2}$  Standardabweichung.

### 3.3 Bedienbarkeit

Einfache Bedienbarkeit gehört ebenso wie die Navigation zu den wichtigen Kriterien einer guten Gebrauchstauglichkeit (etwa Konradt & Krebs, 2000, deren Arbeit u.a. auf der Operationalisierung der ISO-Norm 9024 beruht, vgl. CEN, 1995). Analog zu oben werden hier die Ergebnisse für die Module Karriereplanung, Selbstpräsentation und Praktikumsvorbereitung dargestellt und anschließend Vergleiche zum Vorjahr vorgenommen. Erhoben wurde die Einfachheit der Bedienung durch Items wie „Für den Umgang mit der Seminaroberfläche wäre ein Handbuch erforderlich“ oder „Das Prinzip der Bedienung ist nicht einheitlich“ (vgl. Konradt & Krebs, 2000). Die Zustimmung zu diesen in gewohnter Weise online erhobenen (fünfstufigen) Items sollte entsprechend niedrig sein. Folgendes Abbild 4 zeigt die Vergleiche:



**Abb. 4:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (1), Gesprächsführung (2) und Selbstpräsentation (4) in 2003 bezüglich der Variablen „Das Prinzip der Bedienung ist nicht einheitlich.“ und „Für den Umgang mit der Seminaroberfläche wäre ein Handbuch erforderlich.“ Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu".

Für die Einschätzung der Bedienbarkeit ergeben sich für alle Module gute bis sehr gute Werte. Die Zustimmung zu den Aussagen „Das Prinzip der Bedienung ist nicht einheitlich“ und „Für den Umgang mit der Seminaroberfläche ist ein Handbuch erforderlich“ sind erfreulich niedrig. Insgesamt also scheint die Bedienbarkeit sehr gut handhabbar und einfach zu sein.

## Vorjahresvergleiche für Navigation/Mapping und Bedienbarkeit

### Navigation/Mapping

In 2002 fanden wir in Bezug auf das Item „Die Navigation ist einfach“ für Studienplanung/Zeitmanagement relativ geringe Werte, die Verbesserungsbedarf anzeigten (vgl. Tab. 4 unten). Für Gesprächsführung fanden wir zufrieden stellende Werte. In 2003 zeigte sich diesbezüglich der deutliche Trend einer Verbesserung für das Modul Studienplanung/ Zeitmanagement, es wurde günstiger mit Bezug auf die Navigierbarkeit eingestuft (vgl. Tab. 3 oben und Tab. 4 unten). Dies kann als Folge der allgemeinen Überarbeitung betrachtet werden. Für Gesprächsführung ergeben sich keine Änderungen der auch in 2002 schon positiven Ergebnisse.

Mapping wurde in 2002 ebenfalls mit dem Item „Ich weiß stets wo ich mich innerhalb von [Level-Q] gerade befinde“ erhoben. Für Studienplanung/Zeitmanagement ergaben sich in 2002 gute Werte, ebenso für das Modul Gesprächsführung. Diesbezüglich konnten in der Trendanalyse keine Veränderungen zwischen 2002 und 2003 ausgemacht werden.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung		
	MW	SD	N	MW	SD	N
„Die Navigation ist einfach“	3,36	1,22	50	4,16	,89	68
„Ich weiß stets wo ich mich innerhalb von [Level-Q] gerade befinde“	3,82	1,02	50	4,03	98	68

**Tab. 4:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung;). Erstes Item: Untersch. stat. sign. ( $p < 0.01$ ). Zweites Item Untersch. stat. n. sign.

## Bedienbarkeit

In 2002 fanden wir bezüglich der untersuchten Module Gesprächsführung und Studienplanung/Zeitmanagement Unterschiede: Letztgenanntes Modul wurde kritischer beurteilt. Dieser Unterschied hat sich z.T. reduziert. In 2002 war die Zustimmung zu der Aussage „Das Prinzip der Bedienung ist nicht einheitlich“ für Studienplanung/Zeitmanagement (MW=2,74, SD=,98, N=50) etwas größer als dieses Jahr, für Gesprächsführung ergeben sich keine Veränderungen der auch in 2002 schon erfreulich niedrigen Werte (MW 2,19; SD=1,20, N=68). In 2002 war die Zustimmung zum Item „Für den Umgang mit der Seminaroberfläche ist ein Handbuch erforderlich“ für Studienplanung/Zeitmanagement (MW=2,02, SD=,95, N= 49) schon sehr gering, in 2003 lag der Mittelwert noch darunter (s.o.), für Gesprächsführung ergeben sich keine Änderungen (MW=1,47, SD=,78, N=68).

Insgesamt hat sich also die Einschätzung von Navigation und Bedienbarkeit für das Modul Gesprächsführung nicht wesentlich verändert. Positivere Ergebnisse diesbezüglich hingegen fanden wir für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement in 2003.

## 3.4 Ästhetik

Ein ansprechendes Design äußert sich auch in ästhetischem Empfinden. Obwohl davon auszugehen ist, dass dies letztendlich die Gesamtbeurteilung nicht oder kaum ernsthaft beeinflusst, interessierte uns die Meinung der User auch in 2003. Erhoben wurde dies mit dem Item „Das Design ist stilvoll“. Im Folgenden wird die diesbezügliche Einschätzung über drei Module in 2003 (Gesprächsführung, Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation) tabellarisch dargestellt.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Das Design ist stilvoll“	3,62	,62	16	3,7	,54	27	3,2	,91	22

**Tab. 5:** Werte der Zustimmung zu einem Item in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Untersch. stat. n. sign.

Für die Module Gesprächsführung und Studienplanung/Zeitmanagement finden wir hier – wie auch in 2002 – recht gute Werte, nur sehr Wenige können dieser Aussage nicht zustimmen, allerdings konnte sich auch keiner der TN zu einer vollen Zustimmung entscheiden. Für Selbstpräsentation ist die Zustimmung weniger einheitlich. Allerdings ist auch wiederum denkbar, dass andere kritisch eingeschätzte Bereiche auch die Einschätzung des Designs mit beeinflussen, dies wurde bereits vom Autor der vorliegenden Untersuchungen in 2002 berichtet (in Nickels, Redlich & Tendler, 2003).

## 3.5 Technische Probleme und Frustration

Der Umgang mit multimedialen Lehr-Lernsystemen sollte wenn möglich positive Emotionen hervorrufen (Freude, Überraschung) und negative (Ärger, Angst) vermeiden. Astleitner (2000) spricht in diesem Zusammenhang von „emotionally sound“ instruction. Deshalb haben wir auch online und in den Interviews potenzielle Quellen von Frustration erhoben.

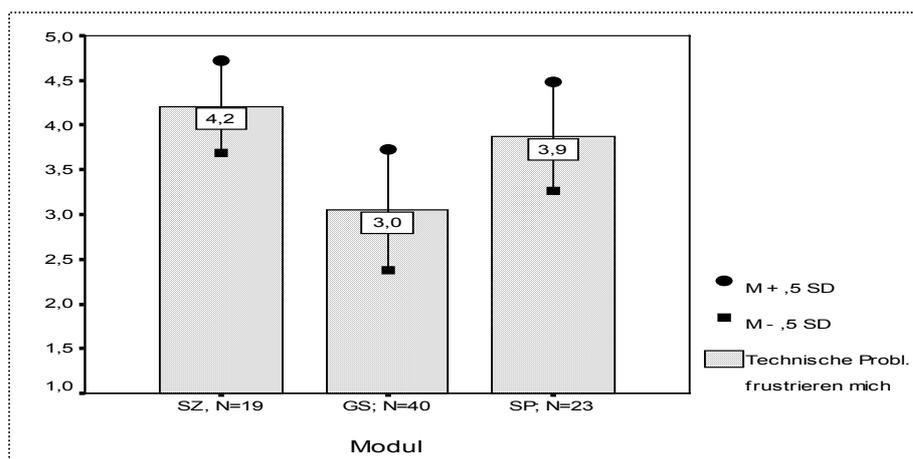
Wir baten die Studierenden – wie gewohnt auf einer fünfstufigen Skala – ihre Zustimmung zu Aussagen wie „Technische Probleme beim Arbeiten mit dem Modul frustrieren mich“ oder

„Ich bin durch auftretende Schwierigkeiten verärgert“ mitzuteilen. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse aufgeführt.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Technische Probleme beim Arbeiten mit dem Modul frustrieren mich“	4,21	1,03	19	3,05	1,36	40	3,87	1,22	23
„Ich bin durch auftretende Schwierigkeiten verärgert“	3,53	1,12	19	2,20	1,22	40	2,91	1,20	23

**Tab. 6:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Erstes Item: Untersch. zw. Gesprächsführung und Studienplanung/Zeitmanagement sowie Praktikumsvorbereitung stat. sign. ( $p < 0.05$ ). Zweites Item: Untersch. zw. Gesprächsführung und Studienplanung/Zeitmanagement stat. sign. ( $p < 0.05$ ).

Folgendes Diagramm veranschaulicht den Vergleich für die Zustimmung zur Aussage „Technische Probleme beim Bearbeiten des Moduls frustrieren mich“:



**Abb. 5:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Technische Probleme frustrieren mich“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm 1/2$  Standardabweichung.

Die starke Zustimmung zu der Aussage „Technische Probleme beim Arbeiten mit dem Modul frustrieren mich“ in Bezug auf das Modul Studienplanung/Zeitmanagement zeigt deutlich an, dass einige Probleme – die bereits in 2002 aufgetreten waren – zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch nicht behoben werden konnten, hier zeigt sich noch einmal deutlich die Auswirkung auf der emotionalen Ebene. Die diesbezüglichen Werte für das Modul Gesprächsführung sind (noch) akzeptierbar, sie bewegen sich im neutralen Bereich, die Werte für das Modul Selbstpräsentation deuten allerdings in der Phase der Datenerhebung Probleme an.

Innerhalb des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement gab es eine Reihe von Druck- und Speicherfunktionalitäten, die fehleranfällig waren. Diese Probleme kommen zu allgemeinen technischen Hürden (bes. Abschn. 3.5 und 8) hinzu und behindern u.U. den Lernprozess. Dass diese Probleme Ärger hervorrufen können, ist bekannt. Dies spiegelt sich ebenfalls deutlich in den oben dargestellten Zahlen wider. Druck- und Speicherprobleme wurden allerdings innerhalb des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement mittlerweile weitestgehend behoben. Dass dies äußerst wichtig ist, belegen auch die gefundenen Zusammenhänge.

Frustrierende Erlebnisse beeinflussen u.U. die Akzeptanz und die zukünftige Nutzungsabsicht. Frustration geht oft einer mit insgesamt schlechterer Benotung durch die Studierenden. Die Benotung hängt eng mit der schnellen Hilfe bei technischen Problemen zusammen: je schneller diese Hilfe und Unterstützung greift, desto besser fällt i.d.R. die Modulbeurteilung aus. Die zukünftige Nutzung hängt auch ab von dem erlebten Spaß mit dem Modul, dem Eindruck, das Lernziel erreicht zu haben, Aspekten guten Mappings und der aktiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt (moderate bis hohe bivariate Korrelationen, Daten von Modul Selbstpräsentation, N=20, kontrolliert für Geschlecht).

## Karriereplanung

Innerhalb der Interviews zu diesem Modul konnten leider nur die Daten von 3 Usern online und 5 TN nach den PT ausgewertet werden (von insges. 14 TN), deshalb sind die Ergebnisse mit der gebotenen Zurückhaltung zu interpretieren. Die Feedbacks in Sachen Navigation und Bedienbarkeit waren alle positiv, die Befragten kamen nach eigenen Aussagen gut zurecht und hatten keine Probleme. Auf die Frage „Wie sind Sie mit der Navigation zurecht gekommen?“ entschieden sich fünf von fünf Befragten in den leitfadengestützten Interviews für die Kategorie „eher gut“ (alternativ: „eher schlecht“). Bemängelt wurde etwa (von ein TN), dass man nicht immer den Überblick über bereits Geleistetes erhalte, wie das folgende Zitat belegt: „Einzelne Seiten sollte man anwählen können; man hat keinen Überblick, wie weit man vom nächsten Kapitel entfernt ist (wegen Zeitabschätzung).“ Weiterhin hatten vier von den fünf Befragten Probleme mit der Zeichenbegrenzung der Eingabefelder und dem Speichern, entweder waren zuwenig Zeichen zugelassen, oder „beim Speichern passierten komische Sachen, die man nicht erklären konnte (Umbrüche, Zurückspringen...) [...]“. Ferner wurde die copy & paste – Funktion als problematisch empfunden (drei von fünf Befragten), man bekomme Inhalte abgeschnitten, Probleme führten z.T. dazu, dass man Antworten kürze, dabei gehe dann, so eine TN, Inhalt verloren. Auch diese Probleme wurden inzwischen behoben.

## Praktikumsvorbereitung

Es wurden zu diesem Modul keine diesbezüglichen Daten erhoben, allerdings wurden auch via E-Mail oder sonstiger Kontaktaufnahme keinerlei technischen oder sonstigen Schwierigkeiten genannt.

## 4. Lernerfolg

In diesem Abschnitt geht es um den objektiven und subjektiven Lernerfolg im Zusammenhang mit den Lehr-Lernangeboten von [Level-Q], die sich sowohl auf die PT als auch auf die Online-Angebote beziehen. Der Lernerfolg und somit die Qualität des Lernangebotes setzt sich aus verschiedenen Kriterien zusammen, die mittlerweile als wichtige Ergänzung der klassischen Lehr-Lernforschung gesehen werden, etwa die subjektive Zufriedenheit mit dem Angebot (Kerres, 2001). Im Falle des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen ist die Erhebung des objektiven Lernerfolges allerdings ein kritischer Punkt (wie weiter unten noch dargelegt wird, vgl. auch Weinert, 2001). Im Folgenden werden Ergebnisse zur Erhebung des objektiven und subjektiven Lernerfolges (bzw. die für die Leistungsnachweise relevanten Aspekte) dargestellt. Der subjektive Lernerfolg wird für die Online-Module (Abschnitt 4.2) ebenso wie für die PT dargestellt (Abschnitt 4.3).

### 4.1 Objektiver Lernerfolg

Anhand von Klausuren, Tests oder anderweitigen Leistungsnachweisen wurde in 2003 bezüglich einiger Module der objektive Lernerfolg erhoben. In der folgenden Tabelle 7 werden die einzelnen Methoden der Leistungsmessung, die je nach Modul variierten, dargestellt. Aufgeführt sind die Aufgaben, die entweder innerhalb der Web-Kurse oder während des PT bearbeitet werden mussten. Das Modul Praktikumsvorbereitung ist nicht aufgeführt, da es sich hierbei um ein reines Informationsmodul handelte.

	Web-Kurs	Präsenztag(e)
<b>Modul 1 Studien- planung/ Zeitmana- gement</b> Benoteter LN	Teilnahme an der allgemeinen Einweisung in der Auftaktveranstaltung. Nachweis der intensiven Bearbeitung des Moduls durch Abgabe folgender Anwendungsaufgaben an die Seminarleitung (1 Woche vor Präsenztermin an Dozent/in schicken bzw. abgeben): Ergebnisübersicht aus einem Kapitel, Persönlicher Grundstudiumsplan, Wissenstest Zeitmanagement und persönlicher Zeitplan zur Prüfungsvorbereitung.	Aktive Teilnahme an der eintägigen Präsenzveranstaltung (u.a. Präsentation der persönlichen Prüfungsvorbereitung)
<b>Modul 2 Gesprächs- führung</b> Benoteter LN	Bearbeitung des Webteils als aktive Vorbereitung auf die PT und die Klausur.	Aktive Teilnahme am 1 1/2 tägigen Präsenzseminar und einstündige Abschlussklausur (Rating von Videoszenen, die während der Klausur in ähnlicher Form dargeboten werden, wie bereits im Webteil geschehen.
<b>Modul 4 Selbstprä- sentation</b> Benoteter LN	Ausgefülltes Logbuch (entsteht automatisch durch Ihre Bearbeitung von Aufgaben) auf Diskette speichern, sind 2 Wochen vor Präsenztermin an Dozent/in abzugeben/zu schicken. Hochladen weiterer Aufgaben zu den präsentierten Szenen, sind 2 Wochen vor Präsenztermin an Referent/in zu schicken bzw. abzugeben.	Aktive Teilnahme an der 1 1/2 tägigen Präsenzveranstaltung
<b>Modul 5 Karriere- planung</b> TN-Bescheinigung erhältlich. Zwei Web -Teile und zwei Seminartage.	Inhalte Webteil 1: Bestandsaufnahme der eigenen berufsrelevanten Qualifikationen Erarbeitung beruflicher Wünsche.  Inhalte Webteil 2: Recherchestrategien für den Wunscharbeitsplatz. Exemplarische Auswahl und Bearbeitung einer Stellenanzeige/ eines Existenzgründungsplans. Austausch und gegenseitige Beurteilung der Arbeitsergebnisse mit dem/der Lernpartner/in.	Inhalte Präsenzseminar 1: Klärung /Präsentation der Qualifikationen in der Gruppe. Vorstellung und weitere Präzisierung der beruflichen Visionen. Partnerfindung für den folgenden Webteil Inhalte Präsenzseminar 2: Präsentation des eigenen beruflichen Profils im Hinblick auf die vorher erarbeitete Stellenanzeige /das vorher erarbeitete Existenzgründungskonzept.

Tab. 7: Leistungsnachweise der Angebote von [Level-Q] im Jahr 2003. LN=Leistungsnachweis. Erläuterungen im Text.

Für das Modul Gesprächsführung wurde ein Vergleich von Web gestützter versus einer Class-Room-Variante realisiert, die Datenauswertung findet im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Hamburg (Fachbereich Psychologie) statt<sup>2</sup>:

Im Rahmen des Projektes wurde eine gesonderte Studie zur der Frage durchgeführt, inwieweit im Bereich kommunikativer Kompetenzen – hier am Beispiel des Konzeptes der ‚Gesprächsführung‘ - das Einzel-Lernen am Computer gleichwertige, bessere oder schlechtere Lernleistungen erzeugt wie das herkömmliche Lernen in einer Seminargruppe.

<sup>2</sup> An dieser Stelle sei besonders Frau Alexandra Bielecke, Herrn Sascha Kilburg und Herrn Dr. Alexander Redlich – Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg-für die Bereitstellung der diesbezüglichen Informationen gedankt.

Die Vermittlung der ‚Gesprächsführung‘ gliedert sich im Lernprogramm [Level-Q] in einen vorbereitenden web-basierten Trainingskurs und in ein weiterführendes Präsenztraining. Das Lernziel des vorbereitenden Webteils der ‚Gesprächsführung‘ (Modul 2) ist die Verbesserung der Fähigkeit der Studierenden, kommunikatives Verhalten zu beurteilen, d.h. situationsspezifisch angemessenes Verhalten von unangemessenem zu unterscheiden. Im anschließenden Präsenzteil sollte dann auch adäquates Verhalten eingeübt werden.

Zur Überprüfung des Lernzuwachses wurde die Gruppe der Studierenden, die das vorbereitende web-basierte Training absolvierten – ‚Web-Gruppe‘ –, mit Studierenden verglichen, die ein äquivalentes Präsenztraining – ‚Classroom-Gruppe‘ – belegten. In beiden Gruppen wurde derselbe Stoff vermittelt – in der Classroom-Gruppe durch fachkompetente kommunikationspsychologische Trainer – in der Web-Gruppe durch das Modul ‚Gesprächsführung‘ in [Level-Q]. Die Zuordnung zu der ‚Web-Gruppe‘ bzw. ‚Classroom-Gruppe‘ erfolgte auf Grund zeitlicher und persönlicher Interessenlagen der Teilnehmenden. Es handelt sich also nicht um eine Kontrollstudie mit zufallsverteilten Gruppen.

Die Teilnehmenden wurden zu drei Zeitpunkten getestet: (1) In der Auftaktveranstaltung einige Wochen vor dem vorbereitenden Training (‚Web-Gruppe‘ bzw. ‚Classroom-Gruppe‘), (2) unmittelbar vor dem weiterführenden Präsenztraining und (3) einige Wochen danach. Zu allen Testzeitpunkten wurden die Studierenden mit jeweils 19 kommunikativen Anforderungssituationen (Aufgaben) konfrontiert; insgesamt also mit 57 verschiedene. Zu jeder Aufgabe wurden drei Gesprächsalternativen geboten.

Die drei verschiedenen Tests konnten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit noch nicht hinsichtlich ihrer Äquivalenz ihrer Schwierigkeit hin überprüft. Daher sind die Punktwerte der Studierenden der unterschiedlichen Testzeitpunkt nicht direkt vergleichbar. Die Frage, ob die Unterschiede *zwischen* den Testzeitpunkten die Annahme eines Lerngewinns bestätigen, kann zum derzeitigen Zeitpunkt also noch nicht geklärt werden. Es wurde zunächst die Vermutung geprüft, ob Webteil und Classroom dasselbe Lernergebnis erzielen. Damit wird vorhergesagt: Zu den drei Testzeitpunkten ist die Leistung beider Gruppen – gemessen in Punktwerten – nahezu gleich. Es tritt kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen auf.

Das Ergebnis: Im Eingangstest sind die arithmetische gemittelten Punktwerte der Web-Gruppe (N = 31) und der Classroom-Gruppe (N = 13) gleich (t-Test;  $p = .77$ ). Die Classroom-Gruppe hat einen minimal höheren Punktwert als die Web-Gruppe (Punktwert-Differenz = 0,17). Beide Gruppen sind also vergleichbar. Zum zweiten Testzeitpunkt unterscheiden sich die beiden Gruppen mit einer Sicherheit von  $p = .021$  (t-Test). Die Web-Gruppe erzielt einen um 1,43 Punkte höheren Wert als die Classroom-Gruppe. Der Unterschied beträgt 80% der Standardabweichung. Im dritten Test – nach dem Präsenzteil – unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht bedeutsam (t-Test;  $p = .25$ ). Die Web-Gruppe hat im Mittel einen um 0,82 Punkte höheren Wert als die Classroom-Gruppe (Effektstärke: 32% der Standardabweichung).

Man darf daraus den Schluss ziehen, dass die Web-Variante (individuell am Computer lernen) keine schlechteren Lernleistungen in der Fähigkeit zur Beurteilung von kommunikativem Verhalten erzielt als die Classroom-Variante (Lernen in einer Teilnehmergruppe unter Anleitung eines fachlich kompetenten Seminarleiters).

Die Leistungen für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation wurden benotet, sie lagen allesamt im positiven Bereich. Wir sehen hier einen wichtigen Schritt in Richtung der Objektivierung von Leistungen im Kontext von Schlüsselqualifikationen verwirklicht. Anzumerken bleibt, dass die Erhebung eines ‚objektiven‘ Lernerfolgs im Falle des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen im Grunde nur ansatzweise realisierbar ist, da die Anwendung des Handlungswissens in der Praxis, d.h. im Alltag, erhoben werden müsste (etwa durch Langzeit – Selbst- und Fremdbeobachtung). Dies ist innerhalb des verwirklichten Evaluationsdesigns nicht leistbar.

## 4.2 Subjektiver Lernerfolg I (Online-Module)

### Zusammenfassung

Bezüglich der Frage, ob das Lernziel erreicht worden sei, schätzten sich die Studierenden selbst ein: für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation ergaben sich allesamt Werte im Bereich der Zustimmung. Auch die Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis schien für die Beteiligten gut vorstellbar zu sein. Die Einschätzung des subjektiven Lernerfolges hat sich in 2003 für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Für alle drei genannten Module wurden für die Frage nach der Selbststeuerung des Lernens Werte im Bereich der Zustimmung gefunden. Die Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte wurden für die Module unterschiedlich bewertet: Die höchste Zustimmung erhielten die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung, die geringste das Modul Selbstpräsentation. Die Klarheit über Voraussetzungen und Ziele der Online-Kurse war für alle Module in hohem Maße gegeben. Vorjahresvergleiche ergaben hier eine hohe Stabilität der guten Werte für das Modul Gesprächsführung und Studienplanung/Zeitmanagement. Die geäußerte Nutzungsabsicht fällt für die Module unterschiedlich gut aus, die Praxisrelevanz wird für die drei genannten Module als hoch eingestuft, der Vergleich mit traditionellen Lehr- Lernformen fällt für die Module sehr zufrieden stellend aus. Bezüglich der Praxisrelevanz und der Präferenz der Lernsettings kann mit Blick auf die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung keine Veränderung der schon in 2002 guten Resultate festgestellt werden.

### 4.2.1 Erreichen der Lernziele

Ebenfalls im Zuge der Online-Evaluation wurde in 2003 wieder der subjektive Lernerfolg erhoben, etwa mit dem Item „Die Lernziele habe ich erreicht“ oder „Ich habe Neues dazu gelernt“. Hier kann eingewendet werden, dass es sich bei der Erfassung subjektiven Lernerfolges um ein ‚schwaches‘ Datum handelt. Dem kann entgegnet werden, dass wenn dieser Zufriedenheits-Indikator negativ bewertet wird, in Zukunft womöglich ähnliche Lehr- Lernszenarien gänzlich gemieden werden. Ein weiterer Einwand wiegt hingegen schwerer: bei diesen Items handelt es sich um „Ich-nahe“ Aussagen, Menschen neigen im Zuge selbstwertdienlicher Wahrnehmungsverzerrung dazu, diese tendenziell positiv zu bewerten (etwa Taylor & Brown, 1988).

Trotzdem sollte darauf nicht verzichtet werden, indizieren sie doch (auch) allgemeine Zufriedenheit (nachweislich durch moderate bis hohe signifikante Korrelationen mit anderen Zufriedenheits-Indikatoren). Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Einschätzung zweier Indikatoren subjektiven Lernerfolges:

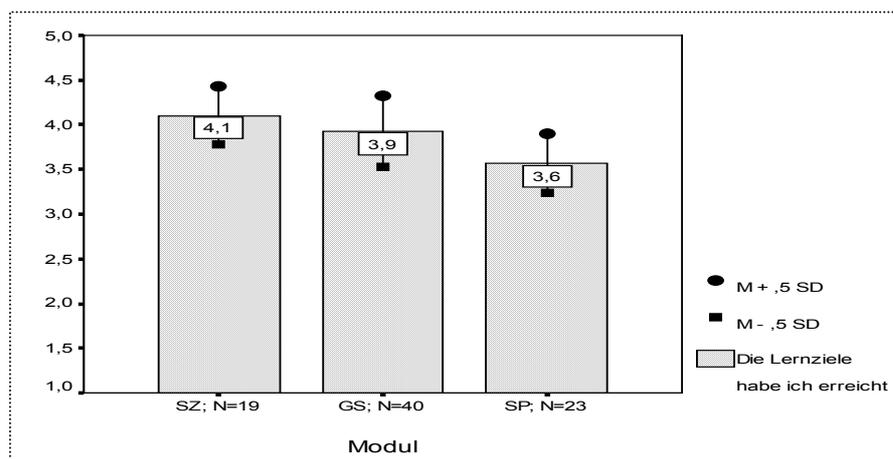
	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Die Lernziele habe ich erreicht“	4,11	,66	19	3,93	,80	40	3,53	,66	23
„Ich habe Neues dazu gelernt“	4,16	,69	19	3,95	,75	40	3,68	,57	22

**Tab. 8:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Erstes Item: Untersch. zw. Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation stat. sign. ( $p < .05$ ); zweites Item: Untersch. stat. n. sign.

Insgesamt können die befragten Studierenden über die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung diesen beiden Aussagen zustimmen. Für das Modul Selbstpräsentation ist das Ergebnis aber weniger positiv. Möglicherweise manifestiert sich

hier der Wunsch nach praktischer Anwendung des Gelernten (dem ja innerhalb der PT nachgekommen wird), oder andere negativ eingeschätzte Aspekte beeinflussen das Kriterium. Allerdings muss angemerkt werden, dass die TN nicht explizit mehr Rückmeldungen über erbrachte Leistungen wünschen, dies wurde ebenfalls (online) erhoben. Die Werte für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung bewegen sich alle im Bereich der Zustimmung, für das Modul Selbstpräsentation ist diese Zustimmung nicht ganz so deutlich ausgeprägt.

Für das Item „Die Lernziele habe ich erreicht“ werden die Ergebnisse noch einmal visualisiert.



**Abb. 6:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Die Lernziele habe ich erreicht“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm 0,5$  Standardabweichung. Unterschied zwischen Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation signifikant (einfaktorielle ANOVA;  $p < 0,5$ ; post hoc Games-Howell).

Auch in Interviews haben wir den subjektiven Lerngewinn erhoben, dazu ausschnitthaft einige Beispiele bezüglich des in 2003 neu hinzu gekommenen Moduls Selbstpräsentation. In den Leitfaden gestützten Interviews wurde gefragt: „Was war Ihr Lerngewinn?“. Dazu werden einige Originalaussagen von 6 interviewten Oldenburger Studierenden (Studiengang Informatik) wiedergegeben.

Ein Studierender meinte, er habe erstens gelernt, dass Schweigen nicht immer peinlich sei, zweitens "wie man sich präsentiert" und etwas über gute Wortwahl. Ein Weiterer nannte die „Fähigkeit zu analysieren“ und dass sich die „Beobachtung im Alltag“ verändert habe. Wiederum ein anderer nannte Analysefähigkeiten (von Selbstpräsentation, Anm. LB) und dass er bereits einiges in den Alltag übertragen habe – „dafür waren die Videos als Beispiele nicht schlecht.“ Schließlich ließ uns ein weiterer Studierender wissen, dass man mehr auf sich selbst achte, zu beobachten lerne und dass das Ganze auch im Alltag umsetzbar sei.

Auch die Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis – welche ausdrücklich erhoben wurde – schien für die Befragten sehr gut vorstellbar zu sein, fünf von den sechs Befragten meinten, dies sei möglich.

Eine weitere Gruppe, die bezüglich Gesprächsführung und Selbstpräsentation befragt wurde (Gruppeninterview) nannte folgende positive Lernerfahrungen:

- eine erste Auseinandersetzung mit dem Thema Kommunikation
- Interesse wurde geweckt
- Ideen wurden entwickelt, wie man sich vertiefter mit dem Thema auseinander setzen könnte

- Bezug zu realen Situationen konnte hergestellt werden (was könnte man besser, anders machen)
- Schärfung der Beobachtungsgabe
- Anregung zur Selbstreflexion
- Neue Lernformen wurden kennengelernt
- Lernmotivation, Lerngewinn durch arbeiten in Lerntandems
- sich in Geduld zu üben (trotz technischer Probleme und inhaltlicher Abneigung)
- Computer kann auch entspannt genutzt werden
- sich in anderem Verhalten auszuprobieren

Zur Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis wurde genannt:

- "Unstimmige" Lerninhalte verstärken die Auseinandersetzung mit bestimmten Themen (z.B. kreative Vorschläge entwickeln in M2)
- Überdenken eigener Kategorien wird angeregt
- Übertragbarkeit in die Realität ohne vertiefende praktische Übungen nur sehr schwer möglich
- Alltagsnahe Beispiele ermöglichen eher eine Übertragung in die Praxis (gut gewählt)

Über die Kritik mangelnder Übung kann hier hinweg gesehen werden, da schließlich Inhalte in den betreffenden Modulen in den PT geübt wurden (vgl. dazu besonders Abschn. 4.3). Ansonsten wird hier deutlich, dass Studierende ihren Lerngewinn nicht nur hoch einschätzen, sondern auch konkrete Alltagsanwendungen nennen können und insgesamt zufrieden mit dem Lerngewinn und der Übertragbarkeit in die Praxis sind.

### Vorjahresvergleich

Die Trendanalyse der Online-Erhebung letzten Jahres (Tab. 9) bezüglich des Items „Das Lernziel habe ich erreicht“ zeigte für Studienplanung/Zeitmanagement tendenziell in 2003 eine leichte Verbesserung. Keine Veränderung zeigen die Werte des Moduls Gesprächsführung in 2002 im Vergleich zu 2003. Verbessert gegenüber dem Vorjahr hat sich bezüglich der Aussage „Ich habe Neues dazu gelernt“ die Einschätzung für Studienplanung/Zeitmanagement. Für Gesprächsführung zeigten sich keine Veränderungen. Für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement lässt sich somit eine leichte Verbesserung konstatieren. Die Gesamtzufriedenheit mit dem subjektiven Lernerfolg ist somit als gut zu bewerten.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung		
	MW	SD	N	MW	SD	N
„Das Lernziel habe ich erreicht.“	3,81	,67	48	4,02	,71	66
„Ich habe Neues dazu gelernt.“	3,64	1,08	50	3,76	,95	68

**Tab. 9:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung; N=Anzahl der TN). Untersch. stat. n. sign.

### 4.2.2 Selbstgesteuertes Lernen und Übung der Inhalte

Ein wesentlicher Aspekt des Lernens mit neuen Medien ist die Selbststeuerung des Lernens. Der Begriff bedarf der Erläuterung: gemeint sind in unserem Zusammenhang die Wahrnehmung, dass man die Abfolge der Inhalte wählen und die (Lern-) Zeit frei einteilen

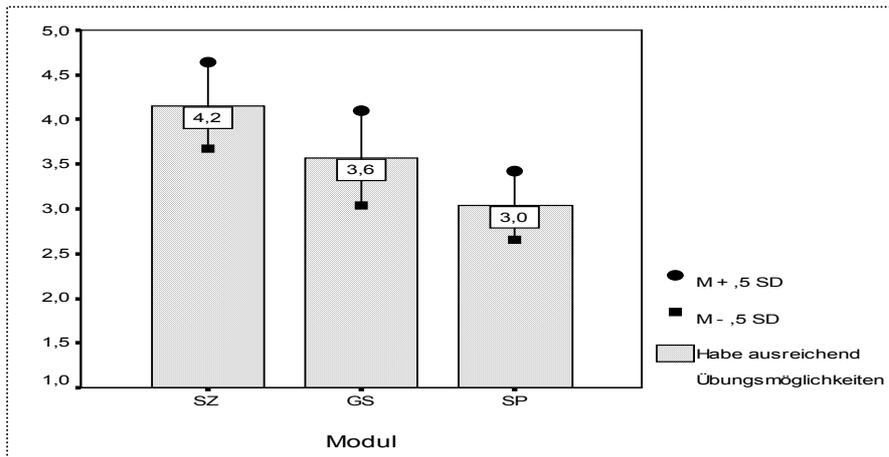
konnte. Die Klärung ist deshalb wichtig, weil die Begriffe „selbstgesteuertes Lernen“ oder „selbstreguliertes Lernen“ ganz Unterschiedliches meinen können (vgl. dazu bes. Kerres, 2001, S. 219 ff.). Dies wurde für jedes Modul online mit den Items „Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“ und „Ich habe die Möglichkeit zum selbstgesteuerten Lernen genutzt (z.B. Inhalt, Zeiteinteilung).“ erfasst. Das letztgenannte Item ist allerdings nicht unproblematisch: Trotz der Beispiele ist a) nicht wirklich sicher, ob jeder TN darunter das Gleiche versteht und b) ob überhaupt (falls die Werte im Bereich der Ablehnung liegen) selbst gesteuertes Lernen möglich war. Eine geringe Zustimmung kann also hier zweierlei bedeuten: die Selbststeuerung war entweder auf Seiten des Lerntools oder durch intrapersonale Besonderheiten (e.g. Rigidität) nicht vorhanden. Insofern ist dieser Aspekt suboptimal operationalisiert. Hinzu kommt, dass sich die Beantwortung entweder auf den Inhalt oder die Zeiteinteilung oder auf beides beziehen kann. Trotzdem wird das Item genutzt, denn es lässt sich hier immerhin ein erster Ansatzpunkt bezüglich der Selbststeuerung festmachen. Das Ergebnis der Vergleiche dreier Module für 2003 wird im Folgenden veranschaulicht, ebenfalls abgebildet sind die Ergebnisse der Zustimmung zu der Frage, ob ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte bestanden.

Für alle Module wurden hier für die Frage nach der Selbststeuerung Werte im Bereich der Zustimmung erreicht, wie folgende Tabelle 10 zeigt.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Ich habe die Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen genutzt“	4,37	0,60	19	4,17	1,08	40	3,91	1,00	23
„Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“	4,16	,96	19	3,57	1,06	40	3,04	,77	23

**Tab. 10:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Erstes Item: Untersch. stat. n. sign.; zweites Item: Untersch. zw. Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation stat. sign. ( $p < .05$ ).

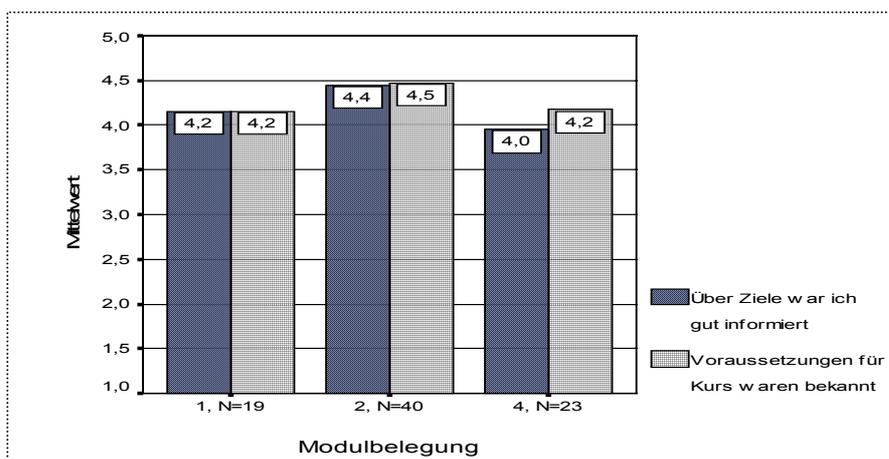
Dies lässt zumindest den Schluss zu, dass die Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen prinzipiell als vorhanden wahrgenommen wurden. Hier muss allerdings betont werden, dass in den Modulen ausdrücklich auf die sequentielle Organisation der Lerninhalte hingewiesen wurde, was aber von Seiten der Studierenden als durchaus unproblematisch betrachtet wurde. Die Werte der Zustimmung zu der Aussage „Ich hatte genügend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“, die in unten stehender Abbildung 7 grafisch veranschaulicht sind, weisen bezüglich der Module Gesprächsführung und Selbstpräsentation möglicher Weise auf ein strukturelles Problem hin. Innerhalb dieser Online-Module war die Möglichkeit zum direkten Ausprobieren zunächst nicht gegeben. Dies wurde jedoch innerhalb der PT nachgeholt (vgl. Abschn. 4.3).



**Abb. 7:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert: +/- ½ Standardabweichung.

### 4.2.3 Klarheit über Ziele und Voraussetzungen des (Online-) Kurses

Ebenfalls online erfasst wurde die Frage nach der Klarheit der Ziele und den Voraussetzungen für die Kurse (vgl. Reeves & Harmon, 1993) durch die Items „Über die Ziele des Seminars war ich gut informiert.“ sowie „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt.“. Diese Kriterien sollten erfüllt sein, damit sich die TN von vorne herein auf das auf sie Zukommende vorbereiten können und keine unangenehmen „Überraschungen“ erleben. Folgende Abbildung veranschaulicht die diesbezügliche Einschätzung dreier Module (Gesprächsführung, Studienplanung/Zeitmanagement und Selbstpräsentation) in 2003.



**Abb. 8:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (1), Gesprächsführung (2) und Selbstpräsentation (4) in 2003 bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich gut informiert.“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt.“, Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Untersch. stat. n. sign.

Die Werte für beide Aussagen sind allesamt als gut einzustufen, sie liegen im Bereich der Zustimmung, nennenswerte Unterschiede zwischen den untersuchten Modulen finden sich nicht.

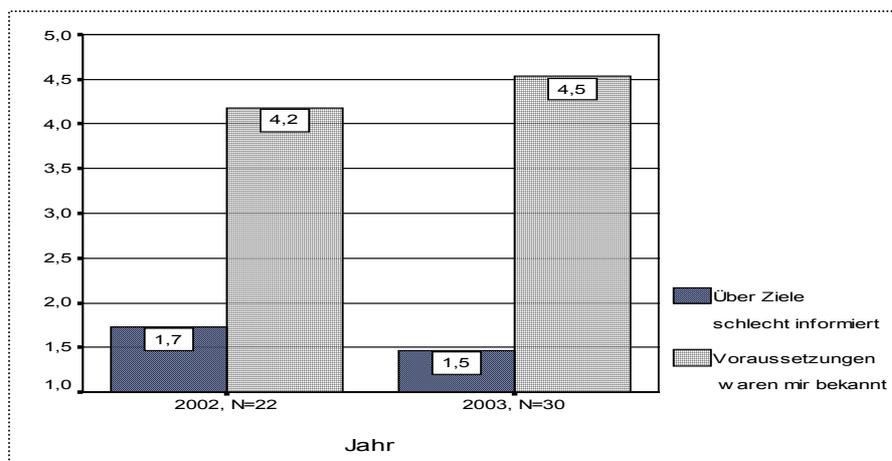
### Praktikumsvorbereitung

Hier konnten ebenfalls nur sehr wenige Rückmeldungen genutzt werden. Der Tendenz nach waren die TN sehr gut über die Ziele des Kurses (reines Online-Modul) informiert.

### Vorjahresvergleich

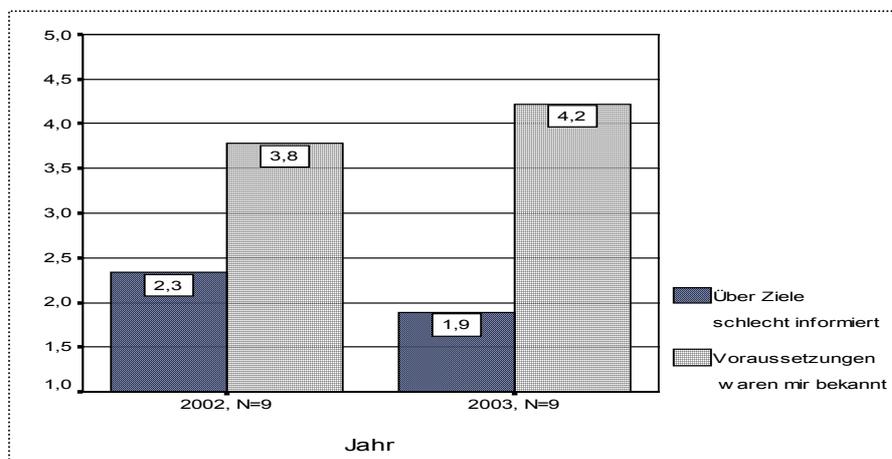
### Gesprächsführung

In 2002 hatte sich gezeigt, dass Informatik-Studierende Gruppe kritischer urteilen als andere Studierende (vgl. Zwischenbericht). Daher erschien es sinnvoll, in 2003 die Gruppen getrennt zu analysieren, soweit dies möglich war. Zunächst werden für den Vergleich 2002/2003 die Informatik-Studierenden ausgeschlossen. Hier muss darauf hingewiesen werden, dass die Variable, die die Informiertheit über die Seminarziele thematisiert, ursprünglich (in 2002) negativ formuliert war und auch so in obiger Abbildung übernommen wurde (i.Ggs. zur Abbildung davor.):



**Abb. 9:** Säulendiagramm des Vergleichs der Bewertungen diesen und letzten Jahres für das Modul Gesprächsführung bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert“ (Untersch. zw. 02 und 03 stat. sign,  $p < .05$ ) und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt“ (n. sign.) Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Studierende ohne Informatiker.

Wir sehen hier bzgl. der Gruppe der „Nichtinformatiker“ zwar Verbesserungen der Einschätzung, diese sind aber statistisch nicht bedeutsam. Festzuhalten bleibt, dass sich die Werte stabil zeigen mit der Tendenz zu einer noch besseren Einschätzung. Im nächsten Diagramm werden für die gleichen Fragestellungen/Aussagen Analysen für die Gruppe der Studierenden der Informatik dargestellt.



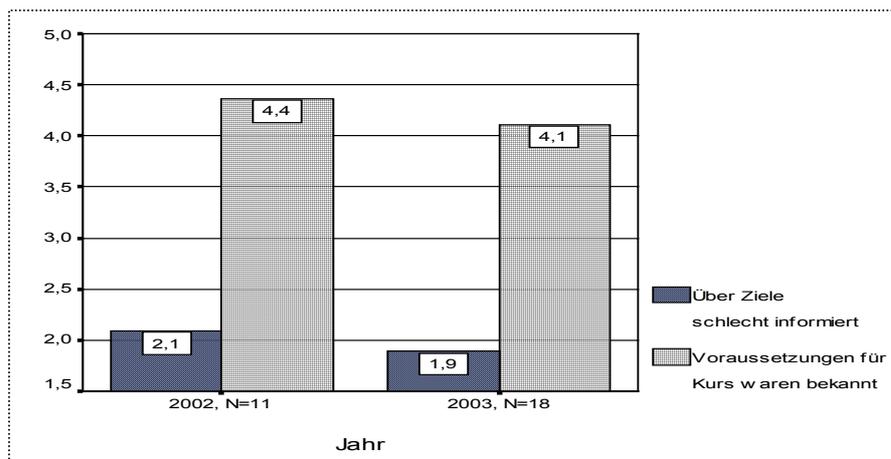
**Abb. 10:** Säulendiagramm des Vergleichs der Bewertungen für das Modul Gesprächsführung bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir

bekannt“ (Untersch. zw. 02 und 03 stat. sign.,  $p < .05$ ). Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Gruppe der Informatiker.

Für die Gruppe der Studierenden der Informatik sind Verbesserungen bezüglich der Einschätzung deutlich, wenn auch statistisch nicht bedeutsam ( $N=9$ ). Dennoch zeigt sich auch hier eine Tendenz zu einer noch besseren Einschätzung der bereits in 2002 zufrieden stehenden Werte für das Modul Gesprächsführung.

## Studienplanung/Zeitmanagement

In diesem Modul wurden nur Vergleiche unter Ausschluss der Studierenden der Informatik vorgenommen, da diese in 2003 das Modul nicht belegt hatten.



**Abb. 11:** Säulendiagramm des Vergleichs der Bewertungen für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement bezüglich der Variablen „Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert.“ und „Die Voraussetzungen des Kurses waren mir bekannt“ für 2002 und 2003 Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Studierende ohne Informatiker. Untersch. n. sign.

Es zeigt sich eine hohe Stabilität der positiven Einschätzung, über Ziele und Voraussetzungen des Seminars wurden die Studierenden nach eigener Einschätzung gut informiert.

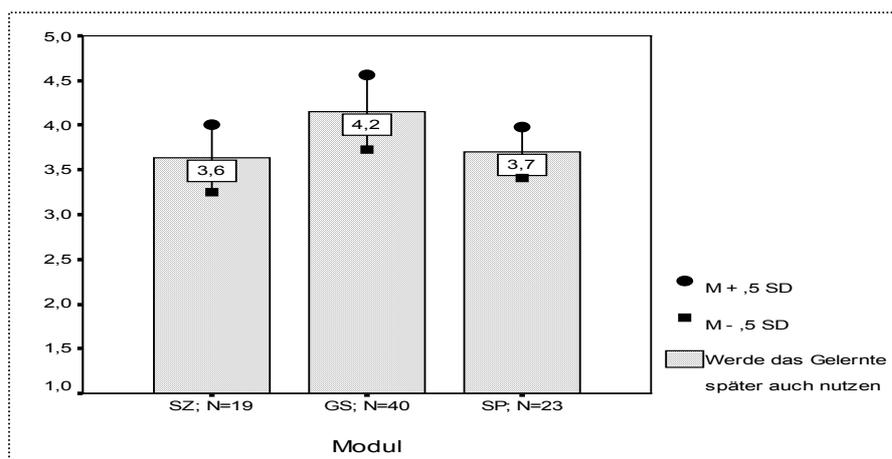
### 4.2.4 Nutzen, Praxisrelevanz und Präferenz des Online- Lernsettings

Im Rahmen der Online-Evaluation fragten wir auch in 2003 nach Aspekten, die Zufriedenheit und Akzeptanz widerspiegeln. Dazu wurde auf den bewährten Online-Fragebogen zurückgegriffen, der überarbeitet und gekürzt wurde. Im Folgenden werden einige Evaluationsergebnisse für die Module Studienplanung/Zeitmanagement (Modul 1), Gesprächsführung (Modul 2) und Selbstpräsentation (Modul 4) bezüglich der Zufriedenheits- und Akzeptanzindikatoren beispielhaft vorgestellt. Die Beantwortung der Fragen (Items) erfolgte auch hier online mit der üblichen fünfstufigen Skala, in einigen Fällen über Angabe von Kategorien, darauf wird dann im Text hingewiesen (zur Stichprobe vgl. Pkt. 3). Die Ergebnisse zeigt folgende Tabelle:

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
"Ich werde das, was ich gelernt habe, später auch nutzen können."	3,63	,76	19	4,15	,83	40	3,69	,56	23
"Die Inhalte sind praxisrelevant."	4,00	1,00	19	4,40	,59	40	3,96	,77	23

**Tab. 11:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung; N=Anzahl der TN). Untersch. n. sign.

Wichtige Aspekte der Akzeptanz von Online-Lernszenarien sind u.a. die subjektive Einschätzung des Nutzens, die Praxisrelevanz (besonders im Zusammenhang mit Softskills) und der Vergleich dieses Lernszenarios mit traditionellen Alternativen. Die folgende Grafik zeigt die Zustimmung zur Aussage "Ich werde das, was ich gelernt habe, später auch nutzen können". Die Werte liegen hier allesamt im zustimmenden Bereich, Gesprächsführung (Modul 2) schneidet allerdings etwas besser als die anderen Module ab.



**Abb. 12:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich werde das, was ich später gelernt habe auch nutzen können“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert: +/- ½ Standardabweichung.

Möglicherweise haben technische Schwierigkeiten die Bewertung beeinträchtigt. Hier muss hinzugefügt werden, dass nicht erhoben wurde, warum die jeweiligen TN glauben, das Gelernte nicht nutzen zu können oder zu wollen. Dies können externe Gründe sein (keine Gelegenheit, strukturelle Probleme, Lernprogramm ungeeignet) oder Person spezifische (keine Lust, mangelnde Fähigkeiten etc.). Im Zuge weiterer Evaluationsschritte wird in Lüneburg die konkrete Nutzung des Gelernten im Alltag bezüglich des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement bei TN der diesjährigen Kurse nachträglich via E-Mail-Befragung vorgenommen.

Hohe Praxisrelevanz hingegen wird allen drei Modulen attestiert. Unterschiede zwischen den Modulen sind statistisch nicht bedeutsam (obwohl angemerkt werden muss, dass nachträglich konservative Tests, welche die Mittelwertsunterschiede auf statistische Signifikanz prüfen, verwendet wurden und den Unterschieden somit durchaus eine praktische Bedeut-

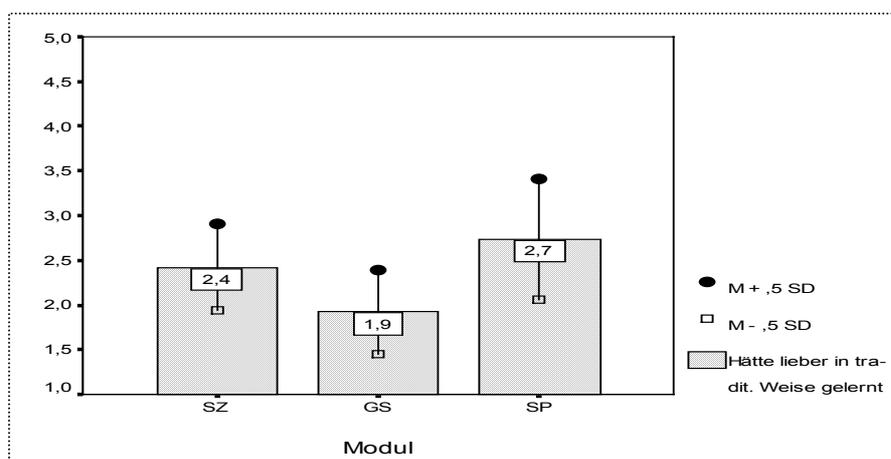
samkeit zukommen kann). Die Zustimmung zu dem verwandten Item „Die Inhalte sind praxisnah“ (nicht abgebildet) war für alle drei Module sehr hoch.

Als deutliches Indiz für die Akzeptanz des Lernens mit dem neuen Medium kann die Zustimmung zu dem Item „Ich hätte lieber in traditioneller Weise gelernt“ betrachtet werden. Die Zustimmung sollte in diesem Zusammenhang niedrig sein. Dies ist in Bezug auf alle Module so, also ein insgesamt gutes Ergebnis in Bezug auf den genannten Indikator. Ebenso verhält es sich mit der Zustimmung zu der Aussage „Die virtuellen Sitzungen sollten durch noch mehr Präsenztreffen unterstützt werden“.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	M	SD	N
„Ich hätte lieber in traditioneller Weise gelernt.“	2,40	,96	19	1,90	,94	40	2,70	1,36	23
„Die virtuellen Sitzungen sollten durch noch mehr Präsenztreffen unterstützt werden.“	2,37	1,21	19	2,70	1,14	40	3,04	1,11	23

**Tab. 12:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2002 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung; N=Anzahl der TN). Untersch. n. sign.

Hier liegen erfreulicher Weise die Werte ebenfalls im ablehnenden oder neutralen Bereich. Dies indiziert, dass die befragten Studierenden mit der angebotenen Mischung der Online- und PT zufrieden sind:

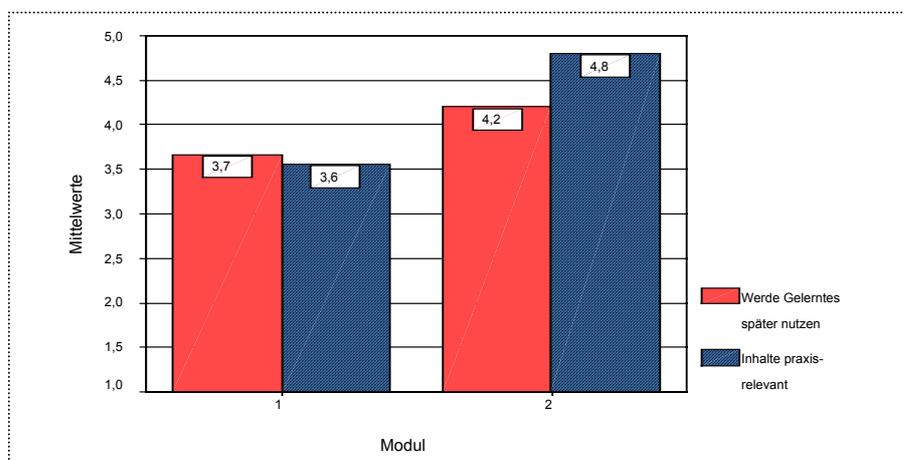


**Abb. 13:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich hätte lieber in traditioneller Weise gelernt“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert: +/- ½ Standardabweichung.

### Vorjahresvergleiche: Zukünftiger Nutzen, Praxisrelevanz und Präferenz des Lernsettings

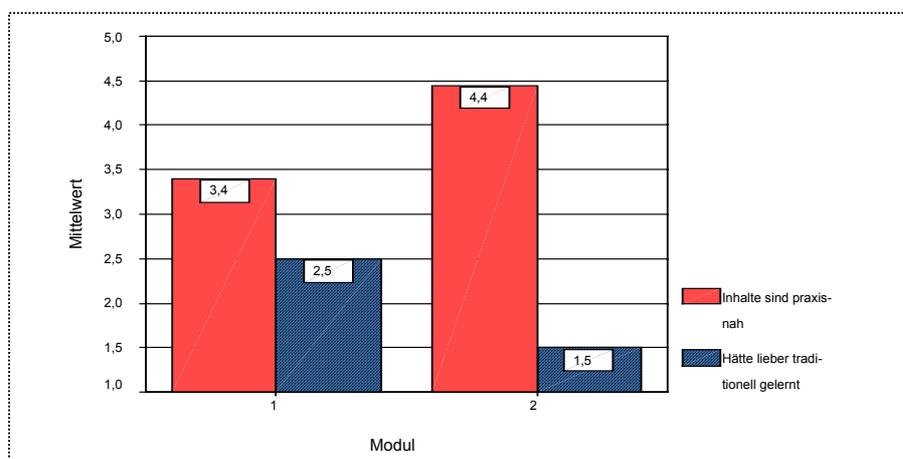
An dieser Stelle werden einige Vergleiche bezüglich der bereits für 2003 vorgestellten Kriterien Nutzen, Praxisrelevanz und Präferenz des Lernsettings dargestellt. In 2002 wurden lediglich die Module Zeitmanagement (Modul 1) und Gesprächsführung (Modul 2) in der Pi-

lotphase evaluiert: Gesprächsführung wurde etwas besser eingestuft als Studienplanung/Zeitmanagement (dies galt tendenziell für alle TN, unabhängig davon, ob sie ein Modul oder beide gleichzeitig bearbeitet hatten.). Der Unterschied besteht auch in 2003 in ähnlicher Weise, wie er für 2002 in folgendem Diagramm (Abb. 14) verdeutlicht wird:



**Abb. 14:** Säulendiagramm eines Vergleichs der Module Zeitmanagement (1) und Gesprächsführung (2) über zwei Variablen in 2002. Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Untersch. zw. 02 und 03 bez. „Ich werde später das Gelernte nutzen“ stat. sign. ( $p < 0,5$ ), Untersch. zw. 02 und 03 bez. „Die Inhalte sind praxisrelevant“ stat. sign ( $p < 0,01$ ).

Auch bezüglich der Frage nach der Praxisnähe und der Frage, ob man lieber in traditioneller Weise gelernt hätte, zeigten sich in 2002 bedeutsame Unterschiede zwischen den Modulen. Gesprächsführung wurde eine größere Praxisnähe zugesprochen als Studienplanung/Zeitmanagement, hier erreichten die Werte nur knapp den Bereich der Zustimmung:



**Abb. 15:** Säulendiagramm eines Vergleichs der Module Zeitmanagement (1) und Gesprächsführung (2) über zwei Variablen in 2002, Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Unterschiede bezüglich der Einschätzung der Praxisnähe über beide Items zw. 02 und 03 stat. sign. ( $p < 0,1$ ).

Für die Zustimmung zur Aussage „Ich hätte lieber in traditioneller Weise gelernt“ liegen die Werte für beide Module deutlich im ablehnenden Bereich. Dasselbe Bild zeigt sich im Prinzip auch in 2003. Für die genannten Module können also für 2003 keine Veränderungen der bereits in 2002 guten Ergebnisse konstatiert werden, mit Ausnahme der Einschätzung der Praxisnähe und Praxisrelevanz des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement: die Einschätzung verbesserte sich in Richtung deutlicherer Zustimmung (nicht abgebildet).

### 4.3 Subjektiver Lernerfolg II (Präsenztage)

#### Zusammenfassung

Schwerpunkte der Evaluation der PT bildeten die Einschätzung der aktiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt, der Seminargliederung, der verständlichen Inhaltsvermittlung, der Studienrelevanz und die Gesamtbewertung seitens der Studierenden. Insgesamt zeigt sich auch in 2003 wieder, dass die Studierenden sehr mit den durchgeführten PT zufrieden waren. Der letzte PT des neu hinzu gekommenen Moduls Karriereplanung wurde als gut bis sehr gut bewertet. Die PT des Moduls Selbstpräsentation wurden zufrieden stellend (erster Termin) bis gut (zweiter Termin) bewertet. Vergleiche zwischen 2002 und 2003 zeigen kaum Unterschiede bezüglich der Zufriedenheit mit den PT bei den gleichen Dozenten, offenbar unabhängig vom gewählten Lehr-Lernsetting: im Falle des Moduls Gesprächsführung wurde ein Vergleich zwischen einem traditionellen Training und dem Web Based Training plus PT realisiert. Für den PT des Moduls Gesprächsführung gilt, dass die Studienrelevanz nicht ganz so positiv bewertet wurde wie für die PT der anderen Module. Wir fanden eine sehr stabile Einschätzung der PT bei den erfahrenen Dozenten im Vergleich der Ergebnisse für 2002 und 2003. Wichtige Faktoren, die die Gesamtzufriedenheit - ausgedrückt in einer Schulnote - vorhersagen, sind eine gute Gliederung des Seminars und die aktive Auseinandersetzung der Teilnehmer. Diese Faktoren hängen wiederum eng mit der Erfahrung der jeweiligen Dozenten zusammen.

In diesem Abschnitt wird die Evaluation der Präsenztage im Sommersemester 2003 in Ausschnitten vorgestellt. Zu Beginn wird ein Überblick über die Teilnehmerzahlen und den Datenrücklauf gegeben. Hieran schließen sich die modulbezogenen Einzeldarstellungen der Ergebnisse an. Hier werden tabellarische Übersichten über die genutzten Items sowie einige Kennwerte wie arithmetisches Mittel und Standardabweichung dargestellt. Ergänzt wird dies beispielhaft durch grafische Darstellungen über Vergleiche zwischen Dozenten oder - wo dies sinnvoll erscheint - zwischen Evaluationsergebnissen dieses und letzten Jahres. Der Begriff Dozent wird aus Gründen der Anonymität ausschließlich in der männlichen Form genutzt, auch wenn tatsächlich Dozentinnen tätig gewesen sind.

Die Dauer der Präsenzveranstaltungen variierte je nach zugehörigem Online-Modul: Zeitmanagement (1 Tag), Gesprächsführung (1x 1,5 Tage), Selbstpräsentation (2 Tage), Karriereplanung (1x1,5 Tage; einmal 1 Tag, dazwischen eine Online-Lernphase). Die Präsenztage der Module wurden jeweils durch den Einsatz eines Fragebogens durch die Studierenden evaluiert, welcher nach Abschluss des/der PT ausgeteilt wurde. Der Datenrücklauf betrug bei 128 TN insgesamt und 115 ausgefüllten Fragebögen etwa 90%. Das eingesetzte Instrument erfasste Informationen zu den gewählten Modulen, dem Studienhintergrund, Studienort und Fachsemester sowie den demografischen Daten Alter und Geschlecht. Des Weiteren wurden auf Grundlage des in 2002 eingesetzten Fragebogens insgesamt 21 Items formuliert, die sich auf didaktische und inhaltliche Aspekte des Seminars bezogen. Der Schwerpunkt der Auswertung lag in 2003 auf Grund inhaltlicher Überlegungen und zum Zwecke der Übersichtlichkeit auf folgenden Items (Einzelfragen):

- Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinander setzen.
- Das Seminar war gut gegliedert.
- Die Inhalte wurden verständlich vermittelt.
- Die Inhalte sind für den Studienalltag relevant.
- Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen.
- Welche Note (Schulnote) würden Sie dem Präsenzseminar insgesamt geben?

Alle Items wiesen durchweg einen fünfstufigen Antwortmodus auf („trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“, die einzige Ausnahme stellt die Abschlussbewertung anhand von Schulnoten dar). Es folgen Vergleiche unterschiedlicher Art, wo dies sinnvoll schien, werden direkte Vergleiche zum Vorjahr unternommen, ansonsten werden die Ergebnisse für dieses Jahr dargestellt und als solche deutlich gemacht.

## Modul Studienplanung/Zeitmanagement

Zunächst werden einige Ergebnisse der Evaluation der PT des Moduls Studienplanung/Zeitmanagement in Lüneburg (ein Tag) wiedergegeben. Die folgende Tabelle enthält in den Zeilen die durch die Studierenden zu bewertenden Aussagen, in den Spalten Informationen über Ort (hier LG für Lüneburg) und Dozent (Abkürzungen) sowie das arithmetische Mittel und die Standardabweichung (SD) der Aussagen (gilt auch für alle folgenden Tabellen). Dargestellt sind ausgewählte Items für den PT des Moduls Zeitmanagement am Beispiel zweier unterschiedlicher Dozenten.

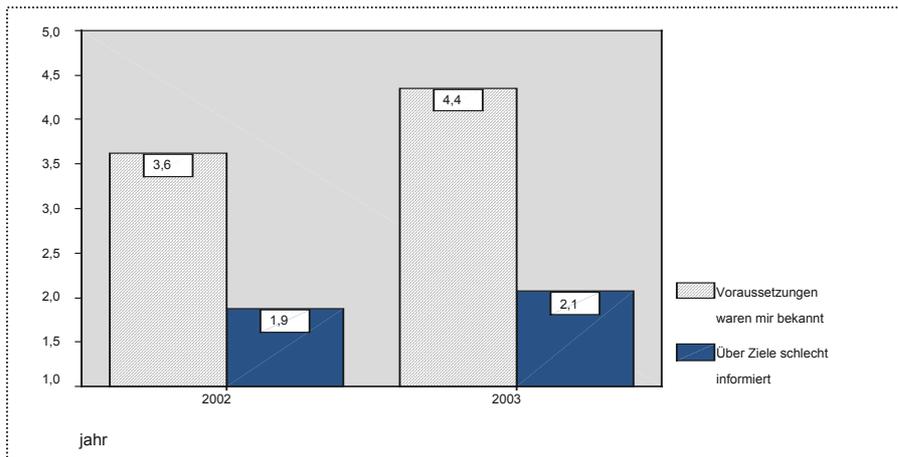
Items	LG, CO, N=9		LG, MC, N=14	
	MW	SD	MW	SD
Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzen.	4,3	,500	4,3	,825
<i>Das Seminar war gut gegliedert.</i>	5,0**	,000	4,4**	,513
Die Inhalte wurden verständlich vermittelt	4,9	,333	4,6	,497
Die Inhalte sind für den Studienalltag relevant.	4,0	,707	4,4	,755
Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen.	4,6	,527	4,3	,726
<i>Welche Note (Schulnote) würden Sie dem Präsenzseminar insgesamt geben?</i>	1,2**	,441	1,9**	,363
Geschlecht (Anzahl)	w=7	m=2	w=9	m=5

**Tab. 13:** Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Zeitmanagement, angegeben sind Ort, Dozentenkürzel und Art der Veranstaltung. Die Items hatten durchweg einen fünfstufigen Antwortmodus („trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“, Ausnahme: Benotung; Schulnoten). *Kursiv:* stat. sign. Untersch. (\*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ).

Für die PT dieses Moduls zeigte sich bereits in 2002 ein allgemein positives Bild. Die Zufriedenheit mit den Seminarinhalten und der Durchführung wurde als gut bis sehr gut eingestuft (vgl. Zwischenbericht). Die Werte in 2003 liegen für die PT beider Dozenten alle im zustimmenden Bereich und sind als gut bis sehr gut einzustufen. Aktive Auseinandersetzung mit dem Inhalt, die Seminargliederung, die verständliche Vermittlung des Inhalts, die Relevanz für den Studienalltag sowie die Gesamtbewertung erreichen gute bis sehr gute Werte. Unterschiede in der Gesamtbewertung, die sich in der vergebenen Schulnote widerspiegeln, können auf unterschiedliche Bewertungen der Gliederung des Seminars, der Vermittlung der Inhalte und den Spezifika der Seminargruppe zurück zu führen sein.

## Vergleich zum Vorjahr

Innerhalb des Gesamtsettings von Level-Q wurden verschiedene Vergleiche über die Zeit durchgeführt, dies betraf auch die PT. Die folgende Abb.16 veranschaulicht anhand zweier Items für Dozent MC, dass die Bewertung über die Zeit stabil war und sich in Bezug auf die Klarheit der Voraussetzungen für das Seminar sogar noch verbessert hat (stat. signifikant). Die stärkere Zustimmung zur Aussage "Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert" ist statistisch nicht signifikant und praktisch nicht bedeutsam. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass die Konzeption des PT für Studienplanung/Zeitmanagement von 2002 zu 2003 teilweise modifiziert wurde.



**Abb. 16:** Darstellung der Unterschiede zwischen den PT 2002 und 2003, Dozent MC, Items: "Die Voraussetzungen für das Seminar waren mir bekannt" sowie "Über die Ziele des Seminars war ich schlecht informiert". Untersch. n. sign.

Dieses Ergebnis zeigt sich für den genannten Dozenten auch bezüglich der meisten anderen Items. Interessanter Weise schlägt sich dieses Ergebnis nicht unbedingt direkt in der Note nieder, die Bewertung für 2002 war 1,6, für 2003 hingegen 1,9 (Schulnoten). Dies kann mit Besonderheiten der Seminargruppe erklärt werden kann, da wichtige Aspekte (Gliederung und Aktivität, s.o.) in diesem und letztem Jahr ähnlich eingeschätzt wurden. Für einen weiteren Dozenten (CO) ergeben sich für dieses Jahr beinahe exakt die gleichen Werte wie im Vorjahr, dies zeigt also eine sehr hohe Stabilität über die Zeit an.

## Modul Gesprächsführung

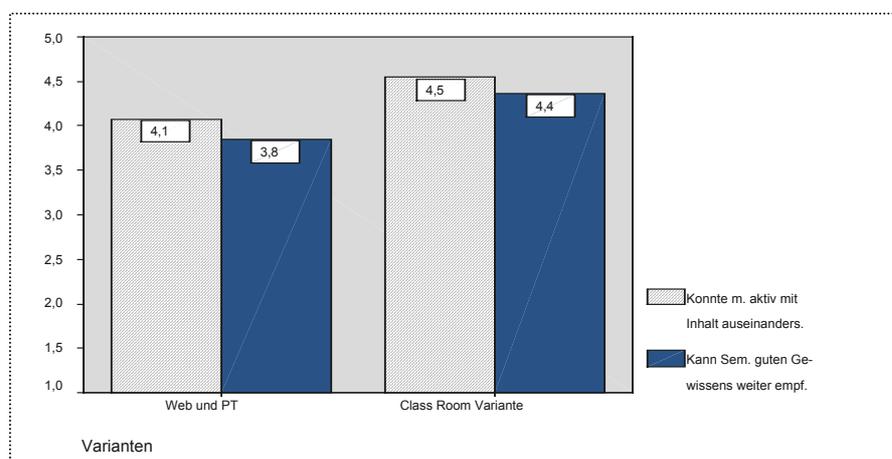
Es folgen Ergebnisse der Evaluation der PT des Moduls Gesprächsführung (1,5 Tage). Für die PT dieses Moduls zeigte sich bereits in 2002 ein recht heterogenes Bild. In 2002 zeigten sich deutliche Unterschiede in der Bewertung der Präsenzkurse. Die Zufriedenheit mit den Seminarinhalten und der Durchführung war offenbar stark abhängig von den Dozenten und der Zusammensetzung der jeweiligen Seminarteilnehmer (vgl. Nickels, Redlich & Tandler, 2003).

Die folgende Tabelle 14 enthält in den Zeilen die durch die Studierenden zu bewertenden Aussagen, in den Spalten Informationen über Ort (hier OL für Oldenburg), Dozent (Abkürzungen wie KS) sowie Informationen über die Art und Weise der Vermittlung. In Hamburg wurde nämlich zusätzlich zu der bekannten Kombinations-Variante (Web plus PT; „blended learning“) auch die traditionelle Vorgehensweise evaluiert („Class-Room-Variante“). Die folgende Tabelle 14 ist insofern interessant, da hier von ein und demselben Dozent zwei unterschiedliche Lehrvarianten (traditionelles versus gemischtes Lernen – „blended learning“) realisiert wurden.

Items	OL, KS, WBT plus PT		OL, KS, Class - Room	
	MW	SD	MW	SD
<i>Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinander setzen.</i>	4,0*1	,493	4,5*	,522
Das Seminar war gut gegliedert.	4,4	,633	4,5	,522
Die Inhalte wurden verständlich vermittelt	4,4	,497	4,4	,504
Die Inhalte sind für den Studienalltag relevant.	3,6	,851	3,9	,943
<i>Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen.</i>	3,8*	,699	4,4*	,504
Welche Note (Schulnote) würden Sie dem Präsenzseminar insgesamt geben?	1,9	,474	1,7	,467
Geschlecht (Anzahl)	w=1	m=13	w=1	m=10

**Tab. 14:** Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Gesprächsführung, angegeben sind Ort, Dozentenkürzel und Art der Veranstaltung, hier bedeutet CR = Class-Room-Variante, d.h. traditionelles Training, welches zum Vergleich durchgeführt wurde. Die Items hatten durchweg einen fünfstufigen Antwortmodus („trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“, Ausnahme: Benotung; Schulnoten). *Kursiv:* stat. sign. Untersch. (\*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ).

Aktive Auseinandersetzung mit dem Inhalt, die Seminargliederung, die verständliche Vermittlung des Inhalts, sowie die Gesamtbewertung erreichen hier ebenfalls gute bis sehr gute Werte. Die Relevanz für den Studienalltag wird nicht ganz so gut eingestuft. Die folgende Abbildung zeigt bedeutsame Unterschiede in den Bewertungen bezüglich der Web/PT und der reinen Class-Room-Variante am Beispiel der aktiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Studienrelevanz:



**Abb. 17:** Darstellung der Unterschiede zwischen den Varianten Web/PT und der Class-Room-Variante bezüglich der Items "Konnte mich aktiv mit Lerninhalt auseinander setzen" sowie "Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen", Dozent KS.

Innerhalb des PT der Web-Variante war offensichtlich die aktive Auseinandersetzung mit dem Inhalt seitens der Studierenden nicht ganz so gut möglich wie dies von den Studierenden der „Class-Room-Variante“ (CR) wahrgenommen wurde. Allerdings sind die Unterschiede wenngleich signifikant, so doch auf hohem Niveau vorhanden. D.h., dass auch in der Web-Variante ein gutes Ergebnis erreicht wird. Dies gilt auch für die Zustimmung zur Aussage "Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen", auch wenn hier die Zustimmung etwas geringer ist als für die CR-Variante.

Die nächste Tabelle zeigt wiederum Ergebnisse von Web-PT-Kombinationen, es wird hier ein Kurs, der in Hamburg stattfand, einem in Lüneburg von abgehaltenen gegenübergestellt (unterschiedliche Dozenten).

Items	HH, XYZ		LG, YX	
	MW	SD	MW	SD
Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzen.	4,1	,991	5,0	,000
Das Seminar war gut gegliedert.	4,6	,517	4,4	,547
Die Inhalte sind für den Studienalltag relevant.	4,2	,707	4,6	,547
Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen.	4,6	,517	4,6	,894
Welche Note (Schulnote) würden Sie dem Präsenzseminar insgesamt geben?	1,9	,495	1,8	,447
Geschlecht (Anzahl)	w=7	m=1	w=5	-

**Tab. 15:** Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Gesprächsführung, angegeben sind Ort und Dozentenkürzel. Die Items hatten durchweg einen fünfstufigen Antwortmodus („trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“, Ausnahme: Benotung; Schulnoten). *Keine Angaben zur stat. Sign.*

Die Gesamtschau zeigt durchweg zufrieden stellende Werte. Eine Ausnahme bildet die Aussage "Ich hatte ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte" bezüglich der Dozenten in Hamburg (nicht abgebildet). Hier kann noch etwas verbessert werden, da die Zustimmung zu diesem Item nur tendenziell gegeben war (MW=3,6, SD=,92).

### Selbstpräsentation

Die nächste Tabelle gibt einen Überblick über zwei PT des Moduls Selbstpräsentation, die von einer Person zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführt wurden.

Items	OL, XY 13./14.6.		OL, XY 4./5.7.	
	MW	SD	MW	SD
Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzen.	4,4	,668	4,5	,522
<i>Das Seminar war gut gegliedert.</i>	<i>3,4**</i>	<i>,668</i>	<i>4,5**</i>	<i>,522</i>
Die Inhalte wurden verständlich vermittelt	4,3	,452	4,6	,504
Die Inhalte sind für den Studienalltag relevant.	3,7	,887	4,0	,632
Die Voraussetzungen für das Seminar waren mir bekannt.	3,6	,900	3,5	,687
<i>Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen.</i>	<i>3,9**</i>	<i>,514</i>	<i>4,6**</i>	<i>,522</i>
Welche Note (Schulnote) würden Sie dem Präsenzseminar insgesamt geben?	2,0	,426	1,9	,539
Geschlecht (Anzahl)	w=2	m=9	w=-	m=11

**Tab. 16:** Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Variablen für die PT Selbstpräsentation, angegeben sind Ort und Dozentenkürzel. Kursiv: stat. sign. Veränderungen (\*p<.05; \*\*p<.01). Die Items hatten durchweg einen fünfstufigen Antwortmodus („trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“, Ausnahme: Benotung; Schulnoten).

Hier findet sich bezüglich der meisten Items eine unterschiedlich deutliche Zustimmung: Eine aktive Auseinandersetzung war möglich, Inhalte wurden verständlich vermittelt. Einige Items wiesen aber auf Verbesserungsbedarf hin. Der Aussage "Die Inhalte sind für den Stu-

dienalltag relevant" wurde bezüglich des Kurses vom 13./14.6. in Oldenburg zwar tendenziell zugestimmt. Der Wert lag aber ein wenig unter den Erwartungen, denn im Modul Präsentationstraining stehen ja ausdrücklich studienrelevante Themen im Mittelpunkt. So wurden z.B. innerhalb des Web-Moduls Situationen aus dem Studium geschildert bzw. per Videofilm gezeigt. Über die Gründe für diese (zumindest für den 13./14.) etwas verhaltenere Zustimmung wurde in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Dozenten diskutiert, diese direkten Rückmeldungen hatten offenbar eine messbare positive Wirkung: Die Gliederung des Seminars wurde zum zweiten Termin (andere Teilnehmer, gleicher Dozent) deutlich besser eingeschätzt.

Die Einschätzungen sind offensichtlich recht homogen (SD), wie bei allen anderen Variablen ebenso. Für beide Kurse gilt, dass die Voraussetzungen für das Seminar nicht völlig klar gewesen zu sein scheinen, deshalb wurden diese Werte hier ausnahmsweise mit abgebildet. Insgesamt haben sich die Einschätzungen über die Zeit z.T. deutlich verbessert. Möglicherweise manifestiert sich hier einerseits ein Übungseffekt seitens des Dozenten, andererseits – wie erwähnt – die schnelle Rückmeldung nach dem 1. Termin. Es muss allerdings betont werden, dass die unterschiedlichen Bewertungen der PT auch durch die jeweilige Zusammensetzung der Seminargruppe mit beeinflusst wird, dies wurde bereits in 2002 konstatiert (vgl. Nickels, Redlich & Tandler, 2003).

Zu dem Item "Die Online-Veranstaltung sollte durch noch mehr Präsenz-Elemente unterstützt werden" (nicht abgebildet) wurde zum zweiten Zeitpunkt deutlich eher zugestimmt (zu t1: MW=3,8; SD=1,114; N=11. Zu t2: MW=4,6; SD=,5; N=11), dies weist auf einen größeren praktischen Übungsbedarf hin. Insgesamt ist bezüglich des genannten Items hier die höchste Zustimmung im Vergleich zu den PT anderer Module zu verzeichnen. Daraus kann nicht abgeleitet werden, dass trainingsintensive kommunikative Fertigkeiten generell hauptsächlich Präsenz basiert dargeboten werden sollten. Dies zeigt der Blick auf die Zustimmung des o.g. Items im Falle des Moduls Gesprächsführung. Hier liegen die Werte sehr deutlich im ablehnenden Bereich, mehr Bedarf an PT wird eindeutig *nicht* eingefordert. Wie diese Unterschiede zustande kommen, wird im Gespräch mit den Beteiligten zu eruieren sein. Im Ganzen betrachtet, wurden beide PT des Moduls Selbstpräsentation von den Studierenden als „gut“ eingestuft, dies spiegeln die Werte der Schulnoten wider (2.0 bzw. 1.9).

## Karriereplanung

Die nächste Tabelle zeigt die mittlere Zustimmung zu den bekannten Aussagen in Bezug auf den letzten PT des Modules Karriereplanung (ein weiterer Kurs hatte nur 4 TN und wird deshalb nicht gesondert dargestellt). Hier war die Kombination der Web- und Präsenzteile wie folgt: Nach der Auftaktveranstaltung folgte eine Online-Lernphase, danach ein erster Block (1,5 Tage), anschließend daran wieder eine Online - Phase, die schließlich durch einen letzten PT abgeschlossen wurde. Auf diesen beziehen sich die unten aufgeführten Fragen.

Items	HH, CO, Web und Präsenz	
	MW	SD
Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinander setzen.	4,9	,333
Das Seminar war gut gegliedert.	4,4	,527
Die Inhalte wurden verständlich vermittelt	4,4	,527
Die Inhalte sind für den Berufsalltag relevant.	4,6	,527
Ich kann das Seminar guten Gewissens weiter empfehlen.	4,7	,707
Welche Note (Schulnote) würden Sie dem Präsenzseminar insgesamt geben?	1,6	,527
Geschlecht (Anzahl)	w=8	m=5

**Tab. 17:** Arithmetisches Mittel (MW) und Standardabweichung (SD) einiger Items für die PT Karriereplanung, angegeben sind Ort, Dozentenkürzel und Art der Veranstaltung. Die Items hatten durchweg einen fünfstufigen Antwortmodus („trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“, Ausnahme: Benotung: Schulnoten).

Die Ergebnisse sind als gut bis sehr gut zu werten. Verbesserungsbedarf gibt es bestenfalls in Bezug auf die Aufklärung der Voraussetzungen für das Seminar (nicht abgebildet). Hier war die Zustimmung allerdings nicht sehr einheitlich, was darauf schließen lässt, dass nur *einigen* TN die Voraussetzungen nicht klar waren. Ähnlich heterogen sind auch die Äußerungen zur Aussage "Die Online-Veranstaltung sollte durch noch mehr Präsenz-Elemente unterstützt werden" ob die Zustimmung oder Ablehnung durch Faktoren wie Internet-Erfahrung oder motivationale Eigenschaften erklärbar sind, wird im Rahmen der parallel laufenden Dissertation des Autors analysiert.

## 5. Erlebte Qualität des Lernangebots

### Zusammenfassung

Die Inhaltsvermittlung wurde bezüglich der Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung als gut eingestuft, die Einschätzung für das Modul Selbstpräsentation lag im neutralen Bereich. Alle Module wurden bezüglich der Gliederung als gut oder sehr gut bewertet. Weitere Aspekte der Akzeptanz wie zukünftige Nutzungsabsicht solcher oder ähnlicher Angebote und die Weiterempfehlung, wurden positiv bewertet. Insgesamt werden die Online Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung mit der Schulnote „gut“ und das Modul Selbstpräsentation mit der Schulnote „befriedigend“ eingeschätzt. Im Vergleich zu 2002 wird das Modul Studienplanung/Zeitmanagement in 2003 besser beurteilt. Die ebenfalls erhobene Frage nach der Zufriedenheit bei der Unterstützung von Problemen wurde online eher neutral eingestuft, die mit Hilfe von Interviews erhobene Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Dozenten oder Mitarbeiter vor Ort wurde hingegen allgemein als sehr positiv rückgemeldet.

Es war uns wichtig zu erfahren, wie die Vermittlung der Inhalte, die Möglichkeit der aktiven Auseinandersetzung sowie die Gliederung des Materials eingeschätzt wurden. Diese Aspekte werden im Zusammenhang mit der Evaluierung neuer Medien als besonders bedeutsam eingeschätzt (vgl. etwa Kerres, 2001, Issing & Klimsa, 1997). In gewohnter Weise werden zunächst die drei Module Studienplanung/Zeitmanagement (Modul 1), Gesprächsführung (Modul 2) und Selbstpräsentation (Modul 4) vorgestellt. Im Anschluss daran erfolgt ein ausschnittthafter Vergleich zum Vorjahr.

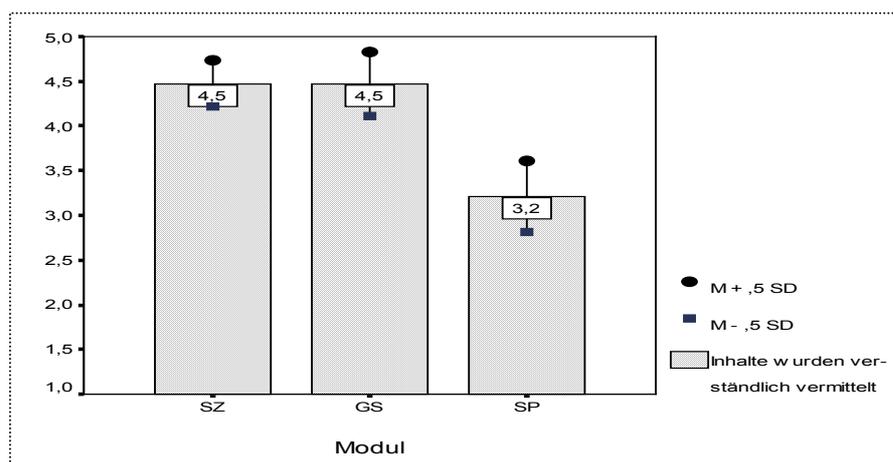
## 5.1 Inhaltsvermittlung, Aktivität und Gliederung

Für die Aussage "Die Inhalte werden verständlich vermittelt", finden wir für die Module Studienplanung/Zeitmanagement (Modul 1), Gesprächsführung (Modul 2) gute Werte. Bezüglich des Moduls Selbstpräsentation (Modul 4) zeigt der im neutralen Bereich liegende Wert, dass die verständliche Vermittlung für die befragten TN nicht zufrieden stellend gegeben war. Dies wird in Tabelle 18 deutlich, in der auch die Einschätzung der aktiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt aufgeführt ist.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Die Inhalte wurden verständlich vermittelt“	4,47	,51	19	4,47	,72	40	3,21	,79	23
„Ich konnte mich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzen.“	4,32	,67	19	4,00	,85	40	3,45	,67	23

**Tab. 18:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Untersch. zw. den ersten beiden Modulen und Selbstpräsentation sind bezügl. beider Aussagen stat. sign. ( $p < 0.5$ ).

Der Rückmeldung über die relativ geringe Zustimmung zu den genannten Aussagen für das Modul Selbstpräsentation ist mit Blick auf praktische Überlegungen sehr wichtig, da u.a. die aktive Auseinandersetzung mit dem Inhalt ein zentrales Merkmal Web basierter Lehr-Lernszenarien darstellt. Im Folgenden wird noch einmal die Zustimmung zur Aussage „Die Inhalte werden verständlich vermittelt“ für die drei Module abgebildet:



**Abb. 18:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Ich habe ausreichend Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm 1/2$  Standardabweichung.

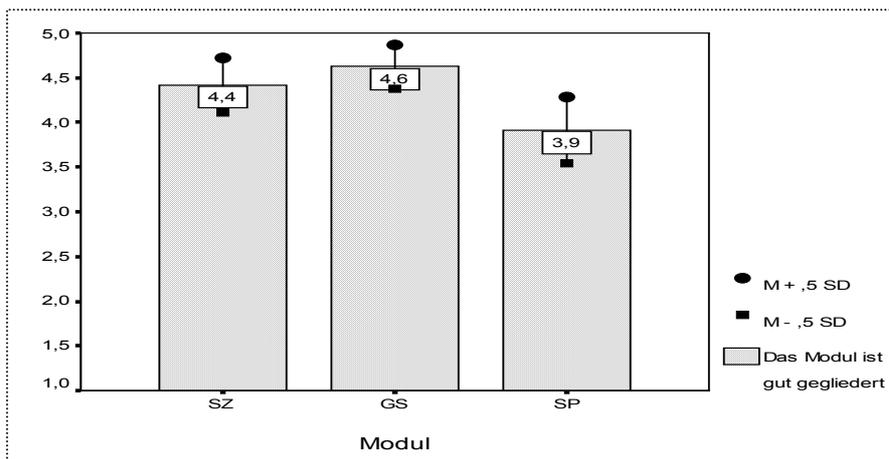
Die übersichtliche Gliederung des Lernstoffes ist eine wichtige Voraussetzung für die Informationsaufnahme, daher erhoben wir diese explizit mit der Aussage „Das Modul ist gut gegliedert“. Um ein Übermaß an Information zu vermeiden und die Strukturierung des zu Lesenden zu vereinfachen, sollte der Textumfang in einem Online-Lernmodul nicht zu groß sein. Wir erhoben, wie dies von den Studierenden wahrgenommen wurde mit dem Item „Der

Textumfang ist zu groß.“ Die Ergebnisse werden zunächst wie gewohnt tabellarisch dargestellt.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
„Das Modul ist gut gegliedert.“	4,42	,61	19	4,62	,69	40	3,91	,73	23
„Der Textumfang ist zu groß.“	2,11	,99	19	1,90	1,03	40	2,83	1,03	23

**Tab. 19:** Werte der Zustimmung zu zwei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Untersch. zw. Gesprächsführung und Selbstpräsentation sind bezügl. beider Aussagen stat. sign. ( $p < 0.5$ ).

Alle Module werden in Bezug auf die Gliederung gut oder sehr gut bewertet. Die Zustimmung zum Item „Der Textumfang ist zu groß“ ist über alle Module erfreulich niedrig. Die Ergebnisse bezüglich des Items „Das Modul ist gut gegliedert“ werden in der folgenden Abbildung 19 noch einmal veranschaulicht:



**Abb. 19:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Das Modul ist gut gegliedert“. Antwortmodus fünfstufig von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm \frac{1}{2}$  Standardabweichung.

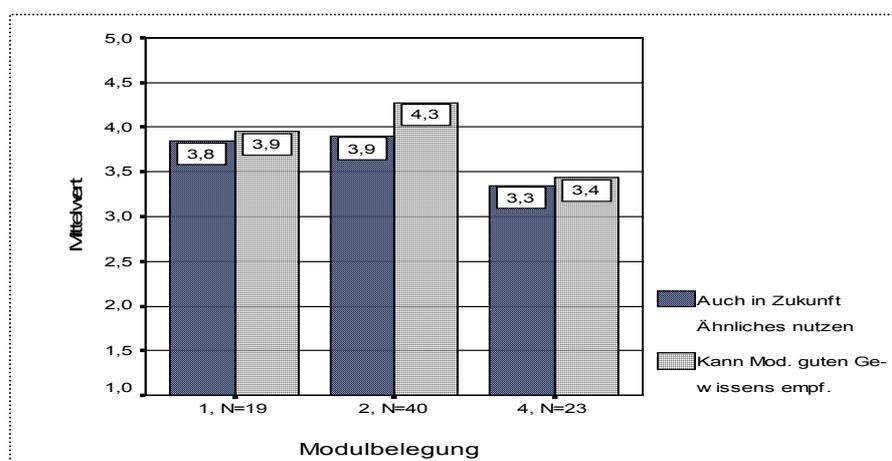
Die Unterschiede zwischen dem Module Gesprächsführung und Selbstpräsentation sind zwar statistisch bedeutsam, sie bewegen sich aber auf einem hohen, d.h. insgesamt sehr zufrieden stellenden Niveau. Im Folgenden werden weitere Maße der Gesamtzufriedenheit dargestellt.

## 5.2 Zufriedenheit: Weiterempfehlung, zukünftige Nutzungsabsicht und Gesamtbewertung

Die Akzeptanz der Lernangebote wurde durch drei weitere Items erhoben: "Auch in Zukunft werde ich ähnliche Trainings nutzen", "Ich kann das Modul guten Gewissens weiter empfehlen" und die Gesamtbewertung mittels Vergabe von Schulnoten. Ohne eine große Zustimmung zu den ersten beiden Aussagen werden in Zukunft von den Studierenden unter ähnlichen Bedingungen möglicher Weise keine E-Learning-Angebote mehr wahrgenommen.

	Studienplanung/Zeitmanagement			Gesprächsführung			Selbstpräsentation		
	MW	SD	N	MW	SD	N	MW	SD	N
"Auch in Zukunft werde ich ähnliche Trainings nutzen"	3,84	,83	19	3,90	1,00	40	3,35	,77	23
"Ich kann das Modul guten Gewissens weiter empfehlen"	3,95	,87	19	4,27	,93	40	3,34	,87	23

**Tab. 20:** Werte der Zustimmung zu drei Items in 2003 für die Module Studienplanung/Zeitmanagement, Gesprächsführung und Selbstpräsentation (fünfstufige Skala von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". MW = Mittelwert; SD=Standardabweichung). Untersch. zw. Gesprächsführung und Selbstpräsentation sind bezügl. beider Aussagen stat. sign. ( $p < 0.5$ ).



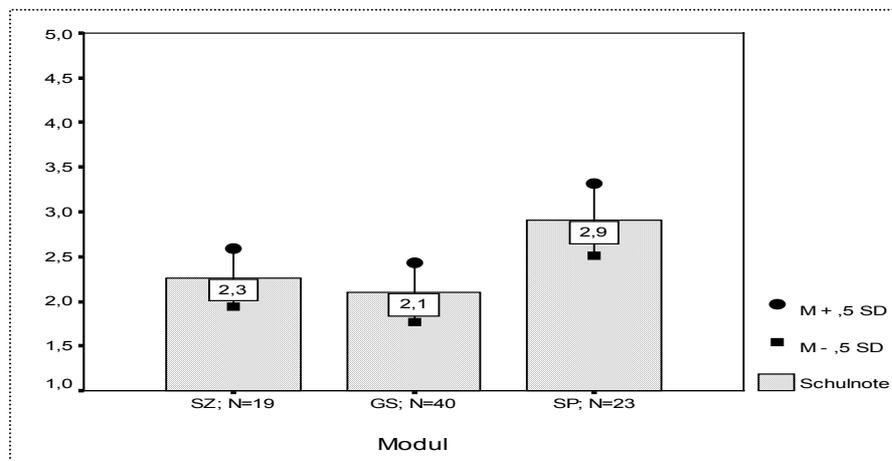
**Abb. 20:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (1), Gesprächsführung (2) und Selbstpräsentation (4) über die Variable „Auch in Zukunft werde ich ähnliche Trainings nutzen“ und „Ich kann das Modul guten Gewissens weiter empfehlen“ in 2003. Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu". Unterschied zw. Gesprächsführung und Selbstpräsentation bezügl. der Aussage „Weiterempfehlung“ statistisch signifikant (ANOVA mit Post-Hoc-Analyse Games-Howell,  $p < 0.5$ ).

Abb. 20 verdeutlicht die Ergebnisse, die bezüglich der Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung als gut einzustufen sind. Am geringsten ist die Zustimmung zu den relevanten Aussagen bezüglich des Moduls Selbstpräsentation, hier nähert sie sich dem neutralen Bereich (entspricht dem Antwortmodus „teils/teils“). Das gilt ebenso für die Zustimmung zur Aussage "Ich kann das Modul guten Gewissens weiter empfehlen" Dem konnten sich bezüglich des Moduls Selbstpräsentation die TN nur bedingt anschließen.

Die bisherigen Ergebnisse spiegeln sich ebenfalls in den von uns erhobenen Maßen der Gesamtzufriedenheit wider. Insgesamt wird das Modul Selbstpräsentation etwas weniger günstig eingestuft als die beiden anderen Module. Dies zeigt sich in der Benotung (Schulnotenvergabe), die die Studierenden zum Abschluss der Online-Bewertung vornehmen konnten. Insgesamt werden die Online-Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung mit der Note „gut“ bewertet, das Modul Selbstpräsentation mit der Note „befriedigend“. Nach der gegen Ende des Sommersemesters 2003 durchgeführten Überarbeitung des Moduls kann eine Verbesserung der Gesamteinschätzung erwartet werden.

Wie bereits in 2002 stellt sich auch dieses Jahr die Frage, ob der Studienhintergrund Einfluss auf die Beurteilung hat. Schließlich könnte es sein, dass Studierende der Informatik das Modul Selbstpräsentation sehr viel kritischer beurteilen, als es bspw. Studierende der Psychologie getan hätten. Erstens ist es aber so, dass innerhalb der Gruppe der Informatiker der Vergleich zweier Module (Gesprächsführung und Selbstpräsentation) statistisch bedeutsam

unterschiedlich (zugunsten des Moduls Gesprächsführung) ausfällt. Zweitens zeigen sich innerhalb der Bewertung des Moduls Gesprächsführung in 2003 keine Unterschiede zwischen den Gruppen der Studierenden, wie folgendes Liniendiagramm verdeutlicht:



**Abb. 21:** Säulendiagramm des Vergleichs der Module Zeitmanagement (SZ), Gesprächsführung (GS) und Selbstpräsentation (SP) in 2003 bezüglich der Variablen „Schulnote“ (1-6). Abgebildet ist hier ebenfalls die Streuung um den Mittelwert:  $\pm \frac{1}{2}$  Standardabweichung.

Ob sich die Bewertung der Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung im Vergleich zum vorigen Jahr verändert hat, zeigt der folgend Abschnitt.

### Vorjahresvergleiche: Inhaltsvermittlung, Aktivität, Gliederung und Note

In der Pilotphase 2002 hatten sich mit Bezug auf die Kriterien Inhaltsvermittlung, Aktivität, Gliederung und Note (als Maß der Gesamtzufriedenheit) zwischen den Modulen Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung Unterschiede zugunsten letztgenannten Moduls gezeigt. Im Vergleich zum letzten Jahr wurde das Modul Studienplanung/Zeitmanagement in 2003 besser eingeschätzt. Dies kann als die Folge der Verbesserungen betrachtet werden.

Bezüglich der *Gliederung der Module* wurde in 2002 das Modul Studienplanung/Zeitmanagement etwas schlechter beurteilt als das Modul Gesprächsführung. Dieser Unterschied hat sich in 2003 nivelliert.

Betrachtet man die *Gesamtzufriedenheit* (Note für das WBT), so ergab sich *über alle Studierende* für dieses Jahr eine Verbesserung der Bewertung für das Modul Studienplanung/Zeitmanagement, in 2002 wurde dies durchschnittlich mit „befriedigend“ bewertet, dieses Jahr mit „gut“ (Schulnoten). Die nach Studienhintergründen getrennt vorgenommenen Analysen zeigen: Die Vergabe der Gesamtnote für Gesprächsführung veränderte sich in der Gruppe der „Nichtinformatiker“ (also Wirtschaftspsychologen und Psychologen) nicht (von 2,1 in 2002, N=22 zu 2,0 in 2002, N=30.). Die Gesamtbewertung für dieses Modul verbesserte sich in der Gruppe der Informatiker von 2,9 auf 2,2.

Etwas besser wurde die Gesamteinschätzung in Form der Schulnotenvergabe für Studienplanung/Zeitmanagement bei den „Nichtinformatikern“, sie stieg in dieser Gruppe von 2,6 in 2002 (N=11) auf 2,3 in 2003 (N=18). Dies kann als Indikator für die Wirksamkeit der technischen Verbesserungen betrachtet werden.

### 5.3 Unterstützung durch die Dozenten

Zum Abschluss dieses Abschnittes wird auf die Wahrnehmung der Unterstützung seitens der Dozenten (bzw. Verantwortlichen an den jeweiligen Standorten) eingegangen. Dies wurde u.a. online mit dem Item „Die Unterstützung bei der Lösung von Problemen ist gut“ erfragt. Die Resultate sind über alle Orte und Module hinweg mäßig, die Werte der Zustimmung zu o.g. Aussage lagen im neutralen Bereich (zw. 3,0 und 3,5).

Dies steht im Widerspruch zu den durch die Interviews erhaltenen Ergebnissen. Innerhalb des teilstrukturierten Interviews in Oldenburg zum Modul Selbstpräsentation beispielweise wurde gefragt, wie der Kontakt zu den Betreuern/Autoren war. 6 von 7 Befragten äußerten sich positiv, meinten, die Betreuung sei freundlich, kompetent und nett gewesen. Ähnliches ergab sich auch innerhalb der Befragung in Hamburg und Lüneburg, insgesamt also sehr gute Resultate, die sich in gleicher Weise auch für den Standort Lüneburg (für alle Module) zeigten. In Hamburg antworteten 4 von 7 Befragten (Interviews) für das Modul Selbstpräsentation, dass es keinen Kontakt gegeben habe oder dass der Kontakt gut gewesen sei (3 von 7 Befragten).

Dieser Widerspruch mag verschiedene Ursachen haben: Studierende im Online-Fragebogen antworten erstens freier von sozialer Erwünschtheit (Tuten, 1997) und teilen zweitens über die Zustimmung oder Ablehnung o.g. Äußerung auch *gerade erlebte* Frustration mit. Diese negativen affektiven Erfahrungen werden in den Interviews rückblickend möglicherweise milder bewertet als in der jeweiligen Situation.

Die Betreuung wurde aber von Seiten der Organisatoren an jedem Standort als zentrales Element betrachtet und erhielt in allen anderen Zusammenhängen (via E-Mail, informelle Gespräche, Interviews) gute bis sehr gute Bewertungen. Für alle Standorte galt, dass die Studierenden die Verantwortlichen auch im direkten Kontakt erleben konnten, da das Büro der Mitarbeiter fast ständig besetzt war.

## 6. Nutzung von Kommunikations- und Hilfetools

In diesem Abschnitt wird auf Funktionalitäten der Lernumgebung, welche die Kommunikation der TN untereinander fördern sollen, eingegangen.

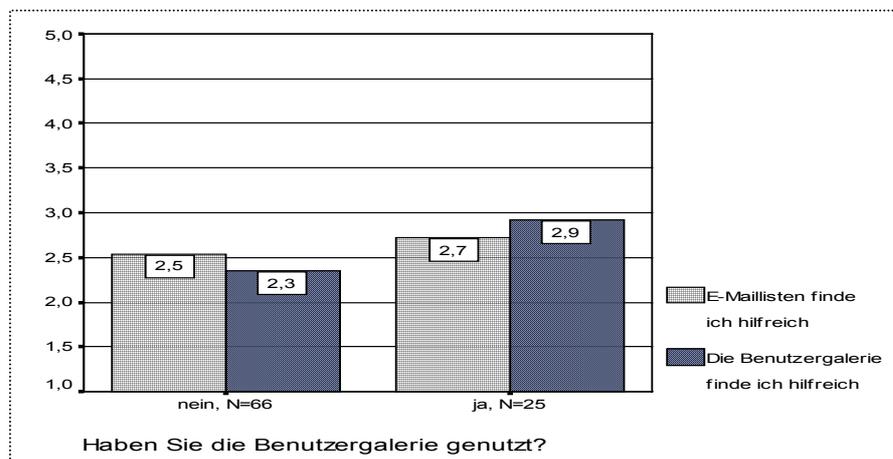
Innerhalb der Lernumgebung von [Level-Q], in die alle Module eingebettet sind, wurden eine Suchfunktion, ein Message-Board (zum Einstellen von Informationen, Fragen etc.) und eine Benutzergalerie mit E-Mail-Funktion (zum Einstellen eines persönlichen Profils und eines Passbildes) realisiert. Es wurde im Online-Fragebogen danach gefragt, ob die TN das Message-Board und/oder die Benutzergalerie nutzten, ob die TN wussten, dass es eine Suchfunktion gibt, ob diese genutzt und wie diese eingeschätzt wurde. Die folgende Tabelle stellt einen Teil der Ergebnisse dar:

	ja		nein	
Haben Sie das Message-Board genutzt?	N=8	8,8%	N=83	91,2%
Haben Sie die Benutzergalerie genutzt?	N=25	27,5%	N=66	72,5%
Wussten Sie, dass es eine Suchfunktion gibt?	N=50	54,9%	N=41	45,1%
	N ges.=91			
Falls ja, haben Sie die Suchfunktion genutzt?	N=5	10%	N=45	90%
	N ges.=50			

**Tab. 21:** Ergebnisse der Fragen zur Nutzung verschiedener Kommunikationstools. Erläuterungen im Text.

Die innerhalb der Auftaktveranstaltungen vorgestellten Funktionen wurden also zum großen Teil nicht genutzt. Das Message-Board wurde nur von einem Bruchteil (knapp 9% der Befragten) genutzt, die Benutzergalerie von einem knappen Drittel. Knapp über die Hälfte der TN wusste um die Suchfunktion, von diesen nutzten sie 10% der TN.

Schließlich wurde auch danach gefragt, ob die E-Maillisten und die Benutzergalerie als hilfreich eingeschätzt wurden:



**Abb. 22:** Säulendiagramm des Vergleichs der Nutzer und Nichtnutzer der Benutzergalerie. Zustimmung zu den Aussagen „E-Maillisten finde ich hilfreich“ und Die Benutzergalerie finde ich hilfreich“. Antwortmodus von "trifft überhaupt nicht zu" bis "trifft völlig zu".

Dazu wurde eine getrennte Analyse vorgenommen nach Nutzung versus Nichtnutzung (wie dargestellt). Hier zeigte sich, dass unabhängig davon, ob jemand die Benutzergalerie genutzt hatte oder nicht, diese als nicht sehr hilfreich eingeschätzt wurde.

Die Ergebnisse erstaunen nicht sonderlich, da in vielen Fällen diese Funktionen (wohl) deshalb nicht genutzt wurden, da sich die Studierenden untereinander kannten und – dies trifft zumindest für Lüneburg zu – teilweise im gleichen EDV-Raum lernten. Die anfangs genannten Ergebnisse zum Message-Board zeigen, dass das Kommunikationsmedium kaum genutzt wurde, hier dürfte das Argument der Bekanntheit und räumlichen Nähe der Studierenden ebenfalls gelten. Wenn das Message-Board genutzt wurde, so geschah dies meist, um Organisatorisches oder technische Fragen zu klären. Dies war aber auch auf anderen Wegen möglich, etwa durch E-Mails an die Betreuer oder Dozenten. Hinzu kommt, dass die Module als Selbstlernmodule konzipiert waren und nicht für kollaboratives Lernen vorgesehen. Dennoch sollte innerhalb der Auftaktveranstaltungen verstärkt auf die Möglichkeiten der genannten Suchfunktionen hingewiesen werden, damit die Studierenden diese Funktion auch nutzen können, wenn sie es wollen.

## 7. Einstellung zum E-Learning und sein Stellenwert für Studierende

### Zusammenfassung

Erste Hinweise deuten darauf hin, dass sich die Einstellung zum Lernen mit neuen Medien über die Lernzeit mit [Level-Q] bei den Lüneburger Studierenden nicht ändert, sie aber für die Gesamtstichprobe negativer wird. Dennoch kann ein recht hoher Stellenwert des E-Learning für die Studierenden konstatiert werden, da diesbezüglich eine große Vielfalt an Vorteilen und positiven Aspekten genannt wird.

Es sollte überprüft werden, ob sich – quasi als Nebeneffekt – die Einstellung zum Lernen mit neuen Medien an der Hochschule über die Lernzeit mit [Level-Q] positiv verändert. Dazu

liegen erste Trendanalysen vor. Erhoben wurde dies zu zwei Zeitpunkten (via Papier-Bleistift-Tests, fünfstufig, von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“) u.a. mit folgenden Items: „Das Lernen mit Hilfe des Internets halte ich für sinnvoll“, „Das Online-Lernen finde ich eine nützliche Ergänzung der traditionellen Lehre“, „Sollte in Zukunft das Internet für die Lehre an der Hochschule immer wichtiger werden, fände ich das gut“ sowie „Wenn es nach mir ginge, sollten XY % der Lehre Internet basiert stattfinden“ (hier hatten dann die Befragten die Möglichkeit, Prozentzahlen von 1-100 einzutragen).

Die Vorher-Nachher-Messung fand ohne Kontrollgruppe statt und ist zwar deshalb methodisch angreifbar, dennoch liefert sie Ergebnisse, die im Lichte weiterer Evaluationsergebnisse relativ gut interpretierbar sind. Diese ersten Hinweise ernüchtern allerdings eher, da über alle Standorte (und Studienhintergründe) hinweg die Zustimmung zu diesen Aussagen abnimmt, dazu ein Beispiel:

	MW t1	SD t1	MW t2	SD t2	N
<b>Informatiker</b> „Sollte in Zukunft das Internet für die Lehre an HS immer wichtiger werden, fände ich das gut“	3,75*	1,073	3,21*	1,14	24
<b>Wirtschaftspsychologen</b> „Sollte in Zukunft das Internet für die Lehre an HS immer wichtiger werden, fände ich das gut“	3,32**	,945	2,76**	,925	25

**Tab. 22:** Vergleich der Zustimmung zu einstellungsrelevanten Items zu zwei Messzeitpunkten. Antwortmodus fünfstufig von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft völlig zu“. MW= Mittelwert, SD=Standardabweichung, t1=erster Messzeitpunkt zu Beginn des Trainings, t2, zweiter Messzeitpunkt nach dem PT, N=Stichprobengröße (\*p<.05; \*\*p<.01). Erläuterung im Text.

Dieses Ergebnis muss allerdings weiter ausdifferenziert werden: In der Untergruppe der Wirtschaftspsychologen, die CBT- oder WBT-Erfahrung hatten, wird der Unterschied statistisch nicht bedeutsam und ist bezüglich eines Items sogar gegen den Trend verändert. Das bedeutet, dass diejenigen Studierenden der Wirtschaftspsychologie, die WBT-Erfahrung hatten, ihre Einstellung über die Zeit nicht veränderten. Eine mögliche Erklärung könnten negative Erfahrungen mit einem weiteren (nicht untersuchten) Web basierten Informationssystem sein, welches in Lüneburg in die Lehre integriert ist. Für die gesamte Stichprobe galt, dass diejenigen ohne WBT-Erfahrung ihre Meinung/Einstellung zum Thema E-Learning über die Zeit in negativer Weise änderten. Für diese Novizen gilt, dass sich während der Arbeit mit [Level-Q] die Einstellung zum Internet basierten Lernen nicht positiv verändert hat sondern - im Gegenteil – eher kritischer wird. Weitere Analysen finden im Rahmen der Dissertation des Autors statt.

## Stellenwert von E-Learning für Studierende

Bei den bis jetzt dargestellten Kriterien, die teilweise einen kritischen und sehr differenzierten Blick auf das Projekt frei geben, darf nicht vergessen werden, dass die Einschätzung des Online-Lernens sich nie nur an technischen Hürden und Unzulänglichkeiten struktureller Provenienz festmachen lässt. Studierende verschiedener Studienhintergründe waren und sind trotz mancher Beschwerden ohne Mühe in der Lage, eine ganze Bandbreite positiver Aspekte des Lernens mit „neuen“ Medien konkret zu nennen. Einige sollen im Folgenden wieder gegeben werden.

In Oldenburg wurden dazu innerhalb verschiedener Erhebungen via Einzel- und Gruppen-Interview Daten erhoben. Es wurde gefragt „Was hat Ihnen beim Arbeiten und Lernen im Netz gefallen?“ Darauf nannten Studierende für das Modul Selbstpräsentation etwa: Freie Zeiteinteilung (7 von 7 Interviewten), Lerntempo selbst bestimmen (2 von 7), freie Wahl des Ortes (3 von 7), außerdem, dass Feedback nachvollziehbar und hilfreich war und dass

multimediale Inhalte dargeboten werden können. Studierende einer weiteren Gruppe (befragt zu Selbstpräsentation und Studienplanung/Zeitmanagement), gaben ebenfalls zeitliche und räumliche Unabhängigkeit an, dass „etwas Neues“ angeboten wurde, die anschauliche Darstellung von Inhalten, „das direkte Feedback und die Möglichkeit von Kommentaren, denn in Büchern gibt es diese Form der Rückmeldung nicht“, die „entspannende, eher konsumierende Lernform“, die Wiederholbarkeit von Aufgaben, die Vermittlung theoretischer Hintergründe und schließlich, dass die Feedbacks innerhalb der Module motivieren.

In Lüneburg wurden aus allen Interviews zu 2002 und 2003 (insgesamt 55), explizit genannte Vorteile des Internet basierten Lernens extrahiert und systematisiert. Gefragt wurde ebenfalls „Was hat Ihnen beim Arbeiten und Lernen im Netz gefallen?“ Verschiedene Kategorien wurden hier (in 2002 und 2003) gefunden und von Befragten unterschiedlich häufig genannt (Anzahl der Nennungen in Klammern):

- Die freie Zeiteinteilung (25x)
- Selbständiges Lernen (15x)
- Lokale Unabhängigkeit (10x)
- Interaktivität erleben zu können (10x)
- Ansprechende Grafiken/Bilder zu sehen (10x)
- Interessante Konzeptionen und Aufgaben zu erleben (Motivierendes) (7x)
- Etwas Neues zu haben, Abwechslung zum Lernalltag zu erleben (5x)
- Direkter Vergleich mit Büchern (5x): kein Kopieren, Ausleihen, keine Materialbeschaffungen
- Unabhängigkeit von Dozenten (3x): keine Akzeptanzprobleme
- Außerdem (je eine oder zwei Nennungen): Feedback (im Modul), kein Gruppendruck, Freiwilligkeit, „Verlinkung“ und „bessere Ordnung / Struktur“ des zu Lernenden (als im herkömmlichen Seminar, Anm. LB)

Dieser kurze Überblick zeigt die Vielfalt der Vorteile und positiven Aspekte, die Studierende nennen. Die freie Zeiteinteilung steht offenbar an erster Stelle, gefolgt vom ‚selbständigen Lernen‘, ein Ergebnis, welches auf den ersten Blick ein wenig erstaunt, da dies ja prinzipiell auch innerhalb klassischer Lehr- Lernszenarios möglich ist. Die ersten beiden Kategorien allerdings dürften eng miteinander verwandt und bei genauerer Analyse wohl auch teilweise ineinander überführbar sein. Lokale Unabhängigkeit, Interaktivität und ansprechende Grafiken scheinen ebenso einen hohen Stellenwert einzunehmen.

## 8. Lernen und Ausstattungsmerkmale der TN und Hochschulen

### Zusammenfassung

Die Erhebung der Ausstattungsmerkmale der TN ergab, dass 36% der TN die relativ langsame 56k-Verbindung nutzten und rund 22% waren zum Zeitpunkt der Befragung im Besitz eines 14- oder 15-Zoll-Monitors. Diese Gruppe war somit für die Bearbeitung aller Module nicht optimal ausgerüstet. Die an den Hochschulen vorhandenen PC-Arbeitsplätze wurden über alle TN hinweg als eher schlecht zum Arbeiten und Lernen beurteilt. Lüneburger Studierende waren mit den vorhandenen Möglichkeiten am wenigsten zufrieden. Rund ein Drittel aller Befragten lernte ausschließlich oder hauptsächlich im hochschuleigenen EDV-Raum. Begründet wurde dies hauptsächlich mit finanziellen Aspekten und der besseren technischen Ausstattung einschließlich der schnelleren Internet-Verbindungen. Analysen geschlechtsspezifischer Nutzungsunterschiede ergaben, dass Männer der untersuchten Stichprobe generell das Internet länger und häufiger als Frauen nutzen und dass sich Frauen deutlich weniger kompetent im Umgang mit dem Internet einschätzen.

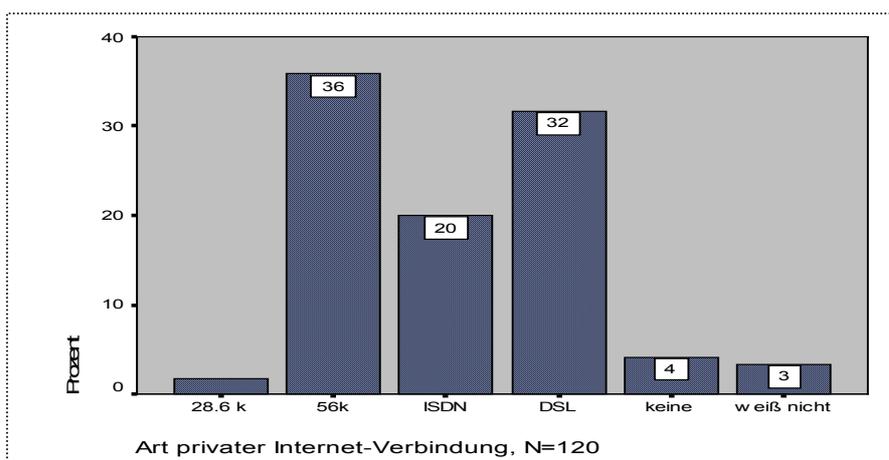
Der folgende Abschnitt stellt erste Ergebnisse der Erhebung von lerner- und hochschul-spezifischen Ausstattungsmerkmalen vor. Diese beziehen sich auf Hardware-Ausstattungen und Internet-Zugang, beides im Zuge des Untersuchten wichtige Größen. Folgende System-Voraussetzungen waren für die problemlose Anwendung von [Level-Q] erforderlich:

Die Anwendung wurde für den Internet Explorer ab Version 5.5 oder Netscape ab Version 6.2 erstellt. Die Bildschirmauflösung muss auf 1024 x 768 Pixel eingestellt sein, um die Seiten vollständig sehen und bedienen zu können. Für die Bearbeitung der Module werden außerdem sog. Plugins benötigt, Programme also, die bestimmte Anwendungen unterstützen: Acrobat Reader<sup>®</sup> (zum Lesen sog. pdfs, Dokumente in einem bestimmten geschützten Dateiformat), Flash<sup>®</sup> (zum Abspielen bestimmter Animationen) sowie Realplayer<sup>®</sup> (zum Abspielen von Videos). Weitere Voraussetzungen waren Windows-Betriebssystem, mindestens 300Mhz-Prozessor und 64MB Arbeitsspeicher. Auf die benötigte Art der Internet-Verbindung wurde in den Auftaktveranstaltungen hingewiesen (56k Modem, ISDN oder DSL).

## 8.1 PC- und Internet-Ausstattung der Studierenden

In der zweiten Erhebung in 2003 wurde u.a. auch der privaten sowie hochschulbezogenen PC- und Internet-Ausstattung gefragt. Dass dies erst am Ende der Evaluationsphase geschieht, ist ein Mangel. Zu Beginn des Projektes in 2001 waren allerdings die Personalressourcen für eine umfassende Vorerhebung noch nicht vorhanden. Dennoch erscheint es wichtig, diese Daten (wenn auch nachträglich) zu erheben, denn gerade die Diskrepanz zwischen technisch Wünsch- und Machbarem („cutting-edge-technology“) und dem auf Userseite Vorhandenen stellt ein Problem dar, wie im Folgenden darzulegen ist. Die Stichprobe diesbezüglich war zu zwei Messzeitpunkten unterschiedlich groß.

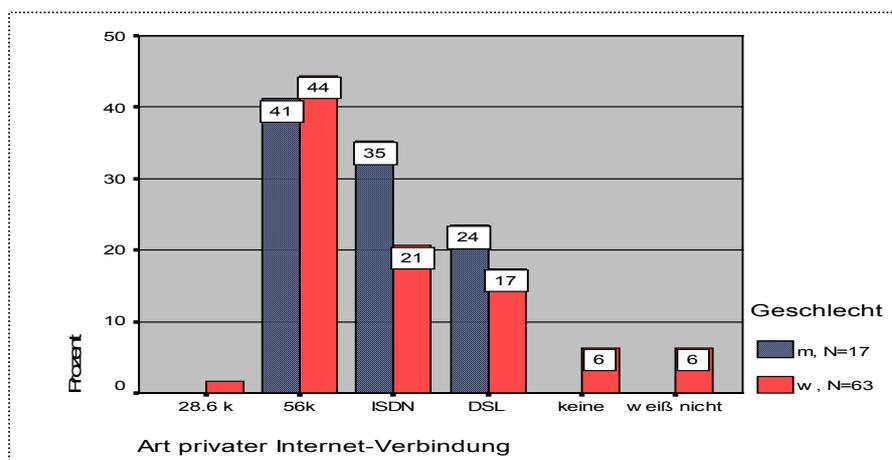
Zu Beginn der Lernphase mit [Level-Q] konnten Daten von 184 Personen erhoben werden, in der zweiten Phase (nach Abschluss der PT) konnten noch 120 Personen zur Datengewinnung heran gezogen werden (Methode: Papier-Bleistift-Fragebögen). Die letztgenannte Gruppe war schließlich auch die, die Trainings von [Level-Q] erfolgreich bis zum Schluss absolviert hatte. Im Folgenden werden einige Ergebnisse zu Ausstattungsmerkmalen vorgestellt und auf die jeweilige Stichprobe Bezug genommen. Es wurden Fragen nach privatem PC-Besitz, der Art der privaten Internet-Verbindung, der Prozessorgeschwindigkeit und der Monitorgröße gestellt. Alle (bis auf eine Person) sind im Besitz eines privaten PCs (N=119, zweite Erhebung). Für die Art der privaten Internet-Verbindung ergab sich (über alle TN) folgendes Bild:



**Abb. 23:** Säulendiagramm der Art privater Internet-Verbindungen, Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

Der Anteil derer, die noch das sehr langsame 26k-Modem nutzen, ist zu vernachlässigen. Anders sieht dies mit Blick auf die 56k-Verbindung aus, die für die Nutzung der Module Gesprächsführung und Selbstpräsentation suboptimal ist. Immerhin 36% aller TN nutzen diese Verbindung, 52% nutzen ISDN- oder DSL-Verbindungen, 7% besitzen keine Verbindung

oder gaben „weiß ich nicht“ an. Der Anteil der 56k-Nutzer ist in der Untergruppe der Wirtschaftspsychologen und Psychologen (zusammengefasst) sogar noch größer. Im Folgenden wird für die genannte Untergruppe – nach Geschlecht getrennt - die der Art der privaten Internet-Verbindung dargestellt:

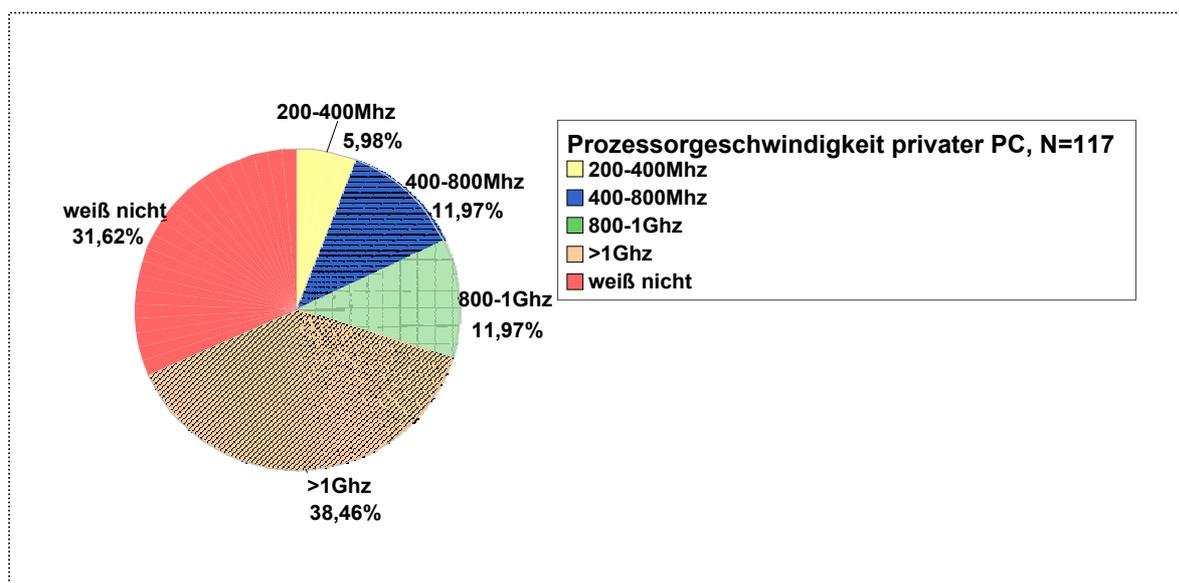


**Abb. 24:** Säulendiagramm der Art privater Internet-Verbindungen, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Gruppe der Wirtschaftspsychologen und Psychologen. Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern liegt der Anteil der 56k-Modem-Besitzer bei über 40%. Tendenziell nutzen in der untersuchten Stichprobe eher Männer die schnelleren Verbindungen, bei einer Fallzahl von 17 ist hier in Bezug auf Interpretationen jedoch Vorsicht geboten.

Studierenden der Informatik bevorzugen offensichtlich sog. DSL-Verbindungen (74% von insgesamt 27 Befragten), die wenigsten TN dieser Gruppe nutzen noch die für das Herunterladen von Bild- oder Videomaterial recht langsamen 56k-Modem-Verbindungen (15%). Angemerkt werden muss hier, dass alleine das Herunterladen der nötigen Plugins jeweils über 10 Minuten (je nach Tageszeit) in Anspruch nehmen kann. Das bedeutet über eine halbe Stunde Online-Zeit nur für das Herunterladen der benötigten Programme.

Bezüglich der Prozessorgeschwindigkeit des privaten PCs ergab sich über alle TN hinweg Folgendes:

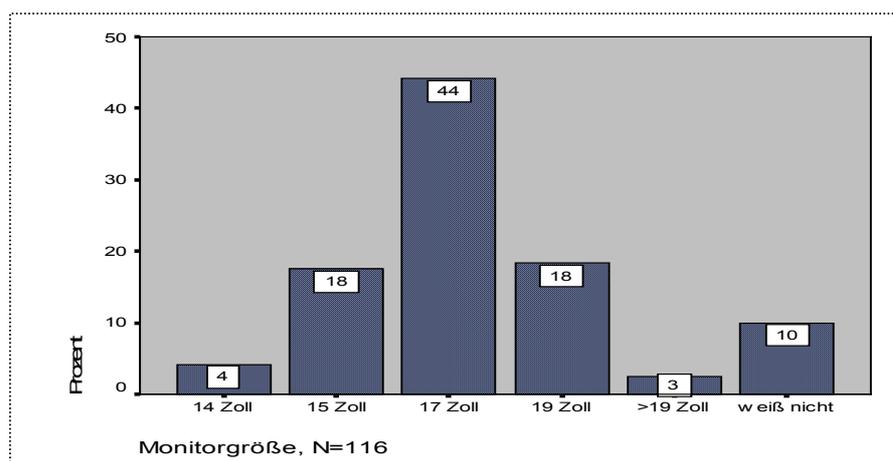


**Abb. 25:** Kreisdiagramm der Prozessorgeschwindigkeit der PCs der TN, N=117. Erläuterung im Text.

Knapp 32% der Befragten (N=117, zweite Erhebung) gaben an, die Prozessorgeschwindigkeit nicht zu kennen, etwa 49% gaben an, einen 1GHz oder schnelleren PC zu besitzen, ca. 12% besitzen einen 800MHz-1GHz schnellen Rechner, rund 12% gaben eine Geschwindigkeit von 400-800 MHz an, lediglich 6% gaben 200-400MHz an.

Aufgrund der sehr heterogenen Untergruppen ist eine weitere Unterteilung angezeigt. Innerhalb der Gruppe der Studierenden der Informatik (N=26) sieht das Bild erwartungsgemäß erheblich anders aus: Ca. 70% der Befragten gaben die Rechengeschwindigkeit von >1GHz an, etwa 15% gaben 800MHz-1GHz an, ca. 12% gaben 400-800MHz an, ein sehr kleiner Bruchteil fiel auf die Angabe 200-400MHz (entspricht hier einer Person). Für die Wirtschaftspsychologen und die Psychologen (N=78), die wiederum zu einer Gruppe zusammengefasst wurden, ergaben sich folgende Zahlen: Hier gaben über 42% der Befragten an, die Geschwindigkeit ihres Rechners nicht zu kennen (sic!), 30% gaben 1GHz oder mehr an, rund 13% gaben 800MHz-1GHz an und 5% sind im Besitz eines 200-400MHz „schnellen“ Rechners. Wenn man diese Gruppe weiter nach Geschlecht aufschlüsselt, so steigt bei den Frauen der Anteil derjenigen, die die Geschwindigkeit ihres eigenen Rechners nicht angeben können, auf 51% (N=61) an. Bei den männlichen Studierenden (N=20, Psychologen, Wirtschaftspsychologen und sonstige) beträgt der Anteil derjenigen, die die Geschwindigkeit ihres Rechners nicht kennen, lediglich 10%.

Die Monitorgröße spielt beim Lernen mit [Level-Q] insofern eine Rolle, als die Darstellung für 1024x768 Pixel optimiert ist. Bildschirme unter 17 Zoll sind für eine optimale Wiedergabe nicht gut geeignet. Über alle TN (N=116) hinweg geben 22% der Befragten (= 26 Personen) an, einen 14- oder 15-Zoll-Monitor zu besitzen. Im Grunde genommen scheidet für diese Gruppe das Argument der Unabhängigkeit von (Lern-) Raum und (Lern-) Zeit des E-Learning eher aus, da bei inadäquatem Equipment die hochschuleigenen Lernräume genutzt werden *müssen*. Diese Räume allerdings sind nicht jederzeit nutzbar auf Grund von Veranstaltungen, Nutzungszeit-Beschränkungen etc. 29% (= 22 Personen) der befragten Psychologinnen und Psychologen (N=79) gaben an, einen Monitor der Größe 14-15 Zoll zu besitzen, gegenüber 11% (= 3 Personen von N=24) bei den Informatikern. Folgendes Schaubild veranschaulicht den Sachverhalt für alle TN:



**Abb. 26:** Säulendiagramm verschiedener Monitorgrößen im privaten Gebrauch aller TN. Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

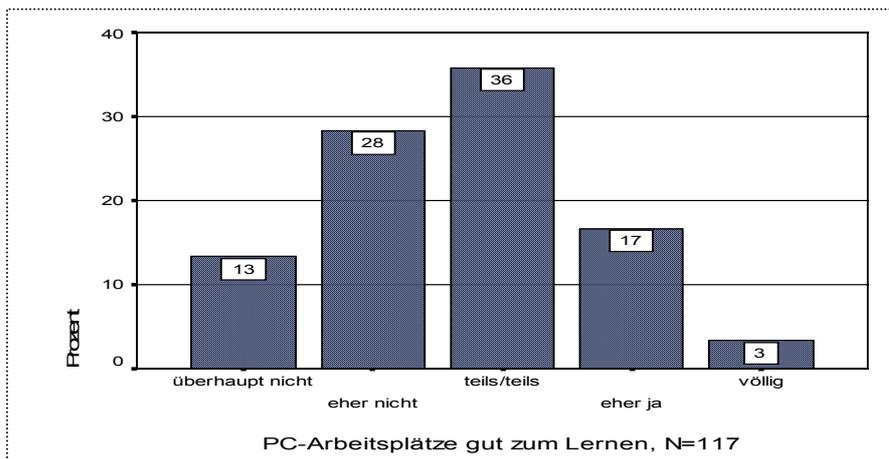
Das Lernen im EDV-Raum ist Thema des nächsten Abschnittes, die Einschätzung dieses Ortes als Lernraum i.w.S. wurde explizit analysiert.

## 8.2 Lernen im EDV-Raum

Die Einschätzung der hochschulinternen PC-Arbeitsplätze sind hier insofern immens wichtig, als deutlich wurde, dass ein Drittel der Studierenden (40 Personen von 120 Befragten) [Level-Q] hauptsächlich im EDV-Raum der Hochschule bearbeiteten. Deshalb ist es interessant zu erfahren, wie Studierende diesen „Lernraum“ im doppelten Sinne nutzten und wie sie ihn einschätzten.

Es wurde u.a. die Einschätzung des EDV-Raumes/PC-Arbeitsplätze als zum Lernen geeignet ermittelt. Zunächst werden unabhängig von der Nutzung die Ergebnisse über alle TN hinweg dargestellt, dann getrennt für die jeweiligen Standorte. Dies wird für diejenigen, die hauptsächlich im EDV-Raum lernten, noch einmal wiederholt.

Studierende konnten ihre Zustimmung oder Ablehnung diesbezüglich etwa über folgendes Item ausdrücken: „An meiner HS eignen sich die vorhandenen PC-Arbeitsplätze gut zum Lernen.“ Zunächst die Einschätzung aller TN (N=117 zum zweiten Messzeitpunkt, Erhebung via Papier-Bleistift-Fragebogen) unabhängig vom Studienort und der tatsächlichen Nutzung des EDV-Raumes in der grafischen Darstellung:

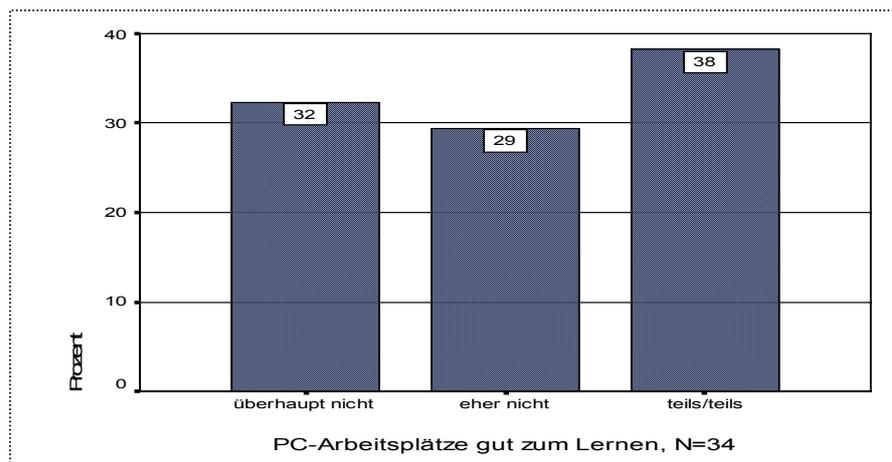


**Abb. 27:** Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, alle Studierenden (N=117), Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

Über alle TN hinweg finden wir eine bestenfalls mäßige Zustimmung zu dieser Aussage, lediglich 20% der Befragten stimmen dieser Aussage eher oder völlig zu. Teilt man diese Gruppe nach Studienorten auf, ergibt sich ein differenzierteres Bild:

### Lüneburg

Die Lüneburger Studierenden der Wirtschaftspsychologie schätzten ihren EDV-Raum als zum Lernen schlecht geeignet ein. 61% der befragten 34 Studierenden (= 21 Personen) gaben an, dass ihrer Meinung nach die hochschuleigenen PC-Arbeitsplätze überhaupt nicht oder eher nicht zum Lernen geeignet sind, 38% meinen, dass dies teilweise so sei. Niemand konnte oder wollte dieser Aussage vorbehaltlos zustimmen. Das folgende Säulendiagramm veranschaulicht dies:



**Abb. 28:** Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, nur Lüneburger Studierende (N =34), Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

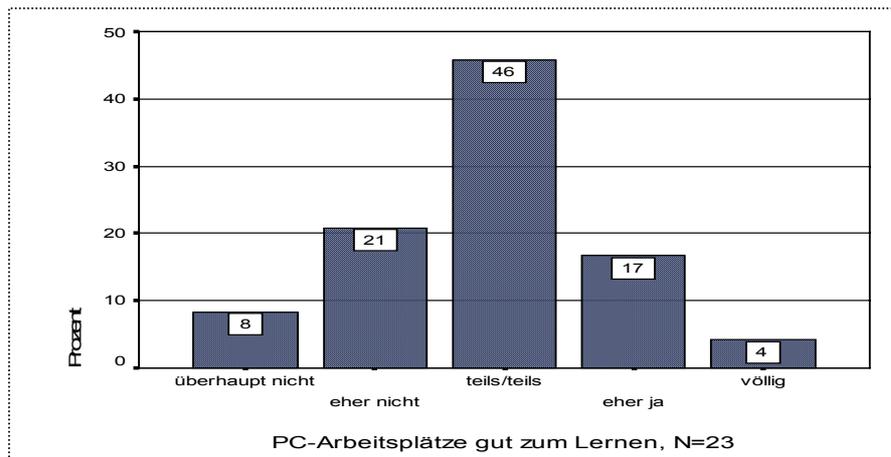
Diese Zahlen spiegeln sich ebenfalls deutlich in den leitfadengestützten Interviews wider. Einige der TN waren auf Grund ihrer Ausstattung nicht in der Lage, [Level-Q] zu Hause zu bearbeiten. Das Arbeiten im EDV-Raum wurde häufig als „nervig“, „zu laut“ und mit Zeitdruck verbunden charakterisiert (da man an die Öffnungszeiten gebunden war). Es wurde nämlich im Interview in 2003 u.a. danach gefragt, wie und wo man denn nach Meinung der TN am besten lernen solle und was am Lernen im Netz am meisten gestört habe. Innerhalb dieser Fragekategorien wurden dann die entsprechend kritischen Äußerungen mitgeteilt.

Hier scheint es nicht auszureichen, lediglich klimatische Verbesserungen zu realisieren, wie an der Fachhochschule Nordostniedersachsen Lüneburg geschehen (s. u.). Das ist sicher ein wichtiger Schritt, beklagt wurde aber nicht primär die schlechte Luft/Hitze, sondern vor allem die Ablenkung und Unterbrechung durch andere (alles gut untersuchte Stressoren, vgl. etwa Richter & Hacker, 1998).

6 von 8 Interviewten äußerten sich explizit dazu, etwa in folgender Weise: „Man sollte nicht im EDV-Raum lernen, ein ruhiger Ort ist wichtig.“; „Es war manchmal ziemlich laut im EDV-Raum.“; „Man sollte den EDV-Raum verbessern: Ruheräume oder –Arbeitsplätze wären gut.“; „Man sollte in Ruhe zu Hause lernen. Das Lernen im EDV-Raum ist schlecht, ich brauche Ruhe, da ist zu wenig Anonymität“; „Im EDV-Raum war ich nicht ungestört, besser ist es, zu Hause zu lernen.“

## Oldenburg

Etwas anders stellt sich die Situation in Oldenburg dar, hier lehnten 29% der Befragten (N=23) die Aussage „Die PC-Arbeitsplätze eignen sich gut zum Lernen“ ab, 45% waren teilweise dieser Meinung und 21% stimmten dieser Aussage (eher oder völlig) zu. Das wird aus folgendem Schaubild ersichtlich.

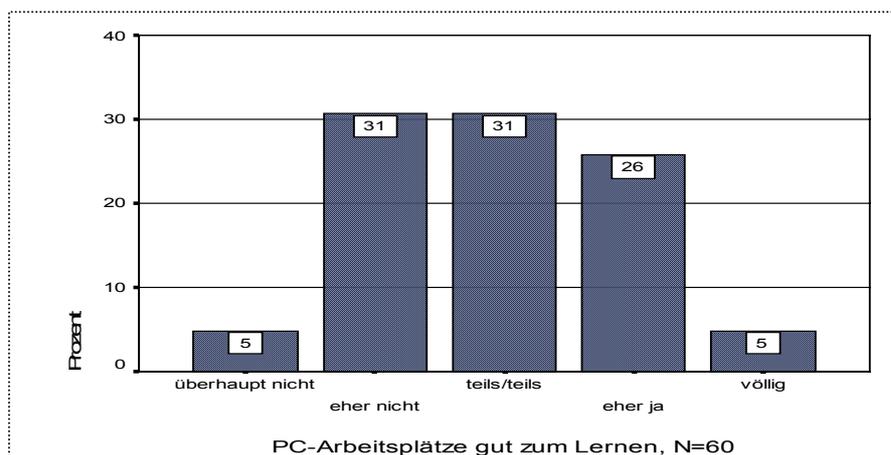


**Abb. 29:** Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, nur Oldenburger Studierende (N =23), Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

Erkannbar ist hier also die etwas positivere Einschätzung des EDV-Raumes. Wiederum anders stellt sich die Situation in Hamburg dar, hier finden sich die positivsten Ergebnisse.

### Hamburg

Von den insgesamt 60 Befragten Studierenden aus Hamburg lehnten 36% diese Aussage ab, 31% waren teilweise dieser Meinung, 31% stimmten dieser Aussage eher oder völlig zu. In dieser Gruppe also ist die größte Zustimmung zu verzeichnen, die Studierenden waren hier zu etwa einem Drittel der Meinung, dass sich die PC-Arbeitsplätze gut zum Lernen eigneten. Das folgende Säulendiagramm zeigt dies:



**Abb. 30:** Säulendiagramm der Einschätzung des EDV-Raumes als geeignet zum Lernen, nur Hamburger Studierende (N =60), Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

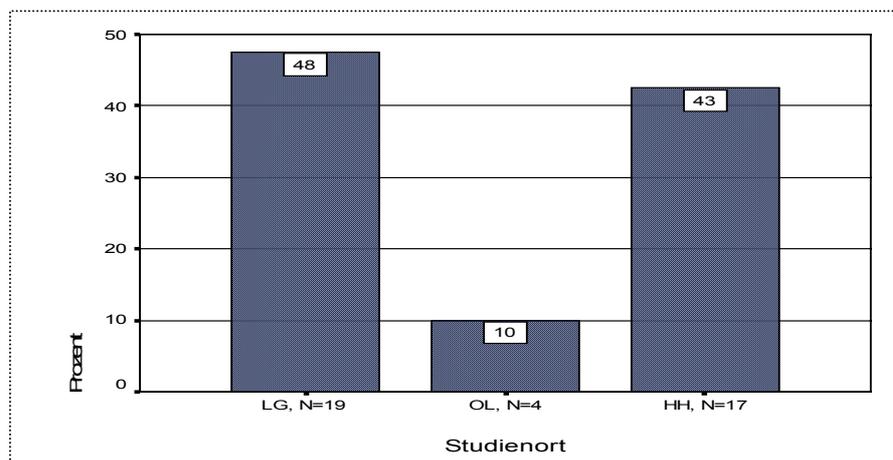
### Fazit

Diese Ergebnisse können zum einen durch objektive Gegebenheiten zustande kommen, etwa durch Enge, Lärm, Hitze oder schlechte Ausstattung (auch ergonomischer Art). Zum anderen können hier subjektive Faktoren eine Rolle spielen, etwa Vorerfahrungen, Anspruchshaltungen, Vergleiche mit ‚besseren‘ oder ‚schlechteren‘ Hochschulen etc. Es dürfte ferner auch ‚lernkulturelle Unterschiede‘ geben: in manchen Hochschulen wird in EDV-

Räumen sehr still und fast ausschließlich gearbeitet, in anderen geht es eher laut zu. Weiter unten wird auf weitere Gründe für die Nutzung dieses „Lernortes“ eingegangen.

### EDV-Raum-Nutzer

Wichtig in diesem Zusammenhang ist der Blick auf diejenigen, die *fast ausschließlich* den EDV-Raum genutzt haben (zu den Gründen, s. unten). Diese Gruppe wurde getrennt analysiert (quantitative Daten, zweiter Messzeitpunkt nach Ende des Trainings, N=128) Zunächst werden diese EDV-Raum-Nutzer nach Lernorten getrennt dargestellt:



**Abb. 31:** Säulendiagramm der prozentualen Anteile derjenigen, die hauptsächlich den EDV-Raum zum Bearbeiten von [Level-Q] nutzten nach Lernorten getrennt, Angaben in Prozent. Erläuterung im Text.

Von den 40 Personen, die angaben, [Level-Q] hauptsächlich im hochschuleigenen EDV-Raum bearbeitet zu haben, waren annähernd die Hälfte Lüneburger (19 Personen von insg. 35 Lüneburgern), ein großer Teil Hamburger (17 Personen von insg. 62 Hamburgern) und eine sehr kleine Gruppe Oldenburger (4 Personen von insg. 24 Oldenburgern).

Mit Blick auf die Lüneburger EDV-Raum-Nutzer ist zu sagen, dass sich hier eine ähnlich kritische Einschätzung der Ergebnisse finden lässt wie in der Lüneburger Gesamtstichprobe oder den Hamburger Studierenden, die ausschließlich zu Hause arbeiteten. Oldenburger Daten spielen kaum eine Rolle, da nur 4 Personen überhaupt angaben, im EDV-Raum gelernt zu haben.

Für Hamburg zeigte sich, dass im Vergleich zur Hamburger Gesamtstichprobe (und denjenigen, die ausschließlich zu Hause lernten) die EDV-Raum-Nutzer diesen tendenziell etwas positiver bewerteten. Kurz: Lüneburger Studierende urteilten damit am kritischsten, unabhängig davon, ob tatsächlich zu Hause oder in der Fachhochschule gelernt wurde. Der EDV-Raum wird nicht als ein für das Lernen gut geeigneter Ort betrachtet. In Oldenburg haben überhaupt nur 4 Personen dort gelernt (der Rest ist auch von der Ausstattung her eher in der Lage gewesen, [Level-Q] zu Hause zu bearbeiten) und für Hamburg zeichnet sich ein vergleichsweise positives Bild: sowohl in der Gesamtstichprobe als auch innerhalb der Gruppe, die dort lernte, ergab sich eine relativ gute Einschätzung des erwähnten Lernraumes. Im folgenden Abschnitt wird kurz auf die Gründe zur Nutzung dieses Lernortes eingegangen.

### Gründe für die Nutzung des EDV-Raumes:

Es wurde auch nach den Gründen der Nutzung des EDV-Raumes für das Lernen mit [Level-Q] gefragt. Von den 40 Personen, die hauptsächlich dort lernten, gaben 29 Personen (= 72,5%) finanzielle Gründe an, 12 Personen (=30%) gaben eine bessere EDV-Ausstattung an, 36 Personen (=90%) nannten eine schnellere Internet-Verbindung, 9 Personen (22,5%) gaben „aus Bequemlichkeit“ an, ebenso viele wählten „Ich konnte mit anderen lernen.“ als Grund an. Somit waren die schnelleren Verbindungen, die bessere Ausstattung und finan-

zielle Gründe ausschlaggebend. Im Licht der oben dargestellten Ergebnisse (Einschätzung des EDV-Raumes als geeigneter Lernort) ist dies sicherlich problematisch.

Festzuhalten bleibt, dass diese Ergebnisse *insgesamt unbefriedigend* sind. Wenn 40 von 120 Studierenden - wie oben dargelegt – die Module von [Level-Q] in der Hauptsache in den EDV-Räumen der Hochschulen bearbeiten (müssen), diese aber gleichzeitig als zum Lernen (aus welchen Gründen auch immer) eher ungeeignet wahrgenommen werden, manifestiert sich hier akuter Handlungsbedarf.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass besonders in Bezug auf die Ausstattung und EDV-Raum-Einschätzung gegen Ende der Trainings nur die im Training Verbliebenen in die Erhebung einbezogen wurden. Gerade mit Bezug auf die Ausstattung steht zu befürchten, dass einige Studierende sich entweder nicht für [Level-Q] interessierten oder aber vorzeitig abbrechen. Gründe dafür können u.a. sein: negative Einstellung zum E-Learning, problematisches Lernen im EDV-Raum, geringe Web-Kompetenz, schlechte Ausstattung (an Hochschule und privat) und Frustration durch Technik bedingte Probleme und schließlich Arbeitsüberlastung.

Wichtig sind (dies kann nicht oft genug wiederholt werden, wie es scheint) also einfache Bedienbarkeit und moderate Technik-Voraussetzungen der Online-Tools; gute, bequeme, helle, wohl temperierte und ruhige EDV-Räume (u.U. mit Nutzungsbeschränkung für nicht E-Learning-Nutzer oder zusätzliche Ruhe-Arbeitsräumen, s.o.) sowie Unterstützung seitens der Dozenten und des technischen Supports (zumindest an Wochentagen). Diese Forderungen sind innerhalb der Hochschulen sehr unterschiedlich schnell zu realisieren.

### 8.3 Geschlechtsspezifische Aspekte allgemeiner Internet-Nutzungsmuster der TN

Im Zuge der Evaluation und Begleitforschung des Projektes konnten auch Daten zu allgemeinen Nutzungsmustern der TN erhoben werden. Diese Daten runden die Evaluation nicht nur ab, sie geben zudem Hinweise bezüglich des aktuellen Stellenwertes des Internet als Lernmedium bei den Studierenden unserer Stichprobe. Dargestellt werden im Folgenden die unterschiedlichen Nutzungsmuster bei Männern und Frauen. Die erste Tabelle gibt einen Überblick über einige Nutzungsmuster der gesamte Stichprobe (zu Beginn des Sommersemesters 2003), die zweite enthält die Stichprobe ohne Informatiker, da davon auszugehen ist, dass diese Gruppe die Medien PC und Internet außergewöhnlich intensiv nutzt und somit das Gesamtbild stark verzerrt.

Nutzungsmuster	Frauen	Männer
Ø Zeit am PC in der Woche in Stunden	4,7** (SD=2,13)	6,4** (SD=1,2)
Ø PC-Nutzung in Jahren	6,6** (SD=3,76)	9,95** (SD=4,35)
Ø Zeit im Netz pro Woche in Stunden	2,6** (SD=1,53)	4,23** (SD=1,16)
Ø Nutzung des Internet in Jahren	2,6** (SD=1,1)	3,46** (SD=,85)
<b>Anzahl (N)</b>	<b>117</b>	<b>66</b>

**Tab. 23:** Allgemeine Internet-Nutzungsmuster der TN von [Level-Q] im Jahr 2003, erhoben zu Beginn der Trainings im Sommersemester während der Auftaktveranstaltung (Methode: Papier-Bleistift-Fragebogen. SD = Standardabweichung. \*p<.05; \*\*p<.01) Erläuterungen im Text.

...Fortsetzung von Tabelle:

<b>Nutzungsmuster</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>
<i>Für welche Zwecke nutzen Sie das Internet...</i>		
Recherche	86,4%	95,5%
Zum Lernen	38,1%	63,6%
Eigene Homepage	9,3%	40,9%
Newsgroups	7,6%	28,8%
Surfen	68,6%	84,8%
E-Mail	98,3%	98,5%
Chat	11,0%	31,8%
<b>Anzahl (N)</b>	<b>117</b>	<b>66</b>
Eigene Homepage	9,3%	40,9%

Interessant in diesem Zusammenhang sind die Daten bezüglich der Dauer der Internet-Nutzung, der Nutzung des Mediums zum Lernen, für Recherchezwecke und die Teilnahme an Newsgroups. Dies alles bildet den Ist-Stand der Nutzung des Mediums zum Lernen und zur Informationssuche i.w.S. ab.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass in dieser Stichprobe Männer das Internet und den PC länger und häufiger als Frauen nutzen. 86,4% der befragten Frauen (N=117) gaben an, das Internet für Recherchezwecke zu nutzen im Vergleich zu knapp 96% der Männer. Zum Lernen nutzen das Internet etwa 38% der Frauen und ca. 64% der Männer (es wurde hier nicht nach der Art des Lernens oder speziellen Lernprogrammen differenziert). Etwas über 7% der Frauen nutzen Newsgroups, im Vergleich dazu gaben knapp 29% der Männer an, dies zu tun. In unserer Stichprobe nutzen Männer – vielleicht ein auf den ersten Blick erstaunliches Ergebnis – das Internet auch häufiger zur synchronen Kommunikation: ca. 32% der Männer gaben an, Chats zu nutzen, bei den Frauen waren dies etwas über 11% der Beteiligten. In der Nutzung des Internet zum Versenden von E-Mails fanden sich keine Unterschiede, so gut wie alle Personen nutzen das Internet zum Versenden elektronischer Nachrichten, unabhängig vom Geschlecht.

In der folgenden Tabelle wird noch einmal ein Vergleich zwischen Frauen und Männern vorgenommen, diesmal jedoch unter Ausschluss der Informatik – Studierenden (dargestellt werden ausschließlich Wirtschaftspsychologen, Psychologen und sonstige).

Nutzungsmuster	Frauen	Männer
Zeit am PC in der Woche in St. Ø	4,61** (SD= 2,14)	5,76** (SD= 1,5)
PC-Nutzung in Jahren Ø	6,53 (SD= 3,77)	7,27 (SD= 2,85)
Zeit im Netz pro Woche in St. Ø	2,6** (SD= 1,52)	3,61** (SD= 1,3)
Nutzung des Internet in Jahren Ø	2,63* (SD= 1,10)	3,1* (SD= ,98)
<i>Für welche Zwecke nutzen Sie das Internet...</i>		
Recherche	86,5%	94,1%
Zum Lernen	36%	38,2%
Eigene Homepage	7,9%	20,6%
Newsgroups	7%	8%
Surfen	67%	76,5%
E-Mail	98,2%	100%
Chat	7,9%	20,6%
Anzahl (N)	114	34

**Tab. 24:** Allgemeine Internet-Nutzungsmuster der TN von [Level-Q], Studierende der Informatik ausgenommen (In 2003, erhoben zu Beginn der Trainings im Sommersemester während der Auftaktveranstaltung, Methode: Papier-Bleistift-Fragebogen. SD = Standardabweichung. \*p<.05; \*\*p<.01) Erläuterungen im Text.

Die Unterschiede nivellieren sich nach Ausschluss der Informatik-Studierenden in Bezug auf die Nutzung des Internet als Lernmedium und für Recherchezwecke. Allerdings nutzen auch hier Männer das Internet und den PC länger und häufiger als Frauen, sie nutzen auch öfter Chats, surfen etwas häufiger und betreiben häufiger eine Homepage.

Schließlich waren auch weitere Nutzungsaspekte von PC und Internet von Interesse. Wir fragten die TN nach der Selbsteinschätzung eigener Web-Kompetenz u.a. mit folgendem Item: „Ich verstehe viel vom WWW und halte mich für kompetent im Umgang damit“ (vgl. Yom, 2001; fünfstufige Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll zu“, zweite Erhebung am Ende der Trainings via Papier-Bleistift-Fragebogen, N=90).

Unabhängig vom Studienhintergrund schätzen sich in dieser Stichprobe Frauen weniger kompetent im Umgang mit dem Internet ein als Männer (statistisch bedeutsam). Damit wird insgesamt deutlich, dass Frauen sich in Bezug auf die Nutzung des Mediums etwas konservativer als Männer verhalten. Sie chatten weniger, nutzen das Medium weniger zur Selbstdarstellung und halten sich für weniger kompetent. Hier darf angemerkt werden, dass es sich bei den untersuchten Studierenden um eine schon stark selektierte Stichprobe handelt (hoher formaler Bildungsgrad, numerus clausus etc.). Das Gesamtbild innerhalb der Grundgesamtheit aller Studierenden (insbesondere Geistes- und Sozialwissenschaften) dürfte noch dramatischer zuungunsten der Frauen aussehen.

## 9. Zusammenfassung und Ausblick

Die Gebrauchstauglichkeit der Module ist mittlerweile als gut zu bewerten. Navigation und Mapping wurden für alle Module als gut eingestuft, das Gleiche gilt für die Einschätzung der Bedienbarkeit. Die technischen Probleme der Funktionalitäten konnten im Zuge der erneuten Überarbeitung der Module (bes. Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung) zum allergrößten Teil behoben werden. Diese führten jedoch auch in 2003 zunächst noch zu Ärger und Irritationen auf Seiten der Studierenden. Für das Modul Karriereplanung ergaben sich bezüglich der Gebrauchstauglichkeit gute Werte, das Modul Praktikumsvorbereitung konnte leider nicht ausreichend evaluiert werden. Dennoch lässt sich über das Fehlen negativer Rückmeldungen via E-Mail oder im direkten Kontakt zumindest annehmen, dass der Umgang mit dem Modul keine großen Schwierigkeiten macht.

Der subjektive Lernerfolg wurde ebenfalls als hoch eingeschätzt. Auch die Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis schien für die Beteiligten gut vorstellbar zu sein. Die Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte wurden für die Module unterschiedlich bewertet: Die höchste Zustimmung erhielten die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung, die geringste das Modul Selbstpräsentation. Die Klarheit über Voraussetzungen und Ziele der Online-Kurse war für alle Module in hohem Maße gegeben. Die Praxisrelevanz wird für die drei genannten Module als hoch eingestuft, der Vergleich mit traditionellen Lehr- Lernformen fällt für die Module positiv aus.

Schwerpunkte der Evaluation der PT bildeten die Einschätzung der aktiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt, der Seminargliederung, der verständlichen Inhaltsvermittlung, der Studienrelevanz und die Gesamtbewertung seitens der Studierenden. Insgesamt zeigt sich auch in 2003 wieder eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit den durchgeführten PT. Als wichtige Faktoren, die die Gesamtzufriedenheit mitbestimmen, sind eine gute Gliederung des Seminars und die aktive Auseinandersetzung der Teilnehmer identifiziert worden. Diese Faktoren hängen wiederum eng mit der Erfahrung der jeweiligen Dozenten zusammen.

Erste Hinweise deuten darauf hin, dass sich die Einstellung zum Lernen mit neuen Medien über die Lernzeit mit [Level-Q] bei den Lüneburger Studierenden nicht ändert, sie aber für die Gesamtstichprobe negativer wird. Dennoch kann ein recht hoher Stellenwert des E-Learning für die Studierenden konstatiert werden, da diesbezüglich eine große Vielfalt an Vorteilen und positiven Aspekten genannt wird. Möglicherweise lässt sich die Verringerung positiver Einstellung zum E-Learning gegen Ende des Arbeitens mit [Level-Q] auf die teilweise nicht optimalen Lernbedingungen und die technischen Probleme zurückführen. Letztere wurden mittlerweile weitestgehend behoben.

Weitere Aspekte, die die erlebte Qualität des Lernangebots repräsentieren, wurden positiv bewertet. Dies galt für die Inhaltsvermittlung besonders bezüglich der Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung. Alle Module wurden auch mit Blick auf die Gliederung als gut oder sehr gut bewertet. Weitere Aspekte der Akzeptanz wie zukünftige Nutzungsabsicht solcher oder ähnlicher Angebote und die Weiterempfehlung, wurden positiv bewertet. Die Zufriedenheit bei der Unterstützung von Problemen wurde online neutral eingestuft, die mit Hilfe von Interviews erhobene Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Dozenten oder Mitarbeiter vor Ort wurde hingegen allgemein als sehr gut rückgemeldet.

Problematisch hingegen waren einige Aspekte der Ausstattungsmerkmale der TN und die EDV-Raum-Situation an den Hochschulen. Ein Drittel der Studierenden war aufgrund finanzieller Aspekte sowie der eigenen suboptimalen Ausstattung nicht in der Lage, [Level-Q] zu Hause zu bearbeiten. Gleichzeitig aber wurde der EDV-Raum von diesen Personen als zum Lernen schlecht geeignet eingeschätzt.

Aus den dargestellten Ergebnissen leiten sich direkte Forderungen an die notwendigen Rahmenbedingungen ab (vgl. auch Reinmann-Rothmeier, 2003). Zum einen muss eine gute Versorgung der TN mit adäquatem EDV-Equipment garantiert sein, welche im Laufe des Trainings immer wieder überprüft werden muss. Kurz, eine gut erreichbare EDV-Beratung, die in möglichst enger Zusammenarbeit mit den Durchführenden der Trainings stattfinden sollte, ist notwendig. In welchem Umfang EDV-Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden müssen, bedarf einer vorherigen Analyse der Möglichkeiten der Studierenden. Wird dies unterlassen, begibt man sich in die Gefahr des Torpedierens der genuinen Vorteile des Internet basierten Lernens. Ferner sollte die Betreuung der Studierenden (wochentags) durch E-Mail sicher gestellt sein und bei Problemen zeitnah reagiert werden. Notwendig sind außerdem Arbeitsplätze, die ungestörtes Lernen ermöglichen.

In der Beantwortung der zu Anfang des Berichtes gestellten Fragen lässt sich also resümieren, dass die Module gebrauchstauglich sind, sich außerdem die Überarbeitungen nach der Pilotphase in 2002 messbar positiv auswirkten, dass die Web-Module und die Präsenzseminare gut akzeptiert wurden, Ziele und Voraussetzungen der Kurse bekannt waren und die Qualität des Lernangebots (Zufriedenheit) sowie der subjektive Lernerfolg als sehr gut eingeschätzt werden. Nicht alle Teilnehmer und/oder Hochschulen verfügen über ausreichendes Equipment. Einige TN waren über technische Probleme verärgert und schätzten das Lernen in den EDV-Räumen z.T. als sehr problematisch ein. Die Einstellung zum E-Learning über die Zeit veränderte sich eher in negative Richtung. Der erwünschte Nebeneffekt einer positiven Veränderung der Einstellung zum Internet basierten Lernen stellte sich also in den beschriebenen Zusammenhängen nicht ein. Geschlechtsspezifische Aspekte allgemeiner Internet-Nutzungsmuster der TN zeigten die in der Literatur bekannten Unterschiede (etwa Richter, Naumann & Horz, 2001), Frauen haben hier immer noch das Nachsehen.

Bezüglich der Erhebung des objektiven Lernerfolges wurden wichtige Schritte verwirklicht. Es lässt sich konstatieren, dass sich auch Soft-Skills via Web- und Präsenztraining mit [Level-Q] erfolgreich vermitteln lassen, allerdings unter folgenden Bedingungen:

Auf der User-Seite müssen relativ hohe Anforderungen an die technische Ausstattung erfüllt sein. Ist dies nicht der Fall, verringert sich, wie ausführlich dargelegt, die zeitliche und räumliche Unabhängigkeit vom Lernort Hochschule immens. Auf der Seite der Institutionen müssen somit EDV-Räume bereitgestellt werden, in denen eine zum Lernen geeignete Atmosphäre vorherrscht, dies umfasst die Abwesenheit von Lärm, Ablenkungen und anderen Störfaktoren. Wichtig ist die curriculare Einbindung in den Fächerkanon der jeweiligen Fachbereiche. Essentiell sind ebenfalls eine zeitnahe Unterstützung bei Problemen mindestens durch E-Mail und der gute Kontakt zwischen Durchführenden und EDV-Administratoren der jeweiligen Hochschulen. Wünschenswert wären hier ‚E-Learning-Beauftragte‘, die bereits Erfahrung mit der technischen und organisatorischen Durchführung von Internet basierten Lehr-Lernszenarien haben. Weiterhin bedarf es engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Informations- und Auftaktveranstaltungen organisieren und durchführen und die die anfallenden Betreuungsaufgaben (einschließlich der sicheren Arbeit mit dem CMS) meistern. Nicht zuletzt sei angemerkt, dass das Produkt [Level-Q] nur an anderen Hochschulen angewandt wird, wenn dafür – wie bis dato geschehen – aktiv Werbung betrieben und somit die Verbreitung Realität wird.

## Danksagung

Es sei besonders der studentischen Mitarbeiterin Frau Christiane Remmers ein ganz herzliches Dankeschön gesagt. Sie hat in absolut vorbildlicher Weise an der Datenerhebung, -analyse und -Interpretation mitgewirkt und mich in Bezug auf die Organisation und Durchführung der Untersuchung(en) äußerst engagiert unterstützt. Ebenfalls bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei den studentischen Mitarbeiterinnen des Standortes Oldenburg, Frau Catharina Hübner und Frau Birgit Geletneki, durch sie beide wurden die Interviews wertvoll aufbereitet. Ein Dank gebührt ebenfalls den studentischen Hilfskräften in Hamburg, Frau Marion Eisele, Frau Alexandra Bielecke und Frau Carolin Schuler, die mich bezüglich der Datenerhebung und -Sicherung auch unter schwierigen Bedingungen sehr gut unterstützten. Ohne sie alle wäre die Evaluation in dieser Breite nicht durchführbar gewesen. Schließlich gebührt auch all denjenigen Studierenden Dank, die bei der Evaluation mitgemacht haben und auf so vielfältige Weise Rückmeldungen gegeben haben, ihnen fühle ich mich besonders verpflichtet. Verpflichtet zum Dank bin ich ebenfalls Frau Prof. Dr. Sabine Remdisch, Frau Barbara Nickels, Frau Dr. Heike Tandler, und Herrn Dr. Alexander Redlich für die gute Unterstützung, die vielfältigen und kritischen Feedbacks sowie die partnerschaftlich-positive und äußerst konstruktive Zusammenarbeit. Von allen genannten Personen habe ich sehr viel gelernt.

### Kontakt:

**Lothar Bildat**  
**Bertha von Suttner Str. 35**  
**21335 Lüneburg**  
**Tel. (+49) 04131/247550**  
**E-Mail 1: [bildat@fhnon.de](mailto:bildat@fhnon.de)**  
**E-Mail 2: [lotbildat@gmx.co.uk](mailto:lotbildat@gmx.co.uk)**

## Literatur

- Astleitner, H. (2000). Designing emotionally sound instruction: The FEASP - approach. *Instructional Science*, 28, 169-198.
- Clark, R. E. (1983). Reconsidering Research on Learning from Media. *Review of Educational Research*, 53, 445-459.
- CEN. Europäisches Komitee für Normung (1995). *Europäische Norm ISO 9241-10*. Ergonomische Anforderungen für Bürotätigkeiten mit Bildschirmgeräten. Teil 10: Grundsätze der Dialoggestaltung. [www-document] URL [http:// www.informatik.uni-stuttgart.de/iflds/Lehre/Sorterg/iso9241.pdf](http://www.informatik.uni-stuttgart.de/iflds/Lehre/Sorterg/iso9241.pdf)
- Frese, M. & Brodbeck, F. (1989). *Computer in Büro und Verwaltung. Psychologisches Wissen für die Praxis*. Heidelberg: Springer.
- Issing, L. J.; Klimsa, P. (Hrsg.). (1997). *Information und Lernen mit Multimedia*. Weinheim: Beltz PVU.
- Kandzia, P.-T. (2002). E-Learning an Hochschulen - Von Innovation und Frustration. In Bachmann, G.; Haefeli, O. & Kindt, M. (Hrsg.). *Campus 2002. Die Virtuelle Hochschule in der Konsolidierungsphase* (S. 50-58). Münster: Waxmann.
- Konradt, U., Krebs, I. (2000). Entwicklung und Evaluation einer virtuellen Seminarumgebung zum computergestützten kooperativen Lernen. *Medienpsychologie*, 12, 4, 260 – 275. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Lang, N.; Remdich, S. & von Holdt, U. (2001). Socioweb. Sozialwissenschaftliche Grundlagen im Netz [www-document] URL <http://www.socioweb.de> Datum: 22.12.2003
- Nickels, B., Redlich, A., Tendler, H (2003). [Level-Q] - *Entwicklung eines studienbegleitenden Web-Based Trainings (WBT) zur Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen*, Zwischenbericht 2002 im Programm "Neue Medien in der Bildung - Förderbereich Hochschulen" des BMBF - Verbundantrag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Fachhochschule Nordostniedersachsen und der Universität Hamburg.
- Reeves, T.C.; Harmon, S. W. (1993). *User Interface Rating Tool for Interactive Multimedia*. [www-document ] URL [http://axis.cbcu.cam.ac.uk/calreviews/user\\_interface.htm](http://axis.cbcu.cam.ac.uk/calreviews/user_interface.htm) Datum: 22.12.03.
- Reinmann-Rothmeier, G. (2003). *Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule*. Bern: Hans Huber.
- Richter, P. & Hacker, W. (1998). *Belastung und Beanspruchung. Streß, Ermüdung und Burnout im Arbeitsleben*. Heidelberg: Asanger.
- Richter, T., Naumann, J. Horz, H. (2001). *Computer Literacy, computerbezogene Einstellungen und Computernutzung bei männlichen und weiblichen Studierenden*. Psychologisches Institut, Universität Köln, LS EZW II, VIROR, Universität Mannheim.
- Taylor, S. E. & Brown, J.D. (1988). Illusion and Well-Being: A Social Perspective on Mental Health. *Psychological Bulletin*, 103 (2), 193-210.
- Tuten, T. L. (1997). Electronic Methods of Collecting Survey Data: A Review of "E-Research". *ZUMA-Arbeitsbericht* Nr. 97/09.
- Weinert, F. E. (2001). Cocept of Competence: A Conceptual Clarification. In Dominique Simone Rychen and Laura Hersh Salganik (Eds.), *Defining and Selecting Key Competences* (45-65). Seattle, Toronto, Bern, Göttingen: Hogrefe & Huber Publishers.
-



## Erfolge und geplante Veröffentlichungen [Level-Q]

Aus dem Verbundprojekt stehen zurzeit folgende Beiträge und Berichte zur Verfügung:

- Batisweiler, C., Nickels, B., Tendler, H. (2000): Studienbegleitendes Web-based Training (WBT) zur Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen, Projektskizze im Programm "Neue Medien in der Bildung - Förderbereich Hochschulen" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung - Verbundantrag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Fachhochschule Nordostniedersachsen und der Universität Hamburg.
- Bildat, L., Gücker, R. (2002): [Level-Q]: Softskills im Internet, Poster, Tagung Mensch und Computer, Hamburg.
- Bildat, L., Gücker, R., Dimitriadis, S., Remdisch, S., Groß, M. (2002): Technical Concept and Evaluation Design of the State Subsidized Project [Level-Q]. In: Research and Policy in Open and Distance Learning. Proceedings of the Second Research Workshop of EDEN, University of Hildesheim.
- Bildat, L., Gücker, R. (2003): [Level-Q]: Softskills im Internet? Technische Realisierung und Evaluation des Projektes [Level-Q], Tagungsbericht "eLearning: Beherrschbarkeit und Sicherheit", Ilmenau.
- Kähler, M. (2001): Entwicklung eines Verfahrens zur Evaluation von inszenierten Lernumgebungen, Diplomarbeit, Hamburg Fachbereich Psychologie.
- Nickels, B., Tendler, H. (2002): Alter Wein in neuen Schläuchen - Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung per Internet- und Präsenzkurs, Tagungsbericht "Schlüsselkompetenzen und Hochschule - Konsequenzen für Studium und Beratung", Tagung der Arbeitsgemeinschaft Studien-, Studentinnen- und Studentenberatung, Köln.
- Nickels, B., Redlich, A., Tendler, H. (2002): [Level-Q] - Entwicklung eines studienbegleitenden Web-based Trainings (WBT) zur Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen, Zwischenbericht 2001 im Programm "Neue Medien in der Bildung - Förderbereich Hochschulen" des BMBF - Verbundantrag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Fachhochschule Nordostniedersachsen und der Universität Hamburg.
- Nickels, B., Tendler, H. (2003): Schlüsselkompetenzen im Rahmen der Modularisierung, Tagungsbericht "Beratung begleitet den Aufbruch", Tagung der Arbeitsgemeinschaft Studien-, Studentinnen- und Studentenberatung, Hohenheim.
- Nickels, B., Redlich, A., Tendler, H. (2003): [Level-Q] - Entwicklung eines studienbegleitenden Web-based Trainings (WBT) zur Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen, Zwischenbericht 2002 im Programm "Neue Medien in der Bildung - Förderbereich Hochschulen" des BMBF - Verbundantrag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Fachhochschule Nordostniedersachsen und der Universität Hamburg.
- Nickels, B., Tendler, H. (2004): [Level-Q] – Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung, Poster, Tagung „Schlüsselkompetenzen; Schlüssel für (Aus)Bildungsqualität und Beschäftigungsfähigkeit“, Heidelberg.
- Tendler, H. (2003): [Level-Q] - Training zur Studium- und Karrieregestaltung, Einblicke Nr. 37, Forschungsmagazin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg.

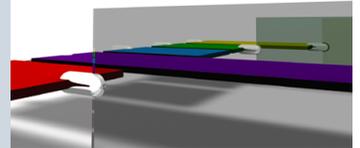
Darüber hinaus sind im Jahr 2004 folgende Veröffentlichungen geplant:

- Bielecke, A.: Unterschiede zwischen webgestützter Seminarvorbereitung zur Gesprächsführung und Vorbereitung durch einen Präsenz-Einführungskurs, Diplomarbeit, Hamburg Fachbereich Psychologie (2004).
- Bielecke, A., Eisele, M., Kilburg, S., Redlich, A., Rogmann, J.: Lehren aus [Level-Q] - Gesprächsführung (2004).
- Bildat, L.: Prädiktoren des Erfolges eines Web-based-Trainings. Zur Rolle von Computer Literacy, Frustrationserlebnissen und Persönlichkeitsvariablen, Dissertation, Gießen (2004).
- Guecker, R., Bildat, L.: Learning by context - How to teach what can't be taught. To appear in *Managing Learning in Virtual Settings: The Role of Context*, by A.D. Figueiredo, & A. P. Alfonso (Eds.). Polo II of the University of Coimbra, Coimbra – Portugal (2004).
- Januschek, F.: "Ko-Co-Net": Kommunikationstraining mit Computer und Internet. In M. Becker-Mrotzek & G. Brünner (Hrsg.). *Analyse und Vermittlung von Gesprächskompetenz*, Frankfurt: Lang (FaL 43) & Radolfzell, verlag-gesprächsforschung.de (online) (2004).
- Redlich, A., Kilburg, S., Sanderink, A.: Welche Lernergebnisse bringt der "Verschnitt" von Internet- und Seminarlernen aus der subjektiven Sicht der Teilnehmer/innen und in objektiven Leistungsmessungen am Beispiel kommunikativer Kompetenzen in der Erwachsenenbildung (2004).
- Redlich, A., Kilburg, S.: Grundkurs Gesprächsführung. Ein interaktives Lernprogramm für Studierende und Berufseinsteiger, (CD-ROM 2004).
- Redlich, A., Kilburg, S., Sanderink, A.: Zur Funktion des Lernens im Internet für die Angleichung der kognitiven Voraussetzungen von Teilnehmern an Verhaltens-Trainingskursen (am Beispiel der Gesprächsführung) (2004).

---

Unser besonderer Dank gilt allen Personen,  
die an der Entwicklung des Projektes beteiligt waren:

Lothar Bildat  
Alexandra Bielecke  
Ilka Buecher  
Stefanos Dimitriadis  
Marion Eisele  
Birgit Geletneky  
Robert Gücker  
Jenny Grabe  
Prof. Dr. Michael Groß  
Catharina Hübner  
Prof. Dr. Franz Januschek  
Sascha Kilburg  
Andreas Kunde  
Prof. Dr. Sabine Remdisch  
Christiane Remmers  
Thomas Robbers  
Jens Rogmann  
Barbara Schmidt  
Carolin Schuler  
Frauke Wehber



Wir danken den Fakultäten und Fachbereichen der drei Hochschulen

*Informatik - Carl von Ossietzky Universität Oldenburg*

*Wirtschaftspsychologie - Fachhochschule Nordostniedersachsen*

*Psychologie - Universität Hamburg*

• für ihre Unterstützung bei der Durchführung der beiden Pilotphasen und der Erprobung der Module,

*den Zentralen Studienberatungen der Universität Oldenburg sowie der Universität Lüneburg/Fachhochschule Nordostniedersachsen*

• für die konstruktive Unterstützung bei der Projektentwicklung und -durchführung,

*der Koordinierungsstelle für die Studienberatungen in Niedersachsen und speziell Monika Grabowski*

• für die Unterstützung bei der Projektkonzeption und dem Projektmanagement,

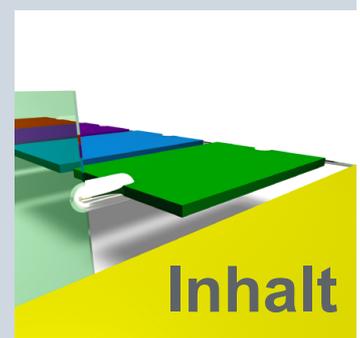
*und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)*

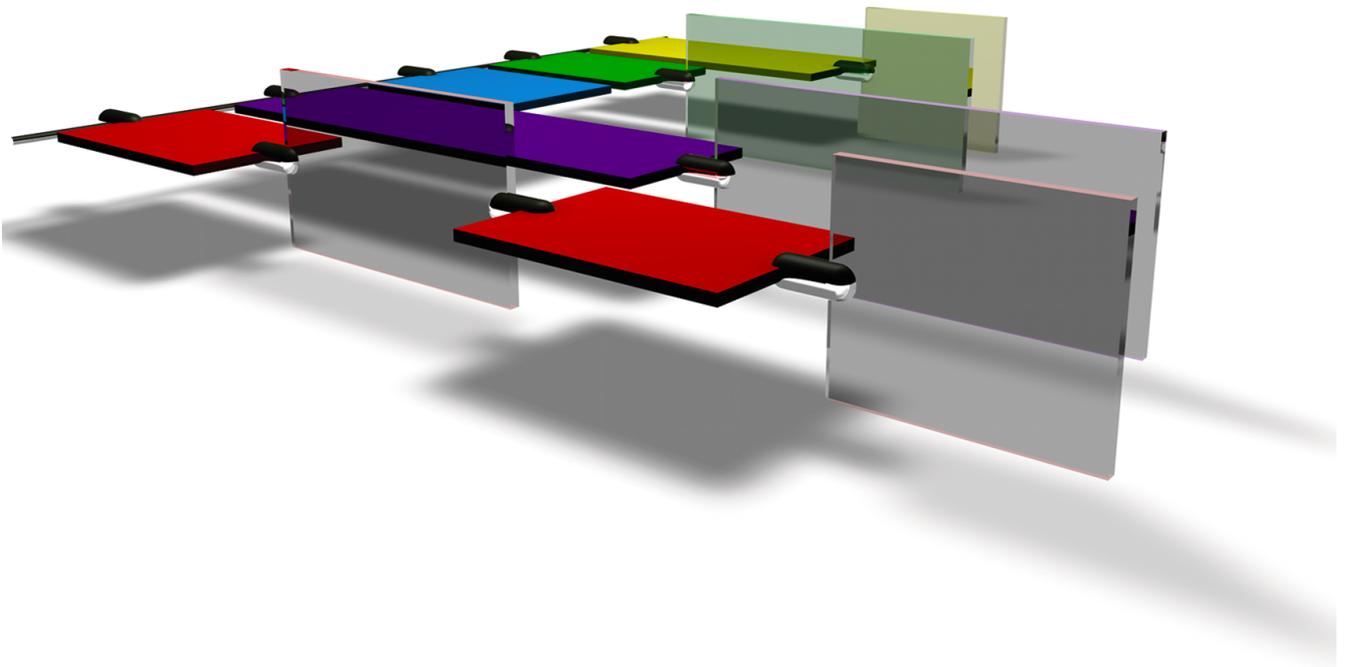
• für die finanzielle Unterstützung.

**Danksagung**

---

<b>1</b>	<b>[Level-Q] starten .....</b>	<b>1</b>
1.1	Einführung .....	2
1.2	Ergebnisse und Erfahrungen .....	4
1.3	Nutzungsbedingungen .....	6
<b>2</b>	<b>[Level-Q] lehren .....</b>	<b>9</b>
2.1	Studienplanung/Zeitmanagement .....	10
2.2	Gesprächsführung .....	15
2.3	Praktikumsvorbereitung .....	21
2.4	Selbstpräsentation .....	25
2.5	Karriereplanung .....	30
<b>3</b>	<b>[Level-Q] organisieren .....</b>	<b>36</b>
3.1	Rahmenbedingungen .....	37
3.2	Auftaktveranstaltung .....	41
3.3	E-Mail-Tutoring .....	47
3.4	Checklisten .....	48
<b>4</b>	<b>[Level-Q] administrieren .....</b>	<b>56</b>
4.1	Aufbau - Technik und Design .....	57
4.2	Technische Voraussetzungen .....	58
4.3	CMS-Manual .....	59
<b>5</b>	<b>Anhang</b>	
5.1	CMS-Manual für Dozent/innen	
5.2	Arbeitsmaterialien zum Manual auf CD-ROM	





In diesem Kapitel erfahren Sie, was sich hinter dem Namen [Level-Q] verbirgt und für wen das Manual konzipiert ist. Darüber hinaus erhalten Sie einen Einblick in unsere Erfahrungen, die wir bei der Erprobung gemacht haben, und Informationen dazu, wie Sie die Rahmenbedingungen vor Ort gestalten sollten, damit die Durchführung von [Level-Q] erfolgreich verläuft.

## 1 [Level-Q] starten

## 1.1 Einführung

„In den allermeisten Fällen wird die Forderung, dass der Bachelor-Abschluss berufsbefähigend sein soll, nicht ernst genug genommen. Angaben zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sind häufig sehr allgemein gehalten, denkbare Berufsfelder sind - wenn überhaupt - sehr diffus beschrieben, Kontakte zu potentiellen Arbeitgeber/innen bestehen sehr selten...“ so die Aussage des Stifterverbandes im Mai 2002 anlässlich der Ausschreibung im Rahmen seines Programms „ReformStudiengänge“.

Obwohl diese Aussage eher ernüchtert, bewegt sich etwas an den deutschen Hochschulen. Themen wie Berufsbefähigung, Vermittlung von fachübergreifenden Schlüsselkompetenzen oder berufliche Handlungskompetenz bekommen in der hochschulpolitischen Diskussion durch die Neustrukturierung von gestuften Studiengängen zunehmend Gewicht. Einzelne Hochschulen haben bereits reagiert und Zentren (z.B. Optionalbereich/Universität Bochum, Zentrum für Schlüsselkompetenzen/Universitäten Heidelberg und Freiburg) gegründet, die u.a. die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Berufsbefähigung der Studierenden zum Ziel haben.

Mit [Level-Q] bieten wir interessierten Hochschulen die Möglichkeit, ab 2004 ein interaktives, evaluiertes eLearning-System mit eigener Lernplattform zu nutzen, in dem Studierende überfachliche Schlüsselqualifikationen mit Hilfe neuer Medien trainieren können.

[Level-Q] zielt damit auf die Kompensation eines noch bestehenden fächerübergreifenden Defizits in der Hochschullehre ab. Mit der Nutzung des Angebotes erwerben Studierende die zusätzliche Schlüsselqualifikation „Umgang mit neuen Medien“.

Durch die Verbindung multimedialer Lehr- und Lernformen mit „Soft Skills“ wird der Bereich der überfachlichen Kompetenzen in einen innovativen Zusammenhang gestellt. Dies steigert in der Wahrnehmung die Relevanz der überfachlichen Kompetenzen, wertet diese im Hochschulzusammenhang auf und bietet somit angesichts der aktuellen Diskussionen über anstehende Strukturreformen ein zusätzliches Argument für eine Implementierung.

### 1.1.1 Was ist [Level-Q]?

„[Level-Q] - Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung“ ist ein Modulsystem, in dem Studierende die Möglichkeit haben, in einer Kombination aus web-basierten Selbstlerneinheiten und Präsenzkursen überfachliche Schlüsselqualifikationen zu trainieren.

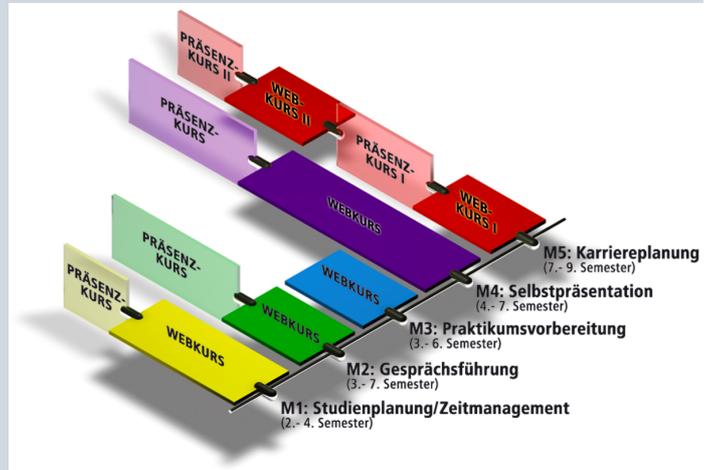
[Level-Q] will die

- Vermittlung von Schlüsselkompetenzen als verbindlichen Bestandteil der grundständigen Lehre unterstützen
- Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien bei der Vermittlung von „weichen“ Lernthemen erkunden („Soft Skills“)
- Nachhaltigkeit durch fächer- und hochschulübergreifenden Einsatz ermöglichen
- Interesse und Akzeptanz für web-basierte Lernmethoden erhöhen.

Seit Anfang 2001 arbeitet das Verbundprojekt [Level-Q] an der Erstellung von multimedialen Selbstlerneinheiten in Verbindung mit Präsenzkursen zu ausgewählten Themen im Bereich der Schlüsselqualifikationen. Beteiligt sind neben der Universität Oldenburg die Fachhochschule Nordostniedersachsen und die Universität Hamburg. Das Projekt wird im Rahmen des BMBF-Programmes „Neue Medien in der Bildung“ bis Ende 2003 gefördert.

Im Rahmen des Projektes wurden folgende Module erstellt:

- **Studienplanung/  
Zeitmanagement**
- **Gesprächsführung**
- **Praktikumsvorbereitung**
- **Selbstpräsentation**
- **Karriereplanung**



Anzahl und Reihenfolge der Module können je nach Bedarf der Studierenden und der Fakultäten/Fachbereiche festgelegt werden. Bis auf das Modul Praktikumsvorbereitung, das nur als Webkurs angeboten wird, werden die anderen vier Module in einer Kombination aus Web- und Präsenzkurs angeboten. Mehr Informationen zu den einzelnen Modulen erhalten Sie in Kapitel 2.

### 1.1.2 Ein Manual - für wen und wozu?

Das Manual richtet sich an

- Lehrende,
- Dozent/innen und
- studentische Hilfskräfte,

die beabsichtigen, [Level-Q] an ihrer Hochschule einzusetzen.

Es soll Ihnen einen Einblick in das Angebot und die Möglichkeiten von [Level-Q] geben und die selbständige Nutzung, Organisation und Durchführung erleichtern.

Wir haben dazu unsere Erfahrungen und Ergebnisse im Projektzeitraum dokumentiert:

- **[Level-Q] starten** informiert über Ergebnisse der Evaluation und Nutzungs- bzw. Rahmenbedingungen.
- **[Level-Q] lehren** enthält Informationen zu den einzelnen Modulen (Web- und Präsenzkurs) und unterstützt Lehrende oder Dozent/innen in der Vorbereitung und Durchführung.
- **[Level-Q] organisieren** fasst alle Arbeitsschritte rund um die Organisation des Lehrangebotes zusammen, angefangen bei Rahmenbedingungen bis hin zu Checklisten für alle Aufgaben.
- **[Level-Q] administrieren** informiert über die technischen Voraussetzungen und dokumentiert in einem CMS-Manual den Umgang mit der Lernplattform.

## 1.2 Ergebnisse und Erfahrungen

Im Projektzeitraum wurden zwei Pilotphasen durchgeführt. In der ersten Pilotphase wurden die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung und in der zweiten Pilotphase wurden alle Module erprobt. Die Durchführung der Pilotphasen erfolgte mit Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen und Hochschulformen.

Universität Oldenburg	Diplom- und BSc-Informatik
Fachhochschule Nordostniedersachsen	Diplom-Wirtschaftspsychologie
Universität Hamburg	Diplom-Psychologie und Diplom-Informatik

Getestet wurde dabei unter ganz unterschiedlichen Bedingungen:

**Universität Oldenburg:** In beiden Studiengängen sind Schlüsselkompetenzen als Kernmodul im Umfang von sechs ECTS verpflichtender Bestandteil des Studiums.

**Fachhochschule Nordostniedersachsen:** Im Studiengang Wirtschaftspsychologie können Studierende sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium als Wahlpflichtfach im Umfang von jeweils zwei SWS Veranstaltungen zu Schlüsselqualifikationen belegen.

**Universität Hamburg:** In beiden Studiengängen gibt es keine kodifizierte Verpflichtung zur Lehre und Prüfung in (überfachlichen) Schlüsselqualifikationen.

### 1.2.1 Ergebnisse der Evaluation

Die beiden Pilotphasen wurden umfangreich evaluiert<sup>1</sup>. Dazu wurden die Teilnehmer/innen mit Hilfe unterschiedlicher Methoden zu verschiedenen Zeitpunkten befragt. Als Untersuchungsmethoden wurden Papier-Bleistift-Fragebögen, Online-Fragebögen, Interviews und Traffic-Analyse eingesetzt. Die von uns verwendeten Fragebögen wurden für eine mögliche Evaluation von [Level-Q] an Ihrer Hochschule überarbeitet (s. CD-ROM, Ordner 1.2.1: FB Webkurs und FB Präsenzkurs).

Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Evaluation:

- Sind die Web-Module gebrauchstauglich?
- Werden die Web-Module und die Präsenzseminare akzeptiert?
- Sind die Ziele und Voraussetzungen der Kurse bekannt gewesen?
- Wie werden die Qualität des Lernangebots (Zufriedenheit) sowie der subjektive Lernerfolg eingeschätzt?
- Wie wurde der Lernerfolg eingeschätzt?
- Verfügen die Teilnehmer/innen und/oder Hochschulen über eine ausreichende technische Ausstattung?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede der Internet-Nutzung bei den Teilnehmer/innen?

Die Module in [Level-Q] wurden in den beiden Pilotphasen von insgesamt ca. 210 Studierenden erfolgreich bearbeitet. Die Zahl der ursprünglich angemeldeten Teilnehmer/innen war erheblich höher (ca. 600 Studierende). Die Dropout-Rate ist im Fall der freiwilligen Teilnahme außerordentlich hoch (ca. 60%) und im Fall der scheinpflichtigen Teilnahme sehr gering (ca. 5 %).

Die Evaluation der beiden Pilotphasen lieferte folgende Ergebnisse:

Die Gebrauchstauglichkeit der Module ist als gut einzuschätzen. Navigation und Mapping wurden für alle Module ebenfalls als gut eingestuft, das gleiche gilt für die Einschätzung der Bedienbarkeit. Die technischen

<sup>1</sup> siehe Dissertation von Lothar Bildat (Lüneburg) und Diplomarbeit von Alexandra Bielecke (Hamburg)

Probleme der Funktionalitäten konnten im Zuge der Überarbeitung der Module nach den Pilotphasen behoben werden.

Die Qualität des Lernangebotes wurde positiv bewertet, dies gilt besonders für die Inhaltsvermittlung und die Gliederung und drückt sich auch in der zukünftigen Nutzungsabsicht solcher oder ähnlicher Angebote und der positiven Weiterempfehlung an andere aus. Der subjektive Lernerfolg wurde als hoch eingeschätzt. Auch die Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis ist für die Beteiligten gut vorstellbar. Die Übungsmöglichkeiten zur Vertiefung der Inhalte wurden für die Module Studienplanung/Zeitmanagement und Gesprächsführung am höchsten bewertet. Die Klarheit über Voraussetzungen und Ziele der Web-Kurse war für alle Module in hohem Maße gegeben. Die Praxisrelevanz wird für alle Module als hoch eingestuft, der Vergleich mit traditionellen Lehr- und Lernformen fällt für die Module gut aus. Die Studierenden zeigten in beiden Pilotphasen eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit den durchgeführten Präsenzkursen. Verantwortlich für die hohe Gesamtzufriedenheit sind u.a. eine gute Gliederung des Seminars und die aktive Auseinandersetzung der Teilnehmer/innen mit der Thematik.

Problematisch hingegen waren die technische Ausstattung der Teilnehmer/innen zu Hause und die EDV-Raum-Situation an den Hochschulen. Ein Drittel der Studierenden war aufgrund finanzieller Aspekte sowie der eigenen suboptimalen Ausstattung nicht in der Lage [Level-Q] zu Hause zu bearbeiten. Die EDV-Räume an den Hochschulen wurden zum Lernen als schlecht geeignet eingeschätzt. Technische Probleme u.a. beim Ausdrucken von Arbeitsergebnissen führten zu Ärger und Irritation bei den Teilnehmer/innen. Geschlechtsspezifische Aspekte allgemeiner Internet-Nutzungsmuster der Teilnehmer/innen zeigten die in der Literatur bekannten Unterschiede: Studentinnen nutzen den PC und das Internet weniger und halten sich insgesamt für weniger kompetent als ihre männlichen Kommilitonen.

#### **Die wichtigsten Ergebnisse noch mal kurz zusammengefasst:**

- Die Module sind in der vorliegenden Form zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen geeignet.
- Die Module (Web- und Präsenzkurse) werden gut akzeptiert.
- Ziele und Voraussetzungen der Kurse sind bekannt.
- Die Qualität des Lernangebots (Zufriedenheit) sowie der subjektive Lernerfolg wird als sehr gut eingeschätzt.
- Ein Drittel der Teilnehmer/innen, sowie die Hochschulen verfügen nicht über eine ausreichende technische Ausstattung.
- Technische Probleme verringern die Akzeptanz in größerem Umfang.
- Das Lernen in den EDV-Räumen wird z.T. als sehr problematisch eingeschätzt.

**Fazit:** Schlüsselqualifikationen lassen sich demnach - wenn die Rahmenbedingungen stimmen (s. auch Kap. 1.3.1) - in einer Kombination aus Web- und Präsenztraining wirksam vermitteln.

## 1.3 Nutzungsbedingungen

### 1.3.1 Notwendige und wünschenswerte Voraussetzungen

Der Einsatz eines Blended-Learning-Angebotes im Bereich der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist - bedingt durch die erforderliche technische Ausstattung und die notwendige organisatorische Verzahnung zwischen Weblernen und Präsenzkursen - mit zusätzlichem Aufwand und Kosten verbunden. Um mit diesem Angebot den größtmöglichen Nutzen zu erzielen, sollte ein Fachbereich/eine Fakultät vor der Entscheidung die folgenden Punkte klären.

#### Notwendige Voraussetzungen

- Vor Ort gibt es aus der Reihe der fest angestellten Lehrenden (Mittelbau oder Professorenschaft) eine Person, die sich für den Einsatz und den Erfolg des Angebotes verantwortlich fühlt.
- Für die Studierenden steht ein EDV-Raum mit einer ausreichenden Anzahl an PC-Arbeitsplätzen, die die technischen Voraussetzungen für die Arbeit mit [Level-Q] erfüllen (s. Kap. 4.2), zur Verfügung, der möglichst zeitunabhängig genutzt werden kann.
- Für die Nutzungsgebühr, die Beschäftigung einer studentischen Hilfskraft und die Beschäftigung von Lehrbeauftragten stehen entsprechende Mittel bereit (s. Kap. 1.3.2).

#### Wünschenswerte Voraussetzungen

- Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sollte ein verpflichtender Bestandteil des Curriculums sein, für dessen erfolgreiche Absolvierung Leistungsnachweise vergeben werden.
- Der Fachbereich/die Fakultät sollte einen eindeutigen Beschluss für den Einsatz von eLearning-Angeboten in der Lehre gefasst haben.
- Es bestehen Kontakte zu Lehrenden/Lehrbeauftragten, die bereits Erfahrungen in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen haben.

### 1.3.2 Nutzungskonzept

Um den Fachbereichen/Fakultäten zur Entscheidung für den Einsatz von [Level-Q] eine Planungsgröße an die Hand zu geben, haben wir ein Nutzungskonzept entwickelt. Hier werden die anfallenden Kosten, untergliedert nach Nutzungsgebühr, Geldern für eine studentische Hilfskraft und Lehrbeauftragte aufgelistet und Beispielrechnungen für die Nutzung einer oder mehrerer Module mit unterschiedlichen Studierendenzahlen angeführt.

Die wichtigsten Informationen aus diesem Konzept sind im folgenden aufgeführt. Die komplette Broschüre finden Sie auf der CD-ROM (Ordner 1.3.2: Nutzungskonzept).

#### Auszüge aus dem Nutzungskonzept

Wenn Sie [Level-Q] an Ihrer Hochschule einsetzen wollen, müssen Sie - wie bei anderen Lehrveranstaltungen auch - Kosten für die Organisation und Durchführung des Lehrangebotes einplanen. Eine umfassende Handreichung mit Modulbeschreibungen, Ablaufplänen, CMS-Manual etc. erleichtert Ihnen das Arbeiten mit [Level-Q].

Die organisatorischen Aufgaben (Informations- und Auftaktveranstaltungen, Raumplanung, Anmeldung, E-Mail-Tutoring etc.) können nach unseren Erfahrungen sehr gut von einer studentischen Hilfskraft übernommen werden. Alternativ können diese Aufgaben auch von den Lehrbeauftragten wahrgenommen werden, die die Präsenzkurse durchführen. Der Aufwand orientiert sich an der Zahl der Teilnehmer/innen, siehe Beispiele 1 bis 3. Für die Gesamtkoordination sollte in der Fakultät eine Ansprechperson (Professor/in oder wiss. Mitarbeiter/in) benannt werden.

Die Präsenzkurse mit einer max. Teilnehmer/innen-Zahl von 16 Studierenden können von Lehrbeauftragten oder entsprechend geschulten studentischen Tutoren durchgeführt werden; beide Varianten wurden im Projektzeitraum erprobt. Eine Ausnahme stellt das Modul Karriereplanung dar. Dieses Modul sollte nur von Lehrbeauftragten, die bereits auf eigene Berufserfahrung zurückgreifen können, angeboten werden. Sollen benotete Leistungsnachweise für die Modul-Teilnahme vergeben werden, muss eine prüfungsberechtigte Lehrkraft beteiligt sein.

Die Kosten pro Modul variieren je nach Art und Anzahl der Module (zeitlicher Umfang der Präsenzkurse) und Art der organisatorischen und inhaltlichen Betreuung (stud. Hilfskraft, Lehrbeauftragte, stud. Tutoren). Die Tabelle gibt Ihnen einen Überblick über die Dauer der Präsenz- und Webkurse:

	Webkurs(e)	Präsenzkurs(e)
Studienplanung/Zeitmanagement	15 Stunden	1 Tag
Gesprächsführung	10 Stunden	1,5 Tage
Praktikumsvorbereitung	10 Stunden	-
Selbstpräsentation	25 Stunden	1,5 Tage
Karriereplanung	15 Stunden	2,5 Tage

Darüber hinaus fällt eine einmalige Nutzungsgebühr von 250 Euro für [Level-Q] an.

In der Nutzungsgebühr sind das Manual, die Einrichtung der Hochschule im CMS, der Zugang zum Content Management System und die Aktualisierung und Pflege der Inhalte enthalten. Weiterer Support bei inhaltlichen und technischen Fragen ist möglich und wird nach Aufwand berechnet.

**Beispiel 1:** Fachbereich X möchte im SS 2004 das Modul 2 für 30 Studierende anbieten.

	Aufwand	Summe
Organisation	stud. HK 20 Std./Monat insgesamt 120 Std./ Semester (10 Euro/Std.)	1.200 Euro
Präsenzkurse (Lehrbeauftragte)	M2: 2 Seminare á 1,5 Tage	900 Euro (pro Tag 300 Euro)
<b>Gesamtkosten</b>	70 Euro pro Teilnehmer/in	2.100 Euro

**Beispiel 2:** Hochschule Y möchte im SS 2004 drei Module (M1, M2 und M5) jeweils für 30 Studierende anbieten.

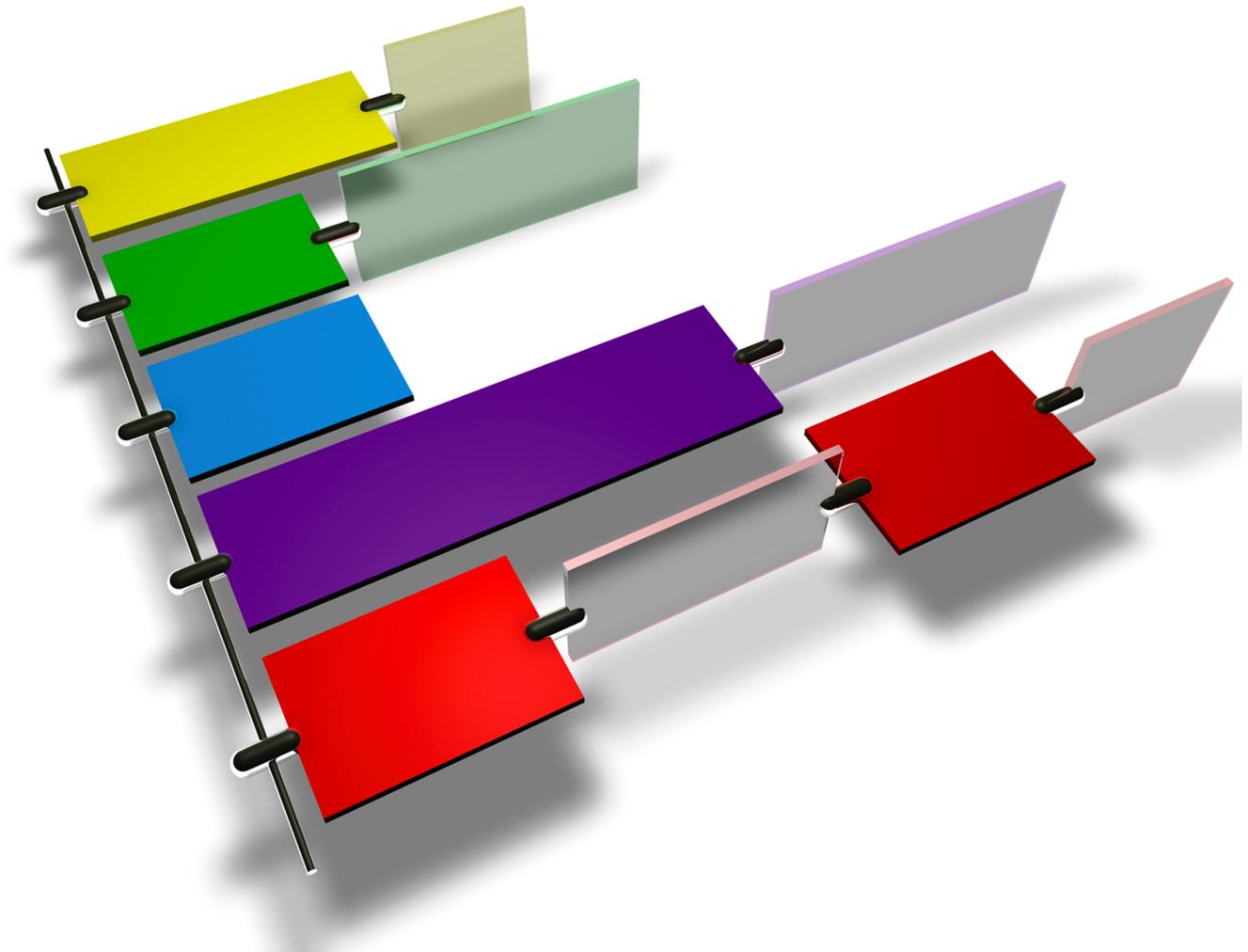
	<b>Aufwand</b>	<b>Summe</b>
Organisation	stud. HK 30 Std./Monat insgesamt 180 Std./ Semester (10 Euro/Std.)	1.800 Euro
Präsenzkurse (Lehrbeauftragte)	M1: 2 Seminare á 1 Tag	600 Euro
	M2: 2 Seminare á 1,5 Tage	900 Euro
	M5: 2 Seminare á 2,5 Tage	1.500 Euro (pro Tag 300 Euro)
<b>Gesamtkosten</b>	53 Euro pro Teilnehmer/in	4.800 Euro

**Beispiel 3:** Fakultät Z möchte im WS 2004 zwei Module (M2 und M4), eins für 60 und das andere für 120 Studierende anbieten.

	<b>Aufwand</b>	<b>Summe</b>
Organisation	stud. HK 40 Std./Monat insgesamt 240 Std./ Semester (10 Euro/Std.)	2.400 Euro
Präsenzkurse (stud. Tutoren)	M2: 4 Seminare á 1,5 Tage	800 Euro
	M4: 8 Seminare á 1,5 Tage	1600 Euro (pro Sem. 20 Std.)
	Schulung der stud. Tutoren	600 Euro (pro Modul 1 Tag)
<b>Gesamtkosten</b>	30 Euro pro Teilnehmer/in	5.400 Euro

Wie die Beispiele zeigen, variieren die Aufwände deutlich mit der Zahl der Studierenden: Je mehr Module Sie anbieten, desto kostengünstiger wird der Einsatz von [Level-Q]. Dies wird besonders deutlich im Bereich der Organisation. Hier verdoppelt sich der Aufwand für die stud. Hilfskraft von 20 auf 40 Std./Monat, obwohl sich die Zahl der teilnehmenden Studierenden versechsfacht (s. Bsp. 1 und 3). Die Ersparnis ist in einem organisatorischen Aufwand begründet, der relativ unabhängig von der Zahl der Studierenden ist (Informations- und Auftaktveranstaltungen, E-Mail-Tutoring etc.).

Je nachdem, ob Sie die Präsenzkurse mit Lehrbeauftragten oder studentischen Tutoren durchführen, variieren die Kosten ebenfalls. Beim Einsatz von stud. Tutoren müssen Kosten für deren Schulung berücksichtigt werden (s. Bsp. 3). Erfahrungsgemäß rentiert sich das Tutorenmodell erst ab einer Teilnehmer/innen-Zahl von mindestens 90 Studierenden.



In diesem Kapitel werden die einzelnen Module im Zusammenspiel von Web- und Präsenzkurs ausführlich dargestellt. Dabei folgt die Beschreibung einem einheitlichen Muster: Zuerst wird das dem Modul zugrunde liegende didaktische Konzept vorgestellt. Es folgen Angaben zu Inhalt und Struktur. Weiterhin erhalten Sie Informationen zu möglichen Formen von Leistungsnachweisen. Den Abschluss bildet eine Übersicht, welche Materialien zum Modul auf der CD-ROM zusammengestellt sind.

## 2 [Level-Q] lehren

## 2.1 Studienplanung/Zeitmanagement



### 2.1.1 Konzept

Im Modul Studienplanung/Zeitmanagement erhalten Studierende die Gelegenheit, sich bereits in der Anfangsphase des Studiums intensiv mit der eigenen Studienplanung auseinander zu setzen sowie Methoden des Zeitmanagements kennen zu lernen und anzuwenden. Durch die Verknüpfung von Bestandsaufnahme des bisherigen Studienverhaltens, Reflexion und Operationalisierung der individuellen Studien- und Karriereziele und Vermittlung der klassischen Zeitmanagement-Techniken wird ein hoher Anwendungsbezug hergestellt und der Transfer in den Studienalltag verbessert.

#### 2.1.1.1 Lernziele

Im einzelnen sollen die Studierenden nach dem Abschluss dieses Moduls die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten erarbeitet haben:

- Sie haben ihre bisherige Studienorganisation und -motivation eingeschätzt, Stärken und Schwächen in diesem Bereich erfasst und damit Ansatzpunkte für mögliche Änderungen ermittelt.
- Sie haben ihre studienbezogenen Ziele geklärt und sie in konkreten, überprüfbaren Zieldefinitionen spezifiziert. Mit diesem Hintergrund haben sie sich eine individuelle Studienplanung erarbeitet.
- Sie kennen die wichtigsten Theorien und Methoden zum Zeitmanagement und zur Arbeitsorganisation und haben deren Umsetzung mit studienbezogenen Beispielaufgaben trainiert.
- Sie haben sich auf der Grundlage des Gelernten einen persönlichen Zeit- und Arbeitsplan zur systematischen Prüfungsvorbereitung erstellt.

#### 2.1.1.2 Didaktische Konzeption

Das Modul Studienplanung/Zeitmanagement zielt darauf, Studierende im Grundstudium dazu anzuregen, sich über ihre Zeitorganisation und -planung bewusst zu werden und auf der Grundlage einer individuellen Zielplanung Methoden des Zeitmanagements kennen zu lernen und anzuwenden. Leitlinie bei der Konzeption dieser Lerneinheit war ein hoher Anwendungsbezug. Deshalb werden sämtliche Fragestellungen und Methoden zum Zeitmanagement auf das Erfahrungsfeld Studium bezogen. Die Vermittlung von klassischen Methoden zum Zeitmanagement ist eingebettet in eine persönliche Bestandsaufnahme zur bisherigen Studiengestaltung und die schrittweise Erarbeitung einer individuellen Zielplanung für das Studium. Der Transfer wird durch den Arbeitsauftrag am Ende des Webmoduls, eine Zeitplanung für ein konkretes Prüfungsvorbereitungsprojekt zu erarbeiten, gesichert.

Ein weiterer didaktischer Schwerpunkt, die Teilnehmer/innenaktivierung, wird durch die konsequente Vertiefung der Themen in Form von interaktiven Übungen, Selbsteinschätzungen und Tests realisiert. Darüber hinaus wurde Wert auf eine möglichst bildhafte und anschauliche Darstellungsform gelegt, die durch die Möglichkeiten der neuen Medien (Einsatz von Bildern und Grafiken, Flash-Animation, Zuordnungsaufgaben mit drag & drop) gut umgesetzt werden konnte.

#### 2.1.1.3 Zielgruppe

Das Modul ist konzipiert für Studierende aller Fächergruppen im Grundstudium ab dem 2. Semester. Das 1. Semester erscheint deshalb nicht geeignet, da dort in der Regel erste Erfahrungen mit einer im Vergleich zu Schule und Ausbildung selbständigen Zeitgestaltung erst gesammelt werden müssen. Ein Einsatz im Hauptstudium ist ebenfalls möglich. Allerdings haben wir in unseren Pilotphasen von den Studierenden die Rückmeldung erhalten, dass sie die Thematik Zeitmanagement für Basiswissen halten, das zu Beginn des Studiums am nötigsten und nützlichsten ist.

## 2.1.2 Inhalte/Struktur

### 2.1.2.1 Webkurs

Das Modul ist in sechs Kapitel untergliedert. Das **erste Kapitel** ist über alle Module hinweg in der Form standardisiert und bietet eine erste Einführung und Übersicht über das Modul. Im **zweiten Kapitel** wird eine schrittweise Bestandsaufnahme zur bisherigen Studiengestaltung und -planung angeleitet. Das **dritte Kapitel** legt den Fokus auf die Klärung und Formulierung von Studien- und Karrierezielen. Dazu wird eine individuelle Zielplanung in Einzelschritte untergliedert und abgefragt. Als Anwendungsübung steht am Schluss dieses Kapitels die Aufgabe, unter Berücksichtigung der zuvor entwickelten Ziele, in tabellarischer Form das Grundstudium zu planen. Das **vierte Kapitel** schließlich vermittelt Grundlagen und Methoden des Zeitmanagements. Jede vorgestellte Methode wird anschließend mit Anwendungsaufgaben eingeübt (z.B. Ermittlung von Zeitdieben, Planung eines Arbeitstages, Bearbeitung einer Postkorbübung). Am Schluss des vierten Kapitels wird das Wissen in einem Ergebnisscheck überprüft. Im **fünften Kapitel** wird ein Arbeitsauftrag zur Umsetzung der Lernergebnisse des Moduls gestellt, dessen erfolgreiche Bearbeitung als benoteter Leistungsnachweis für diese Thematik gewertet wird. Das **sechste** und letzte **Kapitel** gibt einen Modulüberblick in Form einer Sitemap.

Im Folgenden noch einmal die Inhalte in der Übersicht (die Grafiken in der rechten Spalte verdeutlichen den Umfang der einzelnen Kapitel):

## Sitemap Modul 1 Studienplanung/Zeitmanagement

[ ■ Einzelseiten, ► Vertiefung ]

### 1.1 Einführung

- 1.1.1 Inhalte des Moduls
- 1.1.2 Lernziele
- 1.1.3 Hinweise zur Bearbeitung
- 1.1.4 Literatur



### 1.2 Bestandsaufnahme

- 1.2.1 Wozu Bestandsaufnahme?
- 1.2.2 Fachliche Stärken und Schwächen
- 1.2.3 Studientechniken
- 1.2.4 Studienmotivation
- 1.2.5 Wie war meine Zeitorganisation?
- 1.2.6 Ergebnisübersicht der Bestandsaufnahme
- 1.2.7 Meine Schlussfolgerungen



### 1.3 Zielplanung

- 1.3.1 Bedeutung von Zielen/Zielebenen
- 1.3.2 Systematische Zielplanung
- 1.3.3 Kriterien für eine gute Zielformulierung
- 1.3.4 Abfrage persönlicher Zielformulierung
- 1.3.5 Ergebnisübersicht
- 1.3.6 Anwendungsübung Grundstudienplanung



### 1.4 Grundlagen zum Zeitmanagement

- 1.4.1 Leistungsfähigkeit
- 1.4.2 Zeitdiebe
- 1.4.3 Konzentration und Pausenplanung
- 1.4.4 Prioritäten setzen
- 1.4.5 Zeitplanung systematisch
- 1.4.6 Arbeitsplatzgestaltung
- 1.4.7 Ergebnischeck



### 1.5 Anwendungsübung

- 1.5.1 Arbeitsauftrag



#### 2.1.2.2 Präsenzkurs

Der Präsenzkurs hat zwei inhaltliche Schwerpunkte. Am Vormittag geht es um die Präsentation und Diskussion der von den Studierenden erarbeiteten Zeitpläne für die Prüfungsvorbereitung. Am Nachmittag steht ein neues, stärker psychologisch akzentuiertes Thema im Mittelpunkt, das nicht Gegenstand des Webteils war: Der Zusammenhang von Arbeitsstil und Persönlichkeitsstruktur. Aufbauend auf die Erfahrungen der Teilnehmer/innen wird erarbeitet, welche persönlichen Faktoren die erfolgreiche Anwendung der Zeitmanagement-Methoden verhindern können. Aus drei möglichen Themen (Widersprüchliche Ziele, Aufschieben, dysfunktionale Kognitionen) werden maximal zwei Fragestellungen vertieft, die für die Teilnehmer/innen besonders relevant sind.

### 2.1.2.3 Bearbeitungsverlauf/Workload

1. Einzelbearbeitung des Moduls im Webkurs

15 Zeitstunden



2. Gruppentraining im Präsenzkurs

9 Zeitstunden

Workload für die Studierenden (inkl. Vor- und Nachbereitungszeiten): 25 Zeitstunden

### 2.1.3 Leistungsnachweise/Bewertung

#### 2.1.3.1 Arbeitsergebnisse

Im letzten Kapitel des Webmoduls (1.5) erhalten die Studierenden den folgenden Arbeitsauftrag:  
„Erarbeiten Sie für eine der nächsten prüfungsrelevanten Klausuren, Hausarbeiten oder mündlichen Prüfungen einen Zeitplan zur Prüfungsvorbereitung (Zeitraum mehrere Wochen). Gehen Sie dabei in folgenden Schritten vor:

- Erstellen Sie zunächst eine Liste der zu lernenden Themengebiete, auf der Sie auch die dafür zu bearbeitenden Materialien und eine erste grobe Zeitschätzung vermerken.
- Entwickeln Sie anschließend einen Monatsplan (Zeitraum mehrere Wochen) als Übersicht, in welcher Kalenderwoche Sie welche Aufgaben bearbeiten wollen. Dabei legen Sie Prioritäten fest.
- Als nächstes folgen die Wochenlisten. Pro Woche ist eine Übersicht sinnvoll, die neben den Aufgaben und Prioritäten eine Schätzung des Zeitbedarfs und den geplanten Erledigungstermin enthält.
- Als letztes folgt der detaillierte Tagesplan, exemplarisch für den ersten kompletten Arbeitstag am Schreibtisch. Planen Sie dabei bitte mindestens fünf Stunden Schreibtischarbeit ein.

Für Ihre Planung können Sie mit den Vordrucken aus diesem Modul arbeiten oder ein eigenes Layout entwickeln.“

Insgesamt müssen folgende Leistungen erbracht werden, um eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigt zu bekommen:

Nachweis der Modulbearbeitung durch Zusendung folgender Arbeitsergebnisse

- Ergebnisübersicht Bestandsaufnahme Kapitel 5.2
- Persönlicher Grundstudienplan Kapitel 5.3
- Wissenstest zum Zeitmanagement Kapitel 5.4
- Prüfungsvorbereitungsplanung, bestehend aus To-do-Liste, Monatsplan, Wochenplan und Tagesplan

Teilnahme an der eintägigen Präsenzveranstaltung

### 2.1.3.2 Beurteilungskriterien

Die Benotung des Leistungsnachweises wird nach folgenden Kriterien vorgenommen:

Aufgaben	max. Punkte
Bestandsaufnahme	
• vollständig	5
• teilweise (mind. 3 von 4 Unterpunkten)	3
• weniger als 2 Unterpunkte	0
Persönlicher Grundstudienplan	
• vollständig	20
• teilweise (mind. 3 Zeilen pro Semester ausgefüllt, mind. zwei Semester bearbeitet)	10
• weniger als 3 Zeilen pro Semester oder weniger als zwei Semester	0
Wissenstest zum Zeitmanagement	
• pro richtiger Antwort ein halber Punkt	10
Prüfungsvorbereitungsplanung	65
• To-do-Liste (Sind Themen recherchiert, definiert, eingegrenzt?)	20-0
Werden zu bearbeitende Unterlagen differenziert angegeben?	
Erscheint der geschätzte Zeitbedarf realistisch?)	
• Monatsplanung (Sind Prioritäten vergeben und Themen plausibel verteilt?)	13-0
• Wochenplan (Ist Thementeilung auf die Wochen plausibel und differenziert?)	12-0
Wurden mindestens drei Wochen berücksichtigt?)	
• Tagesplan (Werden Arbeitsweisen genannt, Themen auf Stunden aufgeteilt, Pausen angemessen eingeplant? )	20-0
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>
1,0 ; 1,3	100 - 90
1,7; 2,0; 2,3	89 - 73
2,7; 3,0; 3,3	72 - 56
3,7; 4,0	55 - 46
5,0	45 - 0

### 2.1.4 Materialien Modul 1

In der beiliegenden CD-ROM (Ordner 2.1.4) finden Sie die folgenden ausführlichen Unterlagen für die Planung und Durchführung des Präsenzseminars:

- Ablaufplan Präsenzkurs
- Folien und Unterlagen
- Arbeitsblätter und -aufträge
- Gelungene Beispiele aus der Prüfungsvorbereitungsplanung

## 2.2 Gesprächsführung



### 2.2.1 Konzept

Das Modul Gesprächsführung vermittelt sieben grundlegende kommunikative Verhaltensweisen, die die wichtigsten Formen der zwischenmenschlichen Kommunikation umfassen. Diese kommunikativen Verhaltensweisen lassen sich zwei gegenläufigen Kommunikationsintentionen zuordnen: Verstehen und Einfluss nehmen. Eine ausgewogene Kommunikation ist durch die Balance dieser gegensätzlichen Intentionen gekennzeichnet. Neben Verstehen und Einfluss nehmen wird der Klärung der zwischenmenschlichen Beziehung durch Metakommunikation als dritte Intention eine große Bedeutung zugemessen. Metakommunikation macht die Art der Kommunikation zum Gegenstand des Gespräches: In der Metakommunikation wird also das bisherige WIE der Kommunikation zum WAS.

Die im Modul vermittelten kommunikativen Kompetenzen sind von komplexer und sozialer Natur und durch die Vorgabe des Webmoduls allein daher nur unzureichend zu vermitteln. Die Autoren sind zu der Auffassung gelangt, dass diese kommunikativen Kompetenzen des vertiefenden und eventuell korrigierenden Präsenztrainings konstitutiv bedürfen und schlagen daher vor, sowohl Webmodul wie Präsenztraining als Gesamtkonzept zu übernehmen. Die Teilnahme am Webmodul und am Präsenztraining (einschl. eventueller Evaluations- oder Prüfungsmaßnahmen) sollte nach einer individuellen Entscheidung des Studierenden für das Modul Gesprächsführung verpflichtend sein.

#### 2.2.1.1 Lernziele

Ziel des Moduls Gesprächsführung ist es, Studierende zur Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens anzuregen und das individuelle Gesprächsverhalten entsprechend der sieben kommunikativen Verhaltensweisen zu korrigieren, zu ergänzen und zu vervollständigen. Nach dem Abschluss des Web- und Präsenz-Teils dieses Moduls sollten die Studierenden die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen:

- Sie kennen die konzeptuellen Grundlagen der sieben verstehenden, Einfluss nehmenden und meta-kommunikativen Gesprächsformen.
- Sie können Situationen hinsichtlich ihrer kommunikativen Anforderungen einschätzen und beurteilen.
- Sie wissen, welche kommunikativen Gesprächsformen wann, wie und mit welcher Zielsetzung zum Einsatz kommen.
- Sie haben sich in der Anwendung der sieben verstehenden, Einfluss nehmenden und meta-kommunikativen Gesprächsformen erprobt.
- Sie kennen mögliche individuelle Stärken und Schwächen ihres Kommunikationsverhaltens.
- Sie wissen, welche Gesprächsformen sie zukünftig wie trainieren müssen, um ihre persönlichen Gesprächsführungskompetenzen weiter zu entwickeln.

#### 2.2.1.2 Didaktische Konzeption

Bei den im Modul Gesprächsführung zu vermittelnden grundlegenden kommunikativen Verhaltensweisen handelt es sich nicht etwa um völlig neue Verhaltensweisen, sondern um allgemein bekannte, die jede/r mehr oder minder gut beherrscht. Zum Zwecke einer verständlicheren didaktischen Vermittlung werden diese sieben Verhaltensweisen unterschieden und isoliert behandelt. In der realen Alltagskommunikation treten die

kommunikativen Verhaltensweisen selten isoliert auf. Vielmehr wechseln sie in rascher Folge, ergänzen und vermischen sich. Der web-basierte Teil setzt auf interaktive video-gestützte Übungseinheiten. Der Bearbeitung einer Übungseinheit folgt eine Rückmeldung (Lernfeedback), die erstens die Bearbeitung der Übungseinheit beurteilt und zweitens zur Reflexion des individuellen Kommunikationsverhaltens anleitet. Damit werden didaktisch drei Ziele verfolgt:

1. Die Lernenden sollen situationsabhängige, kommunikative Anforderungen erkennen und einschätzen lernen,
2. die Lernenden sollen situationsangemessenes und unpassendes Gesprächsverhalten voneinander unterscheiden lernen,
3. die Lernenden sollen ihr Gesprächsverhalten hinsichtlich eigener Stärken und Schwächen einschätzen und beurteilen lernen.

Die video-basierten Übungseinheiten orientieren sich am Prinzip des Modelllernens und setzen auf einen Lernprozess, der die situativen (Kontext, Rollenverhalten etc.) und nonverbalen (Gestik, Betonung etc.) Aspekte der Kommunikation berücksichtigt und einbezieht. Die Videosequenzen der Übungseinheiten verzichten auf eine „Hochglanz“-Kommunikation nach den formalen Regeln der Kunst und versuchen stattdessen, eine möglichst realitätsnahe und authentische Kommunikation abzubilden. So wird der Transfer des Gelernten in den Alltag gefördert.

Die didaktische Konzeption des Präsenztrainings strebt einen hohen Anwendungsbezug an. In Rollenspielen und in der Simulation von realen Kommunikationssituationen wird geübt, die einzelnen Gesprächsformen zu identifizieren und mit einem der Person und der Situation angemessenen Gesprächsverhalten zu reagieren. Das Training setzt dabei einerseits auf Übungseinheiten, die sich auf typische Anwendungsfelder einer Gesprächsform beziehen und fördert so das Verständnis für die Schwierigkeiten der Anwendung der jeweiligen kommunikativen Verhaltensweise. Andererseits bieten die Erfahrungen der simulativen Übungseinheiten die Möglichkeit, konkrete situationsabhängige Übungs- und Lernbedürfnisse der Lernenden zu erkennen und aufzugreifen. So soll der Transfer des kognitiven Wissens in praktische, alltagsrelevante Handlungskompetenzen erleichtert werden.

### **2.2.1.3 Zielgruppe**

Das Modul richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und kann im ersten sowie im zweiten Studienabschnitt gewinnbringend belegt werden. Die Belegung dieses Moduls bietet sich besonders im Zusammenhang mit kommunikativen Herausforderungen an, wie z.B. dem Praktikum oder Berufsstart, bei Aufgaben, in denen Kommunikation ein zentrales Element darstellt (z.B. Kundenbetreuung, Management, soziale Berufe usw.) oder zur Korrektur problematischer Aspekte im eigenen Kommunikationsverhalten.

### **2.2.2 Inhalte/Struktur**

Das Modul gliedert sich in einen vorbereitenden Webkurs und in ein vertiefendes Präsenztraining. Der vorbereitende Webkurs vermittelt die konzeptionellen Grundlagen, schult die Beurteilungsfähigkeit kommunikativer Situationen und leitet zur Selbstreflexion an. Das aufbauende Präsenztraining vertieft die im Webkurs vermittelten Inhalte und trainiert die praktische Anwendung.

### 2.2.2.1 Webkurs

Das Modul ist in sieben Kapitel untergliedert. Das **erste Kapitel** entspricht in der Struktur den Einführungskapiteln der anderen Module und bietet eine Einführung und Übersicht über die Inhalte und die Bearbeitung des Moduls.

Das **zweite Kapitel** befasst sich mit den **verstehenden** Gesprächsformen, bei denen es darum geht zu begreifen, was der Gesprächspartner zum Ausdruck bringt. Es umfasst die Einheiten:

- a) „**Aufmerksam zuhören**“: Wie man alles Wichtige des Gegenübers aufnehmen kann und nicht nur das heraus hört, was man hören möchte.
- b) „**Offen fragen**“: Hier geht es darum, die Fragen in offener Weise zu stellen und damit dem Gesprächspartner die Möglichkeit zu geben, seine Sicht frei zum Ausdruck zu bringen, anstatt ihn in „inquisitorischer“ Weise zu befragen.
- c) „**Prägnant wiedergeben**“: Hier wird gelernt, sich mittels prägnanten Wiedergebens der Quintessenz des Gesagten zu vergewissern, dass man den anderen richtig verstanden hat.

Das **dritte Kapitel** befasst sich mit den **Einfluss nehmenden** Gesprächsformen. Mit diesen Gesprächsformen macht man sich selbst verständlich und verschafft eigenen Ideen Einfluss. Es umfasst die Einheiten:

- a) „**Kreative Vorschläge entwickeln**“: Hiermit schafft man einen bewertungsfreien Rahmen, in dem kreative Ideen eingebracht werden können, die über das hinausgehen, was die Beteiligten bisher gedacht und eingebracht haben.
- b) „**Stellung nehmen**“: Hier werden unterstützende oder widersprechende Stellungnahmen direkt und klar, aber zwischenmenschlich annehmbar geäußert, anstatt um den heißen Brei herumzureden.
- c) „**Transparent strukturieren**“: Hier geht es darum, dem Gesprächsverlauf eine geordnete und für alle nachvollziehbare Struktur zu geben, so dass sich keiner der Beteiligten von den eingebrachten Strukturvorschlägen manipuliert fühlt.

Das **vierte Kapitel** befasst sich mit der **meta-kommunikativen** Gesprächsform, bei der im Mittelpunkt steht, die Art des Gesprächs zum Thema des Gesprächs zu machen.

- a) Die Einheit „**Sensibel die Beziehung klären**“ behandelt insbesondere den Bereich der Beziehungsdefinition. Hier lernt man, wie man sensibel die zwischenmenschliche Beziehung klären und ggf. neu aushandeln kann.

Das **fünfte Kapitel** gibt eine abschließende Rückmeldung zum Lernstand der Lernenden, indem das Ergebnis der Lernübungen zu den einzelnen Gesprächsformen in einer Übersicht aufgezeigt und die Lernenden zur Selbstreflexion angeleitet werden. Die Lernenden werden aufgefordert, diese Rückmeldung auf Alltagsgültigkeit zu überprüfen und den Dozenten/die Dozentin des Präsenzkurses darüber zu informieren, welche Gesprächsform sie schwerpunktmäßig im Präsenzkurs vertiefend üben wollen. Zudem werden die Studierenden gebeten, eine für sie als „schwierig“ eingestufte, tatsächlich erlebte Kommunikationssituation der Vergangenheit bzw. eine zukünftig vor ihnen liegende Situation zu beschreiben. Damit soll an die Erfahrungswelt der Lernenden angeknüpft und der individuelle Lernbedarf genauer eingeschätzt werden. Diese Rückmeldungen können in der Planung des Präsenztrainings berücksichtigt und in Form von Simulationen und Fallbeispielen thematisiert und trainiert werden.

Das **sechste Kapitel** gibt in Form einer Sitemap einen Überblick über das Modul.

Das **siebte** und letzte Kapitel stellt eine modulspezifische Bearbeitungshilfe dar.



alternative Verhaltensweisen aufzeigen. So sollen die Lernenden ermutigt und angeregt werden, ihren Handlungsspielraum zu erweitern. Neben einer Vertiefung des konzeptuellen Verständnisses für die einzelnen Gesprächsformen ist ein weiteres Ziel des Präsenzseminars, der Komplexität menschlicher Kommunikation gerecht zu werden, indem am Beispiel schwieriger Gespräche ein ganzheitliches, aus den kommunikativen Komponenten „gemischtes“ Gesprächsverhalten trainiert wird.

Das individuell und handlungspraktisch ausgerichtete Training erfordert eine geringe Anzahl an Teilnehmer/innen. Der Präsenzkurs sollte daher eine Größe von 16 Personen nicht übersteigen. Bei der Betreuung durch studentische Tutor/innen hat sich eine Anzahl an von bis zu 12 Teilnehmer/innen bewährt.

Das Präsenztraining versucht, wie zuvor beschrieben, an den Wissenstand, die Kompetenzen und die Erfahrungen der Teilnehmer/innen anzuknüpfen. Daher ist es nicht möglich, einen allgemeingültigen Seminarablauf vorzugeben. Die Dozent/innen müssen in der Vorbereitung individuelle Schwerpunkte setzen. Auf der CD-ROM finden Sie unterschiedliche Materialien, die je nach Ziel- und Schwerpunktsetzung im Präsenzkurs eingesetzt werden können (Ordner 2.2.4: Materialien Präsenzkurs).

### 2.2.2.3 Bearbeitungsverlauf/Workload

1. Einzelbearbeitung des Moduls im Webkurs 10 Zeitstunden		2. Gruppentraining im Präsenzkurs 12 Zeitstunden
--------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------

Workload für die Studierenden (inkl. Vor- und Nachbereitungszeiten): 25 Zeitstunden

### 2.2.3 Leistungsnachweise/Bewertung

Die Prüfung sozialkommunikativer Kompetenzen ist zweiseitig. Dominierende soziale Begleiterscheinung von Prüfungen ist das Auftreten von Verzerrungseffekten (social desirability), wobei insbesondere die sozialkommunikative Wirkung des Prüflings im Vordergrund steht. Das Verhalten wirkt dann leicht „aufgesetzt“. Maßgebliches Kriterium für die Fähigkeit, Gespräche angemessen zu führen, ist dagegen die Orientierung sowohl am Ausdruck der eigenen Befindlichkeit (Authentizität) wie an der Wirkung (situationaler Passung und Angemessenheit). Diese Orientierungskompetenz kann in Prüfungen u.U. nur verzerrt (gebrochene Authentizität aufgrund der Prüfungssituation) beobachtet werden; eine direkte Prüfung individueller sozialkommunikativer Kompetenz zur „Gesprächsführung“ im oben beschriebenen Sinne gestaltet sich somit schwierig und würde eine Prüfung in Form eines aufwändigen Assessment erfordern.

#### 2.2.3.1 Arbeitsergebnisse/Klausur

Die Bewertung einer erfolgreichen Teilnahme kann anhand der vollständigen Bearbeitung des Web-Moduls und der vollständigen Teilnahme des Präsenzkurses erfolgen. Die Arbeitsergebnisse des Webmoduls sind dabei nur auf Vollständigkeit der Bearbeitung zu prüfen und können nicht für ein valides Urteil über die Gesprächsführungskompetenzen herangezogen werden.

Sofern ein benoteter Leistungsnachweis über eine Klausur erfolgen muss, z.B. weil dies die Prüfungsordnung vorschreibt, schlagen wir alternativ zu der Bewertung der Gesprächskompetenzen - die unserer Ansicht nach nicht valide prüfbar sind - vor, die Studierenden hinsichtlich ihrer Kompetenz der Einschätzung sozialkommunikativer Situationen und hinsichtlich der Auswahl von sozialkommunikativ angemessenem

Verhalten - im Sinne des oben ausgeführtem Gesprächsführungsmodells - zu prüfen. Diese Fähigkeiten lassen sich deswegen gut prüfen, da das oben angesprochene Modell für jede Gesprächsform in abstrakter Form situationale Anwendungsbedingungen und Richtlinien zur Umsetzung in konkretes Gesprächsverhalten nahe legt. Wie ein solcher Test konzipiert werden kann, zeigt der in beispielhafter Form beschriebene Test auf der CD-ROM (Ordner 2.2.4: Klausurbeschreibung).

Wir empfehlen zu einer solchen Prüfung nur die Studierenden zuzulassen, die durch Zusendung der Arbeitsergebnisse (Feedback Kapitel 2.5) an den Dozenten/die Dozentin einen Nachweis einer vollständigen Modulbearbeitung erbracht haben und anschließend komplett am Präsenzseminar teilgenommen haben.

### **2.2.3.2 Beurteilungskriterien**

Die Benotung eines Leistungsnachweises ist nur mittels einer Klausur möglich, die von der Lehrperson erstellt werden muss. Die Beurteilungskriterien eines solchen Tests, sind der Datei auf der CD-ROM zu entnehmen (Ordner 2.2.4: Klausurbeschreibung).

### **2.2.4 Materialien Modul 2**

In der beiliegenden CD-ROM (Ordner 2.2.4) finden Sie die folgenden ausführlichen Unterlagen für die Planung und Durchführung des Präsenzseminars, der Klausur und Beispielklausuren:

- Materialien Präsenzkurs
- Klausurbeschreibung
- Klausuren 1-3

## 2.3 Praktikumsvorbereitung



### 2.3.1 Konzept

Im Modul Praktikumsvorbereitung werden Studierende bei ihren Aktivitäten rund um das Thema Praktikum unterstützt. Das Modul bietet neben zahlreichen Links allgemeine Informationen zum Praktikum, Recherche-strategien für einen Praktikumsplatz, einen Leitfaden für ein Praktikum im Ausland und Tipps für die Bewerbung. Das Modul gibt in vielen Bereichen erste Anregungen und ist im Hinblick auf eine umfassende Praktikumsvor- und -nachbereitung auf vor Ort vorhandene zusätzliche Angebote (z.B. Praktikums-beauftragte, Praxisbüros, Career Services etc.) angewiesen.

#### 2.3.1.1 Lernziele

Nach dem Bearbeiten dieses Moduls sollen die Studierenden für sich folgende Themen geklärt oder sich zumindest mit ihnen auseinandergesetzt haben:

- Sie haben ihre Zielvorstellungen für die Praktikumsphase erarbeitet.
- Sie sind in der Lage, in unterschiedlichen Bereichen zu recherchieren und ein passendes Tätigkeitsfeld zu finden.
- Sie kennen die Rahmenbedingungen für Vertrags- und Versicherungsfragen.
- Sie sind mit den Grundfragestellungen eines Auslandspraktikums vertraut.
- Sie können eine Bewerbungsmappe erstellen.
- Sie können ihr persönliches Bewerbungsgespräch vorbereiten.
- Sie können die praktischen Erfahrungen bewerten und in ihre weitere Studienplanung mit einbeziehen.

Da die Studierenden das Modul geleitet an ihren Interessen und Fragestellungen bearbeiten, gilt die Aufflistung nur in den für sie relevanten Bereichen.

#### 2.3.1.2 Didaktische Konzeption

Die Studierenden sollen das Modul als Wegweiser oder roten Faden für die Praktikumsvorbereitung und Bewerbung nutzen. Davon ausgehend, dass die Studierenden mit sehr unterschiedlichen Fragestellungen und Interessen in diesem Modul arbeiten wollen, stehen die einzelnen Kapitel jeweils für sich und bauen in der Regel nicht aufeinander auf. Dadurch können die Elemente in der Reihenfolge bearbeitet werden, die für das jeweilige Anliegen am sinnvollsten erscheint. Die Studierenden werden durch Checklisten, Arbeitsaufträge, Musterverträge und Leitfäden für die Auswertung aufgefordert, sich aktiv mit den Themen auseinanderzusetzen und konkrete Schritte z.B. in Hinblick auf eine Bewerbung zu erarbeiten.

#### 2.3.1.3 Zielgruppe

Das Modul ist konzipiert für Studierende ab dem 3. Semester, die ihr Praktikum (egal ob freiwillig oder durch die Studienordnung vorgegeben) gezielt vorbereiten bzw. ihre Praxiserfahrungen auswerten und damit gewinnbringend in den weiteren Studienverlauf integrieren wollen.

## 2.3.2 Inhalte/Struktur

### 2.3.2.1 Webkurs

Das Modul ist inhaltlich in sechs Kapitel untergliedert. Ergänzend wird eine Modulübersicht in Form einer Sitemap angeboten. Das **erste Kapitel** ist über alle fünf Module hinweg in der Form standardisiert und bietet neben einer Einführung Hinweise zur Bearbeitung des Moduls. Literaturtipps zur Vertiefung ergänzen das Angebot. Im **zweiten Kapitel** werden die Studierenden aufgefordert, sich zunächst damit auseinander zu setzen, warum sie ein Praktikum machen wollen, und sie sollen ihre persönlichen Ziele definieren. Das **dritte Kapitel** bietet im ersten Teil Informationen zu grundsätzlichen Themen wie Praktikumszeitpunkt, -dauer und -arten. Im zweiten Teil erhalten Studierende Informationen zu gesetzlichen Regelungen und können sich Musterverträge ausdrucken. Für die persönliche Auswertung werden im letzten Teil des Kapitels zwei Vorschläge (Auswertung über einen Bericht oder ein Partnerinterview) angeboten. Das **vierte Kapitel** vermittelt unterschiedliche Recherchestrategien für ein Praktikum. Zusätzlich erhalten die Studierenden umfangreiche Linksammlungen u.a. zu Praktikumsbörsen und Firmen. Im **fünften** Kapitel können sich die Studierenden über ein Praktikum im Ausland und die dafür notwendigen Vorbereitungen informieren. Das Kapitel enthält außerdem viele Links zu Börsen, Firmen im Ausland und anderen weiterführenden Organisationen. Das **sechste Kapitel** vermittelt Grundkenntnisse für die Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Checklisten unterstützen die Studierenden, ein Anschreiben oder einen Lebenslauf zu formulieren oder sich auf ein mögliches Gespräch - persönlich oder per Telefon - vorzubereiten.

Im Folgenden noch einmal die Inhalte in der Übersicht (die Grafiken in der rechten Spalte verdeutlichen den Umfang der einzelnen Kapitel):

## Sitemap Modul 3 Praktikumsvorbereitung

[ ■ Einzelseiten ]

<b>3.1 Einführung</b>	■
3.1.1 Inhalte des Moduls	■
3.1.2 Lernziele	■
3.1.3 Hinweise zur Bearbeitung	■
3.1.4 Literatur	■
<b>3.2. Ein Praktikum: Wozu, weshalb, warum?</b>	■
3.2.1 Warum ein Praktikum?	■
3.2.2 Ziele und Motivation im Vorfeld klären	■
<b>3.3. Allgemeine Infos zum Praktikum</b>	■
3.3.1 Praktikum, wann ist es am günstigsten?	■
3.3.2 Wie lange sollte ein Praktikum dauern?	■
3.3.3 Welche Arten von Praktika gibt es?	■
3.3.4 Praktikum im Inland oder Ausland?	■
3.3.5 Vereinbarungen zwischen Betrieb und Praktikant/in	■ ■ ■
3.3.6 Finanzierung und gesetzliche Regelungen	■
3.3.7 Praktikumsbericht bzw. –auswertung	■ ■ ■
<b>3.4. Einen Praktikumsplatz finden</b>	■
3.4.1 Wie finden Sie ein geeignetes Praktikum?	■
3.4.2 Praktikumsangebote im Internet	■ ■ ■ ■
3.4.3 Informationen über Unternehmen	■
3.4.4 Wo gibt es vor Ort weitere Informationen?	■
<b>3.5. Praktikum im Ausland</b>	■
3.5.1 Was ist zu beachten?	■
3.5.2 Praktikumsangebote im Internet	■
3.5.3 Organisationen, die weiter helfen	■
<b>3.6. Tipps für die Bewerbung</b>	■
3.6.1 Telefonischer Erstkontakt	■
3.6.2 Bewerbungsunterlagen erstellen	■ ■ ■ ■ ■
3.6.3 Tipps zur Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche	■

### 2.3.2.2 Bearbeitungsverlauf /Workload

Der Workload für die Studierenden beträgt für die Bearbeitung des gesamten Moduls 10 Zeitstunden.

### 2.3.3 Leistungsnachweise/Bewertung

Da dieses Modul nur als Webkurs angeboten wird und es als unterstützendes Element für die vor Ort in sehr unterschiedlicher Form vorhandenen Angebote konzipiert ist, ist eine Bewertung nicht vorgesehen.

### 2.3.4 Materialien Modul 3

In der beiliegenden CD-ROM (Ordner 2.3.4) finden Sie die Checklisten der einzelnen Kapitel:

- Checklisten: Ziele und Motivation
- Musterverträge und -vereinbarungen
- Leitfäden zur Auswertung
- Checkliste: Telefonischer Erstkontakt

## 2.4 Selbstpräsentation



### 2.4.1 Konzept

Im Modul Selbstpräsentation lernen die Studierenden anhand authentischer Aufnahmen von Standard-situationen des Studiums (Referat, Moderation, mündliche Prüfung, Telefonat mit Dozenten, Vorstellungsgespräch).

Die Aufnahmen werden simultan mit Transkripten am PC präsentiert und analysiert; und zu den jeweils präsentierten Situationen werden eigene, persönlich angemessene Alternativen entwickelt. Diese Alternativen („Synthesen“) werden im Tandem mit der Lernpartnerin/dem Lernpartner per Internet optimiert. So vorbereitet probieren die Teilnehmer/innen anschließend unter Anleitung im kompakten Präsenzseminar in der Gruppe gemeinsam ihre reflektierten Muster aus.

#### 2.4.1.1 Lernziele

Die Studierenden lernen,

- subtile sprachliche und nonverbale Ausdrucksmittel angemessen zu beurteilen
- subtile sprachliche und nonverbale Ausdrucksmittel souverän und authentisch zu beherrschen
- als Referent/in selbstbewusst und authentisch mit ihrer Arbeit und ihren Ausdrucksmitteln umzugehen
- als Moderator/in einer Diskussion Phantasie, Übersicht und Neutralität zu zeigen
- als Prüfling interessante/r Gesprächspartner/in zu sein
- ihre persönlichen Stärken und Schwächen einzuschätzen und zu ändern
- sich als wissenschaftlich interessierte und gebildete Persönlichkeit zu präsentieren.

#### 2.4.1.2 Didaktische Konzeption

Das Modul Selbstpräsentation zielt darauf ab, den Studierenden durch systematisches Training ihrer reflexiven Fähigkeiten Souveränität im Auftreten vor Kommiliton/innen und Dozent/innen zu vermitteln. Das „Handwerkszeug“ für diese Reflexionsfähigkeit ist das Erkennen und begriffliche Festhalten der Merkmale des sprachlichen und nicht sprachlichen Verhaltens. Den Lernenden werden daher authentische Situationen in Bild und Ton vorgeführt, bei denen sie simultan ein dazu angefertigtes Transkript lesen können, in dem neben der Sprache auch wesentliche para- und nonverbale Verhaltensmerkmale festgehalten sind. Durch Fragen werden die Studierenden zur Analyse angehalten und schließlich aufgefordert, ein eigenes Skript für ihr Verhalten in einer solchen Situation anzufertigen, das ihnen persönlich angemessen erscheint. Soweit notwendig, wird die gesprächsanalytische Begrifflichkeit en passant vermittelt.

Die Arbeit am Webkurs erfolgt grundsätzlich in Lern tandems und trägt damit dem Gedanken Rechnung, dass kommunikative Fähigkeiten durch Kommunikation, nicht aber allein durch einsame Computerarbeit trainiert werden können.

Da zum Training von Sensibilität und Reflexionsfähigkeit nicht nur Handwerkszeug erforderlich ist sondern vor allem auch eine entsprechende Haltung und Einstellung, sind die Antworten und Feedbacks im Webkurs möglichst diskursiv verfasst, d.h. sie regen vorrangig zum Denken an und teilen nur nachrangig Entscheidungen über richtig/falsch mit. Um diesen Anspruch zu untermauern, werden die Lernenden ermutigt, zu den automatischen Feedbacks ihrerseits jedes Mal einen freien Kommentar einzugeben. Die persönlichen

Synthesen und Kommentare der Lerntandems bilden die Grundlage für die Arbeit im Präsenzkurs. Dort werden Synthesen vorgestellt, per Video aufgenommen, diskutiert und optimiert. Ein Transfer auf andere Situationen findet statt. Außerdem besteht Gelegenheit, die theoretischen Grundlagen des Moduls, die allen Lernenden in Form eines systematischen Hintergrundtextes zur Verfügung stehen, zu festigen und zu vertiefen.

### 2.4.1.3 Zielgruppe

Das Modul ist für Studierende aller Fachbereiche konzipiert. Präferenz: Grundstudium, aber nicht Studienanfänger/innen. Es ist für die von den Teilnehmer/innen geforderte Einschätzung authentischer Situationen wichtig, dass sie schon einige Erfahrungen damit gemacht haben. Die Teilnahme von Studierenden höherer Semester dürfte zurzeit in aller Regel ebenfalls sinnvoll sein, sofern die Vermittlung von Basisqualifikationen ansonsten kein regelmäßiger Bestandteil des Curriculums ist. Die im Webkurs präsentierten authentischen Situationen stammen aus germanistischen und pädagogischen Kontexten. Dies schadet nach den Erfahrungen der Pilotphase einem Einsatz des Moduls in anderen Fachbereichen keineswegs, sondern gibt eher noch mehr Anlass zur Reflexion.

## 2.4.2 Inhalte/Struktur

### 2.4.2.1 Webkurs

Das Modul ist in sechs Kapitel untergliedert. Das **erste Kapitel** bietet eine ausführliche Einführung in das Modul. Diese Einführung sollte gerade von den Teilnehmer/innen zu Beginn gelesen werden, die bereits mit eLearning vertraut sind. Denn manches wird ihnen neu und ungewohnt sein.

Die **übrigen fünf Kapitel** befassen sich nacheinander mit den Situationen Referat (Kapitel 4.2), Moderation (Kapitel 4.3), Mündliche Prüfung (Kapitel 4.4), Telefonat mit Dozenten (Kapitel 4.5) und Vorstellungsgespräch (Kapitel 4.6). In jedem dieser Kapitel werden acht Szenen per Video (Audio) und Transkript präsentiert. Zu jeder Szene werden mehrere Analyseaufgaben gestellt. Eine systematische Zusammenfassung aller wesentlichen Punkte zum Thema „Selbstpräsentation an der Hochschule“ läuft als Hintergrundtext mit und kann überall angeklickt werden. Zu allen Aufgaben gibt es ein automatisches Feedback, das jedes Mal durch Freitexteingaben kommentiert werden kann.

Aufgaben, Lösungen, Feedbacks und persönliche Kommentare werden unter dem jeweiligen Bearbeitungsdatum in einem „Logbuch“ festgehalten. Nach Beantwortung der Analysefragen gelangt man zu einer Synthese-Aufgabe, in der das Erstellen eines eigenen Skripts als persönliche Alternative zu dem Verhalten der Person in der gesehenen/gehörten Aufnahme verlangt wird. Die Syntheseaufgabe wird im Lerntandem über E-Mail-Austausch bearbeitet. Das fertige Synthese-Skript wird in [Level-Q] hochgeladen und steht den übrigen Teilnehmer/innen zur Einsicht zur Verfügung.

Im Folgenden noch einmal die Inhalte in der Übersicht (die Grafiken in der rechten Spalte verdeutlichen den Umfang der einzelnen Kapitel):

## Sitemap Modul 4 Selbstpräsentation

[■ Einzelseiten,  
 ■□ Aufgabe u. Feedback, ▣ Synthese ]

**4.1 Einführung**

- 4.1.1. Inhalte des Moduls
- 4.1.2. Lernziele
- 4.1.3. Hinweise zur Bearbeitung
- 4.1.4. Literatur

**4.2 Referat**

- 4.2.1. Vorstellung, Themenvorstellung
- 4.2.2. Unterbrechung durch Dozenten
- 4.2.3. Zwischenfragen von Studierenden
- 4.2.4. Roter Faden, Medieneinsatz
- 4.2.5. Einleitung
- 4.2.6. Dozent greift ein
- 4.2.7. Reaktion einer Kommilitonin
- 4.2.8. Keiner sagt was

**4.3 Moderation**

- 4.3.1. Anregungen
- 4.3.2. Rückverweis und roter Faden
- 4.3.3. Neuer Abschnitt
- 4.3.4. Eine Frage weitergeben
- 4.3.5. Zusammenfassung
- 4.3.6. Diskussionseinleitung
- 4.3.7. Neutral zuhören
- 4.3.8. Klärung eines Beitrags

**4.4 Mündliche Prüfung**

- 4.4.1. Einleitung I
- 4.4.2. Einleitung II
- 4.4.3. Wissenslücke
- 4.4.4. wissenschaftliche Ausdrucksweise
- 4.4.5. Prüfungswissen
- 4.4.6. eigenes Beispiel
- 4.4.7. eigene Meinung
- 4.4.8. Theorie-Angebot

**4.5 Telefonat mit einem Dozenten**

- 4.5.1. Einleitung I
- 4.5.2. Mit Vorwürfen umgehen
- 4.5.3. Einleitung II
- 4.5.4. Appell an Mitleid
- 4.5.5. Interesse wecken
- 4.5.6. Anliegen vorbringen
- 4.5.7. Responsivität
- 4.5.8. Mensch bleiben

**4.6 Vorstellungsgespräch**

- 4.6.1. Selbstauskunft
- 4.6.2. Pflichten aushandeln
- 4.6.3. Kritische Fragen
- 4.6.4. Erfahrungen
- 4.6.5. Zeit
- 4.6.6. Flexibilität
- 4.6.7. eigene Defizite
- 4.6.8. Interesse fürs Ganze

### 2.4.2.2 Präsenzkurs

Der Präsenzkurs erstreckt sich über eineinhalb Tage (12 Zeitstunden). Vier Wochen vor dem Termin erinnert der Dozent/die Dozentin die Teilnehmer/innen an den Termin für die Beendigung der Arbeiten am Webkurs und an die Aufgabe, sich im Lerntandem für eine Präsentation vorzubereiten.

#### Thematische Inhalte:

Die im Webkurs erarbeiteten Kenntnisse und Fähigkeiten sollen vertieft werden:

- Selbstpräsentation vor der Gruppe und Feedback,
- Verbindung von Geschicklichkeit und Authentizität,
- Diskussion über den Unterschied zwischen Maske und Persönlichkeit.

#### Lernziele:

- Sich vor Lehrenden als wissenschaftlich interessierte und gebildete Persönlichkeit präsentieren.
- Als Referent/in selbstbewusst und authentisch mit der eigenen Arbeit und den eigenen Ausdrucksmitteln umgehen.
- Als Moderator/in einer Diskussion Phantasie, Übersicht und Neutralität zeigen.
- Als Prüfling interessante/r Gesprächspartner/in sein.
- Subtile sprachliche und nonverbale Ausdrucksmittel angemessen beurteilen.
- Subtile sprachliche und nonverbale Ausdrucksmittel souverän und authentisch beherrschen.
- Feedback geben können.
- Persönliche Stärken und Schwächen einschätzen und ändern.

#### Didaktische Mittel:

Präsentation erarbeiteter Skripte, Feedback-Geben, Rollenspiele, Semindiskussion, Video-Analysen eigener Aufnahmen.

### 2.4.2.3 Bearbeitungsverlauf/Workload



Workload für die Studierenden (inkl. Vor- und Nachbereitungszeiten): 40 Zeitstunden

### 2.4.3 Leistungsnachweise/Bewertung

Die Bewertung erfolgt anhand dreier gleich gewichteter Teilbewertungen:

- a) Erfolgreiche Mitarbeit bei der Analyse der Szenen im Webmodul
- b) Qualität der hochgeladenen Synthesen (eine für jedes der fünf Kapitel)
- c) Erfolg im Präsenzkurs.

Zu a) Die Teilnehmer/innen ermöglichen dem Dozenten/der Dozentin den Zugang zu ihrem persönlichen Logbuch, in dem Antworten, Feedbacks und persönliche Kommentare eingetragen sind (Logbuch auf Diskette speichern und abgeben). Die Anzahl der richtigen Analyse-Antworten ist nicht allein entscheidend: Ebenso hoch wird die Qualität der persönlichen Kommentare zu den automatischen Feedbacks gewichtet: Ein plausibler Kommentar neutralisiert eine als falsch gewertete Antwort; ein weiterführender Kommentar zu einer richtigen Antwort ergibt eine zusätzliche positive Bewertung.

Zu b) Die hochgeladenen und allen Teilnehmer/innen zugänglichen Synthesen sind vor allem im Hinblick auf Stimmigkeit zu den jeweiligen Situationen und auf den Gehalt an subtilen Merkmalen zu beurteilen. Wer sich zu sehr an den Normen gepflegter geschriebener Texte orientiert, hat den Sinn der Übung nicht verstanden.

Zu c) Die Bewertung erfolgt gleichermaßen für die gezeigte Selbstpräsentation wie für die Mitarbeit in der Diskussion und Reflexion (z.B. Feedback-Geben).

#### **2.4.4 Materialien Modul 4**

In der beiliegenden CD-ROM (Ordner 2.4.4) finden Sie die folgenden ausführlichen Unterlagen für die Planung und Durchführung des Präsenztages und der Klausur:

- Ablaufplan Präsenzkurs
- Details zum Ablaufplan: Folien, Unterlagen und Vorträge

## 2.5 Karriereplanung



### 2.5.1 Konzept

Das Modul Karriereplanung bietet Studierenden in der Abschlussphase des Studiums Unterstützung beim Übergang von der Hochschule in den Beruf und bei der Planung ihrer beruflichen Zukunft. Karriereplanung wird hier verstanden als Konzeption des individuell passenden beruflichen Weges mit dem Ziel der Entfaltung persönlicher Interessen, Fähigkeiten und Motive. Dabei wird von folgenden Prämissen ausgegangen:

- Eine tragfähige Planung von Zukunftsperspektiven basiert auf einer systematischen Bestandsaufnahme der beruflich relevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- In Anlehnung an den Ansatz von Richard N. Bolles (1999) wird die klassische Bewerbungsstrategie auf den Kopf gestellt: Es geht nicht um den Versuch, auf den üblichen Wegen Stellenangebote zu finden und das eigene Profil dort einzupassen, sondern eine individuelle Zielvorstellung davon zu entwickeln, in welchem Rahmen man seine persönlichen Kompetenzen optimal einbringen kann und dafür passende Organisationen zu finden. Nicht: „Wer will mich?“, sondern „Was will ich und was passt zu mir und meinen Fähigkeiten, Werten und Lebenswünschen?“ ist dementsprechend die Leitfrage in diesem Modul.

#### 2.5.1.1 Lernziele

Ziel des Moduls ist es, die Studierenden zu einer systematischen Bestandsaufnahme ihrer berufsrelevanten Kompetenzen anzuregen, ihre persönlichen Wünsche und Erwartungen im Hinblick auf die berufliche Tätigkeit zu klären und sie bei der Entwicklung und Erprobung einer realistischen Strategie zum Berufseinstieg zu unterstützen. Nach Abschluss des Web- und Präsenzteils sollten die Studierenden über die folgenden Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen:

- Sie können ihre fachlichen und überfachlichen Qualifikationen trennscharf einschätzen.
- Sie kennen ihre beruflichen Interessen und Stärken.
- Sie verfügen über ein klares Bild ihres angestrebten beruflichen Einsatzgebietes.
- Sie können ihr berufsrelevantes Profil angemessen präsentieren.
- Sie haben konkrete Strategien für den beruflichen Einstieg entwickelt.

#### 2.5.1.2 Didaktische Konzeption

Die Methodik des Blended Learning - Wechsel zwischen Selbstlernphasen im Web und Gruppentrainingsphasen im Präsenzkurs - eignet sich perfekt für das Thema Karriereplanung. Das Modul Karriereplanung besteht aus vier Teilen, und zwar je einem Web- mit darauf folgendem Präsenzteil. Während die beiden Webkurse Gelegenheit zur persönlichen Planung, Reflexion und Informationssammlung bieten, ermöglichen die beiden Präsenzkurse den Transfer durch Präsentation und Diskussion der individuell erarbeiteten Ergebnisse.

Der **erste Webteil** zielt darauf, die individuell unterschiedlichen Kompetenzen, Berufswünsche und -visionen systematisch abzufragen und zu bündeln. Diese Aufgabe erfordert konzentrierte Einzelarbeit - eine Arbeitsform, die sich im eLearning gut umsetzen lässt. Die dazu notwendige Reflexion wird durch gezielte Fragestellungen schrittweise angeleitet. Auch hier bietet das eLearning Vorteile gegenüber einem Buch: Während Fragelisten in einem Buch nur geringen Aufforderungscharakter besitzen, fördern im Web Abfrageformulare

und Eingabemasken die Aktivität der Teilnehmer/innen. Durch das Angebot von Bildern, Listen und Tests sowie die Einordnung der individuellen Ergebnisse in Strukturmodelle wird der Abfrage- und Reflexionsprozess anschaulich und motivierend gestaltet. Die Struktur des ersten Webteils ist linear, d.h. die einzelnen Kapitel bauen aufeinander auf und werden chronologisch abgearbeitet. Ergebnisübersichten am Ende eines jeden Kapitels fassen die Arbeitsschritte im Web zusammen und können als Grundlage für die weitere Arbeit im Präsenzteil ausgedruckt werden.

Im **ersten Präsenzkurs** wird eine Vertiefung und Klärung der Einzelarbeitsergebnisse durch Präsentationen und Gruppendiskussionen angestrebt. In der Gruppenarbeit werden Anlässe gegeben, die eigenen Überlegungen durch den Austausch zu präzisieren, mit anderen Entwürfen zu vergleichen und sie ggf. zu modifizieren.

Der **zweite Webteil** muss im Gegensatz zum ersten nicht linear abgearbeitet werden, sondern bietet einen Informationspool, der je nach angestrebter Beschäftigungsform (angestellt oder selbstständig) für die Vorbereitung eines exemplarischen Bewerbungsgesprächs genutzt werden kann.

Die didaktische Konzeption des **zweiten Präsenzkurses** zielt auf den Transfer der Arbeitsergebnisse. In exemplarischen Bewerbungsgesprächen wird die zielgruppenorientierte Darstellung des eigenen Profils trainiert. Außerdem werden mittels einer Entwicklungsplanung die nächsten Schritte im Übergang vom Studium ins Berufsleben antizipiert und damit zum Abschluss die Handlungsorientierung gefördert.

### 2.5.1.3 Zielgruppe

Das Modul ist konzipiert für Studierende in der Abschlussphase des Studiums. Dies kann entweder das letzte Prüfungssemester nach Abgabe der Abschlussarbeit oder das Semester vor oder während der Abschlussarbeit sein. Vereinzelt gab es Rückmeldungen der Teilnehmer/innen, dass die Beschäftigung mit dem Thema Karriereplanung bereits zu Beginn des Hauptstudiums bei der Entscheidung für Studien-schwerpunkte hilfreich gewesen wäre. Erfahrungsgemäß wird jedoch die Ernsthaftigkeit und Intensität der Auseinandersetzung mit der Zeit nach dem Studium umso größer, je näher der Studienabschluss bevorsteht.

## 2.5.2 Inhalte/Struktur

### 2.5.2.1 Webkurs

Aus vorherigen Erfahrungen mit Präsenzseminaren zum Thema Karriereplanung hat es sich bewährt, bei der Planung der beruflichen Zukunft mit den Schritten der „Zukunftswerkstatt“ (Jungk/Müller 1994) zu arbeiten:

- Kritische Bestandsaufnahme der Ausgangssituation
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven durch Arbeit mit Phantasien und Wünschen
- Planung konkreter Schritte in der Realisierungsphase.

Dieser Dreischritt wurde entsprechend zur Gliederung der ersten drei Kapitel des Webmoduls verwendet.

Der **erste Webteil** besteht aus den folgenden drei Kapiteln:

Das **erste Kapitel** entspricht in der Struktur den Einführungskapiteln der anderen Module und gibt eine Einführung und Übersicht zu Lernzielen, Inhalten und Bearbeitungsweisen des Moduls.

Im **zweiten Kapitel** wird die Bestandsaufnahmen der vorhandenen Qualifikationen schrittweise erarbeitet. Nach einer einführenden Begriffsklärung werden persönliche Stärken und fachliche Kompetenzen durch die Sammlung und Systematisierung von bisherigen Erfolgserlebnissen, fachlichen Leistungen und Hobbys erarbeitet. Zusätzlich werden Schlüsselqualifikationen über eine Selbsteinschätzung sowie über den Link zum „Karriere-Test“ des geva-Institutes erfasst. Dieser Test fragt online berufliche Interessen, berufliche Motivation und 18 potentielle Schlüsselqualifikationen ab. Die Ergebnisse werden automatisiert ausgewertet. Die Studierenden erhalten nach ca. einer Woche ein ausführliches, aus Textbausteinen generiertes Gutachten. Dies stellt ein attraktives Zusatzangebot des vorliegenden Moduls dar, da die Studierenden kostenlos mit einem Verfahren arbeiten können, das ansonsten rund 40 Euro pro Person kostet. Am Ende des zweiten Kapitels wird das so erarbeitete Ist-Profil in einer Übersicht zusammengefasst.

Das **dritte Kapitel** thematisiert die persönliche Zukunftsplanung. Dazu werden die Idealvorstellungen über die spätere berufliche Tätigkeit über eine mehrstufige Abfrage erfasst. Sie beinhaltet eine angeleitete Reflexion über Traumberufe, Lieblingsthemen, bevorzugte Arbeitsfelder und ideale Rahmenbedingungen. Zusätzlich sollen die Studierenden aus einer Werteliste die für sie handlungsleitenden Werte auswählen und mit ihren Idealvorstellungen abgleichen. Die Ergebnisse dieser Sammlung werden im letzten Teil dieses Kapitels zu einer Ergebnisübersicht „Berufliche Vision“ zusammengefasst.

Nach Abschluss des dritten Kapitels findet der 1. Präsenzkurs (s. Kap. 2.5.2.2) statt.

Das **vierte Kapitel** bildet den **zweiten Webteil** und bietet eine Informationssammlung, aus der sich die Studierenden je nach beruflichem Ziel (angestellte oder selbstständige Tätigkeit) Teilbereiche auswählen können. Von daher ist keine lineare Bearbeitung wie im ersten Webteil erforderlich. Die Studierenden „springen“ gezielt an die Stellen, zu denen sie Informationen benötigen. Dabei werden folgende Themen angeboten:

#### Für die Suche nach einer Tätigkeit im Angestelltenverhältnis

Übersichten zu Recherchequellen und Jobbörsen

Strategien der Stellensuche

Stellenanzeigenanalyse und Erarbeitung eines Soll-Ist-Profiles

Informationen und Links zur schriftlichen und Online-Bewerbung

#### Für die Planung einer Existenzgründung

Links und Literaturtipps zur Existenzgründung

Materialien zur Entwicklung einer Geschäftsidee und Erarbeitung eines Unternehmensplans

Den Abschluss des vierten Kapitels bildet ein detaillierter Arbeitsauftrag für die Vorbereitung eines exemplarischen Bewerbungsgesprächs bzw. einer Präsentation der Geschäftsidee in Zusammenarbeit mit dem/der Tandem-Partner/in aus dem ersten Präsenzseminar.

Das **fünfte** und letzte Kapitel des Moduls bietet - analog zu den anderen Modulen - eine Modulübersicht zur Orientierung.

Im Folgenden noch einmal die Inhalte in der Übersicht (die Grafiken in der rechten Spalte verdeutlichen den Umfang der einzelnen Kapitel):

### Sitemap Modul 5 Karriereplanung

[ ■ Einzelseiten ]

<b>5.1 Einführung</b>	■
5.1.1 Inhalte des Moduls	■
5.1.2 Lernziele	■
5.1.3 Hinweise zur Bearbeitung	■
5.1.4 Literatur	■
<b>5.2. Bestandsaufnahme</b>	■
5.2.1 Fähigkeiten, Kompetenzen & Co	■ ■
5.2.2 Selbsteinschätzung eigener Stärken	■ ■ ■ ■ ■
5.2.3 Fachkompetenzen	■ ■
5.2.4 Schlüsselqualifikationen im Karriere-Test	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
5.2.5 Ergebnisübersicht: Ist-Profil	■
<b>5.3. Zukunftsplanung</b>	■
5.3.1 Warming-up	■
5.3.2 Traumberufe	■ ■ ■ ■ ■
5.3.3 Lieblingsthemen	■ ■
5.3.4 Bevorzugte Arbeitsfelder	■ ■
5.3.5 Wertvorstellungen	■ ■ ■ ■
5.3.6 Ideale Rahmenbedingungen	■ ■
5.3.7 Ergebnisübersicht: Berufliche Vision	■
<b>5.4. Realisierung</b>	■
5.4.1 Quellen für die Stellensuche	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
5.4.2 Bewerbungsstrategien	■ ■
5.4.3 Stellensuche exemplarisch	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
5.4.4 Informationen zu Bewerbungsunterlagen	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
5.4.5 Existenzgründung	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
5.4.6 Erste Schritte für ein Existenzgründungskonzept	■ ■ ■ ■ ■ ■
5.4.7 Ergebnisübersicht und Arbeitsauftrag	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

#### 2.5.2.2 Präsenzkurs

Der **erste Präsenzkurs** dauert eineinhalb Tage und wird vorzugsweise an einem Freitagnachmittag und einem kompletten Samstag durchgeführt. Am ersten Nachmittag haben die Studierenden die Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Bestandsaufnahme (erster Webteil: Kapitel 5.2) in wechselnden Kleingruppen untereinander auszutauschen. Anschließend fassen sie in einer Einzelarbeit ihre persönlichen Fähigkeiten zu übergeordneten Fähigkeiten zusammen. Diese Zusammenfassung präsentieren sie dem Plenum. Mit diesen Arbeitsschritten zielt der erste Nachmittag auf ein gestuftes Training für die Präsentation der persönlichen Qualifikationen.

Der folgende ganze Tag dient der Vertiefung der Zukunftsplanung. Zur Phantasieanregung wird im Verlauf dieses Tages mit unterschiedlichen kreativen Methoden (Brain-Gym, Kreativitätsübungen und Visualisierung) gearbeitet. Im Mittelpunkt steht die Produktion eines Bildes vom „Traumhaus“, in dem die Studierenden ihre beruflichen Visionen visualisieren. Diese Bilder werden in Kleingruppen vorgestellt. Die Gruppe entwickelt anschließend für die Protagonistin/den Protagonisten mögliche Tätigkeitsfelder, Funktionen und Aufgaben, in denen sich diese berufliche Vision realisieren lassen könnte. Am Ende des Tages ist so für jede/n Studierende/n ein Flipchartbogen mit Realisierungsmöglichkeiten der beruflichen Vision fertig gestellt. Zum Abschluss bilden die Teilnehmer/innen Tandems. Zu zweit erarbeiten sie Suchaufträge für den zweiten Webteil (z.B. Auswahl eines exemplarischen Stellenangebotes) und verabreden eine gemeinsame Vorbereitung (z.B. Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch für das exemplarische Stellenangebot) für das zweite Präsenzseminar.

Der **zweite Präsenzkurs** findet zwei bis drei Wochen nach dem ersten Präsenzseminar statt, dauert einen Tag und vertieft die Realisierungsphase. Die Teilnehmer/innen haben sich in den zuvor gebildeten Tandems mit Hilfe des zweiten Webteils (s. Kap.2.5.2.1) auf ein Bewerbungsgespräch bzw. die Präsentation einer individuellen Geschäftsidee vorbereitet. Diese Rollenspiele werden in Halbgruppen nacheinander durchgeführt und ausgewertet. Nach diesem Trainingsteil dient der Nachmittag der weiteren Transfersicherung. Dies geschieht zunächst durch eine Brainstorming-Einheit in Kleingruppen, in der für jede Person Ideen über die nächsten Schritte auf dem Weg zum Traumjob gesammelt werden. Jede/r Studierende dokumentiert zum Abschluss seine nächsten Vorhaben in einer Entwicklungsplanung.

### 2.5.2.3 Bearbeitungsverlauf/Workload

Einzelbearbeitung des Moduls im 1. Webteil (Kap. 5.1-5.3)	Gruppentraining im 1. Präsenzkurs (max. 12 TN)	Einzelbearbeitung des Moduls im 2. Webteil (Kap. 5.4)	Gruppentraining im 2. Präsenzkurs (max. 12 TN)
8 Zeitstunden	12 Zeitstunden	7 Zeitstunden	8 Zeitstunden

Workload für die Studierenden (inkl. Vor- und Nachbereitungszeiten): 40 Zeitstunden

### 2.5.3 Leistungsnachweise/Bewertung

Da die intrinsische Motivation beim Thema Karriereplanung in der Regel sehr hoch sein müsste und als Zielgruppe Studierende der Abschluss-Semester mit i.d.R. komplettiert absolvierten Leistungsnachweisen vorgesehen sind, wurde für dieses Modul kein Verfahren zur Vergabe eines benoteten Leistungsnachweises geplant. Davon unabhängig sollen die Studierenden zu den Präsenzworkshops die folgenden Arbeitsergebnisse mitbringen:

#### Aus dem ersten Webteil für den ersten Präsenzkurs:

1. Ist-Profil aus der Bestandsaufnahme in Kapitel 5.2 (Stärkenprofil, Selbsteinschätzung Schlüsselqualifikationen, Fachkompetenzen, Fazit aus geva Karriere-Test)
2. Ergebnisübersicht aus der Zukunftsplanung in Kapitel 5.3 (Traumberufe, Lieblingsthemen, bevorzugte Arbeitsfelder, Wertvorstellungen, ideale Rahmenbedingungen)

**Aus dem zweiten Webteil für den zweiten Präsenzkurs:**

- 1a. Soll-Ist-Abgleich für eine exemplarische Stellenanzeige  
oder
- 1b. Bearbeitete Checkliste Geschäftsidee für eine Existenzgründung
2. Vorbereitung eines exemplarischen Bewerbungsgespräches/einer Präsentation der Geschäftsidee in  
Absprache mit dem/der Tandem-Partner/in

Bei Bedarf kann für die Vorlage dieser Arbeitsergebnisse und die aktive Teilnahme an den Präsenzworkshops eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigt werden.

**2.5.4 Materialien Modul 5**

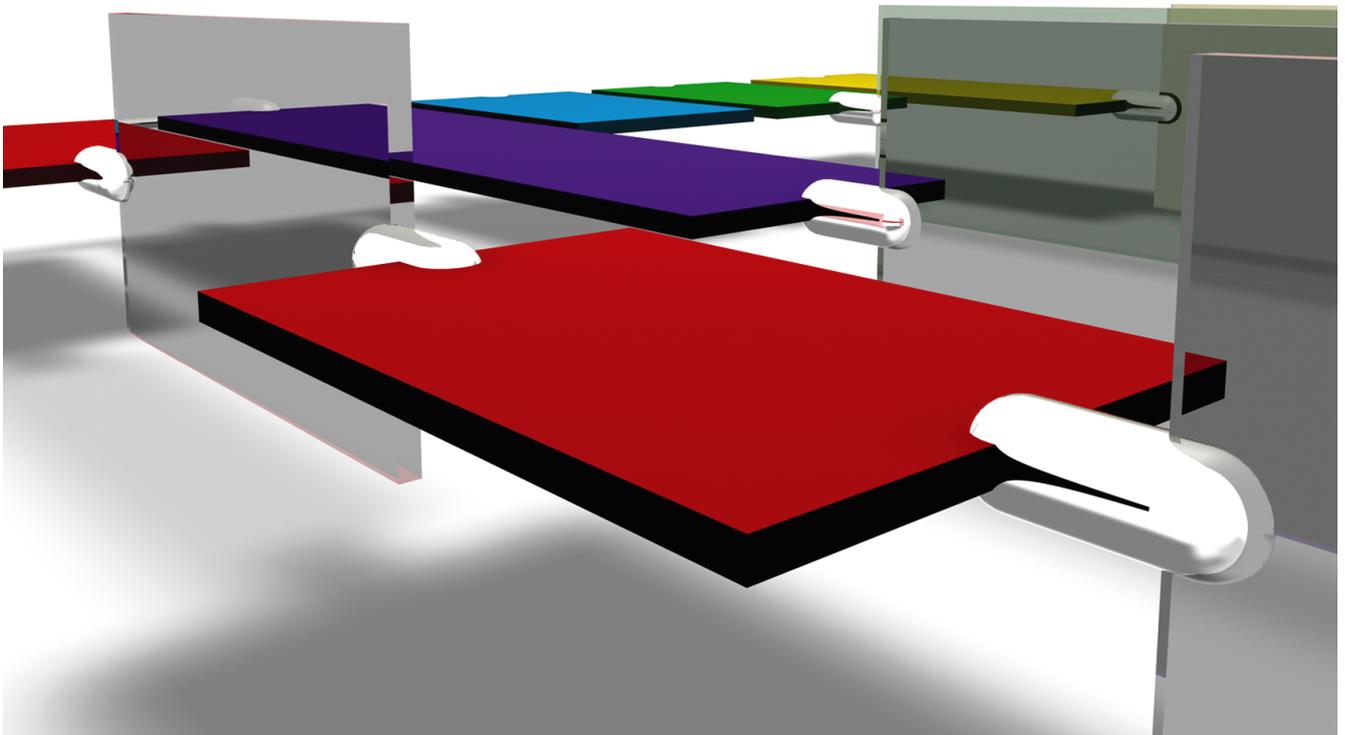
In der beiliegenden CD-ROM (Ordner 2.5.4) finden Sie die folgenden ausführlichen Unterlagen für die Planung und Durchführung der Präsenzkurse:

**2.5.4.1 Materialien 1. Präsenzkurs**

- Ablaufplan
- Arbeitsblätter und -aufträge
- Übungen
- Flipcharts

**2.5.4.2 Materialien 2. Präsenzkurs**

- Ablaufplan
- Arbeitsblatt und -auftrag
- Flipcharts



In diesem Kapitel des Manuals erfahren Sie, was um die Lehrveranstaltungen von [Level-Q] herum organisiert werden sollte und wie dies - basierend auf unseren Erfahrungen - am besten getan werden kann. Zuerst werden allgemeine Informationen zu Rahmenbedingungen gegeben. Anschließend werden die Auftaktveranstaltung und das Konzept des E-Mail-Tutorings dargestellt. Im Anschluss werden zur Übersicht alle anfallenden Aufgaben aufgelistet und erläutert, gegliedert nach den Personengruppen, denen diese Aufgaben zugeordnet sind.

### 3 [Level-Q] organisieren

## 3.1 Rahmenbedingungen

Bei der Planung des Angebotes von [Level-Q] sollten die folgenden Eckpunkte bezüglich Veranstaltungsangebot, Terminplanung und Räume berücksichtigt werden:

### 3.1.1 Hinweise auf das Veranstaltungsangebot

Um die Studierenden möglichst frühzeitig über das Angebot von [Level-Q] zu informieren, haben wir auf zwei verschiedenen Wegen Öffentlichkeitsarbeit betrieben:

#### Texte für das Vorlesungsverzeichnis

Soweit die Terminplanung es zulässt, ist eine Ankündigung des Veranstaltungsangebotes von [Level-Q] im Vorlesungsverzeichnis oder im Internet der beste Weg, um möglichst viele Studierende anzusprechen. In der Regel müssen diese Informationen Mitte bis Ende des vorhergehenden Semesters vorliegen. Wir haben für diesen Zweck die folgenden Ankündigungstexte für die einzelnen Module vorbereitet (Kursiv gekennzeichnete Angaben sind individuell anzupassen, ebenso die Daten zu „Information und Anmeldung“, je nachdem, wie diese durchgeführt werden sollen):

#### **M1 Studienplanung/Zeitmanagement**

eLearning plus Präsenzphase

*Name des Lehrenden*  
(ab 2. Semester)



Das Erreichen von gesteckten Zielen hängt nicht zuletzt von einer effektiven Zeitplanung ab. Sowohl bei der Vorbereitung eines Referats, beim Lernen für die Abschlussprüfungen wie auch bei der Verknüpfung von Studium, Job und Privatleben müssen Studierende Zeit erfolgreich kalkulieren und nutzen. Und auch im späteren beruflichen Alltag ist der bewusste Umgang mit der Ressource Zeit eine wichtige Schlüsselkompetenz.

Im vorbereitenden Webteil (ca. 15 Stunden orts- und zeitunabhängiges Selbstlernen im Internet) werden folgende Inhalte behandelt:

- Bestandsaufnahme der bisherigen Studiengestaltung
- Methoden der systematischen Zielplanung
- Grundlagen zum Zeitmanagement (Zeitplanungsmethoden, Zeitdiebe, Setzen von Prioritäten, Arbeitsplatzgestaltung)
- Gestaltung eines persönlichen Zeitplans für das Grundstudium sowie exemplarisch für eine Prüfungsvorbereitung

Inhalte des Präsenzseminars:

- Vorstellung und Überarbeitung der Zeitpläne
- Zusammenhang von Arbeitsstil und Persönlichkeitsstruktur

Information und Anmeldung: *Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum bzw. per Aushang am Datum*

Auftaktveranstaltung: *Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum*

Präsenzveranstaltung (max. 16 TN): *Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum*

## M2 Gesprächsführung

eLearning plus Präsenzphase



*Name des Lehrenden/Tutors*

(ab 3. Semester)

Ob Teambesprechung, Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch, Geschäftsverhandlung oder Konferenz: Gespräche angemessen führen und konstruktiv gestalten zu können gehört zu den wichtigsten Schlüsselqualifikationen im beruflichen Alltag. Die Fähigkeit dazu wird häufig implizit vorausgesetzt, aber selten explizit trainiert.

Das Seminar vermittelt sieben grundlegende kommunikative Verhaltensweisen, die die wichtigsten Formen der zwischenmenschlichen Kommunikation umfassen.

- Im vorbereitenden Webteil (ca. 10 Stunden orts- und zeitunabhängiges Selbstlernen im Internet) werden die sieben Gesprächsformen anhand von Videobeispielen demonstriert. Die Einschätzung von situationsadäquatem Gesprächsverhalten wird über interaktive Übungsaufgaben trainiert.
- Im 1,5-tägigen Präsenz-Trainingskurs werden diese Gesprächsfertigkeiten in einer Gruppe von maximal 16 Teilnehmer/innen in Rollenspielen trainiert. Das Training setzt dabei sowohl auf Übungseinheiten, die sich auf typische Schwierigkeiten der jeweiligen Gesprächsform beziehen als auch auf Themen aus dem Erfahrungshintergrund der Teilnehmer/innen.

Information und Anmeldung: *Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum bzw. per Aushang am Datum*

Auftaktveranstaltung: *Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum*

Präsenzveranstaltung (max. 16 TN): *Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum*

## M3 Praktikumsvorbereitung

eLearning



(ab 3. Semester)

Dieses Modul unterstützt Sie in Ihren Aktivitäten rund um Ihr Praktikum. Neben grundlegenden Informationen zu Zeitpunkt, Dauer und Art eines Praktikums können Sie sich auch über Praktikumsverträge und –finanzierung und Praktika im Ausland informieren. Zahlreiche Quellen und Anregungen zu Recherchestrategien und Bewerbung bieten Hilfestellung bei der Suche und erfolgreichen Bewerbung um den gewünschten Praktikumsplatz. Das Modul lässt sich ohne individuelles Passwort über einen Gastzugang bearbeiten, indem Sie den Anweisungen auf der Homepage folgen: <http://www.level-q.de>

## M4 Selbstpräsentation

eLearning plus Präsenzphase



*Name des Lehrenden*

(ab 4. Semester)

Wer sich gut präsentieren kann, hat es leichter – im Vorstellungsgespräch ebenso wie in der Prüfung und beim Referieren im Seminar. Sensibilisierung für Feinheiten im Verhalten und für eigene Stärken ist der Weg, auf dem Sie in diesem Modul Ihre Selbstpräsentation vervollkommen.

- Im vorbereitenden Webteil (ca. 25 Stunden orts- und zeitunabhängiges Selbstlernen im Internet) lernen die Studierenden anhand authentischer Aufnahmen von Standardsituationen des Studiums (Referat, Moderation, mündliche Prüfung, Telefonat mit Dozenten, Vorstellungsgespräch). Die Aufnahmen werden simultan mit Transkripten am PC präsentiert und analysiert; zu den jeweils präsentierten Situationen werden eigene, persönlich angemessene Alternativen entwickelt. Diese Alternativen („Synthesen“) werden im Tandem mit Lernpartner/innen per Internet optimiert.
- Die persönlichen Synthesen und Kommentare der Lern tandems bilden die Grundlage für die Arbeit im 1,5 tägigen Präsenzkurs. Dort werden Synthesen vorgestellt, per Video aufgenommen, diskutiert und optimiert. Ein Transfer auf andere Situationen findet statt. Außerdem besteht Gelegenheit, die theoretischen Grundlagen des Moduls, die allen Lerner/innen in Form eines systematischen Hintergrundtextes zur Verfügung stehen, zu festigen und zu vertiefen.

Information und Anmeldung:	<i>Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum bzw. per Aushang am Datum</i>
Auftaktveranstaltung:	<i>Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum</i>
Präsenzveranstaltung (max. 16 TN):	<i>Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum</i>

## M5 Karriereplanung

eLearning plus Präsenzphasen



*Name des Lehrenden*  
(ab 7. Semester)

Wie soll es für mich nach dem erfolgreichen Studienabschluss weiter gehen? Was traue ich mir zu, was will ich erreichen, wie komme ich zu einer beruflichen Tätigkeit, die mich nicht nur ernährt, sondern auch ausfüllt? Das sind typische Fragen, die im Verlauf des Hauptstudiums immer bedeutsamer werden und sich nicht allein durch fleißige Teilnahme an Bewerbungstrainings beantworten lassen.

Das Seminar bietet auf verschiedenen Lernwegen Methoden und Materialien für die Erarbeitung einer persönlichen Karriereplanung.

- Die Reflexion über persönliche Fähigkeiten, Wünsche, Ziele und Pläne zum Berufseinstieg wird in Teil 1 des web-basierten Selbstlernmoduls (ca. 8 Stunden Bearbeitungszeit) schrittweise angeleitet. Auf diese Weise kann jede/r Teilnehmer/in die Thematik orts- und zeitunabhängig im Internet bearbeiten. Das Webmodul bietet auch die Möglichkeit, über einen internetbasierten Test ein ausführliches Gutachten zur individuellen Ausprägung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen zu erhalten.
- Die Präsentation, Vertiefung und Diskussion der so erarbeiteten Einzelergebnisse findet im 1. Präsenzworkshop mit maximal 12 Teilnehmer/innen statt.
- Teil 2 des Selbstlernmoduls (ca. 7 Stunden Bearbeitungszeit) bietet Materialien zu den Themen Stellensuche, Bewerbungsstrategien und Existenzgründung.
- Aufbauend auf diese Vorbereitung im Web präsentieren die Teilnehmer/innen im 2. Präsenzworkshop ihr berufliches Profil im Hinblick auf eine konkrete Stelle oder stellen ihr Existenzgründungskonzept vor.

Information und Anmeldung:	<i>Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum bzw. per Aushang am Datum</i>
Auftaktveranstaltung:	<i>Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum</i>
Präsenzveranstaltung (max. 12 TN):	<i>Wochentag, Datum, Uhrzeit, Raum</i>

## Informationsveranstaltung

Wird [Level-Q] zum ersten Mal an einem Fachbereich/einer Fakultät angeboten, bietet es sich an, im vorhergehenden Semester oder in der ersten Semesterwoche eine zentrale Informationsveranstaltung zu organisieren, in der interessierte Studierende alle relevanten Informationen zum Konzept der Lehrveranstaltungen (Blended-Learning) und zu den Inhalten der angebotenen Module erhalten. Die Werbung für diese Informationsveranstaltung erfolgt über Aushänge und ggf. auf den Informationsseiten des Fachbereichs/der Fakultät im Internet. Für die Vorstellung von [Level-Q] im Rahmen der Informationsveranstaltung kann entweder die auf der CD-ROM enthaltene allgemeine Präsentation (s. CD-ROM, Ordner 3.2.2: Infoveranstaltung) verwendet oder Beispiele aus den Modulen online vorgeführt werden. Am Ende der Veranstaltung kann man bereits eine Liste mit Interessierten anlegen, die kurz vor der Auftaktveranstaltung per E-Mail angeschrieben und erinnert werden. Hat sich das Kursangebot im Rahmen von [Level-Q] an der Hochschule bzw. an den Fachbereichen etabliert, kann unserer Erfahrung nach auf die Informationsveranstaltung verzichtet werden.

### 3.1.2 Terminplanung

Bei einem erstmaligen Einsatz ist eine **Informationsveranstaltung** für die Studierenden **am Ende des vorhergehenden Semesters** sinnvoll. So kennen die Studierenden die im Vergleich zu einer Präsenzveranstaltung veränderten Rahmenbedingungen und können diese für ihre Semesterplanung zu Beginn des Folgesemesters berücksichtigen.

Die **Auftaktveranstaltung** (genaue Beschreibung s. Kap.3.2) sollte möglichst in der **ersten Semesterwoche** (bzw. bei Blockveranstaltungen zu Semesterbeginn direkt im Anschluss daran) terminiert werden. Erfahrungsgemäß melden sich dann noch weitere Studierende an, so dass ein späterer Termin dazu führen würde, dass der Studienplan bereits feststeht. War es nicht möglich die Informationsveranstaltung am Ende des vorhergehenden Semesters durchzuführen, so ist es auch möglich die Informationsveranstaltung zusammen mit der Auftaktveranstaltung als eine Veranstaltung durchzuführen. Zwischen dem Informationsteil und dem darauffolgenden Auftakt sollte eine Pause einlegt werden, so dass nicht interessierte Studierende die Veranstaltung an dieser Stelle verlassen können.

Für die selbständige Bearbeitung der Module nach der Auftaktveranstaltung sollten mindestens vier Wochen zur Verfügung stehen. Weiterhin haben wir in der Pilotphase die Erfahrung gemacht, dass eine zu lange Bearbeitungsdauer dazu führt, dass die Studierenden die Bearbeitung aufschieben und am Schluss des Semesters versuchen, alles in einem eintägigen „Schnelldurchgang“ zu bearbeiten. Deshalb empfehlen wir, **die Präsenzkurse vier bis acht Wochen nach der Auftaktveranstaltung** durchzuführen. Auf diese Weise umgeht man auch die Terminhäufung am Ende des Semesters, an dem üblicherweise die meisten Klausuren geschrieben werden.

Im Modul 1 Studienplanung/Zeitmanagement und Modul 4 Selbstpräsentation müssen die Studierenden **bearbeitete Aufgaben vor dem Präsenzseminar** abgeben. Dies sollte **zwei bis spätestens eine Woche vor dem Präsenztermin** erfolgen, damit die Lehrbeauftragten ausreichend Zeit haben, die Ergebnisse zu sichten und ggf. in die Planung des Präsenztages einzubeziehen.

Im Modul 2 Gesprächsführung erfolgt die Vergabe eines benoteten Leistungsnachweises auf der Grundlage einer **Klausur**. Diese sollte **maximal vier Wochen nach Abschluss des Präsenzseminares** geschrieben werden, damit die Inhalte für die Studierenden noch gut erinnerbar sind.

Im Modul 5 Karriereplanung sollten zusätzlich zwei bis drei Wochen Abstand zwischen dem ersten und dem zweiten Präsenzkurs eingeplant werden.

### 3.1.3 Räume

Für die Informationsveranstaltung sollte ein – je nach Zielgruppe – ausreichend großer Raum zur Verfügung stehen, der für eine Präsentation mit einem Beamer verdunkelt werden kann. Wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig, ist ein Internetzugang für die Online-Präsentation.

Die Auftaktveranstaltung erfordert einen EDV-Raum mit mindestens 16 PC-Arbeitsplätzen (entsprechend einer möglichen Seminargruppengröße), die die technischen Anforderungen von [Level-Q] erfüllen, damit die Studierenden ihre Zugänge und [Level-Q] direkt ausprobieren können. Soll eine zentrale Auftaktveranstaltung für alle Module durchgeführt werden, müssen entsprechend mehr Rechner vorhanden sein. Dabei können auch zwei Personen an einem Rechner sitzen. Bei einer größeren Anzahl von Teilnehmer/innen kann auf die Möglichkeit für die Studierenden, ihre Zugänge direkt zu testen, verzichtet werden. Die Präsentation und Einführung wird dann mit Notebook und angeschlossenen Beamer durchgeführt. Hierbei ist auf die technische Ausstattung des Notebooks (Plugins etc., eventuell Lautsprecher für M2 und M4) und einen Internetzugang im vorgesehenen Raum zu achten.

Für die Präsenzveranstaltungen sollten pro Modul ein Seminarraum (Gruppengröße: 16 Teilnehmer/innen) mit Stuhlkreis sowie ein bis zwei Zusatzräume für die Gruppenarbeit zur Verfügung stehen.

## 3.2 Auftaktveranstaltung

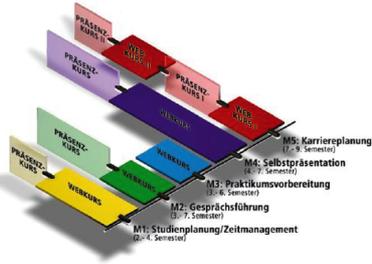
### 3.2.1 Organisation

Die Auftaktveranstaltung findet zu Beginn des Semesters statt. Die angemeldeten Teilnehmer/innen und Studierende, die noch nicht angemeldet sind, aber wenn möglich noch teilnehmen möchten, erhalten eine technische und inhaltliche Einführung in das Angebot im Rahmen von [Level-Q]. Je nach Anzahl der Teilnehmer/innen kann eine zentrale Auftaktveranstaltung für alle Module bzw. sollten separate Auftaktveranstaltungen je Modul durchgeführt werden. Der/die Hauptverantwortliche des Fachbereichs, die Dozent/innen und die studentische Hilfskraft führen die Auftaktveranstaltung durch. Die studentische Hilfskraft übernimmt die Organisation (s. Kap. 3.4.2 Checkliste für studentische Hilfskraft). Da sich die Teilnehmer/innen hier das erste und einzige Mal außerhalb der Präsenztage persönlich treffen, kommt dieser Veranstaltung eine große Bedeutung zu. Sie beinhaltet Information, Gruppenfindung und Motivation. Zwei Wochen vor der Auftaktveranstaltung sollten sich die Beteiligten zu einer Besprechung zusammenfinden, um den Ablauf der Auftaktveranstaltung festzulegen. Die folgende Tabelle zeigt die Hauptpunkte, die abgedeckt werden sollten. Diese Liste kann nach Bedarf ergänzt werden.

<b>Ablaufplanung Auftaktveranstaltung (Dauer: 90 min)</b>		
<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Materialien</b>
10 min	<b>Verantwortliche/r:</b> Begrüßung, Übersicht Ablauf/Dauer <ul style="list-style-type: none"> <li>• Charakteristik [Level-Q]: Web- und Präsenzkurse,</li> <li>• kein übliches eLearning sondern Blended Learning</li> </ul>	PP-Präsentation Auftakt (s. Kap. 3.2.2)
30 min	<b>Verantwortliche/r:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Technische Anforderungen</li> <li>• Einloggen (www.level-q.de) und Anmeldung</li> <li>• Erläuterung Lernumgebung (Wer erscheint in Benutzergalerie? E-Mail-Kontakt, Benutzergalerie, Message-Board)</li> <li>• Module beispielhaft aufrufen</li> <li>• Technische Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Navigation</li> <li>- Hinweis, dass bei der Bearbeitung nicht zu viele Toolbars angezeigt werden dürfen, da sonst Button teilweise nicht zu sehen sind</li> <li>- Setzen von Lesezeichen und Wiederaufruf</li> <li>- Sitemaps</li> </ul> </li> <li>• E-Mail-Hilfe und eventuelle Sprechstunde der studentischen Hilfskraft bekannt geben</li> </ul>	Handout Ablauf (s. Kap. 3.2.3)
10 min	<b>Hauptverantwortliche/r bzw. Lehrende/r:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin Passwortversand (wenige Tage nach Auftakt per E-Mail)</li> <li>• Individuelle Bearbeitung bis 1 Woche vor Präsenzveranstaltung zuhause/EDV-Raum (Räume mit den entsprechenden techn. Ausstattung nennen)</li> </ul>	Teilnehmer/innen-Liste mit E-Mail-Adresse und Präsenzterminen (zur Auswahl)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsenztermine (Liste mit Terminmöglichkeiten verteilen, die Zuordnung der Studierenden wird nach Abschluss der Veranstaltung vorgenommen und die Teilnehmer/innen per E-Mail über den Termin informiert)</li> <li>• Hinweis auf Modul 3 als Zusatzangebot, per Gastzugang aufrufbar</li> <li>• Hinweis auf Teilnahmeverpflichtung für Präsenzseminare aufgrund der Trainingsinhalte (hier bitte die jeweiligen fachbereichsinternen Regelungen beachten!)</li> <li>• E-Mail und Sprechstunde für Fragen zu Inhalt und Ablauf nennen</li> </ul>	Teilnehmer/innen-Liste für Nachzügler
25 min	<b>Dozent/innen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modul(e) vorstellen:</li> <li>• Aufbau des Moduls</li> <li>• Inhalte</li> <li>• Art der Aufgaben</li> <li>• Bearbeitungshinweise</li> <li>• Art der Leistungsnachweise und eventuelle Abgabetermine</li> </ul>	Handout Module (s. Kap. 3.2.3)
15 min	<b>Studentische Hilfskraft</b> Bei einer kleinen Gruppe mit Rechnerzugang können nun die bereits angelegten Kennungen für den Zugang verteilt werden. Es besteht dann die Möglichkeit, das Arbeiten mit [Level-Q] auszuprobieren und mögliche Fragen sofort zu klären. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erläuterung Einloggen und Passwortänderung</li> <li>• Austeilen der Zugangsdaten</li> <li>• Selbstständiges Ausprobieren der Zugänge durch die Studierenden mit Hilfe der stud. Hilfskraft und Dozenten</li> </ul> Bei größeren Gruppen ohne Rechnerzugang entfällt dieser Teil. Die Benutzerkennung wird dann mit der „Zugangs-E-Mail“ (s. Kap. 3.3) verschickt.	

### 3.2.2 Präsentation

Im Folgenden finden Sie eine verkleinerte Übersicht der Power-Point-Präsentation für die Auftaktveranstaltung. Die Original-Präsentation befindet sich auf der CD-ROM (Ordner 3.2.2: Auftaktveranstaltung).

<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p>  <p>[Level-Q]-Team</p>	<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Ablauf der Auftaktveranstaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Module im Überblick</li> <li>• Technische Anforderungen und Arbeiten in [Level-Q]</li> <li>• Zugang zu [Level-Q] (Benutzername und Passwort)</li> <li>• Kurzvorstellung der Lernumgebung und der Module</li> <li>• Bearbeitung und Leistungsnachweise/Klausur</li> <li>• Evaluation</li> </ul> <p>[Level-Q]-Team</p>
<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Module im Überblick</p>  <p>[Level-Q]-Team</p>	<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Technische Anforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>PC-Ausstattung</b> Windows-Betriebssystem, mind. Pentium/300 MHz, 64 MB RAM, Soundkarte, Lautsprecher oder Kopfhörer</li> <li>• <b>Bildschirm</b> optimiert für 1024x768 Pixel, entsprechende Auflösung einstellen</li> <li>• <b>Verbindung</b> optimiert für 56k-Modem, ISDN oder T1/LAN</li> <li>• <b>Browser</b> Internet Explorer ab 5.5 oder Netscape ab 6.2</li> <li>• <b>Plugins</b> Flashplayer 5+, Acrobat Reader 5, Realplayer 8; unter Download in der Lernumgebung</li> </ul> <p>[Level-Q]-Team</p>
<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Arbeiten in [Level-Q]</p> <p>[Level-Q] ist in zwei Bereiche unterteilt:</p> <p><b>1. Arbeitsbereich: Sich zurechtfinden und arbeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einloggen</li> <li>• Navigation in Lernumgebung</li> <li>• Module (Übungen und Aufgaben bearbeiten)</li> </ul> <p><b>2. Aufenthaltsbereich: Sich wohlfühlen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernumgebung</li> <li>• Café, Statusfenster, Message-Board, E-Mail-Listen</li> <li>• Benutzergalerie</li> <li>• Ihre Daten und Ihr Foto</li> </ul> <p>[Level-Q]-Team</p>	<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Zugang zu [Level-Q]</p> <p><b>Zugang zu den Modulen:</b> Passwort per E-Mail am</p> <p><b>Änderung des Passwortes:</b> Ändern Sie zu Ihrer eigenen Sicherheit das Passwort unter „Steckbrief ändern“ in der Benutzergalerie!</p> <p><b>Ansprechpartner/in (inhaltliche/technische Fragen):</b></p> <p>Name: E-Mail: Fon:</p> <p>[Level-Q]-Team</p>
<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Kurzvorstellung Lernumgebung und Module</p>  <p>[Level-Q]-Team</p>	<p><b>[Level-Q]</b> Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung</p> <p>Modul Studienplanung/Zeitmanagement</p> <p><b>1. Webkurs (10 Std.)</b> Bestandsaufnahme der bisherigen Studiengestaltung Methoden der systematischen Zielplanung Grundlagen zum Zeitmanagement Gestaltung eines persönlichen Zeitplans für das Grundstudium Exemplarische Erarbeitung einer Prüfungsvorbereitung</p> <p><b>2. Präsenzkurs (1 Tag)</b> Vorstellung und Überarbeitung der Zeitpläne Zusammenhang von Arbeitsstil und Persönlichkeitsstruktur</p> <p>[Level-Q]-Team</p>

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## LN Modul Studienplanung/Zeitmanagement

- Intensive Bearbeitung des Moduls:  
(1 Woche vor Präsenztermin abgeben)
- Ergebnisübersicht der Bestandsaufnahme (Kapitel 2)
- Persönlicher Grundstudiumsplan (Kapitel 3)
- Wissenstest Zeitmanagement (Kapitel 4)
- Persönlicher Zeitplan zur Prüfungsvorbereitung (Kapitel 5)
- Aktive Teilnahme am Präsenzkurs

[Level-Q]-Team

9.

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## Modul Gesprächsführung

- 1. Webkurs (10 Std.)**  
Beurteilung kommunikativen Verhaltens anhand von Videobeispielen:  
**Verstehen:** Aufmerksam zuhören, Offen fragen, Prägnant wiedergeben  
**Einfluss nehmen:** Kreative Vorschläge entwickeln, Klar Stellung nehmen, Transparent strukturieren  
**Meta-kommunizieren:** Sensibel die Beziehung klären
- 2. Präsenzkurs (1 1/2 Tage)**  
Übung der Beurteilung von Gesprächssituationen  
Praktische Anwendung der Gesprächsformen  
Reflexion eigener schwieriger Gesprächssituationen
- 3. Klausur (1-2 Std.)**  
Rating von Videoszenen

[Level-Q]-Team

10.

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## LN Modul Gesprächsführung

- Intensive Bearbeitung des Webkurses
- Aktive Teilnahme am Präsenzkurs
- Bestehen der **Abschlussklausur**

[Level-Q]-Team

11.

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## Modul Selbstpräsentation

- 1. Webkurs (25 Std.)**  
**Analyse:** Analyse und Beurteilung authentischer Aufnahmen (5 Kapitel mit jeweils 8 Szenen, jede Szene enthält mehrere Aufgaben)  
**Synthese:** „Baseln“ Ihrer persönlichen Alternative (aus jedem der 5 Kapitel bearbeiten Sie 1 Szene)  
**Optimierung:** Optimierung der Alternative zusammen mit einem/einer Lernpartner/in  
**Upload:** Hochladen Ihrer optimierten Alternative in die Benutzergalerie
- 2. Präsenzkurs (1 1/2 Tage)**  
Präsentation optimierter Alternativen  
Transfer-Übungen, Diskussion, Reflexion

[Level-Q]-Team

12.

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## LN Modul Selbstpräsentation

- Analyse aller Szenen
- Ausgefülltes Logbuch  
(Auf Diskette speichern und 2 Wochen vor Präsenztermin abgeben)
- Hochladen der fünf eigenen Synthese-Alternativen  
(2 Wochen vor Präsenztermin in der Lernumgebung hochladen)
- Aktive Teilnahme am Präsenzkurs

[Level-Q]-Team

13.

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## Modul Karriereplanung

- 1. Webkurs 1 (8 Std.)**  
Bestandsaufnahme der eigenen berufsrelevanten Qualifikationen  
Erarbeitung beruflicher Wünsche
- 2. Präsenzkurs 1 (1 1/2 Tage)**  
Klärung/Präsentation der Qualifikationen in der Gruppe  
Vorstellung und weitere Präzisierung der beruflichen Visionen  
Partnerfindung für Webkurs 2
- 3. Webkurs 2 (7 Std.)**  
Recherchestrategien für den Wunscharbeitsplatz  
Exemplarische Bearbeitung einer Stellenausschreibung/eines Existenzgründungsplans  
Austausch der Ergebnisse mit dem/der Lernpartner/in
- 4. Präsenzkurs 2 (1 Tag)**  
Präsentation des eigenen beruflichen Profils

[Level-Q]-Team

14.

[Level-Q] Webkurs Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung

## Evaluation

## Evaluationsbereiche

- **Die Lernenden**
  - Erfahrung mit WBT, Einstellung
  - persönliche Arbeitsstrategien
- **Lernmethode und Lernerhalt**
  - Relevanz der Inhalte
  - Nutzerfreundlichkeit/Screendesign

## Methoden der Evaluation

- **PB-Fragebogen (zum Ende des Moduls)**
  - Inhalte/Struktur Web- und Präsenzkurs

[Level-Q]-Team

15.

### 3.2.3 Handouts

Für die Teilnehmer/innen wurden Handouts vorbereitet, die - wie in der 3. Spalte der Ablaufplanung zu sehen - während der Auftaktveranstaltung ausgeteilt werden (s. Kap. 3.2.1):

#### Ablauf der Einführung in das eLearning-Angebot

*hier Hochschule oder Semester einfügen*

#### Einloggen/Anmeldung in [Level-Q]

*Notizen*

#### Lernumgebung

- └─ Termine
- └─ Downloads
- └─ C@fe mit Benutzergalerie + Messageboard
- └─ Übersicht + Hilfe
- └─ Suche + Status

#### Aufruf des gewählten Moduls

- Einführung
- Struktur der Übungen
- Navigation
- Lesezeichen
- Aufgaben teilweise nur 1 x bearbeitbar!!!

#### Passwortvergabe

Erläuterung des Aufbaus  
und der Inhalte der Module sowie  
Anforderungen für Leistungsnachweise

#### Einloggen; Ausprobieren des Moduls

#### Technische Voraussetzungen

- Prozessor: mind. 300 Mhz und 64 MB RAM
- Browser: Microsoft Internet Explorer ab 5.5. oder Netscape Navigator ab 6.2
- Plugins: Flash-Player 5+  
Acrobat Reader 5+  
Real Player 8
- Bildschirmeinstellung: 1024 x 768 Pixel (17 Zoll Monitor)
- Internetverbindung: 56k-Modem, ISDN, T1/LAN
- Audio: Soundkarte + Lautsprecher/Kopfhörer (M2 und M4)

Tipp: Nicht zu viele Toolbars geöffnet haben!

**Fragen während der Web-Bearbeitung: xxxx@xxx.xx**

## Handouts Module

Im Folgenden finden Sie als Beispiel die Beschreibung von Modul 1. Die kompletten Modulbeschreibungen (Modul 1 - Modul 5) befinden sich auf der CD-ROM (Ordner 3.2.3: Handout Module).

### Übersicht zu Modul 1: Studienplanung/Zeitmanagement



#### Zielgruppe

Studierende aller Studienfächer im Grundstudium, 2. – 4. Semester

#### Konzeption/Inhalte

Das Modul ist im engen Wechselspiel mit der dazugehörigen Präsenzveranstaltung konzipiert (Blended Learning) und sinnvoll nur in Kombination der beiden Lernformen bearbeitbar. Dabei wird mit einem Selbstlernanteil am PC (im Folgenden: Webteil) begonnen, in dem die Inhalte individuell orts- und zeitunabhängig im Internet bearbeitet werden. Anschließend folgt ein eintägiges Präsenzseminar in der Gruppe mit max. 16 Teilnehmer/innen.

#### Inhalte Webteil

- Bestandsaufnahme der bisherigen Studiengestaltung
- Methoden der systematischen Zielplanung
- Grundlagen zum Zeitmanagement
- Gestaltung eines persönlichen Zeitplans für das Studium sowie exemplarisch für eine Prüfungsvorbereitung

Bearbeitungsdauer: ca. 15 Zeitstunden

#### Inhalte Präsenzseminar

- Präsentation und Diskussion der Zeitpläne
- Zusammenhang von Arbeitsstil und Persönlichkeitsstruktur

#### Termine

*Hier bitte entsprechende Termine eintragen.*

#### Anforderungen für einen benoteten Leistungsnachweis

- Teilnahme an der allgemeinen Einweisung in der Auftaktveranstaltung
- Nachweis der intensiven Bearbeitung des Moduls durch Abgabe folgender Anwendungsaufgaben an die Seminarleitung: (1 Woche vor Präsenztermin an Dozent/in schicken bzw. abgeben)

- \* Ergebnisübersicht der Bestandsaufnahme (Kapitel 2)
- \* Persönlicher Grundstudiumsplan (Kapitel 3)
- \* Wissenstest Zeitmanagement (Kapitel 4)
- \* Persönlicher Zeitplan zur Prüfungsvorbereitung (Kapitel 5)

- aktive Teilnahme an der eintägigen Präsenzveranstaltung (u.a. Präsentation der persönlichen Prüfungsvorbereitung)

#### Kontakt

*Hier bitte E-Mail der Ansprechpersonen vor Ort eintragen.*

## 3.3 E-Mail-Tutoring

Um die Studierenden vor und während der Selbstlernphase im Internet besser zu informieren und zu motivieren, wird ergänzend eine asynchrone Kommunikation per E-Mail hergestellt. Dies sollte zu folgenden Zeitpunkten geschehen:

Bei der **Informationsveranstaltung** wird eine E-Mailing-Liste aller interessierten Studierenden erhoben. Findet keine Informationsveranstaltung statt, sollte darauf geachtet werden, dass die Studierenden auf alternativ verwendeten Anmelde Listen oder Anmelde formularen ihre E-Mail-Adresse angeben.

**Zwei Wochen vor der/den Auftaktveranstaltung/en** werden alle Interessierten per E-Mail angeschrieben und an den Termin erinnert (s. CD-ROM, Ordner 3.3: Erinnerungs-E-Mail). Während der **Auftaktveranstaltung/en** wird gezielt auf die Einsatzmöglichkeiten des Message-Board hingewiesen: Diskussion über Inhalte, Hinweise auf Terminänderungen und zusätzliche Veranstaltungen. In Abgrenzung dazu werden die E-Mail-Adressen für technische und inhaltliche Nachfragen genannt (je nach Standort bitte die E-Mail-Adresse der Ansprechpartner/in, der studentischen Hilfskraft und/oder der Lehrenden angeben).

**Direkt nach der Auftaktveranstaltung** wird an alle angemeldeten Teilnehmer/innen eine E-Mail mit dem Passwort für den [Level-Q]-Zugang versendet (s. CD-ROM, Ordner 3.3: Zugangs-E-Mail). Gleichzeitig erhalten sie mit diesem Schreiben eine Information darüber, wie sie ihr Passwort ändern bzw. Daten in den Steckbrief eintragen können. Zusätzlich wird in dieser E-Mail auf den Präsenztermin hingewiesen, der den Teilnehmer/innen zugeordnet wurde (Auswahl des Wunschtermins erfolgt bei der Auftaktveranstaltung). Haben die Teilnehmer/innen bereits in der Auftaktveranstaltung ihre Zugangsdaten persönlich erhalten, wird in dieser E-Mail ausschließlich der Termin des Präsenztages mitgeteilt.

**Zwei Wochen nach der Auftaktveranstaltung** erhalten die Studierenden aller Module eine Motivations-E-Mail (s. CD-ROM, Ordner 3.3: Motivations-E-Mail). Die Vorlage für diese E-Mail kann von der studentischen Hilfskraft direkt verschickt werden. Wir haben in der Pilotphase auch gute Erfahrungen damit gemacht, wenn diese und die folgenden E-Mails nach Weiterleitung durch die studentische Hilfskraft von den Dozent/innen verschickt werden. Auf diese Art wird frühzeitig ein Kontakt für die Präsenzseminare etabliert.

**Zwei Wochen vor der ersten Präsenzveranstaltung** erhalten die Studierenden des jeweiligen Moduls per E-Mail eine Einladung zum Präsenzkurs, die auf Termin, Ziele und Inhalte der Präsenzveranstaltung sowie mitzubringende Arbeitsergebnisse/Unterlagen hinweist (s. CD-ROM, Ordner 3.3: Präsenz-E-Mail). Die Vorlage für diese E-Mail wird wieder entweder von der studentischen Hilfskraft oder den Dozent/innen verschickt.

**Hinweis:** Aufgrund von Datenschutzbestimmungen dürfen bei der Benutzung von E-Mail-Verteilern E-Mails nur als Blind Copies versandt werden, damit die Empfänger die Adressen der anderen Teilnehmer/innen nicht einsehen können!

## 3.4 Checklisten

### 3.4.1 Checkliste für alle Aufgaben

Die folgende Checkliste zeigt die Gesamtheit der organisatorischen Aufgaben. Sowohl Zeitpunkt als auch diejenige Person, die diese Aufgabe erledigen sollte, wurden mit integriert (Abkürzungen: HK = studentische Hilfskraft, D = Dozent/innen, V = Verantwortliche/r des Fachbereichs/der Fakultät). Diese Checkliste soll einen umfassenden Überblick ermöglichen. Weiter unten folgen separate Checklisten für die jeweiligen Personen.

<b>Checkliste für alle Aufgaben</b>		
<b>Zeitpunkt</b>	<b>Aufgabe für alle beteiligten Personen</b>	<b>Person</b>
Ende vorhergehendes Semester	Entscheidung des Fachbereichs für den Einsatz von eLearning-Angeboten erwirken	V
	Klären, welche Leistungsnachweise für das Absolvieren von [Level-Q]-Modulen vergeben werden	V
	Teilnahmepflicht der Studierenden für Auftaktveranstaltung und Präsenzveranstaltungen sichern (Prüfungsordnung)	V
	Lehrbeauftragte (Dozent/innen) organisieren	V
	Dozent/innen informieren	V
	Teilnehmer/innen-Listen mit Spalte für E-Mail-Adresse aushängen bzw. Aushang organisieren (ggf. Unterstützung durch das Geschäftszimmer)	HK
	Termin- und Raumabstimmung Auftakt- und Präsenzveranstaltung/en - Abstimmung zwischen Hochschule, Verantwortlichem/r und Dozent/innen - Räume reservieren - Information der Dozent/innen	HK und V
	Texte für das Vorlesungsverzeichnis rechtzeitig bereitstellen und an Verantwortlichen weiterleiten	V und HK
	Anmeldeverfahren starten	V
	ggf. alte Zugänge und Usergruppen löschen	HK
Laufendes Semester vor der Auftaktveranstaltung	Räume für Auftaktveranstaltung vorbereiten - EDV-Raum reservieren - technische Ausstattung der Rechner (s. Kap. 4.2 Technische Voraussetzungen für [Level-Q]) kontrollieren - eventuell Hinweisschilder anbringen	V und HK
	Anlegen der Teilnehmer/innen-Listen je Modul und Kurs und/oder aller Teilnehmer/innen mit E-Mail-Adressen - erstmalig anlegen und kontinuierlich aktualisieren	HK

▼ **Checkliste für alle Aufgaben**

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Aufgabe für alle beteiligten Personen</b>	<b>Person</b>
	Anlegen der Usergruppen und Zugänge für bereits angemeldete Teilnehmer/innen und Dozent/innen im CMS - Vorgehensweise hierzu: s. Anhang 5.1 CMS-Manual - Hinweis: Aufgrund des Datenschutzes im CMS keine E-Mail-Adresse auf Datenblatt der Teilnehmer/innen eintragen!	HK
	Handouts vorbereiten und kopieren - in Vorlagen fehlende, standortbezogene Daten ergänzen - Power-Point-Präsentation aktualisieren Vorlagen: Handout Ablauf und Handouts Module	HK
	Zugangsdaten für Teilnehmer/innen vorbereiten	HK
	Teilnehmer/innen-Liste mit bereits angemeldeten Teilnehmer/innen anlegen - inklusive Zeilen für eventuell hinzukommende Teilnehmer/innen bei der Auftaktveranstaltung - zusätzliche Spalte für Unterschrift der Teilnehmer/innen zur Kontrolle der Anwesenheit - vorhandene E-Mail-Adressen mit aufnehmen (können von Teilnehmer/innen auf Fehler hin kontrolliert werden)	HK
	Bei mehreren Kursen je Modul: Liste mit möglichen Präsenzterminen anlegen, damit sich die Teilnehmer/innen verbindlich für ihren Wunschtermin eintragen können	HK
Zwei Wochen vor der Auftaktveranstaltung	Auftaktveranstaltung vorbereiten - Vorstellung von [Level-Q] und den einzelnen Modulen - Wer (Verantwortliche/r, Dozent/innen, studentische Hilfskraft) stellt welchen Bereich vor? - eventuell ein gemeinsames Treffen organisieren	HK und V und D
	Versenden der „Erinnerungs-E-Mail“ an interessierte bzw. angemeldete Teilnehmer/innen - Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Erinnerungs-E-Mail - Hinweis zum Versenden von E-Mails: Wegen des Datenschutzes Versand per E-Mail-Verteiler nur als Blind Copies, damit die E-Mail-Adressen der anderen Teilnehmer/innen für die Empfänger nicht sichtbar sind!	HK
Auftaktveranstaltung	Durchführen der Auftaktveranstaltung - s. Kap. 3.2 Auftaktveranstaltung	V und D und HK
Nach der Auftaktveranstaltung	Anlegen eines E-Mail-Verteilers aller Teilnehmer/innen nach Modulen und Kursen (wenn mehrere Kurse für ein Modul angeboten werden) - anlegen und kontinuierlich aktualisieren - Versand der betreffenden Listen an Dozent/innen	HK
	Zugänge für direkt bei der Auftaktveranstaltung angemeldete Teilnehmer/innen anlegen - Versenden dieser Zugänge im Rahmen des E-Mail-Tutoring	HK

### ▼ Checkliste für alle Aufgaben

Zeitpunkt	Aufgabe für alle beteiligten Personen	Person
	<p>Versenden der Zugangs-E-Mail</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- alle Teilnehmer/innen erhalten den zugeteilten Termin des Präsenzseminars per E-Mail (u. U. Text in Vorlage kürzen!)</li> <li>- bei der Auftaktveranstaltung hinzugekommene Teilnehmer/innen erhalten zusätzlich ihre Zugangsdaten (Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Zugangs-E-Mail)</li> </ul> <p>Auch hier die Hinweise zum Datenschutz beachten!</p>	HK
	<p>E-Mail-Eingang regelmäßig kontrollieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- je nach Inhalt entweder weiterleiten oder beantworten:</li> <li>- inhaltliche Fragen an Dozent/innen weiterleiten</li> <li>- technische Probleme beantworten oder weiterleiten</li> <li>- Korrespondenz speichern (EDV oder Papier)</li> <li>- wichtige Punkte an Dozent/innen und Teilnehmer/innen per E-Mail weiterleiten oder ins Message-Board stellen</li> </ul>	HK
	<p>Beantwortung von HK weitergeleiteter E-Mail-Anfragen per E-Mail</p>	D
	<p>Server regelmäßig checken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einloggen mit User-Kennung in das System unter <a href="http://www.level-q.de">www.level-q.de</a></li> <li>- bei Serverproblemen: Klären und Information an Dozent/innen, Teilnehmer/innen und Hauptverantwortlichen weiterleiten</li> </ul>	HK
	<p>Message-Board pflegen - Vorgehensweise: s. Anhang 5.1 CMS-Manual</p>	HK
Zwei Wochen nach der Auftaktveranstaltung	<p>Versenden der Motivations-E-Mail</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- HK schickt Vorlage an Teilnehmer/innen oder Dozent/innen</li> <li>- Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Motivations-E-Mail</li> </ul>	HK und D
Zwei Wochen vor der (ersten) Präsenzveranstaltung	<p>Versenden der Präsenz-E-Mail</p> <p>HK schickt Vorlage an Dozent/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Präsenz-E-Mail</li> <li>- diese E-Mail an die jeweiligen Module anpassen</li> </ul>	HK und D
Vor den Präsenzveranstaltungen	<p>Arbeitsergebnisse des Webteils (Modul 1 und Modul 4) sammeln und an Dozent/innen weiterleiten</p>	HK
	<p>Soweit erforderlich: Arbeitsergebnisse des Webteils sichten und ggf. in die Planung der Präsenzveranstaltungen integrieren</p>	D

### ▼ Checkliste für alle Aufgaben

Zeitpunkt	Aufgabe für alle beteiligten Personen	Person
	Vorbereitung der Präsenzveranstaltung/en - Räume vorbereiten (Materialien etc.) - Unterlagen kopieren - Schlüssel für Lehrkräfte besorgen und für Übergabe sorgen - Teilnehmer/innen-Listen je Gruppe mit Spalte für Unterschriften der Teilnehmer/innen für jeden Veranstaltungstag anlegen und den Dozent/innen zukommen lassen - Wird eine Präsenztageevaluation gewünscht, dann Fragebögen ausdrucken bzw. kopieren und den Dozent/innen für die Veranstaltungen zukommen lassen	HK
Präsenzveranstaltungen	Durchführung Präsenzveranstaltung/en	D
Nach den Präsenzveranstaltungen	Durchführung Klausur	D
	Bewertung der Leistungsnachweise und Scheinvergabe (Modul 1, Modul 2 und Modul 4)	D

Für den Fall, dass die Präsenzveranstaltungen von studentischen Tutoren/innen durchgeführt werden sollen, müssen diese im Vorfeld geschult werden. Dies sollte zu Beginn des Semesters geschehen.

Hinweis: Studentische Tutor/innen können in der Regel Präsenzveranstaltungen durchführen, aber keine Prüfungen abnehmen bzw. Leistungen bewerten. Für benotete Leistungsnachweise muss eine prüfungsberechtigte Lehrkraft beteiligt sein (s. Kap. 1.3.2).

#### 3.4.2 Checkliste für studentische Hilfskraft

Wie bereits in den ersten Kapiteln deutlich geworden ist, sollte im Rahmen der Durchführung von Lehrveranstaltungen mit [Level-Q] eine studentische Hilfskraft eingestellt werden, um die Dozent/innen zu entlasten und eine zentrale organisatorische Anlaufstelle für die Studierenden zur Verfügung zu stellen.

Die Aufgaben der studentischen Hilfskraft umfassen kontinuierlich über das gesamte Semester hinweg das Administrieren der Teilnehmer/innen und Zugänge sowie ergänzende organisatorische Tätigkeiten: Einmalig am Anfang des Semesters die Vorbereitung und Durchführung der Auftaktveranstaltung, die Koordination des E-Mail-Tutoring in Zusammenarbeit mit den Dozent/innen sowie die Vorbereitung der Präsenztage.

Die folgende Checkliste umfasst die Aufgaben der studentischen Hilfskraft im zeitlichen Ablauf. Einige Tätigkeiten sind jedoch auch kontinuierlich zu erledigen (z.B. Aktualisieren der Teilnehmer/innen-Listen).

### Checkliste für studentische Hilfskraft

Zeitpunkt	Aufgabe für studentische Hilfskraft
Ende vorhergehendes Semester	Teilnehmer/innen-Listen mit Spalte für E-Mail-Adresse aushängen bzw. Aushang organisieren
	Termin- und Raumabstimmung Auftakt- und Präsenzveranstaltung/en in <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abstimmung zwischen Hochschule, Verantwortlichem/r und Dozent/innen</li> <li>- Räume reservieren</li> <li>- Information der Dozent/innen</li> </ul>
	Texte für das neue Vorlesungsverzeichnis rechtzeitig an Verantwortlichen weiterleiten
	ggf. alte Zugänge und Usergruppen löschen
Laufendes Semester vor der Auftaktveranstaltung	Anlegen der Teilnehmer/innen-Listen je Modul und Kurs und/oder aller Teilnehmer/innen mit E-Mail-Adressen <ul style="list-style-type: none"> <li>- erstmalig anlegen und kontinuierlich aktualisieren</li> </ul>
	Räume für Auftaktveranstaltung vorbereiten (ggf. in Kooperation mit dem/der Verantwortlichen) <ul style="list-style-type: none"> <li>- EDV-Raum reservieren</li> <li>- technische Ausstattung der Rechner (s. Kap. 4.2 Technische Voraussetzungen für [Level-Q]) kontrollieren</li> <li>- eventuell Hinweisschilder anbringen</li> </ul>
	Anlegen der Usergruppen und Zugänge für bereits angemeldete Teilnehmer/innen und Dozent/innen im CMS <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorgehensweise hierzu: s. Anhang 5.1 CMS-Manual</li> <li>- Hinweis: Aufgrund des Datenschutzes im CMS keine E-Mail-Adresse auf Datenblatt für Zugang eintragen!</li> </ul>
	Handouts vorbereiten und kopieren <ul style="list-style-type: none"> <li>- in Vorlagen fehlende, standortbezogene Daten ergänzen</li> <li>- Power-Point-Präsentation aktualisieren</li> <li>- Vorlagen: Handout Ablauf und Handout Module</li> </ul>
	Zugangsdaten für Teilnehmer/innen vorbereiten
	Teilnehmer/innen-Liste mit bereits angemeldeten Teilnehmer/innen anlegen <ul style="list-style-type: none"> <li>- mit Platz für evtl. hinzukommende Teilnehmer/innen bei der Auftaktveranstaltung</li> <li>- zusätzliche Spalte für Unterschrift der Teilnehmer/innen zur Kontrolle der Anwesenheit</li> <li>- vorhandene E-Mail-Adressen mit aufnehmen (können von Teilnehmer/innen auf Fehler hin kontrolliert werden)</li> </ul>
	Bei mehreren Kursen je Modul: Liste mit möglichen Präsenzterminen anlegen, damit sich die Teilnehmer/innen verbindlich für ihren Wunschtermin eintragen können
	Zwei Wochen vor der Auftaktveranstaltung



### ▼ Checkliste für studentische Hilfskraft

Zeitpunkt	Aufgabe für studentische Hilfskraft
	<p>Versenden der „Erinnerungs-E-Mail“ an interessierte bzw. angemeldete Teilnehmer/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Erinnerungs-E-Mail</li> <li>- Hinweis zum Versenden von E-Mails: Wegen des Datenschutzes Versand per E-Mail-Verteiler nur als Blind Copies, damit die E-Mail-Adressen der anderen Teilnehmer/innen für die Empfänger nicht sichtbar sind!</li> </ul>
Auftaktveranstaltung	<p>Durchführen der Auftaktveranstaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- s. Kap. 3.2 Auftaktveranstaltung</li> </ul>
Nach der Auftaktveranstaltung	<p>Anlegen eines E-Mail-Verteilers aller Teilnehmer/innen nach Modulen und Kursen (wenn mehrere Kurse für ein Modul angeboten werden)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- anlegen und kontinuierlich aktualisieren</li> <li>- Versand der betreffenden Listen an Dozent/innen</li> </ul>
	<p>Zugänge für direkt bei der Auftaktveranstaltung angemeldete Teilnehmer/innen anlegen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Versenden dieser Zugänge im Rahmen des E-Mail-Tutoring</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Versenden der Zugangs-E-Mail, alle Teilnehmer/innen erhalten den zugeteilten Termin der Präsenzveranstaltung (u. U. Text in Vorlage kürzen!) per E-Mail</li> <li>- bei der Auftaktveranstaltung hinzu gekommene Teilnehmer/innen erhalten zusätzlich ihre Zugangsdaten</li> <li>- Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Zugangs-E-Mail</li> </ul> <p>Auch hier die Hinweise zum Datenschutz beachten!</p>
	<p>E-Mail-Eingang regelmäßig kontrollieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- je nach Inhalt entweder weiterleiten oder beantworten:</li> <li>- inhaltliche Fragen an Dozent/innen weiterleiten</li> <li>- technische Probleme beantworten oder an Koordinator/in weiterleiten</li> <li>- Korrespondenz speichern (EDV oder Papier)</li> <li>- wichtige Punkte an Dozent/innen und Teilnehmer/innen per E-Mail weiterleiten oder ins Message-Board stellen</li> </ul>
	<p>Server regelmäßig checken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einloggen mit User-Kennung in das System unter <a href="http://www.level-q.de">www.level-q.de</a></li> <li>- bei Serverproblemen: Klären und Information an Dozent/innen, Teilnehmer/innen und Hauptverantwortlichen</li> </ul>
	<p>Message-Board pflegen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorgehensweise siehe Anhang 5.1 CMS-Manual</li> </ul>
Zwei Wochen nach der Auftaktveranstaltung	<p>Versenden der Motivations-E-Mail</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- HK schickt Vorlage an Teilnehmer/innen oder Dozent/innen.</li> <li>- Vorlage: s. CD-ROM, Ordner 3.3: Motivations-E-Mail</li> </ul>
Zwei Wochen vor der Präsenzveranstaltung	<p>Versenden der Präsenz-E-Mail als Vorlage an die Dozent/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorlage: s. CD-(ersten) ROM, Ordner 3.3: Präsenz-E-Mail</li> <li>- diese E-Mail an die jeweiligen Module anpassen</li> </ul>

### ▼ Checkliste für studentische Hilfskraft

Zeitpunkt	Aufgabe für studentische Hilfskraft
Vor den Präsenzveranstaltungen	Arbeitsergebnisse des Webteils (Modul 1 und Modul 4) sammeln und an Dozent/innen weiterleiten
	Vorbereitung der Präsenzveranstaltung/en - Räume vorbereiten (Materialien etc.) - Unterlagen kopieren - Schlüssel für Lehrkräfte besorgen und für Übergabe sorgen - Teilnehmer/innen-Listen je Gruppe mit Spalte für Unterschriften der Teilnehmer/innen für jeden Veranstaltungstag anlegen und den Dozent/innen zukommen lassen - Wird eine Präsenztageevaluation gewünscht, dann Fragebögen ausdrucken bzw. kopieren und den Dozent/innen für die Veranstaltungen zukommen lassen

Die studentische Hilfskraft sollte wenn möglich eine feste Sprechstunde (ein bis zwei Stunden pro Woche) festlegen und Raum sowie Zeit den Teilnehmer/innen mitteilen. So kann eine persönliche Ansprechstelle für die Teilnehmer/innen gewährleistet werden.

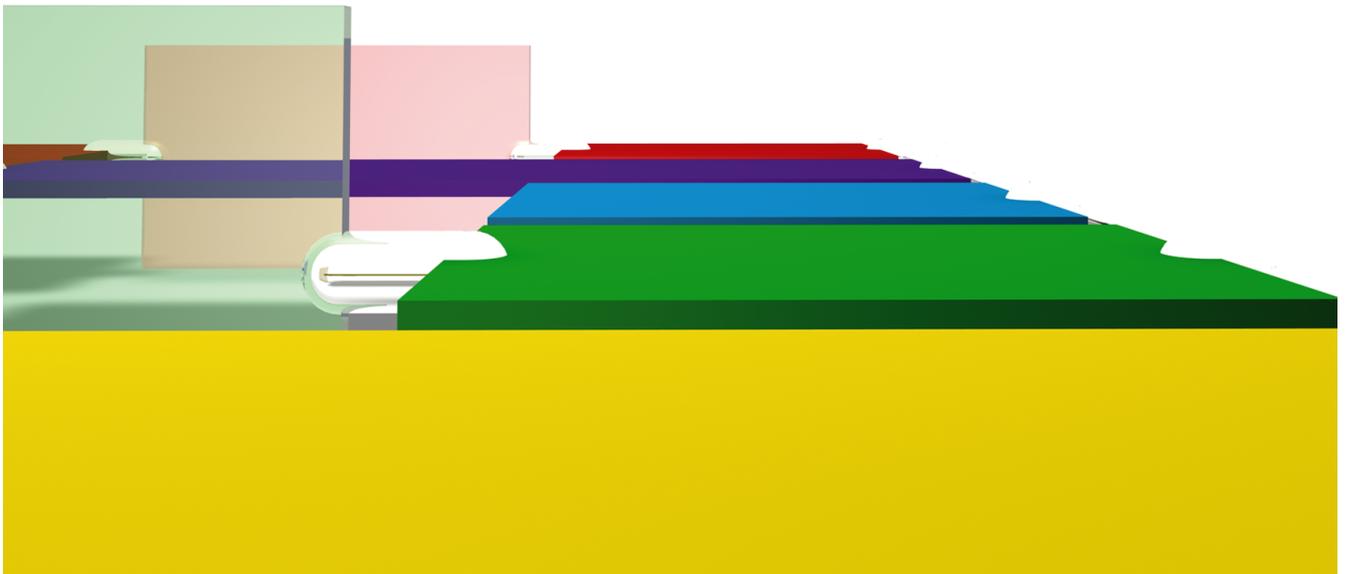
### 3.4.3 Checkliste für Dozent/innen

#### Checkliste für Dozent/innen

Zeitpunkt	Aufgaben für Dozent/innen
Zwei Wochen vor der Auftaktveranstaltung	Auftaktveranstaltung vorbereiten - Vorstellung von [Level-Q] und den einzelnen Modulen - Wer (Verantwortliche/r, Dozent/innen, studentische Hilfskraft) stellt welchen Bereich vor?
Auftaktveranstaltung	Durchführen der Auftaktveranstaltung - s. Kap. 3.2 Auftaktveranstaltung
Nach Auftaktveranstaltung	Beantwortung von HK weitergeleiteter E-Mail-Anfragen per E-Mail
Zwei Wochen nach der Auftaktveranstaltung	- ggf. Versenden der Motivations-E-Mail - Vorlage von studentischer Hilfskraft: Konzept E-Mail-Tutoring - s. CD-ROM, Ordner 3.3: Motivations-E-Mail
Zwei Wochen vor der (ersten) Präsenzveranstaltung	- ggf. Versenden der Präsenz-Mail - Vorlage von studentischer Hilfskraft: Konzept E-Mail-Tutoring - s. CD-ROM, Ordner 3.3: Präsenz-E-Mail - diese E-Mail an die jeweiligen Module anpassen
Vor den Präsenzveranstaltungen	Soweit erforderlich: Arbeitsergebnisse des Webteils sichten und ggf. in die Planung der Präsenzveranstaltungen integrieren - Ergebnisse werden von studentischer Hilfskraft gesammelt und an Dozent/innen weiter geleitet
Präsenzveranstaltung/en	Durchführung der Präsenzveranstaltung/en
Nach den Präsenzveranstaltungen	Durchführung der Klausur
	Bewertung der Leistungsnachweise und Scheinvergabe (Modul 1, Modul 2 und Modul 4)

### 3.4.4 Checkliste für Verantwortliche des Fachbereichs/der Fakultät

<b>Checkliste für Verantwortliche des Fachbereichs/der Fakultät</b>	
<b>Zeitpunkt</b>	<b>Aufgaben für Verantwortliche</b>
Ende vorhergehendes Semester	Entscheidung des Fachbereichs für den Einsatz von eLearning-Angeboten erwirken
	Klären, welche Leistungsnachweise für das Absolvieren von [Level-Q]-Modulen vergeben werden
	Teilnahmepflicht der Studierenden für Auftaktveranstaltung und Präsenzveranstaltungen sichern (Prüfungsordnung)
	Lehrbeauftragte (Dozent/innen) organisieren
	Dozent/innen über Inhalte und Organisation informieren
	Teilnehmer/innen-Listen mit Spalte für E-Mail-Adresse aushängen bzw. Aushang organisieren
	Termin- und Raumabstimmung Auftakt- und Präsenzveranstaltung/en - Abstimmung zwischen Hochschule, Verantwortlichem/r und Dozent/innen - Räume reservieren - Information der Dozent/innen
	Texte für das Vorlesungsverzeichnis rechtzeitig bereitstellen und an Verantwortlichen weiterleiten
Anmeldeverfahren starten	
Zwei Wochen vor der Auftaktveranstaltung	Auftaktveranstaltung vorbereiten - Vorstellung von [Level-Q] und den einzelnen Modulen - Wer (Hauptverantwortliche/r, Dozent/innen, studentische Hilfskraft) stellt welchen Bereich vor? - eventuell ein gemeinsames Treffen organisieren
Auftaktveranstaltung	Durchführung der Auftaktveranstaltung - s. Kap. 3.2 Auftaktveranstaltung



In diesem Kapitel erhalten Sie alle notwendigen Informationen dazu, was Sie im Hinblick auf die Technik zu [Level-Q] wissen bzw. erledigen müssen, um damit zu arbeiten. Detaillierte Informationen zum Content-Management-System finden Sie im Anhang 5.1: CMS-Manual für Dozent/innen.

## 4 [Level-Q] administrieren

## 4.1 Aufbau - Technik und Design

Die Lernumgebung von [Level-Q] gewährleistet eine grundlegende Orientierung, schafft eine Community der Lernenden und ermöglicht einen Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden. Daraus folgte für die Entwicklung:

- Eigenentwicklung einer Lernplattform unter Verwendung von offenen Standards wie PHP (Datenbanksprache) und MySQL (Datenbank)
- Einbau eines Content Management Systems (CMS), das die nachträgliche Bearbeitung und Veränderung von Texten, Bildern und Menüpunkten für Nicht-Programmierer ermöglicht
- Dynamischer Seitenaufbau durch Einbinden von Datenbanken
- Video- und Audiostreaming

The screenshot shows the [Level-Q] website interface. At the top left is the logo "[Level-Q] NEXT" with a red arrow pointing to "NEXT". To its right is the text "Trainings zur Studien- und Karrieregestaltung". On the top right is a navigation menu: "Download", "C@fé", "Übersicht", "Hilfe", "Suche", "Status", "EXIT". The "Hilfe" link is circled in red. Below the header is a horizontal bar with colored segments (yellow, green, blue, purple, red). The main content area is dark grey and contains a welcome message, a navigation menu, and a central image. The navigation menu on the right lists: "Navigation", "Termine/Ansprechpartner", "FAQ", "Modul 1: Studienplanung und Zeitmanagement", "Modul 2: Gesprächsführung", "Modul 3: Praktikumsvorbereitung", "Modul 4: Selbstpräsentation", and "Modul 5: Karriereplanung". The central image shows a hallway with a glowing door and floating text: "Übersicht", "Download", "C@fé", "Hilfe", and "Suche". At the bottom right of the main content area are navigation arrows: "◀ [ ] ▶".

Der Projektname [Level-Q] und der Begriff Schlüsselqualifikation fordern im Hinblick auf grafisches Konzept und Screendesign zwei Motive, die sich in allen Print- und Online-Medien wiederfinden: Ebene bzw. Stufen und Tür. Während in den Print-Medien die genannten Motive in unterschiedlicher Weise als Illustration verwandt werden, erfordert das Screendesign im Content-Bereich wegen der unterschiedlichen Modulstrukturen eine eher flexible Vorgehensweise. Bei neutralen Inhalten wie Lernumgebung oder Einführungsseiten kommt die Tür- und Ebenensymbolik aber auch hier zum Einsatz und knüpft so die visuelle Verbindung zu den Print-Medien.

## 4.2 Technische Voraussetzungen

### Allgemeine Anforderungen

Um das einwandfreie Arbeiten in [Level-Q] zu gewährleisten, müssen folgende technische Voraussetzungen gegeben sein (die PlugIns können direkt aus der Lernumgebung auf den jeweiligen PC geladen werden):

- Internetzugang:** 56k-Modem, ISDN, DSL und T1/LAN  
**Zielbrowser:** Internet Explorer ab 5.5, Netscape ab 6.2  
**Betriebssystem:** Windows  
**Darstellung:** Bildschirmgröße 1024 x 768 Pixel (17 Zoll-Monitor)  
**PlugIns:** Flash-Player 5, Acrobat Reader 5, Real-Player 8

Für die Module Gesprächsführung und Selbstpräsentation werden zur Wiedergabe der Video- bzw. Audiodateien Soundkarte und Lautsprecher bzw. Kopfhörer benötigt.

### [Level-Q] zu Hause bearbeiten

Studierende, die möglichst zeit- und ortsunabhängig zu Hause mit [Level-Q] arbeiten wollen, müssen erstens auf die technischen Voraussetzungen und zweitens auf die Kosten, die durch die Online-Bearbeitung entstehen, hingewiesen werden. Die Evaluation zur PC- und Internetausstattung der Studierenden hat ergeben, dass diese Informationen nicht immer bekannt sind (besonders ausgeprägt ist der Anteil bei den weiblichen Studierenden, ca. 50% konnten keine Angaben zur Geschwindigkeit Ihres Rechners machen). Da die Videos und Audios per Video- und Audiostreaming geladen werden, ist ein Internetzugang über ein 56k-Modem ausreichend. Komfortabler ist das Arbeiten über ISDN- oder DSL-Verbindungen, über die im Projektzeitraum immerhin 50% der Teilnehmer/innen verfügten.

### [Level-Q] an der Hochschule bearbeiten

Im Projektzeitraum haben ca. 30% der Studierenden aus finanziellen Gründen, wegen einer besseren technischen Ausstattung oder einer schnelleren Internetverbindung in EDV-Räumen an der Hochschule gearbeitet. Für diese Gruppe muss ein entsprechend ausgestatteter EDV-Raum mit einer ausreichenden Zahl an Arbeitsplätzen und Druckern bereitgestellt werden. Bei der Auswahl der EDV-Räume ist darauf zu achten, dass diese für konzentriertes Arbeiten geeignet sind. Bei den Modulen 2 und 4 empfiehlt sich insbesondere der Einsatz von Kopfhörern, um ein ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen. Die Evaluation zum Lernen im EDV-Raum hat ergeben, dass ein großer Teil der Studierenden EDV-Räume als einen nicht besonders gut für das Lernen geeigneten Ort betrachtet (Enge, Lärm, Hitze, schlechte Ausstattung).

## 4.3 CMS-Manual

Mit Hilfe des Content Management Systems (CMS) können z.B. in der Benutzerverwaltung Gruppen und Teilnehmer/innen angelegt, bearbeitet und gelöscht werden. Wie das funktioniert, haben wir in einem CMS-Manual für Dozent/innen detailliert für Sie beschrieben.

Das komplette Manual finden Sie im Anhang (s. 5.1: CMS-Manual für Dozent/innen ) und auf der CD-ROM (Ordner 4.3).